This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

D64748

1. Pomerania - Dist. - Sources

EIR
(Pyl)

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

Dinyen Rubens

Pommersche

Geschichtsdenkmäler.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Theodor Pyl,
Vorstand der Greifswalder Abtheilung
der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Zweiter Band.

Der Erste Band: Pommersche und Rügische Geschichtsdenkmäler, gesammelt und herausgegeben von Dr. Kosegarten, erschien Greifswald, Koch, 1834.

Greifswald,
Vereinsschrift der Greifswalder Abtheilung der Gesellschaft
für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.
1867.

EALB

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
577276A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1932 L

Dem Andenken

unſers Pommerſchen Geſchichtsforſchers

Dr. Karl Geſterding,

geboren zu Greifswald 1774, zu Rath erwählt 1798,
Syndicus 1808, Protoſyndicus 1822, Burgemeiſter 1833,
geſtorben 1843.

Fock 21 Jan 1931 Bd 2)

Vorrede.

Der erſte Theil der Pommerſchen Geſchichtsdenkmäler, welchen der Stifter und Vorſtand der Greifswalder Abtheilung der Geſellſchaft für Pommerſche Geſchichte und Alterthumskunde, **Dr. J. G. L. Koſegarten**, unter dem Titel: **Pommerſche und Rügiſche Geſchichtsdenkmäler** oder alte hiſtoriſche Berichte und Urkunden, welche die Geſchichte Pommerns und Rügens betreffen, Greifswald bei C. A. Koch, 1834, herausgab, enthält eine Culturgeſchichte der Stadt Greifswald, ſo wie eine Mittheilung der älteſten Stadtverfaßung, welche in den Statuten v. d. J. 1321—1354 enthalten iſt. Beide Theile ſind vorzugsweiſe den Stadtbüchern (**Lib. Hereditatum**; **Lib. Civitatis**), welche ſich in vier Bänden im Rathsarchiv, Mem.-Buch Nr. 14—17 befinden, entnommen. Sodann folgt eine Beſchreibung der Mecklenburgiſchen Fehde v. J. 1326—1328, der Pommerſchen Gerichtsverfaßung und des Pommerſchen Wappens.

Der zweite Theil dieſer Geſchichtsdenkmäler ſollte nach einer Angabe des Verfaßers in der Vorrede Th. I, p. VIII enthalten: „**Die Rubenowſchen Statuten**, das Leben Rubenows und die darin verflochtene Geſchichte der Gründung der Pommerſchen Univerſität." Nach p. 131 ſollten auch die **Burſpraken** und **Gewerksrollen** der Stadt Greifswald im zweiten Theil abgedruckt werden.

Drei und dreißig Jahre ſind vergangen, ehe die Herausgabe des zweiten Theils erfolgte, auch hat **Dr. Koſegarten** die Fortſetzung des von ihm begonnenen Werkes nicht erlebt, da er am 18. Auguſt 1860 verſtarb, nachdem er 46 Jahre ebenſo vielſeitig als gründlich für die Univerſität Greifswald und die Geſchichte Pommerns und von 1826—1860 als Vorſtand unſerer Geſellſchaft thätig geweſen war. (Siehe Koſegartens Biographie in den Balt. Studien XX, 2, p. 58—70.) Dieſe Unterbrechung erklärt ſich einerſeits dadurch, das Dr. Koſegartens eigene Thätigkeit durch die Herausgabe des **Codex diplomaticus Pomeraniae** und des Niederdeutſchen Wörterbuchs ſowie durch die Redaction der Baltiſchen Studien in erſchöpfender Weiſe in Anſpruch genommen wurde, andererſeits daraus, daß von Brandenburg, Fabricius, Barthold, Mohnike und Zober ähnliche Werke erſchienen, welche den Umfang der

Pommerſchen Geſchichtsdenkmäler mittelbar auf engere Grenzen beſchränkten.

Nachdem nun i. J. 1856 in Folge des Univerſitätsjubiläums Dr. Koſegarten zur Herausgabe der Geſchichte der Univerſität, nebſt urkundlichen Beilagen, veranlaßt wurde, welche einen weſentlichen Theil derjenigen Geſchichtsdenkmäler enthielt, die als Inhalt des II. Bandes angekündigt waren, ſcheint er ſelbſt die Fortſetzung des begonnenen Werkes aufgegeben oder wenigſtens Theile desſelben für den **Codex diplomaticus** beſtimmt zu haben.

Dies möchte namentlich daraus hervorgehen, daß er mehrere Gewerksrollen, welche nach I. p. 131 im II. Band mitgetheilt werden ſollten, in den Baltiſchen Studien XVIII, p. 70—76; XIX. 1, p. 52—54 herausgab.

Nachdem ich nun i. J. 1865 die Leitung der Greifswalder Abtheilung der Geſellſchaft für Pommerſche Geſchichte und Alterthumskunde übernommen hatte, hielt ich es namentlich für meine Pflicht, die Fortſetzung der unterbrochenen Arbeiten vorzubereiten, einerſeits die in Theil I. angekündigte Herausgabe der Stadtverfaßung v. J. 1451 und der Burſprake auszuführen, andererſeits die in Koſegartens ſpäteren Werken beſprochenen hiſtoriſchen Thatſachen durch Mittheilung der betreffenden Urkunden zu ergänzen. Demgemäß habe ich neben der Verfaßung und Burſprake v. J. 1451, die ſpäteren Ueberarbeitungen v. J. 1651 mitgetheilt und durch urkundliche Beilagen erläutert, von den Gewerksrollen jedoch nur eine Ueberſicht gegeben, weil dieſelben zu umfangreich und zwei derſelben ſchon von Koſegarten a. a. O. herausgegeben ſind. Sodann habe ich die Genealogien Rubenows und der ihm verwandten Familien, ſo wie die von Rubenow **manu propria** geſchriebenen, auf die Verpfändung ſtädtiſcher Dörfer und andere Geldverhältniße bezüglichen Urkunden, ferner Rubenows Promotionsrede v. J. 1460, das Teſtament ſeiner Gattin v. J. 1492 u. des Burgemeiſters Berthkow v. J. 1491, ſo wie die Stiftungen der Familie Hilgemann und die Urkunden des Grauen Kloſters vollſtändig abdrucken laßen, welche in Koſegartens Nachricht von der Entſtehung und erſten Beſchaffenheit der Stadt Greifswald, Gr. V. v. F. Otte 1846 und in der Geſchichte der Univerſität (I. p. 44—52, p. 116—117, p. 47, p. 108, p. 302—303, II. p. 116, p. 174, 273—292) nur erwähnt oder im Auszuge mitgetheilt ſind.

Gewidmet ist der zweite Theil dieser Geschichtsdenkmäler dem Andenken des Burgemeisters Dr. Karl Gesterding, welcher in gleicher verdienstvoller Weise für die Stadt Greifswald thätig war, wie Dr. Kosegarten für die Universität wirkte. Derselbe widmete seine Kräfte nicht allein der Verwaltung und Rechtspflege seiner Vaterstadt, sondern war ebenso rastlos und umsichtig für die Ordnung des Rathsarchivs und die Pommersche Geschichtsforschung thätig, deren Förderung schon sein Vater Dr. Chr. G. N. Gesterding, geb. 1740, † 1802, namentlich durch die Zeitschriften: Pomm. Magazin, Gr. 1774–1782, Pomm. Museum, Rost. 1782–1790, Pomm. Mannigfaltigkeiten, N.-Br. 1796 (Vgl. Biederstedt, Nachr. v. N.-V.-Pomm. Gelehrt. 1824 p. 72) angeregt hatte. Für das Archiv fertigte er ein ausführliches Verzeichniß an, in welches er auch die von ihm meistens eigenhändig besorgten Abschriften der wichtigsten Urkunden aufnahm. Einen Auszug dieses größeren Werkes gab er heraus unter dem Titel: Beitrag zur Geschichte der Stadt Greifswald, Gr. 1827; Erste Fortsetzung dazu, Gr. 1829, welche u. A. ein Verzeichniß der Rathsmitglieder und die Genealogie der Familien Schwarz und Engelbrecht enthält; Zweite Fortsetzung, Gr. 1829, welche ein Verzeichniß der Greifswaldischen Stipendien und die Genealogien der Stifter enthält. Ein ähnliches Werk, wie das letztere, erschien noch kurz vor seinem Tode unter dem Titel: Genealogien Pommerscher b. ritterschaftlicher Familien, Berlin, g. b. G. Reimer 1842, I. Sammlung, dessen Fortsetzung ebenfalls von dem Herausgeber vorbereitet wird. Die oben genannten drei historischen Beiträge bilden die Grundlage aller späteren Arbeiten über die Geschichte der Stadt Greifswald (Vgl. Kosegarten, Pomm. G.-D. I. Vorw. p. IV.) und da auch dieser II. Band der Pommerschen Geschichtsdenkmäler in allen Theilen auf diese Arbeit zurückgeht, so habe ich in dem Gefühl dankbarer Verehrung diese Schrift dem Andenken des Dr. Gesterding gewidmet.

Die von mir in Theil II mitgetheilten, von Rubenow abgefaßten Gesetze und Urkunden haben, abgesehen von ihrem historischen Werthe, auch noch dadurch ein specielles Interesse, daß sie im Gegensatz zu den älteren Lateinischen Statuten von 1321 ff. in Niederdeutscher Sprache geschrieben sind. Sie gewinnen dadurch sowohl eine hohe kulturgeschichtliche als auch vielseitig sprachliche Bedeutung. Wir erkennen nämlich in Rubenows Gebrauch der Niederdeutschen

Mutterſprache das Streben, ſich und ſeine Zeit von den Feßeln der ſcholaſtiſchen Lateiniſchen Sprache zu befreien[1]) und dadurch auch im Rath, ebenſo wie durch die Stiftung der Univerſität, die humane Bildung unſeres Vaterlandes zu befördern.

Für die ſprachlichen Formen der mitgetheilten Urkunden ſind namentlich von mir benutzt: Das Bremiſche Wörterbuch, ferner Daehnerts Wörterbuch mit Koſegartens handſchriftlichen Zuſätzen (das ſich in meinem Beſitz befindet) und Koſegartens gedrucktes und handſchriftlich hinterlaßenes Wörterbuch auf der Univerſitätsbibliothek, andererſeits Brinckmeiers Gloſſar und Ottes Archäologiſches Wörterbuch, Leipzig, T. O. Weigel 1857. Für die Schreibart und Ausſprache des Niederdeutſchen verweiſe ich auf Prof. Höfers muſtergültige Bemerkungen zu Herzog Barnims Bauernordnung in den Baltiſchen Studien XXI. 2. 1866, p. 152—167, denen ich mich vollſtändig anſchließe. Im Uebrigen bemerke ich, daß ich die Urkunden genau nach den Originalen mit ihren eventuellen Fehlern mitgetheilt habe.

Nachdem ſchon mehr als die Hälfte des Buches gedruckt war, konnte ich auch noch das Stralſunder handſchriftliche Gloſſar (Vgl. Koſegarten, Wörterbuch p. VIII) benutzen, aus welchem ich mehrere Berichtigungen entnahm, die ich in den folgenden Zuſätzen mittheilen werde.

Berichtigungen und Zuſätze.

p. 17, Anm. 2. Denkelbok hat nach dem Stralſunder Gloſſar die einfache Bedeutung Liber memorialis, welche Bezeichnung das erwähnte Memorabilienbuch Nr. 21 haben mochte.

p. 27, Z. 8 v. o. iſt Vorvarenſten ſtatt Vorvareſten zu leſen.

p. 43, Anm. 1 iſt Buqwemeliken zu leſen.

p. 55, Z. 20 v. o. iſt uthnemer der und Z. 24 v. o. wahrſcheinlich butenne ſtatt butenen zu leſen.

p. 57, Anm. 3 iſt „Weiter als" ſtatt „So weit" zu leſen.

1) Vgl. unten p. 10 Rubenows eigene Worte hierüber in der Einleitung zu der Verfaßung von 1451.

p. 59, Z. 20 v. o. iſt dünket zu leſen.

p. 65, Z. 6 v. o. iſt alſe zu leſen.

p. 71, Z. 1 v. o. iſt to denſte ok mit, Z. 10 v. o. iſt umme ſtatt ume zu leſen; vielleicht auch zeghevechtingen für zeghevechtigen, welches letztere im Manuſcript ſteht.

p. 81, Anm. 1 iſt „p. 164" ſtatt „p. 163" zu leſen.

p. 94, Nr. 39b. (17b.) iſt bei der hochdeutſchen Bearbeitung „Nr. 31" ſtatt „Nr. 34" zu leſen.

p. 103, Nr. 77 (58) iſt ghekregen ſtatt ghekrepen zu leſen.

p. 106, Nr. 92. p. 128, Anm. 5 u. 6.: Nach dem Stralſunder handſchriftlichen Gloſſar bedeutet Kophus: rathus, teatrum, capitolium. Demnach iſt wahrſcheinlich in der Burſprake Nr. 92 und in der Urkunde v. J. 1461 nicht das Kaufhaus ſondern das Rathhaus gemeint, welches dieſen Namen neben dem gewöhnlichen davon haben mochte, daß in demſelben die Rathswage beſtand und bei dieſer die meiſten Verkäufe abgeſchloßen wurden.

Da ſich in der von Dähnert, L.-U. Suppl. I. p. 1164 mitgetheilten Urkunde v. J. 1525 der Rath uppe deme kophuſe verſammelt, ſo iſt auch hier die Bedeutung Rathhaus wahrſcheinlich und Geſterdings Annahme eines Greifswalder Kaufhauſes am großen Markt Nr. 11—13 (B. z. G. d. St. Gr. Nr. 523), welche allein auf dieſer Urkunde v. J. 1525 beruht, iſt unbegründet.

p. 107, Nr. 100, 28 iſt beherbergen, allein zu leſen.

p. 121, Anm. 1 iſt vicarie ſtatt vicarien zu leſen.

p. 123, Z. 17 v. o. Dore, beſtegende, mure — iſt vielleicht Dore, beſtegen, de mure — zu leſen. Beſtegen hängt vielleicht mit Stegel, Fußgitter vor Kirchhofsthüren, zuſammen.

p. 123, Anm. 1 betalt up na bedeutet: Den Reſt bezahlt.

p. 149. Z. 3 v. o. Anm. 1 iſt wahrſcheinlich Dulcoris für Dulcioris zu leſen und Dulcoris als Hauptwort zu faßen.

p. 167, Z. 27 v. o. iſt „Schwiegerenkel" ſtatt „Enkel" zu leſen.

p. 181, Z. 3 und 9 v. o. ebenſo p. 2 Z. 22 v. o. iſt „1491" ſtatt „1492" zu leſen.

p. 192, Z. 33 v. o. iſt Husgeradt ſtatt Huhgeradt zu leſen.

Inhaltsverzeichniß.

Dr. Heinrich Rubenows hinterlaßene Schriften und Urkunden . . . . . p. 1—150

I. Dr. Heinrich Rubenows Verfaßung der Stadt Greifswald v. J. 1451 . . . . . p. 3—79

Einleitung und Geschichte der Verfaßung . . . p. 3—5

Uebersicht der Abschriften, Zusätze und Ueberarbeitungen derselben . . . . . p. 5—9

Lateinische Einleitung der Verfaßung . . . . . p. 10

Uebersicht der XVII Statuten der Verfaßung v. J. 1451 und der Ueberarbeitung v. J. 1651 . . . . . p. 11

Statut I—XVII in Niederdeutscher Sprache v. J. 1451 und in der Hochdeutschen Bearbeitung v. J. 1651 p. 12—77

Nachtrag zu den Statuten v. J. 1507 und Verzeichniß der Rathskleinode . . . . . p. 77—79

II. Die Greifswaldische Bursprake, nebst Beilagen über Handel, Gewerbe u. Einnahme der Stadt p. 80—117

Einleitung und Geschichte der Bursprake . . . . p. 80—83

Ueberarbeitungen der Bursprake . . . . . p. 83—85

Verzeichniß der späteren Verordnungen ähnlicher Art p. 85—86

Art. 1—100, Art. 55—59 u. 37 beider Redactionen; in Niederdeutscher u. Hochdeutscher Sprache . p. 87—109

Verzeichniß der Gewerksrollen v. J. 1397—1608 p. 109—111

Uebersicht der Einkünfte des St. Georg-Klosters p. 111—112

Uebersicht der Stadtwiesen . . . . . p. 112—113

Uebersicht des Handels und der Schifffahrt v. J. 1387 p. 113—115

Uebersicht der Preise der Lebensmittel v. J. 1466 p. 116—117

III. Rubenows Niederdeutsches Gedicht über die Verpfändung von Horst, nebst urkundlichen Beilagen p. 117—123

Berechnung über die Ausgaben der Stadt v. J. 1451 und 1453 . . . . . p. 123

Nachricht von der Verpfändung des Dorfes Görmin i. J. 1460 . . . . . p. 124

Nachricht von der Verpfändung des Dorfes Ceselin i. J. 1460 . . . . . p. 124

Vermittelung des Streites zwiſchen Colberg und Greifswald i. J. 1461 . . . . . p. 125—128
IV. Rubenows Lateiniſche Rede bei der Promotion von H. Slupwachter i. J. 1460 . . . . . p. 129—150
Abhandlung über die Poetik von M. E. Klene . p. 151—152
Die Stiftungen der Familie Hilgemann p. 153
I. Die Vicarie zum Heiligen Geiſt-Kloſter v. J. 1332 p. 154—156
II. Die Stiftung des Chors der Grauen Kloſterkirche v. J. 1348 . . . . . p. 156—157
III. Die Stiftung des Burgemeiſters Johann Hilgeman v. J. 1528 . . . . . p. 157—158
IV. Katharina Rubenows Schenkung an die Marientide v. J. 1483 . . . . . p. 160
V. Katharina Rubenows Teſtament v. J. 1492 p. 160—180
Nachrichten über die Familien Rubenow u. Hilgeman p. 160—163
Nachrichten über die Familien Voet, Burow, Bere und Vuſt . . . . . p. 163—164
Nachrichten über die Familien Ronnegarwe und von Huddeſem . . . . . p. 165—166
Nachrichten über die Familien Segeberg u. Stevelin p. 167
Stammbaum von Katharina Rubenow und Marg. Vuſt geb. Bere . . . . . Taf. I.
Genealogie der Fam. Hilgeman, Burow, Moller, Bere, zum Velde, Maskow und Winold . . . Taf. I.
Stammbaum von Heinrich Rubenow und Anna Stevelin . . . . . Taf. II.
Genealogie der Fam. Lotze, Erich u. Kanngießer Taf. III.
Stammbaum von Everhard Rubenow u. Wobbeke Siegfried . . . . . Taf. IV.
Geneal. der Fam. Valke, Wickber, Voet, Siegfried, Oſeborn, Schüting, Lorber, Hahn, Kock Taf. IV.
Geneal. d. Fam. Ronnegarwe, Haſert u. Kurlebeke Taf. V.
Geneal. der Fam. Gyldenhuſen, von Huddeſem u. Smiterlow . . . . . Taf. VI.
Katharina Rubenows Teſtament, in Niederdeutſcher Sprache . . . . . p. 169—180
Das Teſtament des Burgemeiſters Borchart Bertkow v. J. 1491, in Niederdeutſcher Sprache . p. 181—197
Urkunden des Grauen Kloſters . . . . . p. 197
I. Stiftung des Grauen Kloſters d. G. Jaczow von Gützkow i. J. 1262 . . . . . p. 198

II. Aelteſte Originalurkunde d. Kloſters v. J. 1279 p. 198—199
III. Urkunde über eine Kloſterbaute v. J. 1305 . . . p. 199—200
IV. Inventarium des Grauen Kloſters v. J. 1557 p. 201
Nr. 1—10 (Nr. 5 Aufhebung des Grauen Kloſters i. J. 1556) . . . . . p. 201
Nr. 11 Verz. der Meßgewänder des Gr. Kl. p. 201
Nr. 12 Verz. d. Bücher u. Urkunden d. Gr. Kl. p. 203
Verzeichniß der ſilbernen Bildwerke und Kirchengeräthe in Greifswald v. J. 1545: p. 203
der Gertrudkirche . . . . . p. 204, 214
der Marienkirche . . . . . p. 205
der Nikolaikirche . . . . . p. 207, 212
der Heiligengeiſtkirche und Jacobikirche . . p. 208
des Grauen Kloſters . . . . . p. 209, 213
des Schwarzen Kloſters . . . . . p. 210, 213
des Georg-Kloſters . . . . . p. 210, 214
Anlage der Rathsapotheke am Großen Markt Nr. 1 p. 215
Verzeichniß der Meßgewänder d. Schwarzen Kloſters p. 216

Dr. Heinrich Rubenows

hinterlaßene Schriften und Urkunden.

Nachdem Heinrich Rubenows Leben und die Geschichte der durch ihn gestifteten Universität zu Greifswald von Dr. Kosegarten in seiner Geschichte der Universität Greifswald I. p. 27—119 ausführlich beschrieben, ebenso auch die auf die Geschichte der Universität bezüglichen von Rubenow abgefaßten Urkunden und die von ihm **manu propria** geschriebenen Annalen a. a. O. II. p. 1—107, p. 263—287, p. 157—180, p. 259—262[1]) mitgetheilt wurden: sind endlich, zum Abschluße der historischen Forschungen über den Stifter unserer Hochschule und städtischen Verfaßung, noch diejenigen Schriften herauszugeben, welche sich vorzugsweise auf die städtischen Angelegenheiten beziehen. Diese, zum Theil von ihm **manu propria** geschrieben, befinden sich im Greifswalder Rathsarchiv und sind ff.:

1) Die Stadtverfaßung oder die 17 Statuten v. J. 1451; Niederdeutsch. (Abschrift.)
2) Die Bursprake; Niederdeutsch; in vielen Theilen älter als 1451, aber wahrscheinlich ebenso wie die Statuten von Rubenow umgearbeitet (Abschrift).
3) Ein Niederdeutsches Gedicht, auf die Verpfändung von Horst bezüglich, mit urkundlichen Beilagen v. 1454 (**manu propria**), so wie mehrere Urkunden v. 1460 u. 1461 (theils **manu propria**, theils Abschrift).

---

1) Eine Ergänzung zu Kosegartens Geschichte der Universität bilden die von mir herausgegebenen Historischen Beilagen zu meinem Drama Heinrich Rubenow, 2. Ausgabe 1864 p. 151—158, p. 1—44; so wie Die Rubenowbibliothek, eine Beschreibung der von mir in der Bibliothek der Nikolaikirche zu Greifswald aufgefundenen Handschriften und Urkunden der von Rubenow 1456 gestifteten Juristen- und Artistenbibliothek, unter diesen auch einige Bände von Rubenows Hand und aus seinem Besitz.

4) Rede bei der Promotion des **Dr. j. u. H. Slupwachter** v. 1460; Lateiniſch (Abſchrift von J. Parleberg)[2]; dabei die Schrift des Prof. **Enwaldus Klene de poetica, 1473 (manu propria).**

Außer dieſen von Rubenow ſelbſt verfaßten Schriften enthält das Rathsarchiv noch mehrere Urkunden, welche ſich auf die Familie ſeiner Gattin Katharina Rubenow, geb. Hilgheman beziehen Da dieſelben für die Geſchichte beider Familien und ihrer Zeit ſehr wichtig ſind, ſo werde ich auch dieſe in folgender Reihe mittheilen:

1) Die Hilghemanſche Stiftung von 1332; Lateiniſch (Abſchrift).
2) Die Stiftungsurkunde über die Erbauung des Chors der Grauen Kloſterkirche in Greifswald durch die Familie Hilgheman v. 1348; Lateiniſch (Deutſcher Auszug).
3) Die Stiftung von Johannes Hilgheman, Burgemeiſter von Greifswald und Vater von Katharina Rubenow, v. 1428; Lateiniſch (Original).
4) Katharina Rubenows Schenkung v. 1483. (Deutſcher Auszug.)
5) Katharina Rubenows Teſtament v. 1492; Niederdeutſch (Abſchrift); mit Nachtrag v. 1512 im Deutſchen Auszuge.

Außerdem werde ich mittheilen:

6) Das Teſtament von Borchardt Bertkow, Burgemeiſter von Greifswald, v. 1492, Niederdeutſch (Abſchrift). Da dasſelbe in demſelben Jahre mit dem Teſtamente von Katharina Rubenow errichtet iſt, ſo dient es als eine willkommene Ergänzung und Erläuterung desſelben.
7) Eine Reihe von Urkunden, welche ſich auf das Graue Kloſter beziehen. Da das Chor der Kloſterkirche von der Familie Hilgheman geſtiftet und die Familiengruft Rubenows und ſeiner Gattin enthielt, ſo dienen auch dieſe zur Ergänzung und Erläuterung der oben genannten Urkunden, und geben außerdem eine Ueberſicht der damals in den Kirchen und Klöſtern von Greifswald befindlichen Kunſtwerke.

Eine genealogiſche Ueberſicht von Rubenows Familie und der mit ihm verwandten Geſchlechter, welche aus mehreren Urkunden zuſammengeſtellt iſt, werde ich dem Teſtamente Katharina Rubenows vorangehen laßen.

---

2) Vgl. Hiſt. Beil. p. 42; Rubenowbibliothek p. 45—46.

I. Dr. Heinrich Rubenows

Verfaßung der Stadt Greifswald v. J. 1451.

(Gesterding,
Beitrag zur Geschichte der Stadt Greifswald
Nr. 300. Nr. 867)

Die von Rubenow in Uebereinstimmung mit seinen Amtsgenoßen ausgearbeitete und durch einen Beschluß des gesammten Rathes i. J. 1451 bestätigte Stadtverfaßung wurde wahrscheinlich, ebenso wie die Annalen der Universität, eigenhändig von ihm geschrieben und mit dem Stadtsiegel versehen. Diese Originalurkunde ist aber nicht mehr erhalten, vielmehr besitzen wir nur eine Abschrift derselben und zwar von derselben Hand, welche den Anfang des Universitätsalbums und des ältesten Diplomatars schrieb. Diese Abschrift, welche mit keinem Siegel versehen ist und auch keine Spur eines solchen zeigt, befindet sich in einem Foliobande des Rathsarchivs, Memorabilienbuch Nr. 6 auf 11 Pergamentblättern in Folio, f. 55—66, und ist, wie dies aus dem abgenutzten und beschmutzten Rande der Blätter hervorgeht, fortwährend und oft in Gebrauch gewesen. Die Verfaßung ist in Niederdeutscher Sprache geschrieben und in 17 Abschnitte eingetheilt, nach welchen Rubenow selbst seine Arbeit: „**unse Gesette unde Statuta**“ benennt. Ihnen geht eine in Lateinischer Sprache geschriebene Einleitung voran, welche ebenso wie das Statut I. als Grund der Abfaßung angibt, daß die älteren Statuten aus den Jahren 1321—1353 theils unvollständig, theils veraltet, theils auch wegen des Gebrauchs der Lateinischen Sprache einem Theile der Rathsmitglieder (**inter consules parum litteratos**) unverständlich seien, weshalb eine neue Bearbeitung in Deutscher Sprache nothwendig geworden sei. Außerdem gibt das erste Statut Verhaltungsregeln über die Aufbewahrung und Befolgung der Verfaßung, und enthält auch im §. 6 eine Aufzählung der übrigen Stadtbücher. Von den folgenden Statuten enthalten St. II., III. u. IV. Vorschriften über die Wahl der Burgemeister und Rathsherrn, so wie über die Vertheilung der Aemter

unter die Mitglieder des Raths, in denen Rubenow namentlich die Unparteilichkeit und Uneigennützigkeit bei der Wahl, zur Pflicht macht.

Die folgenden Statute V., VI. u. VII. betreffen die Verwaltung und Rechenschaft über die städtische Einnahme und Ausgabe, namentlich in Bezug der vom Gerichtsvogt eingezogenen Geldstrafen (Stat. V.) und der Steuern (Stat. VI. u. VII.). Aehnliche Zwecke verfolgen die Statute XIV. u. XV., welche Bestimmungen über die amtlichen Reisekosten der Rathsmitglieder und über die Benutzung des städtischen Eigenthums enthalten. Auch wird den Rathsherrn und Bürgern (Stat. IV. §. 7 u. XIV.) eine stetige Wehrbereitschaft und gutwilliger Gehorsam im Dienste der Stadt zur Pflicht gemacht, nicht minder in der Verwaltung die strengste Rechtschaffenheit und Sparsamkeit, wie dies schon früher den Burgemeistern und Rathsherrn (Stat. II. 5. 6, III. 4, IV. 5) in Bezug der städtischen Anleihen und Leibrenten geboten ist.

Die folgenden Statute VIII., IX., X., XI., XII. u. XIII. behandeln die rechtlichen Verhältniße und die Gerichtsbarkeit der Stadt, unter ihnen St. VIII. freies Geleit und Fristgesuche, St. IX. das Verhältniß des Raths und der Stadt zum Landesherrn und seinen Behörden, St. XI. u. XIII. Injurien und Schuldklagen gegen Rathsmitglieder, St. X. die Befugniß der Burgemeister, in außerordentlichen Fällen einen engeren Rath zu berufen, und den Umfang der Machtvollkommenheit dieses Ausschußes. Das Statut XII. endlich ordnet den Gang der Rechtspflege, einerseits in Rücksicht auf die Unparteilichkeit bei der Wahl der Richter in Processen verwandter und befreundeter Personen, andererseits in Bezug der Reihenfolge bei der Abstimmung und der Zuläßigkeit von Appellationen. In diesen Statuten wird namentlich strenge Rechtspflege und Unparteilichkeit nach innen, und nach außen Unabhängigkeit vom Landesherrn und andern Instanzen zur Pflicht gemacht, ebenso Sparsamkeit in der Haushaltung zur Vermeidung von Schuldklagen (St. XIII.2) und nicht minder Sittlichkeit und Anstand (Stat. IV. 2, IX. 1, XIV. 2), um die Würde des Rathes zu wahren. Ueberall leuchtet als Grundzug von Rubenows Charakter die Gerechtigkeitsliebe hervor, namentlich in den Schlußworten des XIII. Statuts:

> So wir andere Leute von Gottes Schickung richten sollen,
> so ist auch billig, daß wir selber gerecht handeln.

Mit dieſer ſittlichen Strenge iſt zugleich ein ernſter religiöſer Sinn und Ehrfurcht vor den Satzungen der Vorfahren verbunden, wie ſich dies namentlich in den Beſtimmungen von St. I. 1, II. 1 und dem Statut XVI. ausſpricht, welches die kirchlichen Dankfeſte wegen der von den Vorfahren in den Jahren 1285, 1312 und 1368 über die Nordiſchen Könige erfochtenen Seeſiege und den feierlichen Gerichtstag des Ettinges verordnet.

In dem Schlußſtatut XVII. ſehen wir die Gerechtigkeitsliebe und den religiöſen Sinn Rubenows in ſeinem Streben für das allgemeine Beſte und in der Liebe für ſeine Vaterſtadt ſich bethätigen. Obwohl ſelbſt fortwährend den Anfeindungen ſeiner Amtsgenoßen ausgeſetzt, empfiehlt er doch die Bekämpfung alles perſönlichen Grolles mit folgenden Worten:

> Und wenn der heftigſte Feind einen guten Rath für das allgemeine Beſte gibt, den möge der Andere ſo gern befürworten und beherzigen, als wenn ihn ſein liebſter Freund gegeben; thäte aber ſein beſter Freund etwas gegen das allgemeine Beſte, ſo möge ihm das ſo leid ſein, als wenn es ſein heftigſter Feind wäre.

Dann ermahnt er in begeiſterter Rede ſeine Amtsgenoßen, in Frieden und Eintracht einander ehrlich und treu zu helfen zum allgemeinen Beſten und zum Segen und Gedeihen der Vaterſtadt, und ſchließt (Stat. XVII. §. 1) mit folgenden Worten:

> Der Rath ſoll bleiben ein Haupt und Regierer und jeder Einzelne ſtrebe für Recht und Gerechtigkeit und das allgemeine Beſte. Und Haupt und Glieder ſeien ein unzertrennlicher, einträchtiger Körper, der aus einem Munde für das Recht und allgemeine Beſte ſpreche. Und wenn jemand Unwillen oder Haß gegen den Andern hegte, den möge er nach der Satzung unſer ehrwürdigen Vorfahren am Oſterabende beilegen und vergleichen.

Nach dieſem uns erhaltenen Exemplar der Rubenowſchen Statuten ſind zwei Abſchriften genommen worden. Unter dieſen iſt die ältere von Profeſſor **Dr. Albert Georg Schwarz** (1721—1755) angefertigt und befindet ſich in deſſen handſchriftlicher Urkundenſammlung: **Privilegia et monumenta alia Gryphiswaldensia, Pars I,**

No. 115, Folio. Die jüngere ist von Prof. Dr. Kosegarten, wahrscheinlich, vor Herausgabe des I. Theils der Pommerschen Geschichtsdenkmäler i. J. 1834, angefertigt, da mehrere Stellen aus derselben in diesem Buche citirt werden. Auch hat Kosegarten die Orthographie der Abschrift von Schwarz in dessen Manuscripte corrigirt. Ich habe nun diese dritte Abschrift nach dem Originalexemplar des Rathsarchivs angefertigt und dann mit den älteren Copien von Schwarz und Kosegarten verglichen. Einige Stellen des Textes wurden berichtigt, auch die Anmerkungen Kosegartens, so weit dieselben ausgearbeitet waren, unter dem Texte hinzugefügt. Kosegartens Abschrift befindet sich unter dessen übrigem handschriftlichen Nachlaße, welcher von den Erben der Universitätsbibliothek als Geschenk übergeben worden ist.

Da von Rubenow in die Verfaßung v. J. 1451 eine Menge Bestimmungen der älteren Statuten aus den Jahren 1321—1351 aufgenommen sind, so habe ich in den Anmerkungen überall an den betreffenden Stellen auf diese und auf Kosegartens I. Theil der Pommerschen Geschichtsdenkmäler verwiesen, wo sie von p. 132 bis p. 178 abgedruckt sind.

Diese Verfaßung von 1451 bestand zweihundert Jahre und erfuhr innerhalb dieses Zeitraums nur unwesentliche Veränderungen, welche einerseits eine Ergänzung mehrerer veralteter Vorschriften, andererseits eine Umgestaltung im Sinne der Reformation zum Zwecke hatten. Man begnügte sich jedoch, dieselben am Rande hinzuzufügen, und die älteren Verordnungen durch ein angemerktes „**Obsoleta**“ außer Kraft zu setzen. So wurden im Statut **III.** 4 die Gaben des Engwer-Gewürzes in Geldzahlungen verwandelt, in Statut **IV.** 7 die Wehrvorschriften vereinfacht, in Stat. **V.** und **VII.** die Rechenschaft der Aemter und Ausschreibung der Steuer modificirt, und die in Stat. **XVI.** verordnete Abhaltung des feierlichen Gerichtstages des Ettinghes als veraltet erklärt. Im Jahr 1507 wurde nach dem Beschluße des Raths die Verordnung hinzugefügt, daß die neuerwählten Burgemeister und Rathsherrn silberne Kleinode als Geschenk geben sollten, eine Gabe, welche später i. J. 1552 in eine Geldzahlung von 80 und 40 Mark umgeändert wurde. Ein

Verzeichniß der vom Jahr 1507—1552 gegebenen Kleinode und der Geldzahlungen von 1552—1708 findet sich f. 66—69 und gibt zugleich eine Uebersicht der neugewählten Burgemeister und Rathsmitglieder. Alle diese Zusätze sind theils als Anmerkungen, theils als Nachträge von mir mitgetheilt.

Nach Ablauf von 200 Jahren, i. J. 1651, hielt es der Rath von Greifswald für angemeßen, die Rubenowschen Statuten, welche durch Einführung der Lutherischen Lehre, durch die Herzoglichen Receſſe, durch Reviſion der Buerſpraken oder **Plebiscita**, Bürgerverträge und andere Aenderungen[1]), in einigen Theilen unausführbar geworden waren, in einer neuen Bearbeitung zu publiciren, und zwar geſchah dieſelbe in Hochdeutſcher Sprache.

Dieſe ſogenannten Renovirten Greifswaldiſchen Stadt-Statuta erſchienen am 26. September 1651[2]) und enthielten ebenſo, wie die Rubenowſche Verfaßung **XVII.** Statuta, welche in Paragraphen eingetheilt waren, eine Eintheilung, welche bei jenen fehlte.

Dieſelben wurden nach **Tit. I. §. 6** in zwei Exemplaren ausgefertigt. Von dieſen befindet ſich das eine im Rathsarchiv in Pergament gebunden, mit der Aufſchrift: **Statuta senatus de 1651.** Daſſelbe enthält 26 Seiten und am Schluße ein Siegel mit dem Greifen und der Unterſchrift: **secret. civitatis Grypeswold.** Das

---

1) Vgl. Rec. v. 1525 (Geſt. Beitr. z. G. d. St. Gr. Nr. 521, 522, 523, 524, 534) Rec. v. 1553, 1556, 1557, 1558 (Geſt. Beitr. z G. d. St Gr Nr. 567, 572, 573, 575, 577, 583, 584, 585, 586, 594, 596, 597, 599, 600 1. Fortſetzung Nr. 21, p. 62—93.) Rec. v. J. 1570, 1571 (Geſt. Nr. 612, 613, 614.) Rec. v J. 1601 (Geſt. Nr. 673. Daehn. P. Land.-Urk. II. p. 258), v. J. 1620 (Geſt. Nr. 725, 726. Daehn. L.-U II. p. 281, 283). Vgl Buerſpraken oder Plebiscita v. J. 1596 (Geſt. Nr. 657), 1616 (Geſt Nr. 709, 710). Vgl. einzelne Abänderungen der Statuten v. J. 1552 (Geſt. Nr. 566), v. J 1560 (Geſt. Nr. 581). Vgl. Bürgerverträge v. J. 1601 u. 1623 (Geſt. Nr. 673, 739, Daehnert P. L.-U II. p. 258, p. 310) v. J. 1629 (Geſt. Nr. 767, Daehn. L.-U. Suppl. II. p. 1175) u. v. J. 1646 (Geſt. Nr. 852, Daehn. L.-U. Suppl. II. p. 1214).

2) Geſt. Beitr z G. d. St. Gr. Nr. 867.

zweite Exemplar, welches von derſelben Hand geſchrieben iſt und ebenfalls 26 Seiten enthält, hat das Siegel verloren und iſt eingeheftet in einen Foliobaud der Manuſcripte von Prof. A. G. Schwarz, welche im Beſitze der Univerſitätsbibliothek ſind, und zwar in den **Privilegia et monumenta alia Gryphiswaldensia pars II. No. 26.** Beide Handſchriften unterſcheiden ſich auf folgende Art. Dem Exemplar des Rathsarchivs iſt noch ein: „**Extract auss eines E. Rhaths Statuten, wass die Herrn Burgermeistere zue allen Zeitten des Jahres von Michaelis biss Michaelis zue observiren, dass allemahl verrichtet werden musse,**“ auf drei Blättern beigeheftet und deshalb zu vermuthen, daß es dasjenige geweſen ſei, welches nach Tit. I. §. 6 für den Schrank des Burgemeiſters beſtimmt war. Das Exemplar, welches den Schwarzſchen Manuſcripten beigeheftet iſt, war demnach wohl das andere, welches nach Tit. I. §. 6 im Schrank des Secretarius verwahrt werden ſollte. Im weſentlichen ſtimmen beide Exemplare überein. Abweichungen kommen nur in der Orthographie an mehreren Stellen vor, außerdem erkennt man, daß das Rathsexemplar zuerſt geſchrieben war. An einzelnen Orten findet man nämlich Correcturen, die in dem Bibliotheksexemplar fehlen, auch bei Tit. IX. eine Anmerkung aus ſpäterer Zeit, welche ausſagt, daß im Jahr 1716 dieſer Titel in Folge der Ernennung des J. G. Cavan zum Burgemeiſter und Burggrafen von Greifswald durch Carl XII.[1]) und der Streitigkeiten, welche im Rath ausgebrochen waren, verändert worden wäre. Auch dieſe Anmerkung fehlt in dem Biblotheksexemplar. Da dasſelbe überdies weit regelmäßiger, ſauberer und weitläufiger geſchrieben iſt, als das Rathsexemplar, ſo läßt ſich vermuthen, daß jenes vielleicht in mehreren Rathsſitzungen hinter einander von dem Protonotar nach einem Diktat des Burgemeiſters niedergeſchrieben wurde. Aus dieſer Annahme laßen ſich denn auch leicht die Ungleichheiten der Orthographie und die Correcturen erklären. Das Bibliotheksexemplar wurde wahrſcheinlich ſpäter von dem Protonotar auf der Canzellei nach dem Original ſorgfältiger abgeſchrieben und die Correcturen vermieden. Es iſt daher das zweite Exemplar gewißermaßen die Reinſchrift des erſten und in dieſer Beziehung eben ſo werthvoll, als

1) Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 1001a., Nr. 1027. Daehn. L.-U. Suppl. I. p. 1185, 1186.

das eigentliche Original. Wie dieses in den Besitz der Universitätsbibliothek gekommen sein mag, habe ich nicht erfahren. Benutzt sind beide Exemplare gleich viel, das Bibliotheksexemplar sogar, wie man aus dem sehr schmutzigen Rande der Blätter schließen kann, noch mehr als das Original.

Eine jüngere Abschrift vom Jahr 1767, welche auch den oben erwähnten Extract für die Burgemeister enthält, befindet sich ebenfalls im Rathsarchiv im Memorabilienbuch Nr. 8, p. 647—726, unter dem Titel: Vertraege, Visitations-Receſſe, Statuta, Ordnungen ſ. ſ. ſ. betreffend die Stadt Greifswald, in dieſem Bande beſorget 1767 von Joh. Jac. Spitt, **secr. Curiae.** Dieſe vom Rathssecretair Spitt (1755—1789) 1767 nach dem Original abgeschriebene Copie weicht von demselben nur dadurch ab, daß die Orthographie modernisirt worden ist.

Eine annehmbare Vermuthung wäre, daß das oben erwähnte zweite Exemplar vom Rathe dem Prof. Schwarz geschenkt und dann in Folge dessen später diese Abschrift von Spitt besorgt worden sei; jedoch geschah Letzteres dann erst nach dem Tode von Schwarz, der schon 1755 starb.

Ich werde nun den Text der Rubenowſchen Statuten v. J. 1451 und der Renovirten Statuten v. J. 1651 neben einander mittheilen, und zwar so, daß jene mit Schwabacher, diese mit Fracturschrift gedruckt ist. Die späteren Zusätze der letzteren sind zur Unterscheidung mit Petitfracturschrift gesetzt. Die sehr ungleichmäßige Orthographie beider Redactionen, nach welcher dasselbe Wort oft in Einem Satze verschieden geschrieben ist, habe ich beibehalten, auch das über den Vokalen **a, e, o, u** stehende **e** und das seltnere **o** über dem **u** durchweg angegeben. In den Anmerkungen habe ich mich auf sachliche Erläuterungen beschränkt und keine Erklärungen der selteneren Niederdeutschen Formen gegeben, da diese in den zugänglichen Wörterbüchern enthalten sind, und in dieser Beziehung schwer eine Grenze zu bestimmen ist.

I. Dr. Heinrich Rubenows Verfaßung der Stadt Greifswald v. J. 1451.

(f. 55.) In nomine sanctae et individuae trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, ac gloriosissimae dei genitricis virginis Mariae, beati Martini confessoris, virginis Agnetae et sanctorum omnium: Ego Hinricus Rubenow, minimus inter sacrarum legum professores[1]) ac proconsules Gripeswaldenses, animadverti et saepius in me cogitavi: Statuta municipalia hujus oppidi, a praedecessoribus meis edita, aliqualiter saltem in regimine rei publicae fore defectuosa, et, ubi etiam satis fuerint ampliata, cum in latina lingwa sunt conscripta, etiam ideo in ipsorum expositione inter consules parum litteratos oriuntur saepius dubia; et ideo ego ad removendam omnem ambiguitatem, ex speciali commissione totius consulatus, hujusmodi statuta non omnia, sed continue[2]) necessaria, ac in consulatu clausis januis saepe publicanda, in vulgarem lingwam redegi, aliquibus regimen rei publicae concernentibus superadditis, et per collegium totius consulatus approbatis: Anno domini millesimo quadragintesimo quinquagesimo primo (1451) in vigilia beati Martini confessoris, in cujus festo bibit omnis homo[3]), et hujus modi statuta sub XVII titulis distinxi in hunc modum, ut sequitur:

---

1) (Kosegartens Anm.) Rubenow nennt ſich im Jahr 1451, in welchem er dieſe Verfaßung ſchrieb, legum professor, obwohl die Univerſität erſt 1456 geſtiftet wurde. In jener Zeit dient aber das Wort Professor neben ſeiner ſpeciellen Bedeutung als Univerſitätslehrer auch zur allgemeinen Bezeichnung eines Gelehrten. Legum professor würde alſo Rechtsgelehrter bedeuten (Möglich wäre auch die Annahme, daß Rubenow bei der Roſtocker Univerſität, ſo lange dieſelbe von 1436—1443 in Greifswald verweilte, eine juriſtiſche Profeſſur bekleidet hätte. P.)

2) Kosegarten hat ctie (Ytie) cumprime geleſen, und cumprime necessaria als „vorzugsweiſe nothwendig" interpretirt. Es iſt jedoch continue zu leſen und continue necessaria als „im Zuſammenhange das Nothwendigſte" zu erklären.

3) (Kosegartens Anm.) Dieſe Worte beziehen ſich auf das Martinsfeſt (Martinalia), bei welchem ſich eine Menge vorchriſtlicher, mit dem Erntefeſt zuſammenhängender Gebräuche erhalten hatten, namentlich feſtliche Gelage, an denen auch das herbſtliche Thier, die Gans, verzehrt wurde. —

I. Van unſen Oheſetten unde Statuten to holdende to kundigende unde bewarende.
II. Van nien Borgermeſteren to keſende.
III. Van nijen Ratlüden to keſende.
IV. Van Settende des Rades unde der Ampte.
V. Van deme Ede des Vagedes unde ſiner knechte unde des Tolres.
VI. Van Rekenſchoppen der Ampte.
VII. Van den Kemereren unde Schotheren.
VIII. Van Leide unde Vorlenginge.
IX. Van unſen gnedighen Heren.
X. Van engeme Rade.
XI. Van Vorachtynghe der Radmanne.
XII. Van Zyttende over zaken.
XIII. Van Claghe yegen Radmanne.
XIV. Van Reyſen to beſendende.
XV. Van der Stad buren, knapen unde perden.
XVI. Van unſen dren Myſſen vnde der Ettynghe.
XVII. Van Endrachtycheyt des Rades.

---

1. Von unſern Geſetzen und Statuten zu halten und zu bewahren.
2. Von newen Bürgermeiſtern zu erwählen.
3. Von newen Rhattmännern zu erwählen.
4. Von Umbſetzung des Rhatts und der Kempter.
(5 u. 6) 5. Von Rechenſchafft der Kempter und Eyde der Gerichtsbedienten (u. des tolres, d. Zöllners).
(7) 6. Von dem Schoß einzuheben.
(8) 7. Vom Geleide unnd Verlenginge.
(9) 8. Von der hohen Obrigkeitt und dero Bedienten.
9. Von Uneinigkeitt des Rhatts.
10. Von engem Rhatte.
11. Von Vorachtung der Rhattmänner.
12. Von Sitzende über Sachen.
13. Von Klagen gegen Rhattmänner.
14. Von Reiſen zu beſchicken.
15. Von der Stadt Pawren, Dienern und Pferden.
16. Von unſern dreyen Meſſen (u. der ettynghe, d. Gerichtstags).
17. Von Einträgtigkeitt des Rhatts.

Titulus I.

Von unſern Geſetzen zu halten und zu bewahren.

Wir Bürgermeiſtere unnd Rhatmanne alte unnd newe der Stadt Greiffswaldt haben mitt guhtem Wolbedacht unnd reiffen Rhathe umb dieſer Stadt Nutzen unnd Beſten willen mitt unſerer aller einhelligem Conſens unß vorglichen, daß wir unſerer Ehrlichen alten ſeligen Vorfahren Geſetzen unnd Statuten revidiret und nachgeſehn, weill wir dan darin befunden, daß etlich derſelben Articull nach erfolgter Vorenderung der Religion gahr in Abgangk gekommen und itzo gahr nicht gehalten werden können, einßtheils auch etwas dunckell geſetzet ſein, welche deutlicher unnd vorſtändtlicher erklehret, zum Theill auch etliche andere Obſoleta darein ſein, welche nach dieſer Zeitleuffte corrigiret unnd gebeßert werden müßen, damitt niemandt in ſeinem Gewißen darüber beſchwähret werde, jedoch derogeſtaldt, daß ſo woll dieſe unſerer ſeligen alten Vorfahren extrahirte alß unſere newe hinzugethane unnd beliebte Statuta unnd Geſetze hierein ſollen geſchrieben unnd zue Nutze des heiligen gemeinen Beſten beſtendiglich gehalten werden, alleine da dieſe newe den alten worinnen wieder ſprechen ſolten, ſollen dieſe newe die alten brechen.

§. 1. Wollen demnach nochmahlen dieſe unſere nachgeſchriebene Statuta unnd Geſetze, welche wir mitt reiffem Rhatte unnd unſerer aller witzendtlichen Bewilligung geſetzet, auch zue ewigen Zeitten beſtendiglich fäſte unnd unvorbrüchlich in allen ihren Artikuln unverwandelt gehalten haben unnd ſonderlich die Stücke, welche auf die Wahle der Herren Burgermeiſtere unnd Rhattmanne unnd zue Nutze deß heiligen gemeinen Beſten beliebet und hierein verfaßett ſein, auch alſo, wan etwa unſere Herren Burgermeiſtere inßgemeine oder inſonderheitt etliche Articull derſelben zu endern in den Rhatt brächten,

I.

Van unſen Gheſetten unde Statuten tho holdende kundyghende unde bewahrende.

(f. 55 v.) Wy borghermeſtere unde radmanne der ſtad Gripeßwold, nige unde olt, hebbe umme unſer ſtad nůttichent willen mit ripeme rade ẽnghedreghen, dat wy ůth unſer erliken olden zeligen vorvaren gheſetten unde ſtatuten[1]), nu an deme latino beſcreven, etlike artikele, de uns meiſt denen, mẽnliken an dů-deſch wolden lathen ſetten, umme alles twivels willen to vormidende, Unde ok welke unſe ſunderghe nige beraminghe unde ſtatuta vorbeſtentlicheyd des hilghen menen beſten hyr laten mede inſcriven; Alſo doch dat wy vormiddelſt deſſen unſen nigen gheſetten unſer zelighen vorvaren gheſette nicht willen krencken edder breken, men zee an alle eren ſtukken ſtede und vaſt holden, ſunder allene oft deſſe nigen den olden wor-ane wedder ſpreken: So ſchŏlt deſſe nigen de olden breken. —

(1) Alle deſſe unſe naghеſcreven ſtatuta unde gheſette de hebbe wy nu mit unſer aller willen unde vulbort unde mit grotem ripen rade gheſettet unde beramet, Wor-umme wille wy zee ok ſtedeliken an alle eren artikelen unvorwandelt gheholden hebben to ewighen tiden, Unde ſundergheſt yo tovoren an de ſtůkke, dede rŏren uppe de kŏre der borghermeiſtere unde radmanne, uppe de rekenſchoppe van den ampten unde up dat hilghe mene beſte, de ſcholet nummer ghewandelt werden to ewighen tiden. Unde weret ſake, dat god vorbede, dat hir namals een unſer borghermeſter edder zee alle mit endracht welke van deſſen ſtatuten wolden wandelen an tokamenden tiden unde brochten dat an den rãd, Unde denne dat meiſte dẽl des

---

1) Dieſe älteren in Lateiniſcher Sprache geſchriebenen Statuten v. 1321 bis 1346, Nr. 1 bis Nr. 28, ſind abgedruckt bei Koſegarten Pom. Geſchichtsdenkmäler I. p. 132—177. Ihnen folgen die Statuten v. 1353 in XI. Artikeln, welche in Gemeinſchaft von den Städten Stralſund, Greifswald, Anklam und Demmin abgefaßt wurden, abgedruckt bei Stavenhagen Beſchr. d. St. Anklam p. 364—366 und Koſegarten Pom. Geſch.-D. I. p. 168—176. Ich werde in der Folge bei allen Stellen, welche Rubenow den älteren Statuten entnommen hat, auf dieſelben verweiſen.

denen auch etliche Herren des Rhatts Beyfall geben möchten, so soll doch keine Veränderung sthatt haben, wofern nur ein eintziger auß dem Rhatte mitt vernunftigen gegrundeten Uhrsachen daßelbe wiedersprechen und nichtt mitt einwilligen würde, alles umb des heiligen gemeinen Besten willen bey seinen Eyden, die er der Stadt geschworen hatt.

§. 2. Unnd damitt diese unsere nachgeschriebene Gesetze auß unser aller Gedechtnuß nicht kommen, haben wir hiermitt verordnet, wollen es auch fäst gehalten haben, daß dieselben an zwo Zeitten des Jahres also 1, auff Crispini, wän die Aempter umbgesetzet sein, nebenst dem Extract der Privilegien unnd 2, des Montages nach Quasimodogeniti die Statuta alleine durch des Rhatts Secretarium deutlich sollen vorlesen werden, da dan Niemandt aus dem Mittell des Rhatts, wan er gefodert itz, und auß Ehehafften[1]) nicht behindert, welches er dem worthabenden Herrn Burgermeister anzeigen unnd sich entschuldigen laßen wirtt, außpleiben soll bey Straffe Einen Gülden[2]), welchen der Secretarius abfordern unnd unter des Rhatts Präsent mitt vortheilen soll. Eß wehre dan, daß mitt Bewilligung des Rhatts diese Zeitten auff etliche weinigk Tage auß erheblichen Uhrsachen weitter hinaus gesetzet würden.

§. 3. Nach geschehener Vorlesung solcher Statuten soll ein E. Rhatt des folgenden Dingstages auffs Rhatthauß allermaßen, bey voriger Straffe Eines Gülden, zusammen kommen unnd sich mitt einander besprechen von allen Stadtgebrechen unnd Mängeln, welche im vorgangenen halben Jahre fürgefallen sein, da dan ein iglicher Rhattman, junck unnd alt, nach seinem besten Vorstande vorbringen soll, was ihme immer nützlich unnd guth zu sein beduncket, wordurch dieser guhten Stadt auß ihren Nöhten und Schulden zu helffen

---

1) Vgl. über Ehehafft d. h. Rechts-begründete Ursache und Noth, Stein Lübsch. Recht I. §. 142. III. §. 435, §. 572.

2) In dem Exemplar von Schwarz ist Eines für Einen corrigirt.

rades mede toville, dat me dat wandelen ſcholde, ſo ſchal doch ſodane wandelinghe nicht ſchen, ſo verne dat enem unſes rades entjeghen is, de de wandelinghe nicht beleven wil, wente wat allen anroret, dat ſchal ſunder aller willen nicht wandelt werden. Unde dyt ſchal en iſlik alſus hölden by ſynen eden, de hee der ſtad gheſwaren heft, wente alle unſe ſynne jo darna ſtän ſcholen, dat deſſe unſe gheſette nummer ghewandelt werden, unde en iſlik reddelik man ſchal dar yo to helpen, das aldûſdane endrachte jo beſtentlik bliven umme des hilghen mene beſten willen. —

(2) Vortmer uppe dat deſſe unſe nagheſcreven gheſette ûth unſer aller dachtniſſe nichten kamen, ſo hebbe wy enghedreghen, dat me zee an twen tiden des jares an unſem rade leſen ſchal lathen deme ſtadſcrivere: Alſe alle jar des mandaghes na unſes Radeskoſt[1]), unde des mandaghes na deme negheſten ſondaghe na Paſchen dede nomet is: Quaſimodogeniti, des morghens to achten, dar de ſittende borghermeiſter ſchal to luden lathen de Rätklocke[2]), unde een iſlik radman ſchal dar aver weſen by pyne iiij ß; Ane id were denne, dat deſſe tide vorlenghet wurden na rades rade enen dach edder twee, Unde ſo ſchal dat doch jo ſchen an den sulven twen vorſcreven weken. —

(3) Unde denne vort an des negheſten dinkſteda- (f. 56) ghes unde midwekens na den twen vorſcreven mandaghen, ſo ſchal de rad des morgens to achten up dat hûs ghän, to ſprekende an alle ſtadghebrek van deme vorghangenen halven jare, unde dat richtich to makende. Unde dar ſchalme denne al umme ramen lathen alle radmanne junck unde olt, oft dar jemant ghedacht hebbe, uppe welke mate unde wyſe de vor de ſtad unde dat mene beſte weſen mochten, darme der ſtad mede ûth den nöden unde ſchülden helpen mochte.

---

1) Von anderer Hand ſteht am Rande: Dat is des mandages na michaelis. Dieſer Termin wird in den Statuten vom J. 1651 auf den Tag des St. Criſpinus, d. 25. Oktober verlegt und läßt ſich aus der dort hinzugefügten Bemerkung ſchließen, daß zu dieſer Zeit die Veränderungen im Rathe und in den Aemtern vor ſich gingen, welche durch feſtliche Mahlzeiten (Radeskost, Radeshägen) gefeiert wurden. (Vgl. auch Art. III. u. IV. Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 154. Brandenburg Geſch. des Mag. d. St. Stralſund p. 15. Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 581.)

2) Die Rathsglocke, welche jetzt im kleinen Rathhausthurm hängt, hing damals in dem großen Rathhausthurm, welcher an der Seite nach dem Fiſchmarkte gelegen war und 1718 abbrannte. Vgl. Merian top. Brand. et Pom.

unnd zue gutem gedeylichem Aufnehmen zu bringen sey. Worüber sich ein E. Rhatt besprechen unnd darauß das Beste, so vor die Stadt am nützlichsten ist, nehmen soll, und allewege hierein der Stadt Nutzen unnd Besten müglichst beobachten, unndt im Fall man an solchem Tage in einem oder andern Puncte nicht schlüßigk werden könte, sollen anderweitt in negster Convocation selbige reassumiret und alßdan darinne schließliche Verordnung gemachet werden.

§. 4. Würde auch kunftigk ein E. Rhatt oder der meiste Theill des Rhatts einige Statuta machen, oder den Bürgern etwas zu halten oder zu thuen befehlen zue der Stadt Nutzen unnd Frommen angesehen, und solches hernach, welches Gott gnedigk abwende, zu dero Schaden zue Waßer oder zue Lande gerathen solte, und alßdan ein Bürgermeister oder Rhatman zue den Bürgern sagte, so beweißlich ist, daß wahr mein Wille nicht, oder der Rhattschlagh gefiel mir nicht, oder sich sonst mitt dergleichen Worten vornehmen läßet, daß ihm zuwiedern gewesen[1]), das solches gemachet worden, derselbe soll daßelbe vorbueßen mitt zwantzigh Marck Silbers, ist 160 Rthallr, thuet dreyhundert zwantzigk Gülden, unnd hinführo mitt unß nicht mehr zu Rhatte sitzen.

§. 5. Solte auch einer außer Rhatte die Statuta, welche von dem meisten Theill des Rhatts beliebet sein unnd zu halten decretiret worden, nicht halten wollen, derselbe soll solches vorbueßen mit Zwantzigk Marck Silbers, ist 160 Rthallr, thuett Dreyhundert Zwantzigk Gulden unnd dan eben gleichwoll solche Beliebung halten oder mitt unß zu Rhatte nicht mehr sitzen.

§. 6. Hierbei ist beliebet und zu halten geschloßen, das ein Exemplar dieser Statuten stetiges in der Herrn Burgermeister Spinde unnd ein Exemplar in dem kleinen Spindechen bey des Secretarii Tische vorwahrlich beygeleget,[2]) auch ohne Nutzen der Stadt, oder wan die Statuta zu vorlesen, darauß nicht genommen werden soll. Es wehre dan, daß ein Rhattsfreundt zue seiner Information selbige lesen wolte, alß dan dem Secretario daß in seiner Vorwahrung enthaltenes Exemplar demselben, jedoch nicht außerhalb der Rhatt-Stuben vorlesen zu geben vergönnet wirt.

1) Vid. j. tit. XII §. 3.

2) Das eine Exemplar befindet sich noch jetzt im Rathsarchiv (Gest. Beitr. z. Gesch. d. St. Gr. Nr. 867), das zweite in dem Diploma'ar von A. G. Schwarz I. Abschnitt 2. Nr. 26.

Unde wen de ummeraminghe ghan is aver all, ſo ſchal de rad denne ſpreken an alle beraminghe, unde keſen dar denne üth, wat aller nütteſt is vor de ſtad. Unde wat me an enem daghe oft ener beſprake nicht endighet, dar ghame anderswerve wedder umme to hope jo düpliken dar an to ſprekende, wat der ſtad to gude unde nuttichent kamen mach. —

(4) Vortmer hebbe wy engedreghen, oft id queme, dat wy welke ſtatuta edder gheſette ſetteden, edder unſen borgheren wes höden to holdende edder to dünde an unſer ſtad beſte, unde dar denne, dat god affkere, na unſer ſtad edder borgheren ſchade äff queme to lande edder to watere, unde denne welk unſer borghermeſtere edder radmanne zede mank borgheren, dat bewiſlik were: Dat was myn wille nicht, edder dat behaghede my nicht, men yd was my untjeghen, dat dat ghemaket wart etc.: Deſſe ſchal dat der ſtad vorboten mit xx mark ſulvers, unde darna ok mit uns to rade nicht mer ſitten [1]). —

(5) Weret ok ſake dat wy welke gheſette edder ſtatuta maketen mit willen des meiſten deles unſes rades, unde denne welk unſer kumpane des rades dat nicht hölden wolde, deſſe ſchal dat vorboten mit xx mark ſulvers, unde denne allikewol unſe endracht holden, edder hee ſchal mit uns to rade nicht ſitten. —

(6) Vortmer wille wy dat dyt Bük, dar deſſe unſe Statuta inne ſcreven ſtän, mit unſer ſehligen vorvaren an enem Büke ſchole weſen unde ſtedeliken ligghen mit al unſen anderen Stadboken; alſe deme Groten boke, deme Denkel boke, dem Lubeſchen boke, unde deme Büke dar unſe Privilegia inne ſtän copieret [2]) an der kemeren kiſten, unde dar nicht uth to nemende ſunder allene to nuttichent der ſtad.

---

1) Vgl. zu dieſer Beſtimmung die älteren Statuten v. J 1322 u. 1328. (od. 1323) bei Koſegarten Pomm. Geſch.-D. I. p. 141 u. 159. Nr. 4; 23.

2) Von den in Statut I. erwähnten Stadtbüchern iſt 1) dyt Buk, dar desse unse Statuta inne screven stan Memorabilienbuch Nr. 6. 2) Dat grote Bok iſt wahrſcheinlich das Stadterbebuch d. h Memorabilienb. Nr. 14, 15, 16, 17. (Vgl. Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 34—177) 3) Für Denkelbok laſen Schwarz u. Koſegarten Dekelbok, es ſteht aber über dem e ein deutlicher kleiner Strich, auch iſt der Ausdruck Dekelbok tautologiſch, da ein Buch eo ipso einen Deckel zuhaben pflegt. Denkelbok iſt wahrſcheinlich gleichbedeutend mit Denkbok, Dinkbok, Gerichtsbuch. (Brinckmeier gloss. dipl. s. v. denkmanni. Die Einſchiebung von el iſt häufig wie: Denkelspöne, Inspringelgeld.) Den-

Titulus II.

Von newen Bürgermeiſtern zu erwaehlen.

§. 1. Demnach an guten Häuptern alß an den Burgermeiſtern viele gelegen iſt, zumahlen wan daß Häupt aufrecht unnd gut iſt, alßdan alle Gliedtmaßen deßelben woll ſtehen, darumb ordnen unnd ſetzen wir, ſo lange noch drey unſerer Bürgermeiſter im Leben ſein, daß man keine mehr erwehlen ſoll. Wann aber durch Gottes gnedigen Willen einer unſer Bürgermeiſter in Gott vorſtirbett unnd einer von den beyden übrigen Bürgermeiſtern mit dem andern nicht länger alleine regiren will, ſo magk der eine dem andern einen gewißen Tagk anſetzen, in welchem ſie ſich der Wahle halber beſprechen können.

§. 2. Darauf ſollen die Herren Burgermeiſtere alßforth bey den Herrn Paſtorn die Vorfügung thuen, das vier Wochen vorher in allen dreyen Häuptkirchen hieſelbſt nach geendigten Predigten das gemeine Gebeth für die künfftige Wahle eines newen Bürgermeiſters hinzugethan werde, worin der liebe Gott andechtigk erſuchet wirtt, daß er unß ja eine ſolche Perſohne zue einem newen Bürgermeiſtere zeigen wolte, welche Gothes Ehre unnd dieſer guhten Stadt Beſtes allewege mit befordern helffe unnd ſollen ſich hernach die Herren Burgermeiſtere ue deßelben Wahle eines gewißen Tages voreinigen.

§. 3. Auff denſelben voreinigten Tagk ſoll dan der Worthabender Bürgermeiſter einen gantzen Rhatt des Tages vorher in die Kirche, da geprediget wirtt, bey voriger Poen, alß Einen Gülden, fodern laßen, da alßdan ein jeder zue rechter Zeitt ſich einſtellen unnd den lieben Gott nochmahlen ernſtlich unnd einbrünſtig anruffen wirtt, daß er unß mitt ſeinem heiligen Geiſte wolle regiren unnd unſere Sinne und Vorſtandt erleuchten wolle, daß wir ſolch ein Häupt erwehlen mügen, daß für das gemeine Beſte ſey.

---

kelbok iſt wohl Memorabilienb. Nr. 21, in dem die orveiden ſtehen. 4) Dat Lubesche Bok enthielt wohl eine Abſchrift des Rechts der Stadt Lübeck. 5) Dat Privilegienbok enthielt die älteſten Privilegien der Rügiſchen und Pommerſchen

(6b.) Vortmer wen yd kumpt, dat wy van godes ſchiklinghe unſen rad vornigen, ſo ſchalme na deme köre des neghеſten mandaghes den nigen radheren leſen deſſe unſe, unde ok alle unſer ſelighen olden vorvaren ſtatuta, unde ok dat bok, dar alle unſe privilegia inne ſtän, uppe dat ſyk nemant mit der unwetenheyt dorf entſchuldighen [1]).

II.

Van nygen Borghemeyſteren to keſende.

(1.) Vortmer hebbe wy avertrachtet, dat, wen ên hovet enes dinghes wol gheſchikket is, ſo ſtän wol alle ledemate, dar umme is uns allen (f. 56 v.) grote macht an guden hoveden, alſe an unſen borgermeſteren. Worumme hebbe wy ſettet unde ſetten, dat de wile unſer borgermeſtere dree leven, ſo ſchalme anders nene keſen. Men wenn yd kumpt van der ſchiklinghe godes, dat ên unſer borgermeſtere vorſtervet an god, unde denne der andern levendighen ên mit deme anderen allene ſunder kumpan nicht lenk regeren wil, ſo mach de ene deme anderen achte daghe lank tovoren to ſegghen up ene enkeden dach.

(2.) (3.) Unde uppe den dach ſchalme denne den gantzen rád laten vorbaden by ener mark ſulvers des morgens to ſoſſen an den Rádſtůl to den grawen moniken [2]), dar denne een iſlik radman weſen ſchal by der vorſcreven pyne. Unde dar ſchalme denne ſinghen lathen ene herlike miſſe van deme Hilghengheſte, uppe dat uns god yo enen gheve, de vor dat mene beſte ſy, unde to der miſſen ſchal ên iſlik radman offeren.

Fürſten, d. h. Memorabilienbuch Nr. 1. Sonſtige Stadtbücher ſind das im Stat. 3 erwähnte Schotbok d. i. Mem.-B. Nr. 33 u. 34; ferner Borgerbok M.-B. Nr. 28; Kemererbok M.-B. Nr. 41. Nr. 35—39 enthalten die Hebungen der Stadtgüter, Nr. 42 h. v. d. Waſſermühle, Nr. 43 v. d. Ziegelei, Nr. 44 v. Weinkeller.

1) Von anderer Hand ſteht am Rande geſchrieben: B. H. tempore electionis, die Statuta vorgeleſen und verwittligt.

2) Die grawen monike, Minoriten, Franziskaner, hatten ihr Kloſter und ihre Kirche, von ihrer Tracht das Graue Kloſter genannt, an der Stelle, wo jetzt das Gymnaſium und das Armenhaus (auch noch jetzt das graue Kloſter genannt) ſteht. Erhalten ſind noch die Wohnung des Guardians und Kreuzgänge. (Pyl. Hiſt. Beil. z. Rubenow p. 158. Kirchner, Balt. Stud. XV. 2 p. 161.)

§. 4. Nach geendigter Predigt ſoll ein gantz Rhatt ungeſcheiden auff daß Rhatthaus gehen, woſelbſten dan die zween Bürgermeiſtere bey ihrer beſten Wißenſchafft unnd höchſtem Vorſtande zwo Perſohnen vorſchlagen ſollen, welche ihnen für das gemeine Beſte am nützlichſten zu ſein bedüncken, worbei ſie nicht anſehen ſollen Freundſchafft, Haß, Gifft oder Gabe, darüber ſich dan ein E. Rhatt, **wan zuvor deren negſten Anvorwandten unnd Schwägere biß ins dritte Glied incluſive, vormüge des Lübiſchen Rechtens[1]), auffgeſtanden unndt vorgegangen ſein,** ſoll beſprechen, unnd worauff die Meiſten ſtimmen, derſelbe ſoll zue einem Burgermeiſter angenommen unnd demſelben das gemeine Beſte anvortrawet und recommandiret werden. **Darmitt aber bey ſolcher Wahl unnd Benennung zwo Perſohnen demjenigen, der die weinigſten Stimmen hatt, kein Schimpff dardurch müge zugefüget werden, ſoll ſolches sub fide silentii geſchehen.** Unnd wan dieſe Wahle alſo zugehet, ſo bekommen wir, mitt Gottes Hülffe woll ein guth Häupt, und ſtehen wir Gliedtmaßen alle woll.

§. 5. Weitter ſoll ein iglicher new gekorner Bürgermeiſter, ſobaldt er gekoren iſt, ſchweren, das er der Stadt Einnahme, ohne Bewilligung eines gantzen Rhaths unnd umb der Stadt großen Nutzen willen, nicht mindern, ſondern viele mehr nach ſeinem Vermögen vormehren will, auch der Stadt Außgabe allzeitt mindern, imgleichen auch der Stadt Schulde abtragen helffen unnd für das gemeine Beſte ſein, wor er kann oder magk, unnd darbey nicht anſehen Herren oder Fürſten, Freundt oder Feindt.

§. 6. So haben wir auch ferner geſetzet, wollen es auch fäſte gehalten haben, daß unſere Burgermeiſtere, alte und newe gekorne, keine Gelde wegen der Stadt auff Rente auffnehmen ſollen, ohne unſer aller Vorwißen unnd Willen, unnd, wan auß merklicher großer Nohth halben die Stadt Geldt bedürffte, ſo ſoll der Burgermeiſter unß alle dazue fordern laßen, und unß ſolches zu erkennen, **auch die Obligation öffentlich zu vorleſen** geben, unnd nach dem, was wir alßdan ſchließen werden, ſich vorhalten. Sollte aber ein Bürgermeiſter, ohne

1) In der von Spitt beſorgten Abſchrift iſt hinzugefügt: Lüb. Recht. L. I, Tit. I, §. 9.

(4.) Unde wen de miſſe uthe is, ſo ſchal de rad ungheſcheden up das hûs ghan, dar ſchôlen denne de twee borgermeſtere by erer ſamwittichent mit endracht ramen uppe enen, de en vor dat mene beſte aller-velligheſt dûnket weſen, unde ſchôlt nicht an zeen vruntſchop, hât, ghift, edder ghave, unde an deſſen dar zee aldus up ramen, ſchôlt zee denne mit deme rade ſpreken. Unde behaghet hee deme meſten dele nicht, ſo ſchôlt zee ſo langhe ramen up enen anderen, beth zee enen raken, de deme rade vellig dûnket weſen, konden ok aver de borgermeſtere des nicht ens werden mit endracht up enen to ramende, ſo ſchôlt zee na der vorſcreven wiſe malk ramen up enen, unde dar ſchal de rad den velgheſten ûthkeſen, de vor dat mene beſte beſt weſen mach. Unde deſſe kôre ſchal to ghân ſunder jenigherleye vôr-beſtellinghe oft ſchikkinghe der borgermeſtere. Unde wen dyt alſûs ſchût, ſo krighe wy wol mit godes hûlpe en ghût hovet; unde wen wy dit hebben, ſo ſta wy ledemate alle wol.

(5.) Vortmer hebbe wy gheſettet, dat en iſlik nygekaren borgermeſter ſchal ſo vro, alſe hee karen is, ſweren, dat hee der ſtad upboringhe ſunder vulbort des ganzen rades unde umme der ſtad grote nuttichent willen nicht minren, men ſe na ſynem vormoghe meren wyl, unde der ſtad ûthghift unde unplicht ſtedeliken mynren unde der ſtad ſchûlt aff legghen helpen, unde vor dat mene beſte weſen, wor hee kan unde mach an allen weghen, unde dar nicht ane ſparen heren edder furſten vrunt edder vromet.

(6.) Vortmer hebbe wy enghedreghen unde willent ſtrengheliken hôlden hebben, dat unſe borgermeiſtere nieghekaren edder olde nenerleye weddeſchât [1]) ſcholen to wynnen uppe renthe to der ſtad, ſunder willen witſchop unde vulbort unſer aller umme groter merkliken nôtſake willen der ſtad unde anders nicht. Unde wen ſodane nôtſake ville, dat god affkere, dat de ſtad gheldes to towynnende jo bedrofte, ſo ſchôlt de borgermeſter uns alle dar to vorbeden, unde dat uns allen to to kennende gheven, unde dat na unſer aller rade holden.

1) (Koſegarten.) Vgl. über ähnliche Beſtimmungen, welche die Aufnahme des Weddeschat, Pfandſchillings, d. h. von verzinslichen Capitalien, durch die Rathsherrn und Burgemeiſter beſchränken und den Verkauf von Lifgedink d. i. Leibrenten zur Ablöſung der aufgenommenen Capitalien anrathen: Bremiſches Geſetz von 1330 u. 1387 bei Oelrichs Brem Geſetzbücher p. 63, p. 158, p. 88. Soeſter Statuten von 1301, Art. 119, bei Westphalen. Monum. ined. f. IV. p. 3073. Donandt Geſchichte des Bremiſchen Stadtrechtes Thl. I. p. 303—315.

unſer aller Rhatt und Willen, oder des meiſten Theils von unß, alſo das zum weinigſten 4 oder 5 über die Helffte des Rhatts darein bewilliget haben, Zinßgelder der Stadt halben auffnehmen, daßelbe ſoll er oder ſeine Erben von ihren eigenen Güdtern wieder ablegen unnd die Stadt davon entfreyhen, unnd daßelbe noch dazue mitt Zwantzigk Mark Silbers, iſt 160 Rthallr. thuett Dreyhundertt Zwantzigk Gulden, vorbueßen.

Leibgedinge aber, alß Stadtgüdter, Acker, Häuſer unnd dergleichen, mügen ſie woll mit Bewilligung des Rhatts verkauffen unnd Zinßgelder wieder damitt abgeben.

Titulus III.

Von newen Rhattmannen zue wählen.

§. 1. Gleichwie an guten Bürgermeiſtern unſer gantzen Stadt viele gelegen iſt, ſo iſt auch ſehr nötigk, daß man guete Rhattmänner wehle, da die Bürgermeiſtere von gekohren werden. Darümb ſetzen unnd ordnen wir, ſo lange noch 20 im Leben ſein, ſoll der Rhatt nicht vorweitert werden, auch alßdan noch nicht, wo nicht von den 20 vier oder mehr vorſtorben ſein, deßwegen dan der worthabender Burgermeiſter den Rhatt des Freytages vor Michaelis auff das Rhatthauß ſoll fodern laßen, unnd entweder des Morgens zue acht Uhren, wan der Rhattshögen eingeſtellet oder des Nachmittages zue vier Uhren, wan der Rhattshögen[1]) gehalten wirtt, den Rhatt überzehlen, unnd mangeln alßdann vier oder mehr auß der Zahl der Rhattmänner, ſo ſoll ein Rhatt des folgenden Sonnabends auffs

1) Vgl. Brandenburg Geſch. d. Mag. d. St. Stralſ. p. 15.

Unde weret (f. 57) ſake, dat god vorbede, dat unſe borgermeſter ſunder unſer aller rād willen wytſchop unde vulbort, edder des meiſten dels van uns doch jo verer edder viver aver de helfte des rades, welken weddeſchat to koſten, den ſchōlt zee edder ere erven der ſtad van erem eghenen gude wedder lōs maken unde entfrigen unde vorbothen dar tho malk der ſtad mit xx mark ſulvers

Weret ok ſake, dat dar wol[1]) lifgedink wolde kopen, dat ſchōlt zee nenerleyewys afflan, men zee ſchōlt dat nēmen unde dar weddeſchat wedder mede aff legghen na unſer aller rade, unde dar anders nene ſchūlt mede ghelden. Queme yd over, dat de ſtad, dat god vorbede, to achter ghinge, ſo dat me geldes van nōt jo behūf hadde, ſo ſchalme dat holden na unſer aller rade, wente ſchole wy mede daden, ſo behoret ſyk dat ok wol, dat wy ok jo mede raden.

III.

Van nygen Radluden tho keſende[2]).

(1) Vortmer alſe unſer gantzen ſtad an guden borgermeſteren grote macht licht, ſo is ok des grōt nōt, datme gude radmanne keſe, darme de borgermeſtere aff maken mach. Hirumme ſette wy, dat de wyle an unſem rade xx radmanne levendich ſyn, ſo ſchalme unſen rad nicht vornigen, ok doch nicht, ſunder van den twintighen ſyn vere edder mer vorſtorven. Hierumme ſchōlt alle jar de ſittenden borgermeſtere unde radmanne des vrighdages vor unſer Radkoſt to vespertyd uppe dat hūs ghān unde dar de hūsvaghet denne ſchal vordelen[3]), wes hee heft van deme halven jare, na older wyſe. Unde dar ſchōlt zee denne under ſyk aver tellen unſen rad, unde miſſen zee denne vere uth unſem talle, ſo ſcholen zee des avendes vort jeghen den ſonnavent to achten den ūthghanden ofte nicht ſittenden borgermeſter mit ſynem druddendele des rades laten up

1) (Koſegarten.) Wol bedeutet Jemand. (Brem. Nied. Wörterbuch)

2) Vgl. über die Wahl der Burgemeiſter und Rathsherrn die Statuten v. J. 1353. St. I. II. IV. Koſegarten Pomm. Geſch.-D. I. p. 169—172; Stavenhagen Beſchr. d. St. Anklam p. 364.

3) Am Rande ſteht von anderer Hand geſchrieben: distribuas.

Rhatthauß zuſammenkommen, da dan 2 von den jüngſten Rhatsherrn nebſt dem Secretario ſich unten an den Tiſch ſetzen ſollen unnd ſoll der Secretarius daß Schoß-Regiſter langkſamb vorleſen von der Kuheſtraße an biß anß Ende des Betten Thores unnd die 2 Rhattsherrn ſollen genawe acht darauff geben, wan der Secretarius einen Bürger nennet, welchen der Bürgermeiſter oder Rhattman alt oder jungk anzuzeichnen begehret, denſelben ſollen ſie bey ſeinem Tauff unnd Zunahmen aufſchreiben unnd nach volliger Vorleſung des Schoß-Regiſters ſollen beyde Rhattmänner zwey oder dreymahl dem Rhatte vorleſen alle Bürger, die ſie auffgezeichnet haben. —

§. 2. Darauß ſollen dan die drey Bürgermeiſtere und ſieben der Elteſten Rhattmänner ein iglicher eine Perſohne, ſo nach ſeiner beſten Wißenſchafft ihm gefällig beduncket, nennen, worüber ein Rhatt ſich beſprechen ſoll, ob ihme dieſe 10 benandte Perſohne auch gefallen unnd würde alßdan ein Rhatt mehr als 2 von denſelben vorwerffen, ſo ſollen die negſtfolgende Rhattmänner nach der Ordnung auß den übrigen vorzeichneten Bürgers-Perſohnen ſo viele wieder auffzeichnen laßen, das zum weinigſten 8 Perſohnen uberbleiben, welche ſonderlich vorzeichnet und dem Rhatte fürgeleſen werden ſollen. ----

§. 3. Aus dieſen 8 oder 10 Perſohnen ſoll der Worthabender Burgermeiſter zueerſt einen nennen, damitt auffſtehen, vorgehen unnd den Rhatt darüber ſprechen laßen. Iſt derſelbe ihnen gefälligk, ſo iſts guth, unnd gehet derſelbe Bürgermeiſter wieder auff ſeine Stelle ſitzen; würde aber die genandte Perſohne per majora nicht beliebet, ſo ſoll derſelbe Burgermeiſter, wo er ſichs nicht in specie auß gewißen Uhrſachen vorbehalten hatt, keine mehr vorſchlagen, ſondern der folgende Burgermeiſter nennet einen andern, mitt welchen es ebenmäßigk wie mitt dem erſten gehalten werden ſoll, unndt folgents der dritte Burgermeiſter, hernach der Elteſte Rhattsherr, unnd die demſelben in der Ordnunge folgen, ſo lange biß ſie ſo viele Perſohnen bekommen, als ihnen mangeln,

dat hüs vorbaden by ener mark. Unde denne des ſonnavendes, wen de rad alle to hope is, ſo ſchal de Stadſcriver lankſummen leſen dat gantze ſchot-bük van der Koſtrate an beth an dat ende [1]). Unde twee kumpane des rades, de ſcriven konen [2]), ſcholen dar up waren, wen de ſcriver enen borger nomet, den en een borghermeſter edder radman oldeſt edder jungheſt en-ſcriven het, den ſchölt zee tekenen by ſynem namen unde tonamen [3]). Unde wen denne dat ſchot-bük to ende leſen is, ſo ſchölt de twe radmanne ens, twye edder drie dem rade vörleſen alle, de zee ſcreven ofte tekent hebben. —

(2) Üth alle den ſchal denne iſlik borghermeſter ramen up enen, de em mank den by ſyner ſamwittichent alder-velligeſt dunket, unde darna deme-gheliken de ſoven oldeſten radmanne ok malk up enen, ſo dat dar teyne toſamende werden. Unde wen denne deſſe benomet ſyn, ſo ſchal de rad alle dar an ſpreken, oft en de teyne behaghen. Unde wert dar een edder twee (f. 57 v.) affgheſlaghen des ſchalme nicht roken, men ſleyt de rad mer aff, ſo ſchölt de anderen radmanne negheſt den oldeſten ſovenen vort uppe andere ramen, alſo dat dar jo up dat mynſte achte bliven ſcholen, deſſe ſchalme denne to ſunderghest tekenen unde zee deme rade vorleſen.

(3) Uth deſſen achten edder teynen ſchölt de twee ſittenden borgermeſtere unde de oldeſten twe ſittende radmanne malk ramen up enen, unde breken uns mer denne vere, ſo ſcholen de andern oldeſten ſittenden radmanne vort an ramen uppe mer. Unde demegheliken würde enem borgermeſtere edder radmanne ſyn kore affgheſhlaghen, ſo ſchal de kore vort an ghän to den anderen oldeſten ſit-

---

1) (Koſegarten.) Vgl. Brem. Geſ. de ordinantie kesinghe unde schikinghe des rades v. 1398. Oelrichs Brem. Geſetzbücher p. 147. Donandt Geſchichte des Bremiſchen Stadtrechts I. p. 295.

2) Dieſe Beſtimmung iſt merkwürdig für die Bildung jener Zeit, in der man nicht von jedem Rathsherrn vorausſetzen durfte, daß er ſchreiben könne.

3) Ein ſolches Verzeichniß der Vornamen und Zunamen ſämmtlicher Einwohner von der Kuhſtraße bis zur Hunnenſtraße v. J. 1326—28 findet ſich in der Beſchreibung des Krieges gegen Meklenburg wegen des Fürſtenthums Rügen. (Vgl. Daehnert Pomm. Bibl. V. p. 130—150.) Die Straßen, welche jenſeits der Hunnenſtraße liegen, werden unter der Bezeichnung Nova civitas zuſammengefaßt.

oder ein gantz Rhatt zue wehlen sich voreinigen werde. Unnd diese Wahle soll zugehen sonder einige Vorberedung der Burgermeister unnd Rhathmänner, nur das ein jeder solch eine Persohn vorschlage, welche er nach seinem höchsten Vorstande unnd Wißenschafft für das gemeine Beste am nützlichsten zu sein erachtet, so wie er seine Sehle unnd Ehre lieb hatt unnd darbey in Acht nehme, daß er 1. auff den weisesten unnd erfarnesten, umb guhtes Rhathes willen; 2, auff den Reichsten, alß welcher der Stadt Güdter nichtt bedarff; unnd 3, auff Geschlechter und befreundete Persohnen, deren Eltern und Vorfahren die Stadt zuvor woll regieret haben, so sie dazue tauglich sein, seine Stimme gebe, ohne Ansehen einiger Freundschafft oder Feindschafft, Gifft oder Gaben, Haß oder Unwillen, wie erß für Gott und in seinem Gewißen zu vorandwortenn.

§. 4. Deß folgenden Montages nach geschehener Wahle soll der Worthabender Bürgermeister den Rhatt nebenst dem newgekorenen Rhattsherren des Morgens umb 8 Uhren auffs Rhatthauß fordern laßen, da dan zuforderst ein jeder newgekorner Rhattman seinen Eydt ablegen soll, daß er gleich andern Rhattmännern der Herrn unnd der Stadt getrewer Rhattman sein wolle, die Gesetze und Beliebungen deß Rhatts halten, der Stadt Privilegia, Freyheitten unnd Einnahme nicht ubergeben oder schwächen noch mindern, sondern dieselben beschirmen unnd vormehren, waß heimlich zu halten beschloßen wirtt, nicht offenbahren und nach seinem besten Vormügen für das gemeine Beste streben, wor er kan unnd magk, unnd daß nicht laßen umb Liebe oder Furcht, Gunst oder Gaben, auch nicht ansehen Herren oder Fürsten, Freundt oder Feindt, den das

tenden. Unde deſſe kore ſchal to ghān ſunder jenigherleye vorbeſtellinghe der borgermeſtere, unde ēn iſlik ſchal keſen de-jenen, de vor de ſtad weſen moghen by ſyner ſamwittichevt, alſe he ſyne ſele unde ere lēf heft, unde ſchal nicht an zeen vruntſchop edder makeſchop, ghyft edder ghave, hāt, ofte unwillen, men allene de reddelchevt unde nūttichevt der ſtad. Unde en iſlik, deme ēn kōre behoret, de ſchal nicht an-zeen older edder joget des-genen, den hee keſen wil, men hee ſchal ramen up den wiſeſten unde vorvareſten, den hee wēt, umme gudes rades willen, uppe den rikeſten, umme des willen, dat hee der ſtad gudes nicht bedorf, unde iſſet jeghenwardich, ſo ſe hee mede an na beſlechteden[1]) edder bevrundeden luden, ſyn zee dar vellich to, der er olderen vōr wol der ſtad regeret hebben, umme avervals willen unde unrechtes ſyk to werende, unde ēn iſlik keſe alſo, alſe hee vor gode bekant wil ſyn. Wen dyt ſchūt, ſo krighe wy mit godes hulpe wol guden rad, unde wen wy den hebben, ſo krighe wy ok wol gude borgermeſtere, unde dar volghet ok denne na ene gude ewighe beſtentlicheyt der ſtad unde des hilghen menen beſten.

(4) Vortmer ſo ſchal een iſlyk nige radman des mandaghes na middaghe na unſes Rades-koſt ſweren, dat hee der heren unde der ſtad truwe radman wil weſen, unde dar to dat hee de gheſette unde belevinge des rades holden wil, unde der ſtad privilegia, vrigheyde unde upboringhe nicht avergheven edder minren wil, men zee beſchermen unde meren, unde vor dat mene beſte weſen na ſynem vormoghe, wor hee kan unde mach, unde dat nicht lathen umme leve edder leth, vruchten, ghunſt edder ghave; unde wat an unſem rade heymeliken to blivende ſlaten wert, nicht to ſprenghende[2]), dat em god ſo helpe unde hilghen[3]). Alſus ſchal ok ēn iſlik Radmān ōlt edder nighe ſtedes darto vorſunnen ſyn unde up denken, dat hee der ſtad privilegia, vrigheyde unde upboringhe meren, unde de unplichte unde ūthgifte minren unde aller Stad-Hilgheſtes-Sunte Jurjens- unde Borgher-breve unde vredeſamlike beſittinghe beſchermen helpen, wor he kan unde mach, unde dar nicht ane ſparen heren furſten vrunt edder vromet, wente dat mene beſte ſchal ſtedes vor unſen

1) (Koſegarten) Beslechteden luden d. h. Patricier.

2) (Koſegarten) Sprenghen bedeutet Ausplaudern.

3) Nach Annahme der proteſtantiſchen Lehre wurden die Worte god unde hilghen verändert in god unde syn hilghes wort.

gemeine Beſte ſoll allzeitt für unſern Augen ſtehen und allem Eigennutz vorgehen.

§. 5. So ſoll man auch alle newgekorne Rhattmanne ſchreiben laßen, außgehende, eingehende oder ſitzende, alß die gehapt haben, in deren Stelle ſie gekohren ſein, damitt man auß dem Orden nicht komme. (Siehe p. 30.)

§. 6. Weill man auch eine Zeitt hero leyder erfahren, das faſt weinigk, waß im Rhatte fürgehet, vorſchwiegen pleibet, ſo wollen wir unſer ſehligen alten Vorfahren Geſetze hieher auffs Newe wiederholet haben, unnd iſt abermahls einhellig zue Rhathe geſchloßen, wan daßelbe, ſo im Rhathe in geheimb tractiret unnd heimlich zu halten befohlen wirtt, ſpargiret und lautbahr wirt gemachet unnd niemandts überwieſen werden könte, von wehme es außgekommen, das dan ein iglicher ſo woll Burgermeiſter alß Rhathsherr, wie auch der Secretarius ſich mitt ſeinem Eyde ſoll purgiren, daß er an der Außage unſchuldigk iſt, und wer ſich deßen eußern wirtt, bei uns zu Rhathe nicht mehr ſitzen ſolt.

§. 7. Es hatt ein E. Rhatt ſich weither belieben laßen und geſchloßen, daß gleich wie eine geraume Zeitthero ein iglicher newgekorner Rhattmann anſthatt eines Pfundt Gewürtzes, ſo vor Alters zu geben gebräuchlich geweſen, einen Goldtgülden binnen Monatsfriſt nach abgelegtem Rhattmans Eyde geben unnd entrichten ſoll, nemblich jedem Bürgermeiſter 2 Goldtgülden, unnd jedem Rhattmanne 1 Goldtgülden, welche er dem Secretario zuwegen und ihre volle Gewicht halten ſollen, auch dem Secretario einen Roſenobel anſthatt des Hembdes und 1 Goldtgülden, unnd dem Haußdiener, der nebenſt dem Secretario die Wahle andeuttet, 1 Reichßthaler, den Dienern aber anſthat deß Wandes ihre gewöhnliche 8 fl. an Gelde entrichten, alles bey Straffe gedoppelter Präſenten.

§ 8. Weill auch auß allerhandt beweglichen Urſachen der Mayritt[1]), ſo nach alter Gewonheitt auff Philippi Jacobi Tagk gehalten worden, eingeſtellet iſt, unnd dennoch die vorigen Herrn des Rhatts große Unkoſten darauff haben anwenden müßen, alſo iſt einhellig zue Rhatte geſchloßen, daß ein iglicher

1) Vgl über den Mairitt: Saſtrows Leben h. v. Mohnike I. II. c. 2, p. 65; Berckmanns Chronik v. J. 1474 und 1502, Mohnike und Zober Stralſ. Chron. I. p. 211, 215; Gentzkows Tagebuch v. J. 1564, Zober. Stralſ. Chron. III. p. 298; Brandenburg Geſch. d. Mag. d. St. Stralſ. p. 23; Babſt, die Volksfeſte der Maigrafen, 1865; ſo wie über die mit dieſem Feſte in Verbindung ſtehenden Schützenfeſte und den Papagoienbaum (Vogelſtange) Berckmann Chronik v. J. 1451, Mohn. u. Zober Stralſ. Chron. I. p. 196; Crain, Mekl. Jahrb. VII. p. 177 f.; Zober Geſch. d. Stralſ. Schützen p. 1; Beyer, Mekl. Jahrb. XX p. 195; Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 581

oghenen stån unde vor alle eghenen nůt ghån. Unde wen zee denne alsus ere ede dan hebben, so schal (s. 58) ên islik nige karen radman bynnen enem månte dar na gheven jewelkem borgermestere twee punt enghevers unde jewelkem radmanne ên punt, unde den knapen ere want na wånliker wyse by der pyne dubbeldes presentes, unde ên islik schal unstraflik ghůd crut köpen, also dat hee nên to segghent hebbe, unde ên islik schal syn crůt besundergheſt deme scrivere to weghen, unde de schal ok enem isliken to sunderghen umme senden den oldesten erst unde darna, so ze olt syn to rade unde enem islik vullewicht unde nemant schal weme wes to gheven edder wedder senden by pine des presentes noch ens to ghevende van deme toghevere[1]. Hir beneven[2] schalme zee to nene råtkosten to důnde drenghen, ane zee dôn zee mit guden willen. Unde weme zee dar to bidden willen, dat schal an en stån[3].

Unten am Rande ist wahrscheinlich 1552 hinzugefügt: (6) (7) Item so hebbe wy engedragen, dat die nyen gekaren rathmanne henfurder kein krut mer geven scholen, wile dat vaken hoch to gelde loppet und ok nicht wol gut avertokamen; der wegen schal ein jeder nye gekaren ratman binnen einen mante na sinen gedanen eede geven vor jeder punt krudes einen goltgulden, de syne falle wicht holde, alse nomlicken einem jedern Burgermeistere twe gulden, einem yewelicken rathmanne einen gulden tor wicht, und den knapen ere want na wonlicker wise by pene dubbelden presentes und ein jeder schal gut golt tor wicht, dat he nen toseggent krige, ock schal ein jeder syn golt deme Stadtschrivere to wegen.

(Vgl. über solche Gaben von Ingwer, welcher zum Warmbier gebraucht wurde, Donandt Gesch. d. Bremischen Stadtrechtes I. 299.)

---

1) Am Rande ist von anderer Hand hinzugefügt;

Omittatur propter jam obsolotam antiquitatem.

So liest Schwarz, es kann aber auch statt jam: eam; tam; causam gelesen werden.

2) Die Worte Hir beneven sind ausgekrazt, aber schon von Schwarz und Kosegarten entziffert worden.

3) Auch die Worte: an en stån, sind ausgekrazt, und von Schwarz und Kosegarten: dat schal en vrygh syn, gelesen worden, sie lauten aber: an en stån. (Vgl. Brem. Wörterb. s. v. an stan.)

gemeine Beſte ſoll allzeitt für unſern Augen ſtehen und allem Eigennutz vorgehen.

§. 5. So ſoll man auch alle newgekorne Rhattmanne ſchreiben laßen, außgehende, eingehende oder ſitzende, alß die gehapt haben, in deren Stelle ſie gekohren ſein, damitt man auß dem Orden nicht komme. (Siehe p. 30.)

§. 6. Weill man auch eine Zeitt hero leyder erfahren, das faſt weinigk, waß im Rhatte fürgehet, vorſchwiegen pleibet, ſo wollen wir unſer ſehligen alten Vorfahren Geſetze hieher auffs Newe wiederholet haben, unnd iſt abermahls einhellig zue Rhathe geſchloßen, wan daßelbe, ſo im Rhathe in geheimb tractiret unnd heimlich zu halten befohlen wirtt, ſpargiret und lautbahr wirt gemachet unnd niemandts überwieſen werden könte, von wehme es außgekommen, das dan ein iglicher ſo woll Burgermeiſter alß Rhatsherr, wie auch der Secretarius ſich mitt ſeinem Eyde ſoll purgiren, daß er an der Außage unſchuldigk iſt, und wer ſich deßen eußern wirtt, bei uns zu Rhathe nicht mehr ſitzen ſoll.

§. 7. Es hatt ein E. Rhatt ſich weither belieben laßen und geſchloßen, daß gleich wie eine geraume Zeitthero ein iglicher newgekorner Rhattmann anſthatt eines Pfundt Gewürtzes, ſo vor Alters zu geben gebräuchlich geweſen, einen Goldtgülden binnen Monatsfriſt nach abgelegtem Rhattmans Eyde geben unnd entrichten ſoll, nemblich jedem Bürgermeiſter 2 Goldtgülden, unnd jedem Rhattmanne 1 Goldtgülden, welche er dem Secretario zuwegen und ihre volle Gewicht halten ſollen, auch dem Secretario einen Roſenobel anſthatt des Hembdes und 1 Goldtgülden, unnd dem Haußdiener, der nebenſt dem Secretario die Wahle andeuttet, 1 Reichßthaler, den Dienern aber anſthat deß Wandes ihre gewöhnliche 8 fl. an Gelde entrichten, alles bey Straffe gedoppelter Präſenten.

§ 8. Weill auch auß allerhandt beweglichen Urſachen der Mayritt[1]), ſo nach alter Gewonheitt auff Philippi Jacobi Tagk gehalten worden, eingeſtellet iſt, unnd dennoch die vorigen Herrn des Rhatts große Unkoſten darauff haben anwenden müßen, alſo iſt einhellig zue Rhatte geſchloßen, daß ein iglicher

1) Vgl über den Mairitt: Saſtrows Leben h. v. Mohnike I. II. c. 2, p. 65; Berckmanns Chronik v. J. 1471 und 1502, Mohnike und Zober Stralſ. Chron. I. p. 211, 215; Gentzkows Tagebuch v. J. 1564, Zober. Stralſ. Chron. III. p. 298; Brandenburg Geſch. d. Mag. d. St. Stralſ. p. 23; Babſt, die Volksfeſte der Maigrafen, 1865; ſo wie über die mit dieſem Feſte in Verbindung ſtehenden Schützenfeſte und den Papagoienbaum (Vogelſtange) Berckmann Chronik v. J. 1451, Mohn. u. Zober Stralſ. Chron. I. p. 196; Crain, Mekl. Jahrb. VII. p. 177 f.; Zober Geſch. d. Stralſ. Schützen p. 1; Beyer, Mekl. Jahrb. XX p. 195; Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 581

oghenen ſtân| unde vor alle eghenen nůt ghân. Unde wen zee denne alſus ere ede dan hebben, ſo ſchal (f. 58) ên iſlik nige karen radman bynnen enem mânte dar na gheven jewelkem borgermeſtere twee punt enghevers unde jewelkem radmanne ên punt, unde den knapen ere want na wânliker wyſe by der pyne dubbeldes preſentes, unde ên iſlik ſchal unſtraflik ghůd crut kôpen, alſo dat hee nên to ſeghent hebbe, unde ên iſlik ſchal ſyn crůt beſundergheſt deme ſcrivere to weghen, unde de ſchal ok enem iſliken to ſunderghen umme ſenden den oldeſten erſt unde darna, ſo ze olt ſyn to rade unde enem iſlik vullewicht unde nemant ſchal weme wes to gheven edder wedder ſenden by pine des preſentes noch ens to ghevende van deme toghevere[1]). Hir beneven[2]) ſchalme zee to nene râtkoſten to dûnde drenghen, ane zee dôn zee mit guden willen. Unde weme zee dar to bidden willen, dat ſchal an en ſtân[3]).

Unten am Rande iſt wahrſcheinlich 1552 hinzugefügt: (6) (7) Item so hebbe wy engedragen, dat die nyen gekaren rathmanne henfurder kein krut mer geven scholen, wile dat vaken hoch to gelde loppet und ok nicht wol gut avertokamen; der wegen schal ein jeder nye gekaren ratman binnen einen mante na sinen gedanen eede geven vor jeder punt krudes einen goltgulden, de syne falle wicht holde, alse nomlicken einem jedern Burgermeistere twe gulden, einem yewelicken rathmanne einen gulden tor wicht, und den knapen ere want na wonlicker wise by pene dubbelden presentes und ein jeder schal gut golt tor wicht, dat he nen toseggent krige, ock schal ein jeder syn golt deme Stadtschrivere to wegen.

(Vgl. über ſolche Gaben von Ingwer, welcher zum Warmbier gebraucht wurde, Donandt Geſch. d. Bremiſchen Stadtrechtes I. 299.)

---

1) Am Rande iſt von anderer Hand hinzugefügt;
Omittatur propter jam obsolotam antiquitatem.
So lieſt Schwarz, es kann aber auch ſtatt jam: eam; tam; causam geleſen werden.

2) Die Worte Hir beneven ſind ausgekratzt, aber ſchon von Schwarz und Koſegarten entziffert worden.

3) Auch die Worte: an en ſtân, ſind ausgekratzt, und von Schwarz und Koſegarten: dat schal en vrygh syn, geleſen worden, ſie lauten aber: an en ſtân. (Vgl. Brem. Wörterb. s. v. an stan.)

newgekorner Rhattman auff Oſtern nach geſchehener Wahle für ſolchen abgeſchafften Mayritt Fünfftzigk Gülden, ſo die Herren des Rhatts äqualiter unter ſich theilen dergeſtallt, daß die newen Rhattsvorwandten mitt davon pro quota participiren, entrichten ſoll.

§. 9. So ſollen auch hinführo, wie ſchon eine geraume Zeitt geſchehen, ein jeder von den newgekornen Rhattsperſohnen für die Gäſterey [1]), welche ſie von Alters her dem Rhatte, ihren Frawens, Wittbwen, unnd unaußgeſteuerten Kindern zwiſchen Johannis und Jacobi außrichten müßen, zwiſchen ſelbiger Zeit erlegen Viertzigk Gülden, welche zwar auch unter die Herren des Rhatts vortheilet werden, die jungen Herrn aber davon nicht participiren, worüber auch dieſelben alßdan weitter mit keinen Außlagen beſchwähret werden ſollen.

§. 10. Wegen des Gnaden Jahres hatt man ſich alſo vereinigett, daß des (Verſtorbenen) Hinterbliebenen Wittbwen, Kindern, unndt Erben alle daßjenige, waß ihrer ſehliger Herr unnd Vater, wan er gelebet, wegen ſeines vorwalteten Ampts gehabt hette, auch gefolget werden ſolle, biß ſo lange die Aempter umbgeſetzet unnd eine andere Perſohne in des verſtorbenen Herren Stelle erwehlet worden; jedoch Gunſt unnd Abgunſt ſoll dem Herrn gefolget werden, ſo das Ampt vorwaltet, unnd ſo nach Umbſetzung der Aempter das Jahr nicht gantz vorlauffen, daß der Succeſſor mit der hinterlaßenen Wittbwen unnd Kindern theilen ſoll.

(5. So ſoll man auch alle newgekorne Rhattmanne ſchreiben laßen, außgehende, eingehende oder ſitzende, alß die gehapt haben, in deren Stelle ſie gekohren ſein, damitt man auß dem Orden nicht komme.)

Titulus IV.

Von Uembſetzung des Rhatts unnd der Aempter.

§. 1. Eß hat ein E. Rhatt mitt einhelligem Conſens geſchloßen, daß der Worthabender Bürgermeiſter alle Jahr auf Crispini Tagk Morgents umb 8 Uhren den Rhatt auffs Rhatthauß ſoll fodern laßen, alßdan ſoll der Secretarius, wan ein Rhatt aufgeſtanden iſt, vorleſen: welche des folgenden Jahres Sitzende, Eingehende unnd Außgehende Bürgermeiſter unnd Rhattmänner ſein ſollen, da dan jedem Bürgermeiſter der dritte Theill der Rhattsherrn ungefehr alß dem Elteſten 7 oder 6 unnd dem Jungſten 5 oder 4 zugetheilet werden. Unnd wie hernach der Preſident oder Sitzende Burgermeiſter

1) Vgl. über den Radeshägen (Gaſterei) Brandenburg Geſch. d. Mag. d. St. Straſſ. p. 15.

(5) Unde alle nige karne radmanne ſchalme ſchicken unde ſcriven laten uthgande inghande edder ſittende, alſe de weß hebben, dar zee an ere ſtede karen ſyn, up datme üth deme orden nicht kame.

IV.

Van Settende des Rades unde der Ampte.

(1) Vortmer hebbe wy engedreghen, dat alle jar des mandaghes na middaghe na unſes Rades-koſt denne ſo ſchal de Stadtſcriver leſen, wy ſittende, inghande unde üthghande borgermeſtere unde radmanne ſyn; Unde alle jar ſchal mit enem borgermeſtere dat drubdendel des rades, alſe vii uthghan, mit den oldeſten twen, unde vi mit dem jungeſten, unde ên iſlik ſchal dat ok beholden, mit welkereme borgermeſter em behoret to ſittende, üth edder intoghande. Unde wen de ghenomet unde ſchikket ſyn, ſo ſcholen ſyk dar na de

mitt seinen 7 oder 6 Rhattmännern unnd die andern eingehende nnnd außgehende Burgermeister mit ihren Rhattmännern abgelesen werden, also sollen sich auch dieselben in der Ordnung nach dem Alter wieder setzen.

§. 2. Darauff den weitter der Secretarius vorlesen soll, wie die Aempter ümbgesetzet unnd was für Personhen zue jedem Ampte verordnet sein: alß was für 1, Cammerherrn, 2, Policeyherrn, 3, Weinherrn, 4, Heiligen Geistsherrn, 5, S. Jürgensherrn, 6, Pachtherren zum Petershagen, 7, Pachtherren zue Gristow, 8, Mühlenherren, 9, Bollwerksherrn, 10, Ziegelherrn, 11, Viertelßherren, 12, Zöller, 13, Müntzeherren, 14, Gerichtsherren, 15, Bierherren, 16, Schoßherren, 17, Bawherren, 18, Kornherren, 19, Feldtherren, 20, Zeugkherren, 21, Fleischherren, 22, Brodtherren, 23, Wayßenherrn, 24, Stadtackerwerksherren, 25, Scholarchae, 26, Visitatores der Apoteken, 27, Inspectores zue Wackerow, 28, Inspectores zum Stadtkasten, unnd zueletzt soll der worthabender Bürgermeister 29, den Gerichtsvoigtt nennen, welcher das Jahr das Gerichte vorwalten soll[1]).

§. 3. Solte auch hierbey über Zuvorsicht fürfallen, daß die Bürgermeistere unter sich nicht einigk werden könten, was für Personhen sie bey einem oder andern Ampte setzen wollen, so sollen sie das Ampt, darümb sie zweihellig sein, aufffsetzen unnd ein iglicher auff einen Zettel vorzeichnen, wem er darzue verordnen will, darauff soll der Rhatt sprechen, unnd auff welchen die Majora stimmen, darzue bestellen.

§. 4. Eß sollen auch die Burgermeistere umb einiger Redlichkeitt willen darnach trachten, daß sie nach Gelegenheit der Aempter die geschicktesten Rhattmänner, sie sein altt oder jungk dahin verordnen, die dazue am bequemblichsten sein unnd ihre Freunde umb Gewinstes willen nicht bey die besten Aempter setzen, dan kein Rhattmann von Rechtswegen ein Ampt um Genießes willen, sondern umb der Stadt Nutzen und des gemeinen Besten willen daßelbe vorstehen soll.

§. 5. Die Aempter sollen auch nicht offte verendert werden, besondern man soll einen jeden bey seinem Ampte außerhalb redlichen

---

1) Vgl. über die Veränderung in diesen Aemtern Gest. 1. Fortsf. z. Gesch. d. St. Greifswald p. 101—111.

borgermeſtere umme ſetten, unde wen ſyk de borgermeſter denne umme gheſettet hebben, ſo ſchôlt zee vort den rad ok umme ſetten na erem oldere.

(2) Unde wen dat denne ſchen is, ſo ſcholen vort de borgermeſtere an geghenwardicheyt des rades denne vort alle ampte ſetten [1]), alſe: erſten an (1) Kemereren, anderwerve (2) Richtheren, druddewerve (3) Wynheren, veerdewerve (4) Hilgeſtesheren, veſtewerve (5) Sunte Jurjens-heren, ſoſtewerve (6) Pachtheren, ſovedewerve (7) Molenheren, achtewerve (8) Bêrheren, negedewerve (9) Teghelheren, teyndewerve (10) Bolwerkesheren, elftewerve (11) Sulteheren, twelftewerve (12) Brotheren, drutteyndewerve (13) Armborſtheren, verteyndewerve den (14) Tolre, veſteyndewerve (15) Schotheren, unde ſosteyndewerve ſchal de ſitteude borgermeſter benomen den Waghet, weme hee des jares de voghedie vorlenen wil.

(3) Unde weret ſake, dat de borgermeiſtere vor deſſem daghe der ſettinghe der ampte nicht gantzliken endreghen konden, ſo ſcholen zee de, edder dat ampt, dar zee ane entweyſtân, iſlik by ſyk up ene cedele ſcriven, weme zee dar to hebben willen unde ſo ſchal de rad dar an ſpreken unde deme reddelkeſten gheſette byvallen.

(4) De borgermeiſtere ſcholen ok umme erer eghenen reddelcheyt willen dar up trachten, dat zee na leghenheyt der ampte de jungheſten ofte de oldeſten radmanne dar io bivligen [2]), de dar alder velligheſt to ſyn (f. 58 v.) unde ere vrunt umme netendes wyllen by de beſten ampte nicht vligen, wente nen radman van rechtes wegen en ampt umme netendes willen, men umme der ſtad unde des menen beſten willen, vorſtân ſchal.

(5) Unde ſunder reddelke ſake ſchôlt zee de ampte nicht gherne vakene vornigen, men jo de olden lever bliven lathen, jo to viff,

1) Vgl. über die Wahl der Aemter die Statuten v. J 1353. St. III. Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 171. Stavenhagen B. v. Ankl p. 365.

2) (Koſegarten) Bivligen beb. coordinare, Vocabular. Sundens. f. 12. r. c. 2. v. u.

und erheblichen Uhrſachen zum Weinigſten 6 oder 5 Jahr laßen, ſo lange er daßelbe redlichen vorwaltett.

§. 6. Ein iglicher Rhattmann, der zue einem Ampte geſetzett iſt, eß ſey groß oder klein, der ſehe ja woll zue, das er demſelben alſo vorſtehe, wie ihm anvortrawet wirtt und wie er ſeine Sehle und guhtes Gerüchte lieb hatt, befleißige ſich auch, das er ſeines Amptes Hebungen nicht mindere ſondern vormehre unnd mehr das gemeine Beſte alß ſeinen eigen Nutzen ſuche unnd erwarte das Lohn von dem lieben Gotte.

§. 7 Weill auch leider bekandt iſt, daß ein Zeitthero viele Unmündige, welche bey Zeitten mit Vormündern nicht rechtmeßigk vorſehen worden, weil faſt gahr unnd das Ihrige gekommen ſein, ſo ſollen hinführo die verordneten Wayſenherrn ein wachendes Auge darauff haben, daß den Kindern von dem hinterbliebenen Vater oder Mutter vormüge aufgerichteten Inventarii, innerhalb 4 Wochen, a die sepulturae an zu rechnen, ein gewißer unnd dieſer Stadtgebrauch gemäß ein rechtmeßiger Außſpruch geſchehe. Sein aber keine Eltern mehr übrigk, ſollen die Wayſen-Herrn alſofortt nach dero Abſterben die Güeter inventiren, die Immobilia conſerviren helffen unnd die Mobilia den Wayſen zum Beſten verkauffen laßen.

§. 8. Wann ein Rhattmann zu einem Ampte von den Bürgermeiſtern geſetzet wirtt, und er daßelbe nicht fürſtehen wolte, derſelbe ſoll das vorbueßen mit Drey Marck Silbers, iſt 24 Rthallr, thuen Acht und Vierzigk Gulden.

§. 9. Auch iſt einhellig geſchloßen, ſo einer unſers Mittels, wan er wo müglich auff den Glockenſchlagk Achte bey Bruch zu Rhatte gefordert wirtt, unnd entweder eine halbe Stunde nach gehaltenem Gottesdienſt, da der Secretarius das Stundenglaß [1]) alßfortt umbkehren ſoll, zu

1) Solche Stundengläſer oder Sandnhren pflegen jetzt noch auf den Kanzeln gebräuchlich zu ſein.

edder ſös jaren uppe ringheſte, de-wyle zee ere dynk reddelken holden.

(6) En iſlik ok unſer kumpan, de to enem ampte ſchikket wert, yd ſy grot edder kleen, de ze dar to, dat hee yd alſo vorſta, alſe em to truwet unde belovet wert, unde alſe hee ſyne ſeele unde gude ruchte leff heft, unde rame jo dar na, dat hee ſynes amptes upboringhe mere unde nicht mynre, unde roke jo ſtedes mer des menen beſten wen ſiner eghenen nůt, unde nẽme dar vör dat lön van gode.

(7) Men Amptman unſers rades ſchal an ſynem ampte ſchůlt maken ſynem navolghere to gheldende, men hee ſchal dar na ramen, wo hee kan, dat he ſyne ſchult, de hee maket heft, by ſyner tyd betale, uppe dat hee nen kurrent van ſynen navolgheren darumme liden darff. Jo doch wurde dar ſchůlt by van merkliker nötſake weghen, de hee nicht gelden konde, dar ſchal hee dat umme holden na rade des rades. — Welk ok unſer kumpane, de to enem ampte wert gheſettet, dar ghunſt-haver aff völt, alſe Hilgeſtes-, Sunte Jurjens-Pachthere, de ſchal to des rades behůff holden en perd van druttich marken verdich mit zedelen unde tömen[1]). Unde heft hee ſtedes nenen verdighen ſchutten dar by, ſo ſchal he doch hebben verdich takel dar to alſe ſwert, ſtafvelen, ſparen, armborſt, kaker unde haken by ener mark ſulvers. Unde wen de ſtad jenich orlich heft, ſo ſchal iſlik radman des gheliken hebben, up dat wy jo verdich ſyn.

(8) Wert ok wol van unſen kumpanen to enem ampte ſettet van den borgermeiſtern, unde hee dat nicht vorſtän wolde, de ſchal dat vorboten mit iij mark ſulvers.

(9) Vortmer ſette wy, dat en iſlik borgermeiſter unde radman, de ſittende is, ſchal waren alle dynk-daghe up de radklokke, unde wen-me[2]) de lüth, up dat hůs ghän, unde dar nicht aff, er de borgermeiſter, by pine iiij ſl. Unde alle dinkdaghe ſchalme up

1) Dieſe Worte ſind ausgeſtrichen und am Rande iſt von anderer Hand bemerkt ff.:

Reiſſig-perd ferdig mit aller thobehore.

Vgl. über die Ausrüſtung der Bürger die Statuten v. J. 1327. Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 157—159. Nr. 22.

2) Schwarz und Koſegarten haben wenne, im Original ſteht weme d. h. wen-me.

ſpäte kompt, oder gahr außen pleibet, und ſich nicht entſchuldigen läßet oder die eingewandte Entſchuldigung nicht erheblich iſt, ſoll der Secretarius von demſelben auf den erſten Fall 3 ſchll. und auff den andern Fall 6 ſchll. abfordern, ſo zum Praeſent geleget, oder der eine ſich deßen eußern würde, ihm am Praeſent gekürzet werden ſoll. Wan aber einer bey ſeinem Eyde gefodert iſt, wirtt ſich derſelbe ſeines Eydes woll erinnern, unnd denſelben in guter Auffacht haben, da aber über Verhoffen ſolches nicht geſchicht, unnd einer dreymahl nach einander außpleiben wirtt, und ſich bey dem Worthabenden Herrn Bürgermeiſter auß Ehehaften[1]) Impedimenten nicht entſchuldigen läßt, ſo ſoll derſelbe zu Rhatte nicht mehr gefordert werden. Worbey vorabredet iſt, wan der Diener, ſo den Rhatt fordern ſoll, den Herrn ſelbſt oder deßen Frawe nicht einfindet, und ers alſo dem Geſinde anmelden muß, ſo es offtmahls vorgeßen, daß er alßdan an deßen Stubenthür den Tagk und die Stunde mitt Kreide anſchreiben ſoll, wan er zue Rhatte gefodert iſt, damitt ſich Niemandt der Unwißenheit halben zu entſchuldigen habe.

§. 10. Unnd damitt die Consilia ſo viele mehr beſchleuniget werden, iſt beliebet, daß auff jedesmahl nicht mehr alß drey Punkte proponiret werden, unnd da einer oder ander bey des Worthabenden Herrn Burgermeiſters voto in specie nichts zu addiren, noch daßelbe zu vorbeßern weiß, man ſich alle vordrießlichen Repetitionen und Weittleufftigkeitten enthalten, auch keiner dem andern in ſeinem voto turbiren ſoll.

§. 11. Kein Rhattman ſoll ſich in Plickrügen oder Bierkellern finden laßen umb Ehre willen des Rhatts bei Eine Marck Silbers, ſt 8 Rthallr Straffe.

Titulus V.

Von Rechenſchafft der Aempter unnd Eyde der Gerichtsbedienten.

Dieſer Tit. V. behandelt zuſammen die beiden Titel V. u. VI. der alten Rubenowſchen Statuten; §. 1, §. 3 und §. 2 gehören zu Titel V., §. 4—§. 11 zu Titel VI.

1) Ueber Ehehaften ſiehe oben p. 14.

dat hûs ghân, dar ſy to dunde, edder nicht; Unde alle radmanne ſittende unde nicht ſittende ſcholen up dat hûs ghân, wen zee de klokke horen buten dynk-daghes, by der ſulven pyne. Unde we by broke vorbadet wert, hee ſy ſittende edder nicht, de ſchal kamen, edder de ſcriver ſchal den broke van em boren oft en pand ſo ghût nemen, ane id hebbe em echte nôtſake edder ſtad-werf benamen unde hee dat by ſinen eden ſegghen wil.

(10) (11) Mên radman ſittende, edder nicht-ſittende, ſchal in den berkelre, edder pilkrûgen[1]) to laghe ſitten umme ere willen des rades by pine ener mark ſulvers.

V.

Van deme Ede des Vaghedes ſiner knechte unde des Tolres[2]).

(f 59.) Vortmer ſchal unſe ſittende borgermeiſter beſtellen by

1) Pilkrug, auch Plickkrug genannt, ſcheint nach der Analogie von Plickſchole, Plickſchulden, Plickwise, welche alle den Begriff des Untergeordneten haben, eine gewöhnliche Schenke zu bedeuten. Nach Chytraeus Nomenclator Latino-Saxonicus, Roſt. 1596, 277, bedeutet Pilkrug cauponula. In der Nähe von Stockholm liegt ein Ort Pilkrog. (Vgl. Geſt. Pomm. Muſeum p. 438.) Am Rande des Manuſcriptes iſt crughe hinzugefügt. Zu vergleichen iſt auch das Wort Pilketafel, eine Art Billiardtafel, (Vgl. Brem. Wörterb.) und die Formen Klippſchole, Klippkramer (Brinckmeier gloss. dipl.).

2) Dieſes Statut behandelt die Pflichten des Stadtrichters (Vaghet) und ſeiner Untergebenen, ſo wie des Zollbeamten (Tolre). Ueber die Pflichten der

§. 1. Anfängklich wirtt der Herr Stadt-Richter oder Stadt-Voigtt bey seinem gethanen Rhattmanns-Eyde woll in Achtt nehmen, das er alles Geldt, so er bekommen kan von Citationen, Arresten, Verachtungen, Indulten, Appellationen, Bruchfellen, auch von allen andern Dingen, wie die auch Namen haben mügen, unnd von Alters dem Gerichte zustendigk gewesen, woll vorzeichnen und in guter Vorwahrsamb behalten, auch keinen Menschen, er sei Freundt oder Feindt, mit dem Bruch übersehen, weiniger Bruchsachen ohne Bruch vorgleichen, überweisen, auch alle Pfande zue Stadt Nutzen ohne einigen Abzugk woll vorwahren, einem jedem gerne Rechts vorhelffen, Niemand vorsetzlich in seinem Rechte auffhalten, weiniger jemande Rechts vorweigern solle unnd davon in drey Wochen nach Simonis unnd Judä seine richtige Rechnunge ablege.

Unterbeamten des Stadtrichters oder Gerichtsvogts Wakscriver (Gerichtsdiener) Rechtdeler (Rechtsertheiler), Bodel, (Büttel), sowie der Vorspraken (Procuratoren, Gerichtsanwälte) und des wegen körperlicher Verletzungen zugezogenen Stadtphysicus (Stadarste), vgl. Mekl. Jahrb. XIV p. 138; Stavenhagen Beschr. v. Anklam p. 465, Nr. CXII, wo Lübsche Proceßordnungen abgedruckt sind; Dreyer Einl. z. K. Lübescher Verordnungen p. 356; Brandenburg Gesch. d. Magistrats d. St. Stralsund p. 2—14: Mevius com. ad jus Lubec V. 1, 1; Stein Lübsches Recht IV. §. 12—14; Mevius c. ad jus L. IV. 18, 1; Stein III. §. 581 p. 833—839; Kos. Pomm. Gesch.-D. I. p. 79. Daehnert erklärt den Rechtdeler in seinem Wörterbuch für den Frohn oder Gerichtsdiener, welcher Erklärung früher auch Kosegarten gefolgt zu sein scheint. Dieser Annahme folgend hält auch Lappenberg in einem Briefe an Kosegarten den Rechtdeler für den Scharfrichter. Diese Meinung ist jedoch nicht näher begründet und wohl deshalb aufgestellt, weil er mit dem Bodel zusammen genannt ist. Das von Stavenhagen p. 465 mitgetheilte Formular, sowie die Zusammenstellung mit den Vorspraken (procuratores) macht es jedoch wahrscheinlicher, daß die Rechtdeler, Richtschöffen, dinkleute, theilleute, Urtheiler, Finder (Vgl. Homeyer Sachsenspiegel I. II. 12; II; 22; Kos. Handschr. Wört.-B. Th. V s. v. delen, Stralf. Hochz. O. v. 1592 A. 7. Berckmann Chr. Stralf. Chron. I. p. 130. Mekl. Jahrb. XIV. p. 138—149) waren, um so mehr, als dieselben bei Aufzählung der Gerichtspersonen in diesem Statut gar nicht genannt werden. Sie entsprechen unsern Geschwornen. Ueber den Vrone, Bodel vgl. Homeyer I. III. 61. Der jüngste Schöffe pflegte dem Verurtheilten das Urtheil zu verkünden und ihn dann dem Büttel zu übergeben und hieß deshalb vorzugsweise Richtdeler (Quistorp Beitr. IV, p. 87, 97).

pyne ener mark, dat up den negheſten dynkdach na unſer Koſt, wen wy to hope ghän, uppe deme hüſe ſyn der Vaghet, Colre, Stadarſte, Wäkſcriver mit alle ſynen Knechten, beyde Vörſpraken, Rechtdeler unde Bodel; deſſe alle ſchal de wäkſcriver van hethe des borgher-mriſters vorbaden unde beſtellen vor uns denne to weſende.

(1) Denne ſo ſchal de Vaghet annamen unde ſweren by ſynem ede, den hee deme rade unde der ſtad geſwaren heft, dat hee alle ghelt, dat hee krighen kän: van vörboden, beſettinghen, vorachtinghen, dült, antwerden vor ſchult, handen aff to ledende, edder jenigherleye andern dynghen, zee ſyn watterleye zee ſyn, benomet edder unbenomet, dat enem vaghede van oldinghes behört heft, wyl alle ſteken ſunder jenigherleye afftoch in de kiſten der voghedie; Unde ok dat hee an deſſen dinghe nemande averzeen edder togheven wil, hee ſy vrunt edder vromet, bynnen edder buten rades: men alle dynk mit ſynen knechten üthvordern edder affmanen lathen, wor hee kan, ſunder we van armüt weghen nicht gheven kän; Ok dat hee nenen broke wil undertên, vorlenghen edder vorſchuven, ok nene brokeſaken vorliken edder vor vrunt wyſen, ane de broke ſy affgerichtet unde ſcreven der kameren to gude; Unde ok dat hee alle pande, welkerleye ſe ſyn, wil bewaren to der ſtad behüff ſunder jenigherleye äftoch; Ok dat hee wil nemande van rechte drenghen, rechtes weghern, edder an ſynem rechte behindern wil, men enem iſliken gherne rechtes behelpen, wor he kän unde mach, up dat de rad nen to ſegghent van des weghen krighe.

Hir vor ſchal de vaghet, wen hee rekenſchop ghedän, unde de kiſte unde pande vorantwerdet heft, hebben vor ſyne möge, arbeyt unde unluſt to ener ſchenke xxx[1]) ſundeſche mark unde anders nicht.

1) Von der Zahl XXX ſind in ſpäterer Zeit die beiden letzten XX ausgekratzt.

§. 3. Eß ſoll auch der Herr Zöller ebenmeßigk bei ſeinem Rhattmans Eyde alles, was er von dem Zollen unnd Hopffenſcheffel überkommen kan, in fleißiger Vorwahrung bey ſich behalten, Niemande mitt dem Zöllen überſehen, denſelben auch nicht mindern unnd, wan jemandt den Zollen vorführen wolte, daßelbe ſchleunigſt anmelden unnd in der Woche nach Simonis unnd Judä von aller Einnahme unnd Außgabe richtige Rechnunge ablegen.

§. 2. Die andern Stadt- oder Gerichtsbediente, alß der Stadtarzte oder Balbierer, beyde **Procuratores**, der Gerichtsdiener, der Wachtſchreiber mitt ſeinen Knechten, der Rechtstheiler unnd Frohne ſollen alle unnd ein jeder inſonderheitt, wan er in ſolchen Dienſten angenommen wirtt, ſchwähren, das er von allerley Verachtingen, Scheldtwort, Bludtloeß, Braun oder Blaw, Meßerzüge, auch alle andere Brüche, dem Richter wolle anmelden unnd nicht es vorhälen, waß ſtrafbahr iſt, weiniger ſelbſt vorgleichen, noch andere daßelbe zu vorgleichen an die Handt geben, es ſey dan zuvor die Straffe dafür außgegeben. Wurde einem anders überwieſen werden, ſoll derſelbe alß ein Meineidiger ohne Gnade geſtraffet werden, unnd ſoll der Herr Richter obgenanten Perſohnen dieſes Eydes jährlich wieder erinnern.

1) Das Hervorheben des Hoppenschepels hat darin ſeinen Grund, daß die Brauerei in den Hanſeſtädten ein Hauptgewerbe ſämmtlicher Einwohner aus allen Ständen war, die eine ſehr hervorragende Stelle in der Einnahme bildete. In Stralſund hatte ſich dieſer allgemeine Betrieb des Brauens noch bis auf unſere Zeit erhalten. Auch die oben erwähnte Gabe des Ingwers erklärt ſich dadurch, daß Bier, namentlich Warmbier, das allgemeine Getränk war und die Stelle des heutigen Kaffees und Thees vertrat.

2) Schwarz und Koſegarten haben dar an manen geleſen, es ſteht aber dat imanen, d. h. inmanen, einmahnen, einziehen.

3) Schwarz lieſt wer, doch ſteht deutlich wee im Original.

(3) Deme gheliken ſchal denne ok vort de kumpan des rades, deme de tolle unde de hoppen-ſchepel [1]) bevalen wert, annamen unde ſchweren by ſinem ede, dat hee allent, wes hee kricht, edder krighen kan, van deme tollen, edder hoppen-ſchepelle, yd ſy watderleye yd ſy, alle wil ſteken in de tôlkiſte, doch iſlik by ſyk, unde dar nemande mede averzeen edder nemande af togheven, hee ſy vrunt edder vromet, bekant edder unbekant, unde dat inmanen [2]) unde to hope bringhen, wor hee kân, unde wee [3]) den tollen under-tûd edder entforet, melden unde ok den tollen mit ſyner witſchop nicht minren. Dyr vôr ſchal hee hebben alle jar ên vôder honges, to Paſchen enen wulff van den bekkeren, ſiven herink van den haken, ſyn want van den nigen radluden unde j ſchepel roven.

(2) (f. 59 v.) Wen dyt bynnen beſlatener dôre ſcheen is, ſo ſchal me apenbare vor allen borgern up-eſchen de richtknapen [4]) alſe ſtad-arſten, beyden Vorſpraken, Wâkſcriver mit alle ſynen knechten, Recht-deler unde Bodel, deſſe ſcholen alle ſtavedes edes [5]) to den hilghen ſweren, dat zee allerleye vorachtinghe, ſcheldewort, blûtlos, brûn edder blaw, mestôghe, edder jenigherleye andern broke, hee ſy, welkerleye hee ſy, willen an dat recht bringhen, unde dat nenerleyewys vorhelen, underteen, vorſtoppen, vorlenghen, vorſchuven edder vorliken, ane de broke ſi gantzliken affgherichtet unde ſcreven der kamere to gude; unde dat zee ſodanen broke willen melden, lûdbarmaken, vôrbringhen, unde ûthvorderen helpen, wor zee konen unde moghen, dat em god ſo helpe unde hilghen. Unde weme ok van deſſen vorſcreven mit der warheyt anders konde aver-ghân, den ſchal me ſunder gnade vor enen mêneder richten, uppe dat ſyk dar en ander namals by bedenke. Unde welker van deſſen vorbenomeden denne vor uns vorbadet nichten kumpt, de ſchal an unſem denſte nicht lenk bliven. —

4) Am Rande ſteht von anderer Hand: Van den Knechten, alse Wackſcriver etc.

5) Vgl. über die Bedeutung von Stavedes edes, eines feierlichen Eides, welcher dem Schwörenden vom Richter vorgeſprochen wird. Brem. Wörterb. s. v. Staved, Brinckmeier gloss. dipl. s. v. Schwarz und Koſegarten haben Stanendes geleſen.

(Titulus V. 2.)

Dieſer Artikel VI. der Rubenowſchen Statuten iſt in der revidirten Stadtverfaßung von 1651 mit Art. V. verſchmolzen, und iſt die Rechenſchaftsablegung, welche in der ältern Zeit auf drei Termine: Oſtern, Michaelis und Hl. Dreikönige vertheilt war, bei der Reviſion dahin vereinfacht, daß ſie nur Einmal im Jahr und zwar zu Anfang desſelben am Feſte der Hl. Dreikönige geſchehen ſoll. Aus dieſem Grunde fehlt der Anfang und das Ende des Rubenowſchen Statutes Nr. VI. in der revidirten Verfaßung.

§. 4. Imgleichen ſollen die Schoßherren, wan der Schoß eingehoben wirtt, von allem, was ſie eingehoben unnd wieder davon außgegeben, achte Tage nach der Heyligen Drey-Könige ihre richtige Rechnunge ablegen, auch Niemandt, er ſey auch wehr er wolle, mitt dem Schoß überſehen.

VI.

Van Rekenſchoppen der Ampte hyr na beſcreven.

Vortmer ſo hebbe wy enghedreghen unde gheſettet, dat alle unſe amptlude unſes rades van alle unſen ampten ſcholen rekenſchop dõn an jeghenwardicheyt unſes gantzen rades, an dren tiden des jares, io des namiddaghes to twelven, uppe der ſchotkamern ſunder jenigherleye upſlach keſt edder teringhe ſunder allene ſo vele bers, als me dar aver drinken mach buqwemeliken[1]).

Aver alle deſſe nagheſcrevenen rekenſchoppe uppe de naſcrevenen dree tyde ſcholen alle radmanne ſyn, iſlik by pyne iiij ſl, ſunder hee bidde denne umme reddelker nõtſake willen van den borgermeiſtern orloff. Unde en iſlik vorſtender enes amptes ſchal beſchedeliken rekenen, wenne, weme, unde wor võr hee wat uteghéven heft. Unde aver der rekenſchop der nthghift der Hilgeſtes unde Sunte Jurjens heren ſcholen mede weſen ere Dẽlemeſtere[2]); unde aver der Winheren unde Bẽrheren ſcholen weſen ere knechte; unde aver der Molenheren ſchal de Molenſcriver weſen. Deſſe dree tide alle unſer rekenſchoppe ſcholen ſchẽn: de erſten an der erſten weken na der Paſchen weke, de andern an der weke na Sunte Michele, de drudden an der weke na den Achtedaghen der Hilghen-drier-konighen[3]) ſunder jenigherleye vorlegghent edder vorſchúvent; In aldũsdaner wyſe, dat alle jar des landeren mandaghes na Paſchen, dat is na deme ſondaghe Quaſimodogeniti, ſcholen rekenſchop dõn vyf ampte van deme vorghangenen halven jare.

(4) An dat erſte ſcholen dõn rekenſchop unſe borgermeſtere van aller upboringhe alles gheldes, wes en van der ſtad weghen antwerdet wert, unde allen avertredinge, broke (f. 60) unde ſchattinge, de zee an deme vorgangenen halven jare kreghen hebben van havelũden, borghern edder buren, welkerleye zee ſyn, unde beſchedeliken beſcriven, wor zee de ghekeret hebben an de nuttichevt der ſtad.

---

1) Am Rande iſt von ſpäterer Hand „obsoleta“ hinzugefügt und die alterthümliche Form buqewmeliken in beqwemeliken verändert.

2) Delemester iſt der Hospitaldiener unter den Rathsdienern.

3) Die Achtedaghe der Hl. drei Könige ſind eine feſtliche Zeit, von der noch jetzt Erinnerungen im Volke leben. (Vgl. Brinckmeier gloss. dipl.)

§. 5. Die Administratores auß der Bürgerschafft, bey der Cammer unnd der Stadt-Mühle sollen von allen Intraden, Gefällen unnd Einkünfften und allen Außgaben **coram deputatis** deß Dingstages unnd Mittwochens nach den Heyligen Drey Könige auch ihre Rechnung ablegen, unnd, was noch an Vorrath bei ihnen vorhanden, alßfortt in den Stadtkasten einliefern.

§. 6. Wenn auch inß künfftige der Ziegelhoff [1]) von der Stadt wieder solte eingerichtet unnd von Bürgern vorwaltet werden, sollen selbige Administratores ohnfeilbahr deß Freytages oder Sonnabents nach der Heyligen Drey Könige von aller Vorwaltunge der Einnahme und Außgabe ihre Rechnung ablegen unnd für der Zeit alle außgehende Schulde richtigk eingemahnet haben; imgleichen soll es mit dem Stoethofe [2]) also gehalten werden.

§. 7. Weill auch nunmehr laut des Bürgervortrages die Administration unnd Vorwaltunge aller übrigen Aempter unnd Stadtgüdter den 8 unnd 50 Männern committiret unnd in Händen gegeben ist, alß sollen auch hinführo die vorordneten Acht-Männer vom Stadtkasten, worin itzo alle Intraden, so woll was in der Stadt alß vom Lande colligiret wirtt, einfließet, eß sey von Licenten, Bollwerksgeldern, Cammergüdtern, Ziegelhoefe, Pachtgüdtern unnd aller andern Einnahme, wie die Namen haben magk, unnd was davon außgegeben, wan solches alles in richtige förmbliche Titull vorfaßet unnd reinlich abgeschrieben ist, damitt es vorwarlich beygeleget werden kan, jährlich des Montages nach Michaelis ihre richtige Rechnung ablegen.

§. 11. Wann nun diese Rechnungen in gesampt alle abgeleget unnd aufgenommen worden sein, soll ein E. Rhatt sich eines gewißen Tages voreinigen, in welchem sie alle Stadt-Schulde unnd Einnahme gegen einander beleuchten und genawe überschlagen, ob die Stadt auch in selbigem Jahre entweder zurücke gekommen oder in Auffnehmen gerathen sey, unnd alle mügliche Mittel bedencken, wodurch einer oder der ander Abgangk wieder erstattet werden könne. —

§. 8. Schließlich sollen die Vorsteher der Elenden zum Sanct

---

1) 2) Vgl. über den Ziegelhof und Stutienhof (Stoethof) Gest. B. z. G. d. St. Gr. I. Nr. 14, 18, 27, 52, 74, 108, 112, 146b., Nr. 440, Nr. 838.

(5) Dar na denne de Kemereren, Wynheren, Berheren unde Molenheren, en iſlik io van deme vorghangenen halven jare, wente deſſe vorgeſcrevene borgermeiſtere unde veer ampte alle halve jar ere rekenſchoppe wol dôn konen, unde dyt is de erſte rekenſchop tyd.

To der andern tyd[1]) ſo ſcholen alle jar des negheſten mandaghes na ſunte Michele rekenſchop dôn, anderwerve noch ens: deſſe vorſcrevene borgermeiſtere unde veer ampte van deme anderen halven vorghangenen jare, alſe vorgherôrt is. Unde dar vort na des negheſten dinxſtedaghes ſcholen dôn rekenſchop echter vyff ampte: an dat erſte de Hilghengeſtesheren, anderwerve Sunte Jurjensheren, druddewerve de Pachtheren, veerdewerve de Waghet, an dat lateſte de Tolre van deme tollen unde hoppenſchepelle.

(6) (7) (11) Unde wen dat gheſchen is, ſo ſchalme alle jar aver rekenen aller ſtad-ſchuldt unde upbôringhe, unde ſeen denne to van jare to jare, wo vele de ſtad an deme jare tovdren edder to achter kamen is. Unde dar na machme ſyk denne vurder richten mit godes hulpe; Unde dyt is denne de ander rekenſchop tyd.

To der drudden tyd ſo ſcholen alle jar des negheſten mandaghes na deme achten daghe der Hilghen Drier-konighe dôn rekenſchôp: Erſten de Schôtheren, dar na de Tegelheren, denne de Bolwerkesheren.

(8) Unde an dat lateſte de vorſtendere der elenden to Sunte

1) Am Rande ſteht von anderer Hand: Michael.

Jürgen, zum Heiligen Geiſt, zum Grawen Kloſter, Wayßenhauſe unnd allen andern Gotteshäuſern unnd Conventen in der Woche nach Martini auch Rechnung thuen unnd ſich gebührendt quitiren laßen unnd dieſe letzte Rechnungen ſoll man lautter umb Gottes willen auffnehmen.

§. 10. Auch ſollen dieſe Rechnungen auffzunehmen, nicht ohne große Noth und des Rhatts Bewilligung auffgeſchoben, ſondern ſie ſollen ja zum längſten 8 Tage nach geſetzten Zeitten abgehöret werden. —

§. 9. So ſoll auch ein jeder Adminiſtrator eines iglichen Ampts darzue ſehen, das er inner der Zeitt, wan er ſeine Rechnung ablegen ſoll, alle Schuldt, ſo bey ſeinem Ampte außſtehet, einfordere, unnd nach abgelegter Rechnung bahr einbringe, oder je zum längſten 4 Wochen hernach daßelbe einſchaffe, dan ſonſten der Adminiſtrator ſelbſt ſolches gelten und zahlen ſoll, eß wehre dan, das er auch mitt Hülffe eines E. Rhatts daßelbe nicht einbekommen könte. —

1) Die Silben vorghe in vorgherurden ſind ſpäter ergänzt.

2) Der Gebrauch des Verbums scholen ohne den nach unſerer Sprachweiſe erforderlichen Infinitiv findet ſich häufig im Niederdeutſchen. Scholen hat dann den Begriff: dazu verpflichtet ſein. Ebenſo iſt es oben gebraucht in den Worten: jeder schal gut golt tor wicht d. h. Jeder iſt zu vollwichtigem Golde verpflichtet.

Jurjen hyr unde to Griſtow unde dar vort na des negheſten dynkdaghes de vorſtendere aller Godeshûſe unde aller Conuente. Unde deſſe lateſte rekenſchop ſchole wy horen lutter umme godes willen. Unde dyt is de drudde unde lateſte rekenſchop tyd.

(10) Unde deſſe vorſcrevene tide to deſſen rekenſchoppen ût-geſchikket, de ſchalme nenerleyewys vorlenghen edder vorſchûven uppe andere tide, ſunder yd ſche mit vulbort des gantzen rades enen dach edder twee, men, ſo ſcholt ſe doch jo ſchen an den ſulven vor-gherurden[1]) weken, unde welker amptman uppe de tyde nicht rekenſchop deyt, de ſchal dat vorboten mit ener mark ſulvers. —

(9) Vortmer hebbe wy enghedreghen, dat en iſlik vôrſtender enes amptes ſchal alle ſyne ſchulde, de hee ûthgande heft, vor ſyner rekenſchop inmanen, unde deyt hee des nicht, ſo ſchalme em doch alle upboringhe vul rekenen. (f. 60 v.) Unde hee ſchal syk alle ſchûlt torekenen unde, wes en naſtellich blift, dar ſcholen wy alle, wen hee uns dar to eſchet, em mit unſen knapen und dênren to helpen, dat hee kort vornoghet werde mit pennighen edder panden, de ſchûlt ſta by borgermeiſtern, radmannen, borghern edder buren. Unde wen denne deſſe rekenſchoppe ſchên syn, wes en iſlik denne ſchuldich blift, ſchal hee inmanen unde betalen alle an deſſer wyſe: We na Paſchen rekenſchop deyt, de ſchal ſyne ſchult vor Pynxſten; we na Sunte Michele, de ſchal vor Sunte Mertene; we na der Hilghendrierkonighendaghe uppe Lichtmiſſen — alle betâlt hebben, ane wes em vorwûſtet is, edder wes hee mit unſer hulpe nicht manen kân, dat ſchalme em affſlan. Unde we uppe deſſe tide ſodane betalinghe nicht deyt, de ſchal dat vorboten mit ener mark ſulvers, unde de ſchult allikewol in achte daghen vort dar na betalen. Gheyt hee ok vôr mit der betalinghe beth to ener andern rekenſchop-tyd, ſo ſchal hee dat vorboten mit twên mark ſulvers unde noch jo betalen de ſchult. Unde wen en iſlik rekenſchop ghedân heft, ſo ſchal he mit ſynem medekumpane unde al ſynen vrunden, de aver ſynen ſaken nicht ſitten moghen, vôrghân unde lathen den rad dar denne an ſpreken, oft de rekenſchop nügaftig ſy dem rade edder nicht.

Vortmer mit deme bere, dat an deſſen vorſcrevenen rekenſchoppen tiden drunken wert, dar ſchalmet aldûs mede holden, dat to alle den rekkeſchoppen na Paſchen ſcholen[2]) de Sunte Jurjensheren, na Sunte Michele de Hilgheſtesheren, unde na der Drier Hilghenkoninghe de Pachtheren.

Titulus VI.

Von dem Schoß einzuheben.

Dieſer Tit. VI. iſt in den alten Statuten Tit. VII.

§. 1. Eß ſoll der Stadt-Secretarius das Schoß-Regiſter jährlich reinlich unnd fertigk vor Martini abgeſchrieben unnd den verordneten Schoßherren zugeſtellet haben, welche darauff alſo fortt nebſt dem Secretario nach Martini auffm Rhatthauſe alle Tage, des Morgens umb 8 biß 10, und des Nachmittags von 1 biß 4 Uhren, biß Weinachten hinan, ſitzen, den Schoß einheben unnd alles, was einkompt, in den Kaſten einſtecken unnd dabey niemandt überſehen, auch vom Secretario alles genaw und richtigk vorzeichnen laßen unnd mit allem Fleiße darnach trachten, das gegen Weinachten der Schoß vollents eingeſammelt ſey. —

§. 2. Nach Weinachten aber ſollen die Schoßherrn alßfortt den Hellewagen gehen laßen, derogeſtaldt das der Haußdiener mitt den andern Dienern umbführet, und auff doppelten Schoß pfanden läßt, auch ſo woll in ſein Regiſter, alß auff die Pfande ſelbſten auffſchreibe, wehme ſie abgepfändet ſein, unnd den Bürgern daneben andeutte, innerhalb 8 Tagen zum längſten die Pfande wieder einzulöſen oder vorluſtigk zu ſein, unnd nach vorfloßenen 8 Tagen die Pfände, ſo nicht eingelöſet ſein, verkauffen unnd zu Gelde machen, alſo das zum längſten 8 Tage nach der Heiligen Drey Könige Tagk der Schoß gantz und gar eingehoben und alles gebührlich zu Regiſtern geſetzet ſei. —

VII.

Van den Kemereren unde Schotheren.

(1) Vortmer hebbe wy enghedreghen, dat de jenen, de to ſchotheren ſettet ſyn, nicht mer ſcholen ſetten de kemerere, ok nicht wedder-umme de kemerere de ſchotheren mit nenerleye koſten. Ok ſchŏlt ſyk underlank nicht bidden up der kameren en, men alle jar des negheſten daghes na Sunte Mertene ſo ſcholen de ſchotheren up de kamere ghān unde ſcholen dar ſitten, wente to Winachten unde boren dat ſchŏt.

(2) Unde na den Vĕrhilghen-daghen na Winachten [1]) ſchŏlt zee den Hellewaghen [2]) ghān lathen, unde lathen panden uppe dubbelt ſchŏt unde dar ſcholt zee vort ſitten denne wente to deme ūthganden twelften. Unde dar na ſchŏlt zee denne alle pande vor erer rekenſchop vorkŏpen unde mede in ere rekenſchop bringhen. Unde an den Achtedaghen der Hilghen-drier-koninghe [3]) ſchŏlt zee alle ere rekenſchop clar lathen maken unde beſcriven. En iſlik ſchothere ſchal na twelven up de kamere ghān, unde vor vyven wedder affghān, unde wen zee affghan, ſo ſcholt zee alle de beyden Regiſtere, dat averjarſche unde jarlingeſche, ſluten an en ſpint, dar ſcholen jo twĕ ſchotheren de ſlotele to hebben ene weke, unde twe de ander weke; unde de ſchŏlt dar jo up waren ere weke, dat zee to twelven upſluten unde en ſchot- (f. 61) here edder de ſcriver allene ſchal nen ſchŏt boren. Unde zee ſcholen dar nenerleye koſte uppe dŏn mit etende toſamende, men alle unkoſt unde teringhe dar aff entſlan, wor zee konen. Ok ſchŏlt zee alle ghelt an de kiſte ſtriken unde

---

1) Dieſe Feſtzeit iſt noch jetzt dem Volke in Erinnerung.

2) Hellewaghen iſt der Pfandwagen, welcher in der Stadt umherfuhr, um die abgepfändeten Mobilien fortzuſchaffen. Er wird im Stralſ. Gloſſar curriculum tartari überſetzt und hatte wohl ſeinen Beinamen davon, daß er verhaßt wie die Hölle war. (Vgl. Koſegarten, Nachricht von der Entſtehung der Stadt Greifswald, Gr. 1846, Ak. Buchh. p. 31.)

3) Vgl. oben p. 43.

§. 3. Waß an Bier bey dieſer Einnahme des Schoßes mäßigk außgetrunken wirtt, ſoll der Secretarius richtigk vorzeichnen unnd berechnen, eß ſoll aber gantz kein Wein dabey getrunken werden.

Titulus VII.

Vom Geleide unnd Verlenginge.

Dieſer Tit. VII. iſt in den alten Statuten Tit. VIII.

§. 1. Kein Bürgermeiſter ſoll offenbahre Räuber unnd Beſchediger der Stadt vorgleitten, inſonderheitt welche binnen der Ringkmauren oder Bäumen einen Todtſchlagk begangen haben, er ſey von

nemande nicht gheven, ane dar ſy en borgermeiſter by. Of ſchalme nemande weddeſchat gheven, ane alle lyfgedinghes gheit ſy gantzliken in der kiſten gheſammelt. Unde zee ſcholet of nen krůt kopen to der kameren behůff, men iſlikem borgermeſtere unde ſchotheren en punt enghevers vor ſyn arbeyt unde unluſt unde nicht mer. (Obsoleta.)

Deme gheliken ſcholen of de kemerere nicht mer krudes kopen to des rades behůff, wen de twee ſittende parte des rades bederven, unde wes en averlópt, dat ſchólt zee by erer ſamwittichevt bewaren an erer kiſten beth to der anderen reyſe des anderen halven jares ſunder jenigherleye aftoch. —

Vortmer ſchal de ſtadſcriver alle jar to hant na Sunte Symon Juden-daghe dat ſchót ſcriven unde achte[1]) de jungeſten unſer kumpane ſcholen dat ſchót mit em ghán, wen hee en to ſecht enen dach edder twé to voren, edder zee ſcholet enen anderen unſer kumpane hebben in erer ſtede by ener mark. Unde de oldeſten twe van den ſcholen anheven unde ghán de Koſtrate unde Bruggheſtrate, de andern twe dar negheſt de Knopſtrate unde Bócſtrate, unde dar negheſt twe de Viſtrate unde Stenbeckerſtrate, unde an dat lateſte de jungeſten twe de Hundeſtrate unde vort beth an dat ende[2]).

(3) Unde alle daghe ſo ſchólt de twe Heren des rades, dede mede ghán, oft zee willen, gheven den knapen malk twee ß to bere, unde des lateſten daghes ſchal en de Molemeſter dar to gheven viij ſchillinge unde of nicht mer, unde de ſcriver ſchal de Regiſtere des ſchates alle jo vor Sunte Mertene rede hebben ſunder vortogherent.

VIII.

Van Leyde unde Vorlenghinge[3]).

(2) Men borgermeiſter ſchal wene leyden vor borgher-ſchúlt, ſunder willen der meiſten ſchuldgenaten edder umme nót willen der ſtad.

---

1) In ſpäterer Zeit iſt die Zahl achte in sos verwandelt und am Rande bemerkt: modo VI personen.

2) Am Rande ſteht von anderer Hand geſchrieben: gahn de Kohestrate, Bruggestrate unde Knopstrate, de andere twe de Boekstrate, Fisch- unnd Steinbecker-Strate unnd de lessten twe jungesten de Hundestrate unde andern Straten bet ant Ende. In der Beſchreibung des Meklenburgiſchen Krieges (Daehnert V. p. 130—157) ſind die Straßen ebenfalls nur von der Kuh- bis Hunnenſtraße benannt, indem der Theil von der Weißgerberſtraße bis zum Betten-

was Standes oder Freunden er auch immer wolle, ſondern derſelbe ſoll zu keinen Zeitten Geleids genießen, obſchon des Todten Freunde darein bewilligten; und ſo ein Bürgermeiſter demſelben Geleide ertheilen würde, ſo ſoll er ſolches vorbueßen mitt Zehn Mark Silbers, iſt 80 Rthallr, thuett Einhundert Sechtzigk Gülden; unnd das Geleide ſoll unkräfftigk ſein, eß geſchehe dan umb Noth unnd Nutzen willen der Stadt, auch mit eines gantzen Rhatts Conſens unnd Vorwilligung.

§. 2. So ſoll auch kein Burgermeiſter umb Schuldt halben niemande Geleide mittheilen, ohne Bewilligung der meiſten Schuldtherren oder umb der Stadt Noth willen. —

Titulus VIII.

Von der hohen Obrigkeitt und dero Bedienten.

Bei dieſem Tit. VIII, welcher dem Tit. IX der alten Rubenowſchen Statuten entſpricht, ſteht folgende Anmerkung:

Dieser Titul ist überflüssigk, weill keine Administration beym Rhatte ist.

Dann folgt ein ſcheinbar eingeſchobener Titel:

Titulus IX.

Von Uneinigkeitt des Rhatts;

mit einer am Rande von anderer Hand hinzugefügten Bemerkung folgenden Inhalts: **Dieser Titul gehöret unter diejenigen Passus, welche durch**

---

thor als nova civitas galt. Da dieſe von 2 Schoßherren beſorgt wurde, ſo läßt ſich vermuthen, daß in der Neuſtadt entweder eine geringere Zahl oder der ärmere Theil der Bürger wohnte. Vgl. die Aufzählung der Straßen von Greifswald in Mohnike und Zober; Stralſunder Chroniken I p. 314, wo nach der Hundeſtrate die Nie Strate ſteht, wenn letzteres nicht richtiger „Stadt" geleſen werden muß.

3) Vgl. über freies Geleit oder Vorgleittung (salvus conductus) und Vorlenghinge, dilatio, Aufſchub, Friſt, Stein Lübſches Recht I §. 34 ff; III §. 57 bis 576; IV. §. 208 ff. Mevius com. ad jus Lub. I. 1. 11, V. 7. 9.

(1) Unde apenbare rovere unde beſcheddigher der ſtraten unde ſundergheſt de bynnen unſer müren edder bömen[1]) enen mordet edder dôt ſleyt, he ſy wal mannes hee ſy, edder van wat vrunden, de ſchal to nenen tiden an unſer ſtad leydes mogen bruken, al weret ok des ſakewôlden wille. Unde welkere borgermeiſter, de mit witſchop ſodanen enen leydet, de ſchal dat vorboten mit x mark ſulvers; unde dat leyde ſchal unmechtig ſyn, ane dit ſcheghe umme nôt ofte vramen willen der ſtad, mit willen unde vulbort des ganzen rades. Ok ſchal nên borgermeiſter kemerer edder vaghet vor deme rade up der kameren edder vor deme bome ſaken vorlenghen ſunder des jeghenmans wylle ſunder umme reddelker nôtſake (f. 61 v.) wyllen by pyne ener mark. Men de richtheren ſcholen ener Vorlenginge ſamentliken unde nicht mer mechtig ſyn, alſe zee dat van oldinghes ghehat hebben. —

Weret ok ſake, dat ên borgermeiſter mit ſyner Vorlenginge enen anklegher makede unde enem der vôrclaghe to ſtünde, dar ſchal de andere nicht mede van ſyner toſprake drünghen ſyn. Men de jene, de uppe de Vorlenghinge tüd, de ſchal er an xiiij daghen dar na vort volghen unde ſynen jeghenman beklaghen. Deyt hee des nicht, ſo mach em ſyn jeghenmann toſpreken, wen hee wyl, unde de Vorlenghinge ſchal em unſcheddelik ſyn.

IX.

Van unſen gnedighen Heren der Lande[2]).

(Dieſer I. Abſchnitt war i. J. 1651 veraltet und iſt daher in den neuen Statuten p. 52 als überflüßig bezeichnet)

Vortmer hebbe wy ênghedreghen unde gheſettet rades wyſe, dyt ok nicht to ſprenghende, dat nên borgermeiſter, kemerer edder

1) Böme ſind die Schlagbäume vor den Thoren.

2) Vgl. über die Unabhängigkeit des Rathes vom Landesherrn auch die älteren Statute v. J. 1322, 1323, 1346, Nr. 5. 10, 26, 27. Koſegarten Pomm. Geſch.-D. I, p. 141, 147, 165 u 167.

die Revision geendert Herr Georg Bünsow 1716 schreiben muessen alss dem H. Erbarl. Rath-Weise die Arbeiten schriftlich extendiret wurden.

Ueber dieſe Aenderungen des Titels IX v. J. 1651, welche im Jahr 1716 ſtattfanden, vgl. Geſterding Beitr. z. G. d. St. Gr. I. p. 313, p. 325; Nr. 1001a. Nr. 1027. Daehnert Pomm. Landesurk. Suppl. I, p. 1185; 1186, wo das neue Statut abgedruckt iſt.

Dieſer ſcheinbar eingeſchobene Titel IX iſt aber nichts weiter als eine Entlehnung aus dem 2. Abſchnitt von Titel IX der alten Statuten, (der unter Titel VIII der revidirten Statuten als überflüßig bezeichnet wird), und werde ich ihn daher auch an dieſer Stelle p. 56 mittheilen.

Georg Bünſow war Rathsherr in Greifswald von 1715—1740. Vgl. Geſt. 1. Fortſ. z. G. d. St. Gr. p. 128, 2. Fortſ. p. 42.

radman ſchal unſe heren, edder erer ẽn, ofte unſe vrouwe des landes bidden uppe dat hûs, wynbûde, ſchotkamere, edder an ene andere ſtede to gaſte edder anderem hoghene[1]), up der ſtad koſt unde teringhe. Men wolde zee wol bidden an ſyn hûs uppe ſyne eghene koſt unde teringhe, dat zee wy gantz gherne unde dat is nemande vorboden, men en iſlik mach dat wol dõn, ſo verne yd nichten ſy an dem Waſtelavende, Pynxſten, Sunte Jacobes markede[2]) edder Winachten. An den tiden ſchal zee umme ſundergher ſake willen nemant bidden bi xx mark ſulvers. Ok ſchal zee nemant gherne toven, nacht to blivende an der ſtad. Quemet ok alſo, dat zee jo nacht bliwen wolden, ſo zee de wert dar to, dat dar neen unghevûch aff van eren denren kame, ſo verne hee ſyn lyff unde ere leff hefft. — Weret ok ſake, dat yd ſo queme van unſchicht, dat unſe gnedighen heren, oft ere redere to uns ſtad-werf hadden uppe der mâltyd, unde unſe borgermeiſtere des nicht wol vorlegghen konden, ſo moghen zee unvorwandes zee wol bidden to ghaſte, men zee ſchôlt dat maken, ſo zee drachtlikeſt konen mit ſpiſe unde ghedrenke, ſunder groten upſlach up de ſtad. —

Vortmer ſo ſchal nẽn borgermeiſter, kemerer edder radman weſen en mene ſchaffer edder ûthneme rder heren[3]), wente we ſyk der ampte bruken wyl, de ſchal mit uns to rade nicht ſitten. Weret ok ſake, dat unſer borgermeiſtere, edder radmanne en, to unſen heren umme werves edder ſelſchop willen in ſyne herberghe ghinge unde lethe dar wyn edder ber halen; edder to en wor butenen rede, edder vore to hoghenen, edder ſyn eghenen werf, unde bẽr edder wyn darmede neme, dat ſchal hee nicht up de ſtad, men up ſynen eghenen bûdel rekenen. Deme gheliken ok oft unſe borghermeiſtere edder ere vrouwen wor ſpaſſeren-voren, edder to hoghenen, unde ghedrenke mede (ſ. 62) nemen, dat ghedrenke ſchôlt zee ok up de ſtad nicht rekenen, men up eren eghenen bûdel, unde anders nicht.

1) Ueber die Rathsfeſtlichkeiten Hẽghen vgl. Brandenburg Geſch. d. Mag. d St. Stralſund p. 15.

2) Vgl. über den Jacobi-Markt und die übrigen Meſſen den Art. XVI und die Burſprake Art. 69.

3) Vgl Statut von 1346; Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 166 Nr. 26.

Titulus IX.

Von Uneinigkeitt des Rhatts.

Dieſer Tit. IX iſt der zweite Abſchnitt von Tit. IX der alten Statuten.

§. 1. Eß ſoll Niemandt von Bürgermeiſtern oder Rhattsherrn, der zu einem andern unſers Mittels Zuſprache hatt, bey der hohen Obrigkeitt klagen, noch, wan einer für unß alſchon vorklaget iſt, daſelbſt vorhindern, daß die Sache nicht weitter für unß kan forttgeſetzet werden, bevorab, da ihme von unß kein Recht vorweigertt wirtt, bey Fünffzigk Marck Silbers, iſt 400 Rthallr, thuett Acht Hundert Gulden.

§. 2. Solte auch etwas binnen Rhatts gehandelt werden, das wieder die hohe Obrigkeitt oder dero Rhätte ginge, eß ſolte durch Rechtsmittel oder Drawwort außgeführet werden, ſo ſoll kein Bürgermeiſter oder Rhattsherr daßelbe außſprengen oder offenbahren, von wehme ſolches herkompt, oder das eß nur Drawwörter ſein, darauff ſonſt nichtes erfolget, eß geſchehe auch ſolches mit Worten, Brieffen oder andern Bottſchafften oder Beſtellingen, bey Straffe Einhundertt Marck Silbers, iſt 800 Rthallr, thuett Ein Tauſend Sechshundert Gulden, unnd Vorluſt ſeines Rhattmans-Dienſtes. Dazue ſoll er auch, wanß ihme erwieſen iſt, aller Ehren entſetzet ſein. —

§. 3. Solte auch unſer einem ein ſolches überſaget werden, oder einiger Vordacht auff einem ſein, dem es doch nicht gnugkſamk kan überwieſen werden, ſoll ſich derſelbe binnen vorſchloßener Thüren ſtehenden Fueßes des Vordachtes mitt ſeinem körperlichen Eyde benehmen. —

(2. Abſchnitt, in den neuen Statuten als Tit. IX aufgeführt.)

(1) Weret ok, dat unſer en toſprake hadde to deme anderen, de ſchal dat unſen heren nenerleyewys klaghen by pine I mark ſulvers, ane yd were denne, dat wy, dat god vorbede, enemme apenbare rechtes wengerden. Wurde ok wol[1]) vor uns vorclaghet, unde hee unſen heren mit ghiften edder ghaven dar by brachte, dat hee den vortghank der ſake behinderde, de ſchal dat vorboten mit der vorſcrevenen pyne[2]).

(2) Vortmer weret alſo, dat wy bynnen rades wes handelden, dat jeghen unſe herſchop edder ere redere mochte ſyn, edder dat wy welke dynghe mit ſcharpem dröwende to rechte dachten to bringhende, unde denne etlike unſer borgermeiſtere edder radmanne, de hemeliken herenhölt were, den rad ſprenghede unde ſpreke: „Here, yd is my leth, dat yd ſchůt, men de, edder de is juw entjeghen, unde dent dat juw.“; edder ſpreke: „Here, bekummert juw nicht, yd ſünt man drouwe, dar volghet nen ernſt na.“; edder wo dyt ſprenghent mit andern worden, breven, bödeſchoppen, edder beſtellinghe mochte toghån, unde dat me dat na mit bekantniſſe der heren unde anderer nůgaftiger tuchniſſe bedderver lude bowiſen, unde des to der warheit kamen konde, ſo ſchal de jene dat vorboten mit hundert mark ſulvers, unde ſchal unſes rades ewichlik unwerdich ſyn, unde üth ſyme huſe nummer ghån, vurder wen ſyn ſůl[3]) kert, unde ſchal erlös alleweghe gherekent ſyn.

(3) Weret ok, dat unſe here allene dat enem averſede, dede wat hern-hölt geweſet[4]) hadden, unde dar anders nene bewiſinghe uppe were, ſo ſchal ſyk deſſe der vördachtniſſe vor uns bynnen beſtatener dore ſtandes votes unde ſtavedes edes[5]) benemen. —

---

1) Wol bedeutet Jemand (Koſegarten).

2) Vgl. das Statut v. J. 1323; Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 147. Nr 10.

3) Vurder wen syn sůl kert bedeutet: So weit ſeine Thürſchwelle reicht. Die Thürſchwelle hatte eine rechtliche Bedeutung, z. B. wurde Geldſtrafe auf dieſelbe gelegt. (Vgl. Daehnert W.-B. Brem W.-B.)

4) Gheweset iſt im Original ghewes geſchrieben und von Schwarz und Koſegarten ghewesen geleſen Doch ſcheint gheweset die richtigere Lesart zu ſein, weil in dieſer ganzen Handſchrift das Zeichen z für t oder et gebraucht iſt, ghesetz ſ. ghesettet; vaghz ſ. vaghet u. A.

5) Vgl. zu Stavedes Edes Anm p. 41 u. d. Stat. v. 1323; Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 145. Nr. 9.

Titulus X.

Von engem Rhatte.

§. 1. Die Herren Bürgermeiſter alleine ſollen keinen Krieg noch Zweitracht oder Unwillen, eß geſchehe auch ſolches wieder wem es wolle, ohne eines gantzen Rhatts Wißen unnd Willen fürnehmen. Da ſich aber doch ein Streitt unnd Irrung zwiſchen Jemande unnd der Stadt erregen würde, unnd die Herrn Bürgermeiſter nöthigk erachten, ſich alßdan enges Rhatts zu gebrauchen, in ſolchem Fall und wan auch ſonſten etwas auff Landtägen oder Landesvorſamblungen heimblich zu berathſchlagen fürkehme, mügen dieſelben woll 3, 4 oder 5 von den Jüngſten oder Elteſten des Rhatts, welche ihnen zum Beſten dienen mügen, dazue nehmen unnd waß dieſelben alßdan ſchließen werden, ſoll von dem gantzen Rhatte genehmb gehalten werden, jedoch das ſolcher enger Rhatt extra casus compressos, wie vor dieſem woll geſchehen ſein möchte, hinführo nicht ertrahiret werde.

§. 2. Solte es auch kommen, welches Gott gnedigk abwenden wolte, daß durch denſelben engen gemachten Rhattſchluß der Stadt einiger Schade zuwachſen ſolte, da doch derſelbe zuvohr guth gemeinet geweſen, unnd einer oder ander des Rhatts ſich hernach gegen Rhattmann oder Bürger entſchuldigen wolte, er wüſte darümb nicht, hette auch nicht darein gewilligett, der ſoll jenes mit zwo Marck Silbers, iſt 16 Rthallr, thuett Zwey unnd Dreyßigk Gulden, unnd dieſes mitt Fünff Marck Silbers, iſt 40 Rthallr, thuett Achtzigk Gulden, vorbüeßen.

§. 3. Alle Bürger- oder andere gemeine Sachen, ſie mügen zue der Stadt Schaden oder Frommen gereichen, ſollen für keinem engen, ſondern für dem gantzen Rhatt gehandelt, auch waß ſonſten einmahl iſt beſchloßen worden, nachmals durch engen Rhatt nicht geendert werden. —

Titulus XI.

Von Vorachtung der Rhattmaenner.

§. 1. Weitter ſetzen unnd ordnen wir hiermitt ümb des Rhatts unnd der Stadt Ehre willen, daß wan ein Bürger außerhalb Rhatt-

X.

Van engheme Rade.

(1) Vortmer queme yd ſo, dat wy mit weme to veyde edder to unwillen quemen, hee were here edder knecht, we hee were, ſo ſcholen unſe borgermeiſtere allene nenen krich anheven, ſunder ſpreken dar erſt an mit uns allen. Unde weret ſake, dat wy denne krighen unde unrechtes uns weren wolden, unde unſe borgermeiſtere denne dar to wolden bruken enges rades, alſe dar wol nütte to is, ſo moghen zee to ſyk nemen dre, vere, edder vyve des rades mank den oldeſten edder jungheſten, de en dar alder bequemeſt unde velligheſt to dünket weſen, unde wat zee mit deſſen dar ane dön, dat ſchal unſer aller dynk weſen.

(2) Unde weret ſake, dat god aftere, dat zee denne wes reden edder deden an dat beſte, dat to ſchaden edder arghe na queme, unde denne welk mank uns ſpreke mank borghern, dat bewiſlik were: (f. 62 v.) „Dat is myn rad edder wille nicht, ok wart dar yk nicht to taghen.“, deſſe de ſchal dat vorböten mit vyff mark ſulvers [1]), unde deyt hee dat vor unſen kumpanen, ſo ſchal hee dat vorboten mit twen mark ſulvers.

(3) Deſſeme ghelik moghen unſe borgermeiſtere ok wol enghes rades bruken an deghedinge vor der ſtad nüttycheyt, wor en dat beſt dünket weſen, men borgerſake edder andere mene dynghe, de unſer ſtad to vromen edder ſchaden moghen kamen, ſcholen zee vor neneme enghene rade, men vor uns allen lathen handelen. —

XI.

Van Vorachtinghe der Radmanne.

(1) Vortmer hebbe wy umme unſer ſtad ere willen gheſettet unde ſetten, dat weret ſake, dat god vorbede, dat en unſer borghere

1) Vgl. das Statut v. J. 1322 und 1328 (1323) bei Koſegarten Pomm. Geſch.-D. I. p. 141 u. 159. Nr. 4 u. 23.

hauſes einen unſer Mittcollegen Bürgermeiſtern oder Rhattmannen mitt höhniſchen unnd böſen Worten anführe und vorachtete, derſelbe ſoll nach Beſchaffenheitt der Scheldtwort unnd eines E. Rhatts Ermeßigung, jedoch **arbitrarie**, auf 20, 30 oder mehr Gulden geſtraffet werden, geſchehe aber ſolches auffm Rhatthauſe im Sitzenden Rhatte, ſo ſoll die Straffe dreyfach ſein. Würde ſich aber der Rhattmann hin wieder gegen den Bürger mit Scheldtworten vorgreiffen, ſo ſoll er auff den erſten Fall 4, 6, oder mehr Gulden unnd auff den letzten Fall dreymahl ſo viele Straffe geben.

§. 2. Solte auch ein Rhattmann einen andern unſerer Collegen in oder außer dem Rhattſtuhle mit höneſchen Worten begegnen, unnd denſelben vorachten in unſerer Gegenwarth binnen verſchloßener Thüren oder bey den Bürgern, der ſoll das vorbueßen mit Einhundertt Marck Silbers, iſt 800 Rthallr, thuett Eintauſend Sechshundert Gulden, unnd würde der ander ſich hinwieder mit dergleichen Scheldtworten vornehmen laßen, der ſoll Fünffzigk Marck Silbers, iſt 400 Rthallr, thuett Achthundert Gulden, dafür zur Straffe geben, welcher Bruch auch innerhalb 14 Tagen entrichtet werden ſoll.

§. 4. Wann auch einer unſers Mittels wirtt ein oder ander Gewerbe außzurichten vorſchickett, unnd derſelbe von jemande ſolte vorunglimpffet oder vorachtet werden, daß magk ein Rhatt nach Gelegenheitt der Perſohnen, der eß thuett, unnd dem eß wiederfähret, und nach Beſchaffenheit der Sachen, darumb es geſchicht, ſo hoch ſtraffen, oder zu beſtraffen ſuchen, ſo hoch ein Rhatt es guhtachten wirtt. Im Fall aber einer oder ander von den Herrn Bürgermeiſtern uff einen oder andern der Rhattsherrn wegen ihrer Aembter zu ſprechen hette, oder jemandt kegen ſie über dieſelben ſich beſchwährte, ſo werden dieſelben, umb dero alß ihrer Mitglieder Authorität beizubehalten, nicht alſoforth Inhibition oder andere Verordnung ergehen laßen, ſondern zuvor mitt ihnen darauß in Freundtſchaft reden und ſich der Sachen Umbſtände erkunden, und mit Beſcheidenheitt mit ihnen auß den Sachen communiciren.

an unſer jeghenwardichent hüten unſem radhuſe enen kumpan unſes rades mit hönliken edder ſchentliken worden vorachtede, de ſchal dat vorböten jewelken radmanne mit x ſl., unde jewelkem borgermeiſter mit xx ſl., unde deme yd ſchüt, mit lx ſchillinghen. Unde oft denne de radman ſyk dar nicht up an rechte nöghen lethe, men ſyk vort wedder an deme mit worden vorhälde, de ſchal geven jewelkem radmanne iiij ſl., unde jewelkem borgermeſtere viij ſl. vor de unluſt [1]).

Weret ok ſake, dat en unſer borger enen unſer kumpane up unſem Radhuſe edder Vörhuſe [2]) de wile we [3]) to rade ſitten mit ſodanen worden vorachtede jeghen uns, unde unſe kumpan den borgher wedder, ſo ſchal de vorſcreven broke jeghen uns drevoldich ſyn.

(2) Weret ok ſake, dat god vorbede, dat en unſer kumpane den anderen in, edder vor unſem Radſtule mit ſodanen hönliken worden vorachtede, an unſer jeghenwardicheyt bynnen beſlatener dore, edder vor den borgheren, de ſchal uns dat vorboten mit hundert mark ſulvers. Unde vorhölt ſyk denne de andere wedder an em mit ſodanen worden, ſo ſchal hee dat vorboten mit l mark ſulvers. Unde deſſen broke ſchalme üthgeven umme dwanges willen an xiiij daghen ſunder toghevent edder beſchonent.

(4) Wurde ok en unſer kumpane vorachtet an unſer ſtad bodeſchoppen edder werven, dat mach me pyneghen ſo hoghe, alſe de rad dat richten wil, na legenheyt der perſonen, den dat ſchüt, unde ok, de dat dön, unde na leghenheit der ſake, dar dat umme ſchüt;

---

1) Vgl das Statut v J. 1323 bei Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 149. Nr. 12. und das Statut v. J. 1353. Art. V. Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 172; Stavenhagen B. v Anklam p. 365, ſo wie die Burſprake Art. 44.

2) Vorhus iſt entweder die Vorhalle vor der Rathsſtube, in dieſem Falle iſt das vorhergehende Radhus als Ganzes für den Theil: die Rathsſtube geſetzt. Dies wird durch die folgenden Worte: in, edder vor unſem radstule wahrſcheinlich; oder Vorhus bezeichnete die Scriptoria, Schreiberei, Rathscanzellei, auch Curia antiqua genannt, ſpäter Syndikathaus und jetzt Töchterſchule, in welchem Rubenow ermordet wurde. (Vgl. Koſ. Geſch. d. Univ. I. p. 114. II. p. 181. Suppl. ad Bugenhagii Pomerania p. 7 ed. Balth.)

3) Im Original ſtand we, ſpäter wurde daſſelbe in wi verändert.

§. 3. Würde ein Burgermeiſter einem Rhattmanne heißen auffſtehen, wan über ſeines Freundes Sache gerathſchlaget werden ſoll, unnd er ſich deßen vorweigert, oder den Bürgermeiſter mit trotzigen und freffelhafftigen Worten anführe, der ſoll dem Rhatte das vorbueßen, jedem Rhattmanne mit 12 ſl., unnd jedem Burgermeiſter mit 16 ſl., unnd den er vorachtet hatt, mit gedoppeltem Bruch, unnd der Stadt mit Drey Marck Silbers, iſt 24 Rthallr, thuett Acht und Viertzigk Gulden, Straffe geben, unnd wo der Burgermeiſter ihme wieder mitt unbeſcheidenen Worten begegnete, ſoll derſelbe der Stadt Drey Marck Silbers, iſt 24 Rthallr, thuett Acht unnd Viertzigk Gulden, Straffe geben.

Titulus XII.

Von Sitzende über Sachenn.

§. 1. Kein Burgermeiſter oder Rhattmann ſoll ſitzen pleiben, wan die Burgermeiſter- unnd Rhattswahle ergehet oder ſeines Freundes Sache, ins dritte Glied inclusive vorwandt, vorkompt, ſie gehe der Stadt, dem Rhatte oder ſonſt jemande an, ſondern auffſtehen unnd vorgehen, wie auch kein Württ oder Gaſtgeber über ſeines Gaſtes Sache, es geſchehe fürm Rhatte, auff der Cammer oder Gerichte, weiniger ſeines Freundes Sache mitt Worten beſchirmen, bey Einer Marck Silbers, iſt 8 Rthallr, thuett Sechszehn Gulden, Straffe, will er ihm aber helffen, magk er bey ihme ſtehen gehen, unnd wan darüber berathſchlaget werden ſoll, mitt ihme außgehen. —

§. 2. Wan einer unſers Mittels, über einer Sachen zu berathſchlagen, mitt im Rhatte ſitzet, unnd hernach, wan das Urtheill publiciret wirtt, auffſtehet, unnd dem andern, welchem das Urtheill zu wiedern iſt, rahtet, daß er daßelbe Urtheill impugniren ſoll, der ſoll

(3) Oft ener unſer kumpane ſynen vrunt vor uns an ener ſake beſchermede mit worden unde denne wen-me[1]) an de ſake ſpreken wolde, een unſer borgermeiſtere ene hete vörghän, unde hee denne nicht vörghän[2]) wolde, edder den borgermeiſter mit wrevelaftighen worden (f. 63) vorſpreke, deſſe ſchal dat vorboten iſlikem radmanne mit xij ſchillingen unde iſlikem borgermeiſtere mit lx ſchillingen unde deme, den hee vorachtet heft, mit dubbelden broke, unde der ſtad mit iij mark ſulvers. Unde vorhalde ſyk denne de borgermeiſter wedder an em mit haſtigen worden, ſo ſchal hee dat vorböten der ſtad mit iij mark ſulvers.

XII.

Van Sittende aver Saken.

(1) Vortmer ſo ſchal nēn borgermeiſter edder radmän ſitten aver ſynes vrundes ſake, yd ghelde der ſtad, edder deme rade edder weme dat ghelde; Edder neen werd, edder herbergherer aver ſynes ghaſtes ſake, men hee ſchal to ſynen saken umme ghunſtiheyt willen affgän, ſo wol alſe en vrunt, unde hyr ſchal ſyk ēn jewelk ſulven āne richten. Nēn radman ſchal ſitten an unſem rädſtule unde beſchermen ſynen vrunt mit worden by ener mark ſulvers; men wyl hee em helpen, ſo ſchal hee by em ſtän ghän, unde ok mit em an der beſprake vörghän[2]). —

(2) Oft ēn unſer kumpane ſete aver ener beſprake unde, wen ēn ordel affgheſecht were, denne upſtünde unde rēde deme, dar dat ordel untjeghen ghinge, dat hee dat ſchelden[3]) ſcholde, deſſe ſcholde

---

1) Koſegarten und Schwarz haben weme geleſen, es iſt aber we me d. i. wen-me zu leſen.

2) Vgl. die Statute von 1323, 1325, 1327. Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 152—157, Nr. 15—19 und Nr. 21, u. Stat. v. 1353, Art. VI und VII. Koſ. p. 172, 173. Stavenh. p. 365.

3) Vgl. über Schelten und Delen des Ordels Homeyer, Sachſenſpiegel, Th. I., II. 12, III. 8; 29. 2; 69. 3.

ſolches vorbueßen mit Zehen Marck Silbers, iſt 80 Rthallr, thuett Ein Hundert Sechtzigk Gulden.

§. 3. Imgleichen wan am Hoff=, oder andern Obergerichten eine Urtheill anders geſprochen, alß alhie publiciret wirtt, unnd einer von unß der Conſultation ſolcher Urtheill mitt beywohnete [1]), hernach aber ſagen würde, es wehre ſein Wille nicht geweſen, daß alſo geurtheilet worden, oder dieſer und jener wehre dem zu wiedern geweſen, dieſer ſoll das vorbueßen, wie im vorigen Articull geſetzet iſt. —

§. 4. Würde einer unſers Mittelß mitt im Rhatte ſitzen, wan ein Bürger zue gewißer Geldtſtraffe condemniret wirtt, unnd derſelbe ihme hernach offenbahrete, wehr ihme zuwiedern geweſen, unnd eß gemachet hatt, daß er alſo condemniret iſt, der ſoll, wan das ihme überwieſen iſt, auff Zwanzigk Marck Silbers, iſt 160 Rthallr, thuett Dreyhundert Zwantzigk Gulden, geſtraffet werden.

§. 5. Wann ein Rhattmann über einer Sachen mitt Rhattſchlagen geholffen, unnd die Sache kehme abermahl in den Rhatt, unnd ein Rhatman dem worthabenden Burgermeiſter, ehe er vollents der Sachen Umbſtände referiret hatt, inß Wortt fiele, oder wan Frömbde einem Rhatte etwas fürzutragen hetten, unnd einer auß dem Rhatte für dem Burgermeiſter andtwortete, daß ſoll ein iglicher vorbueßen jedem Rhattmanne mit 1 ſl., und jedem Burgermeiſter mitt 2 ſl.

§. 6. Niemandt, der fürm Rhatte etwas zu handeln, oder zu vorgleichen hatt, ſoll nicht mehr dan zum Höchſten Sechß Freunde zum Beyſtande pitten, bey Zehen Marck Silbers, iſt 80 Rthallr, thuett Einhundert Sechzigk Gülden Straffe.

1) V. j. tit. I. §. 4.

dat vorboten mit x mark ſulvers unde ên jar uth deme radſtole bliven.

(3) Weret ok, dat ên ſete aver ener beſprake unde aver enem ordele, dat to Lubeke[1]) anders ghedelt[2]) würde, unde ſede denne mank borghern: „Dat was myn wille nicht, dat yd ſo delt wart, men yd was my entjeghen.“, deſſe ſchal dat vorbôten ok, alſe verſcreven is. —

Welkere ok van uns up de kamere beden wert, de ſchal aver ſynes vrundes ſake an der beſprake nicht ſittende bliven, men her ſchal mede vorghân.

(4) Oft unſer welk ſete aver ener beſprake, de enem unſer borghere an-gulde, unde de borger to broke bracht würde, edder em anders wes under oghen ghinge unde de denne ſpreke: „Yd was my leth, men de edder de was dy untjeghen unde de makedet.“, wen-me[3]) dyth enem aver bewiſen kan, de ſchal dat vorbôten mit xx mark ſulvers.

(5) Vortmer oft ên radman ſete aver ener beſprake unde denne, wen de ſake-wolden wedder up-quemen vor uns, en radman ſpreke edder uprepe, er de ſittende borgermeiſter de ſake affſede, deſſe ſchal iſlikem radmanne dat vorbôten mit j ſchillinge unde iſlikem borgermeiſter mit ij ſchillingen[4]). Unde des gheliken oft gheſte vor uns quemen van werves weghen, unde denne en radman vor unſer borgermeiſtere en antwerdede, de ſchal dat vorbôten mit der ſulven vorſcreven pyne[5]).

(f. 63 v.) (6) Nemant, dede werff vor unſeme ſittenden rade heft, ſchal aver ſyne ſake mer bidden, wenne ſôs vrunt, by pyne x mark ſulvers. —

1) Vgl. die Statuten v. J. 1322. Koſ. Pomm Geſch.-D. I. Nr. 3, 4, 7, p. 137—143.

2) Vgl. über das Schelten und Delen des ordels Homeyer Sachſenſpiegel I. II. 12, III. 8; 29. 2; 69 3

3) Auch hier leſen Schwarz und Koſegarten Wēme, es iſt aber wē-me d. i. wen-me zu leſen.

4) Vgl. d. Stat. v. 1325, Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. Nr. 17. p. 153—154.

5) Vgl. d. St. v. 1325, Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. N. 18. p. 154—155.

Titulus XIII.

Von Klagen gegen Rhattmaenner.

§. 1. So ein Rhattmann einen andern von ſeinen Collegen beſprechen will, wan ſie ſich zuvohr in Freundſchafft beſprochen unnd in Gühte auß der Sachen mit einander communiciret haben, der ſoll zue erſt fürm Rhatte binnen verſchloßener Thüren ihn vorclagen, unnd keine Bürger ohne Erlaubniß mitt herein bringen, bey Einer Marck Silbers, iſt 8 Rthallr, thuett Sechszehn Gülden Straffe.

§. 2. Würde ein Rhattmann von einem Bürgermeiſter, Rhattsherrn oder Bürger umb Schuldt halben belangett und vorclaget, welche er geſtendigk ſein müſte, daß ſoll er bezahlen, unnd ſich deßwegen mitt ſeinem Gegentheile freundtlich vorgleichen. Würde er zum andern mahle umb die Schuldt vorclaget, ſo ſoll ihme nach Lübeſchen Rechte Zeitt zur Bezahlung angeſetzet, und uff Eine Marck Silbers, iſt 8 Rthallr, thuett Sechszehn Gulden, geſtraffet werden. Unnd ſolte er auff die Zeitt auch noch nicht bezahlen, ſo ſoll er, ſo offt er darumb vorclagett wirtt, jedes mahl Eine Marck Silbers, iſt 8 Rthallr, thuett Sechszehn Gulden, Straffe geben, unnd in den Rhattſtuhl nicht ehe kommen, biß die Schuldt bezahlet iſt, unnd ſoll ein Rhatt dem Schuldtherrn immittelſt doch Rechts vorhelffen, umb des Rhatts Ehre willen.

§. 3. Ein jeder Burgermeiſter oder Rhattmann ſehe ja woll zue, wan er umb Schuldt halben mitt Rechte angemahnet, oder in Freundtſchafft angeſprochen wirtt, daß er nicht mitt ungeſtühmen oder böſen Worten ſeine Creditores anfahre, ſondern auffs freundtlichſte dieſelben abweiſe, alß er beſt kan unnd magk, umb unſer aller Ehre willen, dan ſo wir andere Leutte recht richten ſollen, ſo iſts auch billigk, das wir ſelbſt auch rechtt thuen.

XIII.

Van Claghen jeghen Radmanne.

(1) Vortmer hebbe wy gheſettet, oft unſer en to-ſprake hadde jeghen den anderen, de ſchal ene erſten vorclaghen bynnen beſlatener dore vor uns, unde nene borgher dar to up eſchen, ſunder unſen orlöff, by ener mark ſulvers.

(2) Weret, dat en borgermeiſter, radman edder borgher enen kumpan unſes rades vor uns beclaghede umme ſchült unde hee em der ſchült bekande, ſo ſchal hee em betalen, edder dat vruntliken mit em afdreghen, alſo dat dar vurder nene claghe na volghe. Weret denne ſake, dat de cleger ene anderwerve vor uns beclaghede umme de ſulve ſchült, ſo ſchal hee dat vorbothen mit ener mark ſulvers[1]). Unde denne ſo ſchole wy em daghe unde tide ſetten to der betalinghe na Lubeſchem rechte. Unde iſſet, dat hee up de tyde nicht betalt, ſo ſchal hee alle reyſen, ſo vakene hee dar na umme de ſulve ſchült beclaget wart, vorböten mit ener mark ſulvers. Unde alle-de-wile hee an der maninghe ſteyt, ſo ſchal hee an unſen radſtol nicht kamen[2]) unde allikewol ſchole wy den ſchültheren rechtes behelpen, dat en ere ſchült betalt werde umme ere willen des rades.

(3) En iſlik unſer kumpane vorſynne ſyk des unde zee dar to, wen hee umme ſine ſchult mit vruntſchop edder mit rechte van unſen borghern edder gheſten angheſecht edder mänt wert, dat hee ſyk nicht vorhaſte mit worden, men zee gutliken unde vruntliken afwiſe, ſo hee bequemelikeſt kan umme unſer aller ere willen, wente ſo wy ander lude van godes ſchickinghe richten ſchälen, ſo is dat ok wol bildelik, dat wy jo ſulven richtich ſyn.

1) Vgl. d. Statut v. 1323 bei Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 148. Nr. 11.
2) Vgl. d. Statut v. 1323 bei Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 151. Nr. 14.

Titulus XIV.

Von Reiſen zu beſchicken.

§. 1. Würde einem Bürgermeiſter oder Rhattmanne committiret unnd aufferleget über Landt zu reiſen, unnd ein Gewerbe zu vorrichten, der ſoll ohne Ehre [1]), Nothſachen unnd der Bürgermeiſter Willen ſich der Reiſe nicht vorweigern, oder er ſoll ſich mitt ſeinem Eyde purgiren, daß er zue der Reiſe nicht tauglich noch bequehm ſey.

§. 2. Ein jedtweder Bürgermeiſter oder Rhattmann, der auf eine Reiſe abgeſchicket wirtt, ſoll richtigk vorzeichnen, zue was Zeitt er abgereiſet unnd wieder zue Hauſe gekommen, item wie viele Geldes er auß dem Stadtkaſten mitt bekommen, unnd wie viele er davon, auch wofür er ſolches außgegeben, und waß er wieder mittbringet, alßforth in den Stadtkaſten lieffern, dafern er auch ſolte rechtmeßigk mehr außgegeben haben, ſoll ihme ſolches auß dem Stadtkaſten ohnfeilbahr wieder erſtattet werden; —

Auch unterwegens, wan er auß iſt, woll zu ſehen, daß die Diener in den Herbergen Niemande Ungemach zu fügen, ſondern des Abendts, wo möglich, zugleich mitt den Herren zu Bette gehen.

§. 3. Wenn in Bürgerſachen einer auß dem Rhatte oder Bürgerſchafft muß vorſchicket werden, ſoll zwar ein Rhatt die Zehrung unnd Unkoſten zue der erſten Reiſe von der Stadtmittel außſtehen, wurden aber in ſelbiger Sachen mehr Vorſchickungen erfordert, ſo müßen die Bürger ſelbſt ſolche Zehrungskoſten außrichten.

Titulus XV.

Von der Stadt Pawren, Dienern unnd Pferdenn.

§. 1. Es ſoll kein Bürgermeiſter oder Rhattmann der Stadt-Heilige Geiſt- oder S. Jürgens-Pawren ihme zue dienen auß-

1) Im Original und der Copie ſteht: ohne Ehre, es iſt aber zu vermuthen, daß dies ein Schreibfehler ſei und: Ehehafften geſchrieben werden ſollte, wie oben tit. I. §. 2; tit. IV. §. 9; Tit. XVI. §. 1.

XIIII.

Van Reyſen tho beſendende.

(1) Wortmer wurde ēn kumpan unſes rades ſchycket to ener reyſen to ridende, unde hee dat nicht dŏn wolde, ſo ſchal hee ſyk ſunder echte nŏtſake unde unſer borgermeiſtere willen der reyſe nicht weygeren moghen, ſunder hee enleddighe ſyk des mit ſynem ede, dat hee dar nicht bequeme edder vellich to is[1]).

(2) Welkere Pacht- Wyn- edder Bēr-here de enem unſer kumpane ghelt deyt to reyſen, de ſchal dar by ſcriven to wat reyſen unde uppe wat tyd. Unde oft de kumpan unſes rades, de de reyſen reden heft, wes van teringhe wedder brinkt, dat ſchal hee deme wedder dŏn, dar hee de teringhe afnam unde ſchal ſcriven ſo vele ŭthghedān unde ſo vele wedder entfanghen to der reyſen. (f. 64) Unde en iſlik vŏghe dat alſo, wen hee uthe is, dat ſyne knechte nen unghevŭch dryven, unde, wen hee to bedde gheyt, dat denne de knapen mede ok vort to bedde ghān.

(3) Wortmer vor unſe borgher, wen zee unſer bedorven, ſy wy plichtich de erſte reyſe to ſendende up der ſtad teringhe, men behoven zee unſer mer, de koſt mŏten[2]) ze fulven ŭthrichten.

XV.

Van der Stad buren, knapen unde perden[3]).

(1) Wortmer hebbe wy enghedreghen dat nēn borgermeiſter edder radman der Stad-Hilgheſt- edder Sunte-Jurjensbure ſchal ŭthbidden

1) Vgl. das Statut v. 1825 bei Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 155—156 Nr. 20.

2) Mŏten iſt mŏtz geſchrieben. Koſegarten hat mŏten geleſen.

3) Vgl. die Statuten v. 1353, Art. IX. Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 147. Stavenh. p. 362.

bitten, oder außbitten laßen, dieſelben auch mitt keiner Zehrungs-Koſten beſchwähren, ohne in der Stadtgewerbe bey Einer Marck Silbers, iſt 8 Rthallr, thuett Sechszehn Gulden Straffe.

§. 2. Auch ſoll Niemandt die Diener ohne in der Stadt Gewerbe gebrauchen, noch einigk Pferdt, ohne des Worthabenden Burgermeiſters Bewilligung, von dem Stadthoeſe nehmen bey Drey Marck Silbers, iſt 24 Rthallr, thuett Acht unnd Viertzigk Gulden Straffe.

§. 3. Von den zur Stadtgebäwten unnd Nohtturfften angeführten Höltzer ſoll Niemandt etwas wegkführen laßen, ohne der Cammerherrn Bewilligunge, bey Zehen Marck Silbers, iſt 80 Rthallr thuett Einhundert Sechszigk Gulden Straffe.

Titulus XVI.

Von unſern dreyen Meſſen.

§. 1. Eß hatt ein E. Rhatt ſich einhellig mitt einander vorglichen, wollen es auch beſtendigk gehalten haben, daß gleich wie bißhero

edder beden lathen ſyk todenſte okmit en nẽn inlẽgher edder teringhe hebben ane in der ſtad werve by ener mark ſulvers.

(2) Ok ſchal nemant der ſtad knapen edder perde bruken an der jacht by der ſulven pyne[1]).

Uemant ſchal ok en perd nemen van der ſtad-ſtalle[2]) ſunder der borgermeiſtere orloff by iij mark ſulvers.

(3) Uemant ſchal ok holt voren van deme tymmer-have[2]) ſunder der kemere orloff by x mark ſulvers.

XVI.

Van unſen dren Miſſen unde der Ettinghe.

(1) Vortmer hebbe wy enghedreghen, dat wy de laveden dree Miſſen, de unſe zelighen vôrvaren ume zeghevechtigen[3]) willen

---

1) Gegen dieſes Geſetz handelte Herzog Wartislaw IX. und ſpäter ſein Sohn Erich II., als ſie die Bauern des an die Stadt Greifswald verpfändeten Dorfes Horſt zum Dienſte bei ihrer Jagd verwendeten. Dem Herzog Wartislaw ward, in Folge ſeines Verfahrens, das ihm geliehene Geld gekündigt. Zwiſchen Erich II. und Rubenow entſtand aber die bekannte Fehde v. 1457, welche mittelbar Rubenows Tod i. J. 1462 veranlaßte.

2) Der Stadtſtall und wahrſcheinlich auch der Tymmerhof lagen hinter dem Schwarzen Kloſter, wo jetzt das Chemiſche Laboratorium ſteht. (Vgl. Geſterding, B z. Geſch. d. St. Greifsw. A. 18 u. 27.)

3) Dieſe drei Dankmeſſen in den Kirchen St. Georg, Zum Heiligen Geiſt und St. Nicolaus wurden zur Erinnerung an die mit den andern Hanſeſtädten über Erich II. Magnusson v. Norwegen i. J. 1285, über Erich VI. Menved und Waldemar Atterdag von Dänemark i. d. J. 1312 und 1368 erfochtenen Seeſiege geſtiftet und zwar auf den Tag der Kreuzfindung (3. Mai), den Freitag nach Radkost, d. i. Mondtag nach Michaelis (29. Sept.) und Dienstag nach dem Herbſtmarkte, wo die Bursprake verleſen wird, d. i. 10 Nov. (Vgl. Koſ Pomm. Geſch.-D. I. p. 93–101 Koſ. N. v. d. Entſteh. d. St. Greifswald 1846 p. 9.) Ueber die Dankmeſſe wegen des im Meklenburgiſchen Kriege i. J. 1827 bei Griebenow errungenen Sieges vgl. Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 161.

eine Zeittlangk geſchehen, auch hinführo anſtath der von unſern Seligen alten Vorfahren gelobeten unnd angeordneten Dreyen Meßen, wegen der herlichen Victorien, ſo ihnen zue der Zeitt der liebe Gott vorliehen hatt, auch Drey Dankſagungen nach geendigten Predigten an Dreyen beſtimbten Zeitten des Jahres zum Lobe unnd Ehre Gottes öffendtlich gehalten werden ſollen: Alß Erſtlich auff Creutzerfindung-Tagk nach Oſtern zue St. Marien; Zum Andern des Freytages nach unſerm Rhattshögen zue St. Jacob; Unnd drittens deß Dingſtages nach unſer Pawrſprache auff Allerheiligen, welches der Worthabender Burgermeiſter bey den Paſtoren zue jeder Zeitt beſtellen, unnd einen gantzen Rhatt deß vorigen Tages darzue pitten laßen ſoll, da eben ein jeder, der nicht Ehehafft[1]) behindert wirtt, unnd ſich entſchuldigen laßen, zeittigk in die Kirche erſcheinen, daß geprediate Wort Gottes fleißigk anhören, dem lieben Gotte für damahlige vorliehene Ueberwinnung dancken unnd nach geendigten Kirchen-Ceremonien dem Paſtori auff dem Altar opffern ſoll bey Vier Schillinghen Lubeſch Straffe, unter daß Präſent außzutheilen.

(1b.) Wie auch nicht weiniger das für etlichen weinigk Jahren angeordnete Danckfeſt, das unß der grundgnhtiger Gott Anno 1631 von des Kayßerlichen Oberſten Perusi unerträglichen Joche unnd Dranckſahll ſo gnädigk liberiret und entfreyet hatt, in allen dreyen Häuptkirchen hieſelbſt jährlich hochfeyrlich ſoll begangen unnd zur Danckbahrkeitt nach gehaltener Predigt eine milde Gabe für das heilige Predig-Ampt und der wahren Armuth in die auffgeſetzte Becken geopffert werden[2]).

1) Ueber Ehehafft vgl. Tit. I. §. 2; Tit. IV. §. 9; Tit. XIV. §. 1.
2) Vgl. Geſterding Beitr. z. Geſch. d. St. Greifsw Nr. 804.

gode to lave alle jar to holdende lavet hebben, noch ſo alle jar ſunder vorſůmeniſſe willen holden lathen: alſe uppe des hilghen Crůces dach na Paſchen to Sunte Jurjen; des vrighdaghes na unſer Hadkoſt to deme Hilghengeſte; unde des dinxſtedaghes na unſer Bůrſprake[1]) vor alle godes hilghen to Sunte Nicolaweſſe. Deſſe dree miſſen ſchal de ſittende borgermeiſter, de dat wort hőlt, up alle de dree tyde beſtellen unde den rad darto vorbaden, unde de borghere alle ſondaghe to voren van den preddekſtőlen dar to bidden lathen, by pine iiij ſl, unde en iſlik radmăn ſchal dar to offeren by j ſchillinge. Unde weret ſake, dat me deſſe dree miſſen van anvals edder nőtſake weghen uppe deſſe daghe nicht holden konde, ſo mach me zee twe, edder dree daghe vorlenghen, men nd ſchal no ſchēn in den ſulven weken ſunder vorſchuvent edder vorlegghent.

(2) Vortmer hebbe wy enghedreghen, dat wy umme gudes ruchtes unde ere willen unſer ſtad alle jar na der erliken olden wyſe vor unſem Lubeſſchem Vaghede willen dőn de Ettinge[2]) an der wyſe alſeme ze: oldinghes to donde plach[3]), des vrigh- (f. 64 v.) daghes na der Hilghen Drierkoninghe daghe, unde dat ſchal de ſittende borgermeiſter an deme daghe der Hilgheu Drierkoninghe van den preddekſtőlen vorkundighen lathen by pine iiij ſl, unde dar ſchal denne en iſlik borgermeiſter unde radman jeghenwardich ſyn by der ſulven pyne. —

1) Die Bursprake (plebiscitum, civiloquium, Bürgerſprache) wurde am Jacobimarkt (25. Juli) und Martinimarkt (10. Nov.) vom Balkon des Rathhauſes am großen Markt verleſen und enthielt rechtliche Vorſchriften für die Bürger und Marktleute; ich werde ſie nach dieſen Statuten p. 80 mittheilen. Die Burſprake des Martinimarkts enthielt am Schluſſe ebenfalls die Beſtimmung über Dankmeſſen wegen der Siege bei Uſedom, Nuſtrow und Deyelsdorp. (Vgl. Liſch Urk. d. Geſch. v. Behr III. p. 30–44, p. 223.)

2) Ueber Etting, Echteding, Legitimum Placitum, Feierliches Gericht und den Vogt, vgl. Dreyer Einleit. zu d. Lüb. Verordnungen p. 355. Brinckmeier Gloss. dipl. Brandenburg Geſch. d. Raths v. Stralſund p. 13. Francke Geſch. d. Stralſ. St.-Verf. p. 4, 2, Anm. 3; Baltiſche Studien, XXI. 2.

3) Am Rande iſt bemerkt: Obsoleta.

Titulus XVII.

Von Einträgtigkeitt deß Rhatts.

§. 1. Demnach wir auch woll erwogen unnd betrachtet haben, daß durch Zweytracht und Uneinigkeitt mannige Stadt vordirbet, dagegen durch Friede unnd Eindracht viele Städte auffgekommen, gebeßert unnd in gutem Floer erhalten worden, so wollen wir zuforderſt, das alle Zweyhelligkeitt in unſerm Rhatte abgeſtellet werde, unnd kein Bürgermeiſter ſoll darnach trachten, daß er von andern Bürgermeiſtern oder Rhattmannen jemandts auff ſeine Seitte ziehe unnd ſich alſo Vota mache, ſondern die Bürgermeiſter ſollen Häupter unnd Regierere, der Rhatt auch Glidtmaßen unnd Rhätte pleiben, unnd ein jeder ſoll dem Rechten unnd dem gemeinen Beſten Beyfall geben unnd dieſes Häupt, wie auch die Glidtmaßen ſoll ein ungeſcheidener, einträchtiger Leib ſein unnd auß einem Munde ſprechen für das Rechtt und für das gemeine Beſte.

§. 2. Sollte es dann ja kommen, daß etliche unſers Mittels ſich unter einander vorunwilligten, ſo ſoll man mit allem Fleiße darnach trachten, daß ſolcher Unwille beygeleget und gutes Vortrawen wieder unter ſie angerichtet werde, unnd da je der Haß unnd die Feindſchafft auch ſo ſchwähr bey ihnen eingerißen wehre, daß alle dien- und vorſöhnliche Mittel bey ihnen nichtes vorfangen wolten, ſo muß man zwar dieſelben ſo etwas hingehen laßen, aber doch ſoll dieſer Haß, dafern wir ein guth beſtendigk Stadt-Regiment behalten wollen, dem Regiment unnd dem gemeinen Beſten nichts ſchädnoch hinderlich ſein, ſondern wan auch ein gehäßiger Feindt einen guten Rhatt gebe, den ſoll auch deßen ander Feindt alſo gahr mitt belieben, alß wan ihn ſein liebſter und beſter Freundt gethan hette, unnd wan im Gegentheile ſein liebſter Freundt etwas wieder das gemeine Beſte rathen würde, daß ſoll ihme ſo leidt ſein, alß wans ſein gehäßiger Feindt gethan hette.

Endtlich unnd zum Beſchluß ſo ſoll zue Nutze des gemeinen Beſten eingeſtellet ſein aller vordeckter Haß und Unwille, und vielemehr einer den andern nach ſeinem Stande lieben und ehren, dabey auch allerhandt Eigennutz abgeſchaffet ſein ſoll, dergeſtaldt, das Niemandt etwas zue ſich reiße, heimblich oder offendtlich, noch der Stadt

XVII.

Van Endrachtigheit unſes Rades tho hebbende[1]).

(1) Vurdermer hebbe wy anghezeen unde averwaghen, dat mit twedracht mennighe gude ſtad vordorven wert, unde mit vrede unde endracht mennighe gude ſtad ghebetert unde upgehaven wert. Worumme wille wy, dat alle partien an unſem rade ſchölen dale liggen, unde nên borgermeiſter ſchal dar na ſtân, dat hee den rad enem borgermeiſtere aff theen unde ſyk to thên wyl, unde ſyk alſo voces maken. Men me ſchal den rad bliven lathen by ſyk alſe hövede unde regerer, unde iſlik ſchal vallen deme rechten unde reddelken, unde ſundergheſt jo deme menen beſten by, unde dyt hövet unde deſſe ledemate ſcholen ên ungheſcheden endrachtich licham ſyn unde üth enem munde ſpreken vor de rechtverdicheyt unde dat mene beſte, unde oft unſer welk unwillen edder hât to deme andern hadde, den ſchalme na deme anſettende unſer olden vörvaren an Paſche-avende wech legghen unde vorliken.

(2) Unde weret ſake, dat god vorbede, dat unſer welk ſodanen hat tohope hadden van herten, dat wy dar nene gude grunt âne maken konden: Deſſe wille wy betêmen lathen unde erer en do deme andern, ſo hee mit rechte weeſt kan. Men deſſe hât, ſo verne wy ene beſtendighe ſtad unde ghût regiment holden willen, ſchal an deme regimente unde ſchickinghe des menen beſten nicht hinderen, wente oft enes heteſche vigent een guden rad vünde vor dat mene beſte, den ſcholde de andere vighent allike gherne jo bevulborden unde beherden, alſe oft ene ſin leveſte vrunt vunden hadde. Dede ok ſyn beſte vrunt wat jeghen dat mene beſte, dat ſchal em ſo leth yn, alſe oft yd ſyn heteſche vygent were.

Unde entliken to beſlutende, ſo ſchal to nüttichevt des menen beſten ſtille unde nedder ligghen alle vordekede hat, alſo dat unſer en den andern na ſynem ſtate ſchal eren unde vor oghen holden. Unde ok ſchal jo mede gantzliken nedder ligghen alle eghene nût,

1) Der Anfang dieſes Statuts iſt ſchon mitgetheilt von Koſ. Geſch. d. Univ. I. p. 47—48.

unterſchlage, eß ſei auch waß eß wolle, ſo der Stadt zukommen kan, ſondern wir ſollen unß unter einander in geſampt dahin auffs müglichſte bearbeitten unnd mit allen Ehren unnd Trewen helffen, wo wir können unnd mügen, daß dieſe gute Stadt auß ihren Nöhten und Schulden außgeholffen werde.

Worzue unß dan der viellgühtiger Gott ſeine hülffreiche Handt und milden Segen gnediglich vorleihen wolle. Amen.

Actum Greiffswaldt den 26. Septembris Anno 1651.

Demnach die vorwürkte Straffe in dieſen unſern Statuten allenthalben auch zue Gulden geſchlagen unnd geſetzet iſt, kompt daher, daß der Reichßthaler anitzo 2 fl. Pommerſch gilt. Solte aber der Reichßthaler etwa reduciret oder verhöhett werden, ſo ſoll es allerwege bey den geſetzten Rthallrn alleine vorpleiben.

Hierunter befindet ſich das Stadtſiegel mit dem Greif auf dem Baumſtamme und der Umſchrift: Secret. Civitatis Gripeswold.. Nach dieſen Statuten folgt p. 29—33 ein Auszug derſelben mit der Ueberſchrift: Extract auss eines E. Rhatts Statuten, wass die Herren Burgermeistere zue allen Zeitten des Jahres von Michaelis bis Michaelis zue observiren, dass allemahl vorrichtet werden musse; §. 1—30. —

alſo dat nemant ſchal afbate nemen, watderleye zee ſy, unde entſlan der ſtad wes er toriſen mochte. Men unſer ên ſchal mit deme andern to lyke antreden unde mit eren unde trûven helpe iſlik ſynen wech, wor wy konen unde moghen, dat wy de ſtad ûth eren nôden [1]) (f. 66 v.) unde ſchulden helpen mochten. Unde des buhelpe uns allen God unde de vrolike here Sunte Merten. (Amen.)

Screven ſunt deſſe gheſette an den jaren unſes heren Verteynhundert jar dar na an deme En unde Veftigheſten jare an deme avende Sunte Mertens des werdighen biſchoppes [2]). (Ao. 1451.)

Nachtrag zu den Rubenowſchen Statuten v. J. 1507.

(f. 65.) Item ſo ſcholen de nygekaren radtlude twe gheven eyn klenode van twen mark ſulvers, dat ſcholen ſe gheven tuſken Michaelis unde Martini by pyne dubbelder klenode. Dar baven ſo ſcholen ſe nene Radkoſt don. Weret ſake, ſe ſodane klenode nycht konden bereth krighen, ſo ſcholen ſe kamen vor den ſyttenden radt, unde bydden vorlengynge verteynn daghe unde nycht lenk, dar ſchall neen borghermeſter een vorlenginghe baven dôn by pyne des ſulven klenods.

Wêrdt ſake, dat dar unevene karen wurden, ſo ſchall de yene, de nenen kumpan hefft, en klenode maken laten van ener mark ſulvers.

Ock ſchall eyn ny gekaren Borghermeyſter gheven eyn klenode van twen mark ſulvers like twen rådtluden in der ſulven wiße, wo baven ſcreven unde dat klenode ſchall ſyn nha rades rade.

Dyth ſetthe ſchal me nycht umbe ſetten unde bringhent in ghelt,

---

1) Hier iſt f. 65 an unrechter Stelle eingebunden, ſo daß der Schluß des XVII. Statuts auf f. 66 ſteht.

2) Dieſe Statuten ſcheinen ebenſo wie die Burſprake zur Zeit des Martinimarkts publicirt zu ſein. Da jede Spur eines Siegels an den Statuten fehlt, ſo iſt wahrſcheinlich das uns erhaltene Manuſcript nur eine Abſchrift des verlorenen, muthmaßlich von Rubenow ſelbſt geſchriebenen Originals.

ſunder de radt ſchal ſamptliken tho ſamende weſen unde were dar wol bedde-ſeek, ofte nicht thor ſtede, wath de ſittende radt dar ane deyt, ſchal mechtich bliven, unde ere gheſette unde ſtatuten ſchall dar nicht mede krenket werden.

Unde weret ſake, dath ſe vorſturven nha deme köre, ſo ſcholen ere erven ſodane klenode uthrichten unde boreden lathen wo baven ſcreven.

(f. 66.) Item ahm jare unſes heren vofteyn hundert ſoven underſcreven klenode von den nyge gekaren Borgermeyſteren und rathludenn, unde ſovorth von allen nagekaren nach eren gheſetten der ſtadt ſynt gheghevenn:

Item Er. Jacob Kannengeter de Borgermeiſter eynen ſulveren Poth van ener mark ſulvers, wente he was Borgermeyſter lenk vor deſſeme gheſette.

Item Er Johan Smyterlowe enen Poth von ener halven mark ſulvers. Deſſe poth wurdt wedder angewagen an den poth, welkere worth gegeven unſer g. Frouven in der Huldinge unſen g. H. gedaen, by Hertoch Jurgen u. Hertoch Barnym.

Item Ernn Albrecht Ryke unnd Karſten Bunſow einen Poth van twen mark ſulvers.

Item Er Peter Hanneman und Johan Schulte enen Poth von twen mark ſulvers.

Item Hern Karſten Swarte unnd Magiſter Andreas Vos enen Poth van twen Mark Sulvers.

(f. 66 v.) Item Herr Johan Stevelin, Er Jochim Engelbrecht 1 Poth v. 2 M. S.

Item Er Nikolaus Langhe, Marten Volßkow 1 Poth v. 2 M. S.

Item Er Jacob Quandt, Jacob von Lübeck 1 Poth v. 2 M. S.

Item Henrik Baveman, Hennyngk Eggert 1 Poth v. 2 M. S.

Item Magiſter Borchardus Bekeman 1 Poth v. 1 M. S.

Item Er Nicolaus Connyes 1 Poth v. 1 M. S.

Item Matteus Bolhagen, Hennyngk Stilow 1 Poth 2 M. S.

Item Jaspar; Marten, condicti Bünſow 1 Poth 2 M. S.

Item Dominus Johannes Stevelin, Proconſul 1 Poth 2 M. S.

(v. a. Hand.) Item Magiſter Borchardus Bekeman j. u. baccalaureus et proconsul 1 Poth v. 2 M. S., anno domini XVCXXI.

Item Magiſter Petrus Gruwel et Johan Quandt 1 Poth v. 2 M. S. a. d. 1521.

(v. a. H) Item Marcus Szegeberch, Johan Erick 1 Poth v. 2 M. S. a. 1522.

Item Hermen Wilde, Henrik Stege, Volquardt Glevinge und Hennynck Oldehaver 1 Kanne von iiij Mark Sulvers, 1523.

Item Er Wicko Boele Borgermeſter, Er Jacob Scroder und Jochim Broker 1 Poth mit einer Decken van 3 M. S. und 4 Loden, min. 1 quentin, a 1528. (v. a H.)

Item Herr Berth. Wulffenger, Berteld Marquardt und Joh. Gronenbergh 1 Poth mit einer Decke, v. 3 M. S., a. 1529.

Item Herr Laurens Schulte u. Jochim Poppelman 1 Poth v. 2 M. S. u. 4 Loth.

Item twe ſulverne Koppe, deme kan to hope ſtulpen unde ſoß ſulverne Schalen.

(f. 67.) Item Er Jasper Bunſow, Borgermeſter (1525) eine ſulverne Kanne v. 2 M. S., a. XXXV°.

Item Heren Peter Kurtzwantz, Gregorius Gruwel, Peter Krul u. Bartram Smiterlou ene ſulverne kanne van vehr mark ſulvers achtehalff loeth u. 1 quentin, a. XXXVI.

(v. a H) Item Er Johan Maes u. Er Baltzar Morenbergh einen ſulvernen Stop van twen M. Sulv., a. 1541.

Item A. 1541: Er Nikolaus Berndt u. Er Michel Bolhagen einen Stop v. 2 M. S.

Item H. Peter Gruwell Burgermeiſter e. ſulveren Stop v. 2 M. S. 1 Qu., a. 1543.

Item H. Jochim Swarte einen Stop v. 1 M. S., a. 1543.

Item Er Peter Chorſwant, Burgermeiſter e. ſulveren Stop v. 2 M. 2 Qu. S., a. 1546.

Item Er Peter Swarte, Er Anthonius Vos, Er Jochim Engelbrecht u. Er Peter Slichtekrul twe Schowere van vher lodige Mark, 1 Loth, 2 Qu., A. 1546.

Item Her Peter Krul, Burgermeiſter in ſtat ſines Klenods gegeven LXXX mark an. 1552[1]).

Sodann folgen von f. 67—69 die Namen der Burgemeiſter bis Martin Droyſen (1708—1720) mit Angabe ihres Eintrittsgeldes.

---

1) Siehe d. Geſetz v. 1552 f 65 v. Dieſes mit der Unterſchrift „Joh. Schonefelt jussu prudentissimi senatus manu propria scripsit atque a. 1552“ verſehene Geſetz beſtimmt, daß jeder Rathsherr vierzig Mark und jeder Burgemeiſter achtzig Mark ſtatt der Kleinode geben ſoll.

II. Die Greifswaldiſche Burſprake

nebſt urkundlichen Beilagen über Handel, Gewerbe und Einnahme der Stadt.

Die von Rubenow ausgearbeitete Stadtverfaßung enthält vorzugsweiſe diejenigen Verordnungen, welche die Wahl und amtlichen Befugniße der Rathsmitglieder, die Steuer und Verwaltung des ſtädtiſchen Vermögens, ſo wie die rechtlichen Verhältniße der Rathsherrn unter einander und zum Landesherrn und anderen Gerichtsbehörden betreffen. Weniger ſind die Stellung des Raths zu den Bürgern und die rechtlichen Verhältniße der letzteren unter einander, ſo wie zu den auswärtigen Kaufleuten berückſichtigt. Die auf dieſe Gegenſtände bezüglichen Verordnungen finden ſich einerſeits in den Statuten der verſchiedenen Gewerke, von denen uns eine Sammlung aus den Jahren 1418—1597 erhalten iſt, andererſeits in der Burſprake (Bürgerſprache; **Civiloquium**; **Plebiscitum**). Die Mehrzahl dieſer Verordnungen iſt auf die Jahrmärkte zurückzuführen, bei denen das Zuſammenſtrömen der fremden Kaufleute und ihr Verkehr mit den Bürgern eine geſetzliche Vorſchrift nothwendig machte. In dieſer Beziehung war alſo die Burſprake[1]) eine Marktordnung, welche vom Balkon des Rathhauſes an der Seite des großen Marktes verleſen wurde, und den auf dieſem Platze verſammelten Bürgern und fremden Kaufleuten die geſetzlichen Beſtimmungen über den Marktverkehr vorſchrieb. Außerdem enthielt ſie aber auch andere Geſetze über ſtädtiſche Gewerke, Steuern,

---

1) Stavenhagen, welcher in ſeiner Beſchreibung Anklams p. 431, Urk. XCIV die Burſprake der Stadt Anklam: De Anklamsche Bursprake, so jarlichs upn Sondach vor Martini vam Radthuse vorkundiget wert, gebetert uwd vormeret dorch ripe vorbetrachtung und eindrechtigen willen eines Ersamen Rades und erer Bürger des Frigdages vor dem vorbenomeden Sondage vor Martini, Anno 1544, mittheilt, erklärt den Ausdruck Bursprake als eine Abkürzung von Bürgerſprache. Dieſe Anklamſche Verordnung von 1544 enthält, da die dortigen Statuten von 1353 (Stav. p. 364; Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 169) nur einen geringen Umfang hatten, eine weit größere Anzahl von Beſtimmungen über Rechtspflege und Verfaßung und hat daher für Anklam eine ähnliche Bedeutung, wie Rubenows Verfaßung von 1451 für Greifswald.

Bauten, Grundstücke, Hypotheken, Gerichtspflege, Testamente, Kleider und Hochzeitsordnungen u. a. rechtliche Vorschriften[1]), so daß man sie füglich als eine zweite Stadtverfaßung betrachten konnte. Die Originalexemplare dieser älteren Urkunden sind sämmtlich verloren, uns sind nur zwei in dem erwähnten Memorabilienbuche Nr. 6 f. 70—82 am Anfang des sechszehnten Jahrhunderts ausgefertigte Copien in Niederdeutscher Sprache enthalten, aus deren späteren hochdeutschen Bearbeitungen wir den Schluß machen können, daß die eine beim Anfange des Jakobi-Markts im Juli, die andere beim Anfange des Martini-Markts im November verlesen wurde. Von diesen beiden Burspraken ist das in der hochdeutschen Bearbeitung sogenannte **Plebiscitum aestivum**, welches 100 gesetzliche Vorschriften enthält, anscheinend älter als das **Plebiscitum autumnale**, welches nur 68 Gesetze umfaßt. Von diesen Bestimmungen sind 63 beiden Sammlungen gemeinschaftlich, dagegen enthält die Herbstbursprake 5 Gesetze für sich, von denen Nr. 37 erst nach dem Jahre 1420 erlaßen sein kann, während die Sommerbursprake 32 der andern Sammlung fehlende Vorschriften aufweist, die nach Form und Inhalt einen alterthümlichen Charakter zeigen, und deshalb wahrscheinlich beim Erlaß des jüngeren **Plebiscitum autumnale** als veraltet ausgeschieden worden sind. Dr. Gesterding, in seinen Beiträgen zur Geschichte der Stadt Greifswald Nr. 518, 581, 611, führt die Entstehung des Herbstmarktes und des **Plebiscitum autumnale** auf die Urkunde v. J. 1524 zurück, welche in Daehnerts Pommerscher Bibliothek IV. p. 328 und Landes-Urkunden Suppl. I. p. 1164 abgedruckt ist, nach welcher die Herzoge Georg I. und Barnim IX. der Stadt Greifswald für den Sonntag vor Allerheiligen (1. Nov.) eine neue Marktgerechtigkeit verleihen. Diese Urkunde betrifft aber nur den noch jetzt bestehenden Vieh- und Pferdemarkt am 25. October. Der allgemeine Jahrmarkt, auf welchen sich die Herbstbursprake bezieht und der noch jetzt am Anfange des Novembers gehalten wird, bestand gewiß, ebenso wie der Sommermarkt, schon seit Gründung der Stadt. Das uns in Abschrift erhaltene oben genannte **Plebiscitum autum-**

1) Vgl. ü. d. älteste Form u. Bedeutung der Bursprake u deren Umbildungen O. Francke, Gesch. d. Stralf. Stadtverf. p. 4, Anm. 8 (Balt. Stud. XXI. 2, p. 24) u. Frensdorf Stadt- u. Gerichtsverf. v. Lübeck p. 163. Bur ist eine Zusammenziehung von Burger, wie in Burmeister.

nale ist aber in der vorliegenden Redaction seinem Ursprunge nach zwischen die Jahre 1420 und 1451 zu setzen, da einerseits das oben genannte Statut Nr. 37 die Bonowsche Fehde von 1420 erwähnt, andererseits diese Herbstbursprake in der Rubenowschen Stadtverfaßung (Stat. XVI) mit folgenden Worten erwähnt wird: **Des Dinrstedages na unser Bursprake vor alle godes hilghen to Sunte Nicolaweffe.**

Diese Erwähnung in der Stadtverfaßung, so wie der Umstand, daß mehrere Statute beider Sammlungen eine Ergänzung der ersteren bilden, machen die Annahme wahrscheinlich, daß die uns nur in Copien vorliegenden Bearbeitungen der Bursprake gleichzeitig mit der Stadtverfaßung von Rubenow ausgeführt worden seien. Wie ich in der Einleitung zu der letzteren auseinander gesetzt habe, so legte Rubenow bei diesen Statuten zwar die älteren in Lateinischer Sprache geschriebenen Gesetze aus den Jahren 1321—1353 zum Grunde, vereinigte aber in der neuen Verfaßung nur diejenigen Bestimmungen (**continue necessaria redegit**), welche für den Rath von größerer Wichtigkeit waren. Mithin liegt die Vermuthung nahe, daß er diejenigen Vorschriften der älteren Statute, welche in der Verfaßung von 1451 fehlen und welche wir in den vorliegenden Copien der Bursprake wieder finden, bei einer gleichzeitigen Umarbeitung derselben in diese einschaltete. Diese Annahme wird auch dadurch wahrscheinlich, daß die Stadtverfaßung v. 1451 zur Zeit des Herbstmarktes, vor welchem das **Plebiscitum autumnale** verlesen wurde, nämlich am Martinstage (10. Nov.), vollzogen ist.

Die in die Bursprake aufgenommenen älteren Statute beziehen sich einerseits auf die Rechtspflege und Wehrordnung (vgl. die Stat. v. 1322, 1323, 1327, 1346, 1353, v., Kos. Pomm. Gesch.-D. I. p. 137 ff.: Nr. 3, 9, 12, 13, 25, 22, und die Bursprake Nr. 31 (9), Nr. 44 (25), Nr. 57 (40), Nr. 58 (41), Nr. 33 (11), Nr. 43 (24) — 46 (27), Nr. 61 (44), andererseits auf die Bauordnung (vgl. Stat. v. 1343 IX. u. Bursprake Nr. 51) und die Gewerksordnungen (vgl. Stat. v. 1321 u. 1323, Kos. Pomm. Gesch.-D. I. p. 135 ff. Nr. 2, 8 und die Bursprake Nr. 69, 70 (49).)

Außerdem erwähnen beide Sammlungen eine ältere in den Statuten Nr. 27 (21) —29 (23) erneute Hochzeitsordnung mit ff. Worten: **Alß ghesettet is in der stadt wylkore in deme brede, dat dar hanget up dem radhuze boscreven**, denen eine spätere Hochzeitsordnung in der Bursprake Nr. 93—96 hinzugefügt ist. —

Noch älter wie diese den genannten Statuten entnommenen Gesetze mögen diejenigen Marktordnungen der Sommerbursprake sein, welche in dem **Plebiscitum autumnale** fehlen. Sie enthalten Vorschriften, welche in dem späteren Handelsverkehr nicht mehr vorkommen mochten und deshalb, wie schon oben bemerkt ist, bei der späteren Redaction der Herbstbursprake übergangen wurden, während sie, dem conservativen Sinne jener Zeit gemäß, in der Ueberarbeitung der Sommerbursprake erhalten blieben. (Vgl. Nr. 13, 22—24, 67, 68, 73—76, 81—88, 91, 92, 97—100.)

Die jüngsten Verordnungen sind wahrscheinlich die in dem **Plebiscitum aestivum** fehlenden Statute der Herbstbursprake Nr. 55 bis 59 und Nr. 37, welche sich auf die Steuerverhältniße und die in der Bonowschen Fehde i. J. 1420 erfochtenen Siege und deshalb gestifteten Dankmessen beziehen. Diese, so wie die auf rechtliche Verhältniße bezüglichen Statute Nr. 54 (36) —56 (39), 59 (42), 60 (43) mögen von Rubenow selbst erst 1451 hinzugefügt worden sein.

Diese beiden Bursprake scheinen in der Bearbeitung, welche uns in den Copien des Memorabilienbuchs Nr. 6 f. 70—82 vorliegt, bis zum Jahr 1596 in Kraft geblieben und jährlich an den Sonntagen vor dem Jakobifeste (25. Juli) und dem Allerheiligenfeste (1. Nov.) vom Balkon des Rathhauses verlesen worden zu sein. Am 13. April 1596 erließ jedoch der Rath ein neues Statut, welches einen Auszug aus der Sommerbursprake enthielt, dem noch mehrere neue Gesetze hinzugefügt waren (Vgl. Gest. B. z. G. d. St. Greifswald I. Nr. 657).

Eine noch wesentlichere Aenderung erfuhren beide Bursprake im Jahr 1616, indem sie in derselben Weise, wie später i. J. 1651 die Stadtverfaßung, einer Hochdeutschen Umarbeitung unterzogen wurden[1]). Bei dieser erneuten Redaction wurden eine Menge veralteter Vorschriften ausgeschieden, und mehrere neuere Verordnungen hinzugefügt, welche durch die Reformation und sonstige veränderte Zeitbedürfniße bedingt waren, außerdem erhielten die beibehaltenen

1) Die Bursprake der Stadt Gützkow wurde im Jahr 1686 in Hochdeutscher Sprache publicirt, von welcher Redaction ich eine Abschrift besitze.

Geſetze eine ſyſtematiſche Ordnung, während in der Redaction von 1451 die Reihenfolge der einzelnen Statute, ſo wie ſie ſich im Laufe der Zeiten gebildet hatte, ohne Rückſicht auf deren Inhalt beibehalten war.

Die ältere Sommerburſprake erlitt eine ſo bedeutende Abkürzung, daß ſie an Stelle von 100 Verordnungen nur noch 41 Geſetze umfaßte, von denen überdies ſechs (Nr. 1, 2, 17—20) neueren Urſprungs und erſt 1616 hinzugefügt waren. Auch erhielt ſie einen neuen Anfang und Schluß, ſowie die Ueberſchrift:

> **Plebiscitum aestivum abbreviatum, quod annuatim solet proponi et recitari a Consulibus et Civibus Gryphiswaldensibus, die Dominica ante festum Divi Jacobi.**

Die jüngere Herbſtburſprake, aus welcher ſchon früher die veralteten Vorſchriften ausgeſchieden waren, erlitt eine geringere Abkürzung. Sie behielt 63 Statute, unter ihnen 5 im Jahr 1616 hinzugefügte Verordnungen Nr. 1, 2, 59—61, ſo daß von den 68 Statuten der Redaction von 1451 nur 10 übergangen wurden. Die ſchon früher als Statut 37 angeführte Beſtimmung wegen des Dankfeſtes zur Feier der in der Bonowſchen Fehde i. J. 1420 erfochtenen Siege wurde im Sinne der Reformation geändert und in angemeßener Weiſe an den Schluß als Stat. 63 geſetzt. Die Ueberſchrift lautete:

> **Plebiscitum (autumnale) Gryphiswaldense, quod annuatim a (dominis) Consulibus solet recitari Civibus Gryphiswaldensibus, die Dominica ante festum omnium Sanctorum.**

Die Abſchriften dieſer beiden Burſpraken befinden ſich im Rathsarchiv, im Memorabilienbuch Nr. 8, p. 331—353. Ihnen ſind p. 355—363 Anmerkungen vom Burgemeiſter Droyſen hinzugefügt, welche Erklärungen und Abänderungen veralteter Statute enthalten. Als ſolche werden dieſelben vom Rathsſekretair Spitt (1755 bis 1789) in dem von dieſem 1767 zu Anfang des Memorabilienbuchs Nr. 8 angefertigen Regiſter mit folgenden Worten:

> **Plebiscitum aestivum et autumnale cum monitis beati domini Consulis Droysen**[1]),

bezeichnet.

1) Der Verfaßer dieſer Anmerkungen war entweder Martin Droyſen

Eine andere ältere Abschrift der Herbstbursprake befindet sich in meinem Besitz und unterscheidet sich von den oben genannten Copien theils durch eine ältere Orthographie, theils dadurch, daß zu jedem Statut eine Ueberschrift gegeben ist, welche ich bei der Mittheilung des Textes hinzufügen werde.

Im Laufe des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts verlor die Bursprake allmählig ihre Bedeutung, theils wegen des durch die verderblichen Kriege verringerten Marktverkehrs, theils deswegen, weil über die Mehrzahl der in ihr enthaltenen Gesetze besondere gedruckte Ordnungen erschienen. Solche Statute waren:

Die Gerichtsordnungen v. 1669 u. 1705, Greifswald, Adolphi. (Vgl. Gest. Pomm. Magazin II. 70; Gest. B. z. G. d. St. Gr. I. Nr. 998 b.) Vgl. auch die Stralsunder Gerichts- u. Cantzlei-Ordnungen v. 1670 u. 1720, Stralsf. Schindler, und die Schuldordnung v. 1729, Stralsf., Schindler.

Die Kleiderordnungen v. 1650, Greifsw., Jeger (G. Nr. 864) von 1706 (G. Nr. 1000) von 1731 (G. Nr. 1141).

Die Hochzeitsordnungen v. 1592, Rostock bei Steph. Müllman, 1672 Greifsw, Doyscher (G. Nr. 925 a.). Diese enthielten auch Vorschriften wegen der Kindtaufen und Begräbniße, sowie über die Trauerkleidung und wurden zusammen mit der Feuerordnung auch Polizeiordnung genannt. (Vgl. die Stralsunder Kleider- und Hochzeitsordnung v. J. 1570 b. Zober Stralsunder Chroniken III. p. 431, Balt. Studien XXI. 1. p. 149—178, so wie die von 1729, Stralsf., Schindler; u. d. Stettiner v. 1570, Höfer, Balt. Stud XXI. 2, p. 148.)

Die Straßenordnung v. 1724, Greifsw., Höpfner. (Daehn. L.-U. S. III. p. 1176; G. Nr. 1075) u. v. 1797 (Daehn. L.-U. S. III. p. 965; G. Nr. 1450). Vgl. die Stralsf. v. 1733.

Die Feuerordnung v. 1672, Greifsw, Doyscher u. v. 1739 (Daehn L.-U. S. II. p. 1158; G. Nr. 1195). Vgl. die Stralsf. v. 1728, Schindler.

Die Bauordnung v. 1740. (Vgl. G. Nr. 1198 b. Gest. Pomm. Museum, p. 579.)

Die Hafenordnung v. 1701. (Vgl. Daehn. Land.-Urk. Suppl. II. p. 1129; G. Nr. 975.)

Die Almosen- und Bettlerordnung v. 1738. (Vgl. Daehn. L.-U. III. p. 1111; G. Nr. 1178) u v. 1798 (D. L.-U. S. IV. p. 238; G. Nr. 1451).

Die Bauer- und Schäferordnung v. 1616. u. 1647 Greifswald, Jeger.

Die Vieh- und Weideordnung v. 1756. (Vgl. Daehn. L.-U. S. II. p. 1204. G. Nr. 1297.)

Die Steuerordnungen v. 1672, Greifsw, Doyscher, u. v. 1704. (G. Nr. 990)

(1704—1720) oder Jacob Droyſen (1720—1743), welche beide 1767 schon verstorben (beati) waren.

Die Consumtionsordnung v. 1704, Stettin, Folio.

Die Packkammerordnung v. 1734, Greifswald, Höpfner, Folio.

Die Wageordnung v. 1756(vgl Daehn. L.-U. S II. 1206; G. Nr. 1298) u. v. 1776 (D. L.-U. S. III. p. 566; G. Nr. 1380).

Die Brauerordnungen v. 1669 u. 1708 (vgl. Daehn. L.-U. S. III. p. 99; G. Nr. 1009) u. von 1748. (Vgl. D. L.-U. S. II. p. 1131; G. Nr. 126 a.) Vgl. auch die Stralsunder Trank- und Scheffelsteuerordnung von 1721. Stralf., Schindler, Octav.

Ich werde nun den Text der beiden Redactionen v. 1451 u. 1616 nach den Copien, welche sich in den Memorabilienbüchern Nr. 6 u. 8 vorfinden, mittheilen und habe auch zu diesem Zweck die Abschrift von Albert Georg Schwarz verglichen, welche auf der Universitätsbibliothek in dessen Diplomatar: **Privilegia et monumenta alia Gryphiswaldensia pars I. No. 131**[1]) mit den Correcturen von Kosegarten erhalten ist; ebenso auch die spätere Abschrift von Kosegarten in dessen handschriftlichem Nachlaß auf der Universitätsbibliothek, in welcher einige Lesarten zu berichtigen waren. Die Anordnung der verschiedenen Redactionen ist folgende:

Die erste Stelle wird der mit Schwabacher Lettern gesetzte Niederdeutsche Text einnehmen; dann folgt in Petitfracturschrift unmittelbar nach jeder Verordnung die Hochdeutsche Bearbeitung, sofern überhaupt dasselbe Statut in die Redaction von 1616 aufgenommen ist; sodann die späteren Zusätze der verschiedenen Redactionen von 1596 und 1616; so wie die Hinweisung auf die älteren Statuten von 1321—1353 und die Rubenowsche Stadtverfaßung v. 1451; endlich sachliche Anmerkungen. —

Sowohl der Niederdeutschen als der Hochdeutschen Bearbeitung ist eine doppelte Zahl vorgesetzt, von denen die erstere die Reihenfolge der Statuten in der Sommerbursprake, die zweite in Klammern eingeschloßene Zahl aber die Reihenfolge der Statuten in der Herbstbursprake angibt. —

---

1) A. G. Schwarz benennt die Bursprake Plebiscitum und fügt am Schluße die Bemerkung hinzu, daß die Bestimmung wegen des Dankfestes Nr. 37 in der Sommerbursprake fehle.

Burſprake (Plebiscitum)
des Rathes von Greifswald.

Anſprache des Raths an die Bürger.

(f. 77) Gy leven frunde und borghere, de rath de danckt jw guth liken, dat gy ehm bequeme und horſam ſynt, dat willen ſe vorſchulden, wor ſe konen und moghen.

Lieben Bürger undt Freunde, ein ehrbahr Rath bedancket ſich, das ihr ihnen zu gehorſahm erſcheinen und erbeut ſich ſolches guttlich zu verſchulden.

Die Anſprache der Burſprake von 1596 lautet: Wy Burgermeiſter und Rath der Stadt Gryppswoldt wollen hiermit menniglich vermöge herobrachter und jharlich publicirter Baurſpraken gemeten erinnert hebben, wornha ſick ſowoll Börger als Frömbde im Kopen und Vorkopen tho vorholdende, by Vermyding hierin entholdener Straffenn, tho richten werden weten.

(Einhundert Verordnungen der Burſprake.)

Ermahnung zur Eintracht.

1, (1) Gy leven borghere, de räth buth jw allen und enem islikenn, dat hee hebbe ene hoveſche münt up heren und up forſten und up alle erlike lüde, alßo dat he dar nicht up enſpreke, he en moghe es bokanth weſen.

1, (1) Lieben Bürger, ein Rath will euch allen chriſtlich ermahnet haben, das ein Hausvater ſeine Kinder undt Geſinde dahin halte, das ſie Gottes Wordt undt den heiligen Catechismum fleißig höhren undt lernen, auch ihr Leben darnach richten.

2, (2) Gehorsamb. Ein jeglicher ſoll hiemit erinnert ſein, ſeiner ordentlichen Obrigkeit undt ſonſt denjenigen Gehorſam undt Ehrerbietunge zu bezeigen, wehme er zu tuhn ſchuldig iſt.

3, (3) Prudence. Ein Ehrbahr Raht gebeut euch allen undt jeden, das ein jeglicher habe eine höfeſche Mund auff Herre, Fürſten undt ehrliche Leute, als das er dasjenige nicht außrede, welches er nicht bekannt ſein könne.

2, (2) Weret, dat yenich man ſpreke achter bakes*) unhoveske und quade worth up enen anderen, kan de yene, dem de worth anghan, dat bowyſen, ßo ſcholen dat nene backwort weßen.

4, (4) Achterrede. Redet jemandt auf den andern achtenbackes ungebührliche undt böſe Woret, undt ſolches beweiſet werden könte, alsdan ſollen es ihme keine Backsworte ſein.

*) Achter bakes bedeutet hinterrücks. (Vgl. Roſegarten W.-B. d. Niederd. Spr. p. 78, ebendaſelbſt backwort.)

Marktordnung.

(Kauf, Geld, Maaß und Gewicht.)

3, (3) Eyn yslik ſchall hebben ſyne rechte mathe, ſchepell, wycht und lode (und ele) alſſo dat he enem isliken vul-dho an kopen unde vorkopende by ſynem lyve und ere.

23, (41) Rechte Masse. Ein jeder Bürger ſoll haben rechte Maeße, Scheſſel, Ellen, Gewichte und Loedt, alſo das er einem jedern recht undt woll thue im Kauffen unndt Verkauffen, bey ſeinen Leib undt Ehren.

4, (4) Eyn yslik borgher ſchall dar to ſeen, dat he alſſo kope myt gheſten, dat dar nene klaghe aver kame, by iij mark ſulvers.

25, (37) Kauffen mit Gaesten. Ein jeglich Bürger ſoll dazu ſehen, das er mit Gäſten alſo kauffe, das dar keine Klage überkomme, bei Pöen 3 Mark Silbers.

5, (6) Ock ſcholen de gheſte kopen alſſo gheſte, de borghere als borghere, by iij mark ſulvers.

27, (—) Gäſte ſollen kauffen als Gäſte, Bürger als Bürger, bey 3 M. Silbers.

6, (7) Ock ſchall neen borgher kopen mit der gheſte pennynghe, by x mark lodighes ſulvers.

27 (38) Kauffen mit frembden Gelde. Kein Bürger ſoll kauffen mit den Gäſten oder frembden Gelde, bey 10 M. löbiges Silbers. (Vgl. die Burſprake von 1596, Artikel 3.)

7, (8) Ock ſchall neen borgher vorkopen meell, edder korne, offte yenigerleye ware, dat he an ſyner were nicht en hefft, by x mark ſulvers. (f. 70 v.)

29, (39) Mehl und Korn. Es ſoll kein Bürger verkauffen Mehl, Korn undt andere Wahren, welches er an ſeiner habenden Wahre nicht hat, bey Pöen 10 M. Silbers. (Vgl. die Burſprake von 1596, Art. 6.)

8, (31) Umbe dat vromede beer wil ith de rath gheholden hebben, als dat ghebaden is.

—, (48) Frembdbier. Umb die Frembden Bier ſolle es dermaeßen gehalten werden, als vordem gebohten iſt.

9, Dar ſchal ock nymant wyn edder frometh beer in-legghen (uthſchenken) buten edder bynnen dat jarmarket tho vorkopende, by vorluſt des gudes.

—, (49) Wein. Niemandt außerhalb den Stadtkellermeiſter ſoll Reinſche oder heiße Weine oder Frembdebier einlegen, die außzuſchenken, bey Verluſt des Guhts, es wehre dan, das der Stadt dafür die Gebühr entrichtet ſey.

Zollordnung.

10, (32) Nymant ſchall ghut up-ſchepen, den yth ſy ghekamen vor de ſtadt, by x mark ſulvers.

—, (45) Niemandt ſoll auch Guht zur Wiecke verkauffen, es ſey dan von den Frembden vor die Stadt gebracht, bey 10 M. Silbers.

11, (33) Eyn islik werth werne ſine gheſte, dat ſe vul-don ahn deme tollen tho watere und tho landhe.

24, (16) Wirthzölle, Licenten. Ein jeglich Bürger unndt Wirth ſoll warnen ſeine Gäſte, das ſie der Stadt allenthalben gnueg tuhn zu Waſſer undt zu Lande.

12, (34) Weret, dat jenich borgher ſyner gheſte guth zyck wolde underwynden und entfrigen von deme tollen, dat guth ſchall thovoren vorbraken weßen, und de borghere ſchall dat wedden myt x mark ſulvers.

25, (15) Zölle. Wo jening Bürger ſeiner Gäſte oder frembder Güter ſich unternehmen und von Zöllen und andern Stadtgebuhrnus entfreyen wolte, ſoll vor allen Dingen ſolch Guht an die Stadt verfallen ſein und derſelbe Bürger ſoll ſolches der Stadt verbüßen mit 10 M. lodiges Silbers.

Beſchränkung des Holzhandels.

13, (—) Wereth, dat jenich tymerholt tho ſchepe queme vor de ſtadt edder an de havene, dat ſchall nen vorkoper kopen bynnen enem daghe und ener nacht, und wen he dath ghekofft hefft, bodorff nenich unßer borgher dar aff tho ſyner eghenen bohoff, dat ſchalme em lathen umbe dat ghelt, dar yth umbe ghekofft werth, by iij mark ſulvers.

In der Burſprake von 1596 lautet Art. 4:

Würde ſich jemand unterſtehn Herinck edder ander Waare, ſo von Frömden hierhero geſchepet alſo averſchreven Gudt vör ſick alleine tho beſchermen, und he ſolches nicht gebürlich beſcheinigen könde, ſchal he der Stadt ſolches vorboten mit 5 M. S. und dennoch den Börgern geſtaden by holen und halven Laſten na eines jedern Gelegenheit tho kopen und wedder tho verkopen.

Beſchränkung des Viehhandels.

14, (52) Nemant ſchall kopen perde edder vee edder jenigerleie ware tho der Wyck, offte anders wore, edder welke endracht maken, er dat in de herberge kumpt, und de knakenhawere ſcholen ock unßen borgheren nicht ſchaden edder hinderen ahn vee tho kopende edder vorkopende halven daghe by iij mark ſulvers (f. 71).

33, (44) Es ſoll auch Niemandt Pferde, Viehe (Holdt) oder jenigerley an-

dere Wahren tzuer Wiecken unbt anderswo kauffen nach derwegen jenige Eindracht machen, ehe es in die Herberge kompt, oder von der Stadt auffgeſchiffet wirdt. (Vgl. die Burſprake von 1596, Art. 2.)

14b, (52) Ock ſchal neen knakenhower levendich vee kopen an der ſtraten edder markede, by der ſulven pene.

—, (54) Schlaechter. Die Schlächter ſollen kein lebendig Vieh kauffen an der Straßen oder am Marckte, bey 3 M. Silbers. (Vgl. die Statuten der Knakenhower, Mem. B. 6, f. 3, 4)

15, (52) Nemant ſchall dode owen*) tho markede bringen na Sunte Michaelis-daghe, by vorluſt des gudes.

*) Owen b. Schafe (Brem. W.-B.)

Brunnenordnung.

(Vgl. 65, 72—77, 79—81, 83, 98.)

16, (53) Nemant ſchal ſtanden*) edder tunnen by den ſtoth leggen, by enem punde.

—, (36) Brunnen. Niemandt ſoll in einigen Wege die Söde womit behindern oder belegen, bey Straff Ein M. lödiges Silber.

*) Standen b. Waßerfäßer, welche unten einen weiteren Umfang haben, als oben (Br. W.-B.).

Beſchränkung des Einkaufs im Gewerbe und Handel.

(Vgl. 25, 26.)

17, (54) Ock ſchall neen becker nenerleye korne mer kopen, tzunder als he behoff hefft tho ſynem backwerke. Weret ſtake, dath he mer koffte vort to vorkopende, ſo ſchall dat guth vorbraken weßen in den rath, wenner dath me des tho der warheit kumpt.

(Vgl. die Statuten der Bäcker, Memorab.-B. 6, f. 7, 10.)

18, (54) Ock hefft de rath eynghedreghen, dat neen kremer ſchall mer honnyghes kopen, ſunder alßo fele, als he behoveth tho bruwende mede. Weret avers, dat welk kremer mer koffte vorth tho vorkopende, ſo ſchall dat guth vorbraken weßen in den rath, wenner dat me des tho der warheit kumpt.

(Vgl. die Statuten der Krämer, M.-B. 6, f. 2.)

19, (—) Ok ſchall nen ghaſt von gaſte honnych kopen, by vorluſt des gudes ſunder von unßen borgheren.

Beſchränkung des Kornhandels.

(Vgl. 100.)

20, (62) Nemant ſchall kopen korne buten der ſtadt men allene

aver der nedderſten dwerſtraten; Ock nymant vormiddelſt ſynen knechten edder welke endracht maken up den dorperen, by x mark ſulvers. (f. 71 v.)

31, (42) Korn. Niemandt ſoll Korn kauffen auß der Stadtthöre, alleine über der niederſten Querſtraßen. Es ſoll niemandt für ſich noch durch Diener auff den Dörffern vorkauffen, bey Straffe 10 M. Silbers.

In der Burſprake von 1596 lautet Artikel 1: Ein Gaſt ſchall mit Gaſte in der Stadt, by dem Strande, edder vor den Stadtdören, he ſy van Adell, Borger, edder Bur, nicht handeln, by 3 M. l. S. Art. 9 derſelben Burſprake von 1596 lautet: Worden ock fremde Lüde Korne tho köpen allhier anlangen, ſo ſchall ein edder twe ſick nicht underſtahn, mit der ſulvigen allein tho handeln und tho beſchepen, ſondern de Mekeler ſchall den mehren Deel der Borger an dat Markt beſcheden und den Kopmann darſtellen, und den ſülvigen mit den Börgern ſülveſt handeln lathen, by Entſetting ſines Dinſtes, und ſchuldig ſyn tho dem Ende die hantierende Bürger ja thom andern und drübden mal an dat Markt tho beſchebende und allda den Kop einhellig tho ſchluten und in Gelickformicheit tho leveren, tho thoſeggen.

21, (63) Ock ſchall nymant welk korn edder meel vorkopen, edder welke endracht maken mit den gheſten vor Lichtmiſſen, by x mark ſulvers.

30, (40) Mehl und Korn. Auch ſoll Niemandt Mehl verkauffen oder derowegen jenige Eindracht mit den Gäſten machen vor Lichtmeßen, bey 10 M. Silbers. (Vgl. die Burſprake von 1596 Art. 7.)

22, (—) Ock buth de rath und wil ith ſtrengheliken gheholden hebben, dat de jenen, de dar meell vorkopen, ſcholen dat packen in heringk banth und vorkopen dat tho der wicht, ſo dat de tunne ſchall weghen vorteyn lispunt. Were dat denne aver wecht, ſchalme botalen, woghet myn, wen xiiij lispunt, ſchalme ſodan affſlan.

23, (—) Were dar wol, de meel vorkoffte, offte tho ſchepe ſande, und nicht ghewaghen were, ſchal dath guth vorbroken weßen, und dar tho ſchall de jene, dy dat deyth, deme rade vorboten myt x Rynſchen ghuldenn.

Wandſchneiderordnung.

(Vgl. 92, 97.)

24, (—) Ock buth de räth dat ſyck nymant ſtrecke an der wanth ſnede. Werth dar wol aver befunden, dat wanth ſchall vorlaren weßen, dat he ſnyth, und dar tho vorboten myt iij mark ſulvers.

37, (—) Auch gebeut E. E. Raht, daß Niemandt außer den Wandſchneidern Wand bey Ellen außmeßen ſolle; würde jemand darüber betroffen, ſol ſolch Wand, welches er außſchnit, vorfallen ſeyn, und ers mit 3 M. Silbers verbüßen. (Vgl. die Statuten der Wandſchneider, Mem.-B. 6, f. 14, 26.)

Nachtrag zur Beſchränkung des Einkaufs im Gewerbe und Handel.

(Vgl. 17, 18, 19.)

25, (54) Ock ſchall neen becker, hake, ofte yenich ander amptman jenigerleie korne, wulle edder botter, und wes des ſy mer, kopen, ſunder allene, ßo vele he in ſyn hus und ampt bohoff hefft. Weret ßake, dat he mer koffte wedder vorkopende, ſchal dat guth vorbraken weßen in den rath, wenne me des tho der warheit kumpt. (f. 72.)

32, (46) Kein Becker, (Schoſter, Schnider, Peltzer, Hake,) Krahmer oder ander Ambtman ſoll jenigerley Korn, Honig, Butter, (Fiſch, Peltwerk) oder Wolle unndt andere Wahre mehr kauffen, als er Behueff hat, in ſein Hauß unndt Ambt, wo man darüber zur Wahrheit kähme, unndt jemandt darüber betroffen würde, ſoll das Guht verbrochen ſein. (Vgl. die Burſprake von 1596 Art. 10, die Statuten der Bäcker, Mem.-B. 6, f. 7, 10; die Statuten der Haken, Mem.-B. 6, f. 14, 37, 88; die Statuten der Peltzer, Mem.-B. 6, f. 1, 8, 88; die Statuten der Krämer, Mem.-B. 6, f. 2.)

26, Ock ſchall dar neen ghaſt kopen botter, honnich, edder levendich vee in dem jarmarkede, by vorluſt des gudes.

35, (—) So ſoll kein Gaſt in dem Marckete kauffen Butter oder Honnig, bey Verluſt des Guhtes.

Hochzeits- und Kindtaufsordnung.

(Vgl. 93—96.)

27, (21) Ock wil de rath umbe der ſtad beſte willen ith ſtrengheliken gheholden hebben umbe de bruthlachte, kindelber, kerkgange und bygraffte, als dat gheſettet is in der ſtadt wylkore in deme brede, dat dar hanget up dem radhuze boſcreven*), dath eyn yslik ſyne ede dhon ſchall ſulffender des negeſten rechtdaghes na der Koſt†), wenner dat de rath up dat hus gheit, dat he der ſtadt both holde. Und weret ßake, dat dar wol yeghen dede, he ſy we he ſy, von deme wil de rath ſynen broke nemen na utwiſinge des regiſters unnd wylkors.

28, (22) Men ſchall ock men iiij ß. gheven tho Wadderen-ghelde, by iij mark ſulvers.

29, (23) Ock ſcholen de frowen edder man neuerleie nagiffte geven, ith ſy peltze, lakendoke, edder ander gave, by pine des wilkors, de up deme Huße hangeth.

*) Vgl. auch die Stralſunder Hochzeitsordnung von 1810 bei Fock, Rügenſch-Pommerſche Geſchichten III. p. 252. †) Vgl. oben die Stadtverfaßung I. 2, p. 15.

Stadtwageordnung.

30, (5) Nemant ſchall hebben waghe, de ſyck drepen*) up der ſtadt waghe, by ener mark ſulvers.

—, (43) Gewicht. Niemandt ſoll in ſeinem Hauße haben Wage und gröſſer Gewicht als auff der Stadtwage, bei Einen M. Silbers.

*) Für Drepen ſchlägt Koſ. die Lesart deepen vor, doch iſt drepen deutlich geſchrieben, und ſcheint auch vom Fallen unrichtiger Wagen gebraucht zu ſein. (Vgl. über Drepen, fallen, anfallen, Homeyer Sachſenſp. I. 22 §. 1; II. 59 §. 2. Brinkmeier gl. dipl.)

Gerichtsordnung.

(Vgl. 54, 56–60.)

31, (9) Beklaget de ene den anderen vor gherichte, und lecht ehm wes tho enßhanth, dat ſchal noch klegher, noch de antwerdesman eyn ſchulden ordell aff maken, by x mark ſulvers, ith were up eyn ende ſtake. (f. 72 v.)

7, (7) Eydeshand. Beklaget ein Bürger den andern gerichtlich, und ſtellet ihm etwas zu Eydes Handt. Beklaegter ſoll darauff weiter eydlich Antwort geben, undt, ehe ſolches geſchehe, mag noch Kläger oder Beklaegter davon appelliren, bey Pöen 10 Mark Silbers, es wehre dan in geendigter Sachen.

Vgl. das Statut v. J. 1323 bei Koſegarten, Pomm. Geſch.-Denkm. I. p. 145, Nr. 9.

Wegeordnung.

32, (10) Ock ſte eyn yſlik, wor he ride und gha, wente werth he ghefanghen, men ſchall ene nicht loßen.

Wehrordnung.

(Vgl. 43, 44, 45, 46, 61.)

33, (11) Ock ſchall eyn yſlick ſine wapene rede hebben, by ener mark ſulvers. Und dar tho, hefft he ſie nicht, ſo wil ſie ehm de rath kopen von ſynem eghenen ghelde.

—, (34) Rüſtungen, Gewehre. Auch ſoll ein jeder ſeine Rüſtunge und Gewehren bereit haben, bey Ein M. Silbers unndt wer die nicht hat, dem will ſie E. E. Raht ſchaffen und kauffen von ſeinem eigenen Gelde. (Vgl. das Statut v. 1327. Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 157, Nr. 22.)

Herbergeordnung.

(Vgl. 47, 48, 49, 50.)

34, (12) Eyn yslick ſchall ock ſehen, weme he herberget, alſo dat der ſtadt nen ſchade aff enſchee.

Feuerordnung.

35, (13) Nemant ſchall ock mit ſwerden, edder mit wapender hanth lopen to deme fure, efft nyth jerghende brande, dar uns geth vor boware.

—, (24) Feurordnung. Niemandt ſoll mit Gewehren oder mit gewapneter Handt zum Feur laufſen, wo es irgendts brennete, das der Allmächtige lange vorhute undt abwehre.

36, (14) Ock we mit honkenen lopt tho dem fure, de ſchall dat kleth vorlaren hebben, und dar tho beteren mit ener mark ſulvers.

—, (25) Wer auch mit Mänteln zum Feur laufft, der ſoll das Kleit verlohren haben undt darzu daßelbe mit 1 M. Silbers verbueßen.

Dies Verbot geſchah wohl deshalb, weil die Mäntel leicht Feuer fangen und den Brand vermehren konnten.

37, (15) Nemant ſchall ock des nachts mit lichten ane lucerne in den ſtall gan, by enem punde.

—, (27) Niemandt ſoll des Nachts mit Lichtern ohne Laterne auff der Straßen, oder in den Stall gehen, bei Straeffe von 3 Pfunden.

38, (16) Eyn yſlik ſchall hebben ledderen durch fures noth willen, by enem punde.

—, (28) Ein jeder ſoll haben Leitern unndt Eymer umb Feursnoth willen, bey 3 Pfunden.

Nachtwächterordnung.

39, (17) De wachtere ſteen dartho, dat ſie des avendes by tiden uth ghan, wennere dath me de klocke luth, und dat ſie des morgens in gan wedder, wennere dath de monneke luden.

—, (32) Waechter. Die Wächter ſollen des Abends bey Zeiten außgehen, wan die Nahtklocke geleutet wirdt, undt von der Wacht nicht abgehen, ehe der Tag anbricht.

39b, (17b) Und eyn yslik ſchall bliven, dar he gheßettet warth to wakende, nyth en ſy dat he eyn ruchte hore, by enem mark ſulvers. (f. 73.)

—, (34) Schildtwacht. Ein jeglich Bürger ſoll bleiben, da er geſetzet wirdt zu Wachen, es wehre den, das er ſonſten ein Geruchte höhrete, bey Einen M. Silbers.

40, (18) De jennen, de vor dat dore wardenn gheßettet, de ſcholen dar vor ſyn, wanner dath me de ſtadt up ſluth, unde dar nicht aff gan, erme dat dore wedder tho ſluth, by ener mark ſulvers.

—, (30) Sitzen im Thore. Diejenigen, den vor den Thören zu ſitzen

gebuhret, ſollen davor ſein, wan man die Stadt auffſchleuſt, unndt dar nicht ehr weggehen, ehe man die Thöre wieder zuſchleuſt, bey Einen M. Silbers.

41, (19) Nemant ſchall des nachtes lopen up der ſtraten mit wapene behalven de wechtere, wente were ith dat yenicheme ſchade ſcheghe, des en dorff he nicht klaghen, und ſchall dar tho dat beteren myt iij mark ſulvers, und ſchall ene yn des bodels huß ſetten.

—, (23) Noctam bulones cum gladiis. Außgenommen die Wächter ſoll Niemandt des Nachts mit Gewehren auff der Straßen lauffen, begegnete ihme daruber Schaede, ſo mag er es nicht klagen, und ſoll ſotahnes mit 3 M. Silbers abwetten, unndt dar in suo entbawen in gebührliche Gefängnus gebracht werden.

Die Worte: in suo fehlen in der Spittſchen Abſchrift.

42, (20) Deyth ock yemant des nachtes unſture up der ſtraten, dat will de rath woll richten, und ſchall baven ſynen rechten broke dat beteren mit x mark ſulvers.

—, (20) Nachtraben. Tuht jemandt des Nachts Unſteur unndt Muhtewillen auff der Straeßen, das will E. E. Raht ſtraeffen, unndt der alſo betroffen, ſoll ſolches über den rechten Bruch verbüßen mit 10 M. Silbers. —

Nachtrag zur Wehrordnung.

(Vgl. 33. 61.)

43, (24) Were yth, dat der ſtadt yenige noth an ſille von viende weghen, edder von brande, edder wo dat queme beide des nachtes edder des daghes, und were denne yemant de olde veide denne wolde wedder up reppen, und der denken und wreken yeghen enen anderen, de ſchall vorlaren hebben ſyn lyff und dartho hundert mark ſulvers.

—, (28) Feindtſchaft, Krieg, Brandt. Wurde der Stadt jenige Noht vorfallen an Feinden, Braude oder in andere Wege, beyde bey Nacht unndt Tage, unndt den jemandt wehre, der alte Feyde unndt Haß gegen jemandt rechen, gedenken unndt wracken wolte, der ſoll haben verlohren ſein Leib unndt 100 M. Silber.

44, (25) Nymant ſchall ſyk vorhalen teghen den rath edder ſamelinge maken dar yeghen, ock nymant up den anderen by ſines ſulves lyff und hundert mark lodighes ſulvers uthe ſinem redeſten*). (f. 73 v.)

5, (5) Verbündtnuss. Niemandt ſoll ſich gegen E. E. Raht vorhalen noch jenige Verbundtnuß machen, auch kein Bürger auff den andern, bey ſeinen Ehren und 100 M. lödiges Silbers Straffe.

*) Vgl. Statut v. J. 1323 und 1353 v. bei Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 149, Nr. 12, 172. Stavenhagen B. v. Anklam p. 365 und die Rube-

nowſchen Statuten St. XL. — Redest geld, Red geld, Reed geld, d. h. Baar Geld, bezeichnet denjenigen Theil des Vermögens, welcher am ſicherſten beſtätigt iſt. (Brem. W.-B. Vgl. auch das Stat. v. 1353 v.; Koſ. P. G.-D. I. p. 172.)

45, (26) Weret, dat jennich ruchte wurde in der ſtadt, ſo ſchall eyn iſlik feren-dell lopen vor ſyn dore.

—, (22) Tumult, Sedition. Würde auch ein Geruchte in der Stadt, ſo ſoll ein jeglich Quartier ſich verfügen für ſein Tohr.

Vgl. über ähnliche Beſtimmungen, wie ſich die Quartiere (Feren-dell) bei Rothrufen (Ruchte) zu verhalten haben, die Bremer Statuten (Br. W.-B. s. v. Ruchte.)

46, (27) Uffte de ſtadt jenige viende hadde, de ſick ahn like und rechte nicht nugen welden lathen, und were nemant, de ſe vormelden edder vorbaden wolde und konde, de ſchall heimeliken the deme rade kamen, mit ehm willen ſe ith alſo maken, dat he em dancken ſchal. —

—, (29) Kriegte die Stadt jenige Feinde, die ſich an Gleich und Recht nicht wollen genugen laßen, undt dan jemandt wehre, ders vorkundſchafftet hette, könte, oder wolte, der ſoll ſolches Einem Rahte in geheim vermelden, gegen dem will ſich ein Raht dermaeßen verhalten, das er ihnen billig zu dancken haben ſoll.

Nachtrag zur Gaſt- und Herberge-Ordnung.

(Vgl. 34.)

47, (28) Eyn iſlick ſee, weme he herberge, edder ſyn hus edder bode vorhure, alſo dat der ſtadt edder den anderen borgheren dar neen ſchade aff en ſche.

—, (17) Von Verheuren. Es ſoll auch ein jeder dazu ſehen, wehme er herberghet ſein Hauß und Buhden thue, alſo das dem Rahte undt den Bürgern derwegen kein Schaede entſtehe.

48, (29) Weret ock ſake, dat jemant dar baven gheſte vorhurde unde dar baven ſchade aff queme, ſo ſchall de werth der ſtadt und den de ſchade achticht wert, ſchadelos holden und dar tho beteren myt x mark ſulvers.

— (18) Idem. Wo jemandt darüber verheurete undt derwegen Schaede entſtunde, ſo ſoll der Wirdh den Schaeden der Stadt verbüßen mit 10 M. Silbers.

49 (—) Ock ſchall gaſt vor gaſt gheleydet ſyn aver deſſet jarmarket vor eerliken ſaken.

34 (—) Es ſol dieſen Marckt über Gaſt für Gaſt geleydet ſeyn in allen ehrlichen Sachen.

50, (30) Weret ock, dat yemant herbargede mortbernere edder andere boße lude, ock offt ße yemant helde, de ſchalme richten als den mißdeder. —

—, (19) Mordtbrenner. Straeffe des Wirths, so böse Leute herberget. Wirdt jemandt Moerdtbrenner oder andere böſe Leute undt Beſchädiger haußen undt herbergen, denſelben Wirth ſoll man richten als den Thäter.

Bauordnung.

51, (—) We buwen wil mit ſynem naber, de ſchal em veer weken thoforen thoßegghen und konen ße denne nicht aver een- (f. 74) dreghen, ßo wyll ße de rad darumbe en tweyg ſprekenn. Is aver erer eyn ßo arm, dat he des nicht vormach, ſo ſchall de ander, de mit ehm buwen wil, ehm xij mark lyen vor eyne mark renthe.

21, (—) Wer da bauen wil mit ſeinem Nachbahren, derſelbe ſoll es ihm vier Wochen zuvor anzeigen, und da ſie ſich deswegen nicht vergleichen könten, ſolches beim E. Raht ſuchen. Im Fall aber einer von den beyden arm wäre und ſolches nicht vermöchte, ſoll ſein Nachbahr ihm Gelder dazu leihen, und von 20 M. einen M. Renten nehmen. (Vgl. zu dieſer Bauordnung das Statut v. 1346 und die Statuten v. 1353, Art. XI. Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 167, Nr. 28; p. 175. Stavenhagen B. Anll. p. 366.)

52, We eyn hus nige buweth, de ſchall dat mit teghele decken lathen. Steyt ith aver buten den luden*), ßo ſchall he darumbe ſpreken mit deme rade und holden dat na rades rade.

22, (—) Wer eine neue Baude aufrichten wil, der ſoll dieſelbe mit Ziegel behengen laßen, bey Pöen 3 M. Silbers.

*) Buten den Luden. In dieſen Worten ſcheinen die Perſonen für die Sachen geſetzt zu ſein und Buten den luden: außerhalb der Stadt, in der Vorſtadt zu bedeuten.

Trägerordnung.

53, (35) Neen dregher ſchall weßen eyn mekeler, deyt hee dar baven, me ſchall ene up den kack*) ßetten.

40b, (51) Draeger. Kein Dräger ſoll ſein ein Mekeler, wirdt er in dem betroffen, ſo ſoll er auf den Kaack geſetzet werden.

*) Der Pranger (Kack) ſtand auf dem großen Markt vor dem Rathhauſe und iſt noch abgebildet bei Merian top. Brand. et Pom. Vgl. Stat. d. Träger. Mem.-B. 6, f. 23; u. die Stat. der Mäkler Mem.-B. 6, f. 3. (Koſ. Balt. Stud. 18, p. 70.)

I. Nachtrag zur Gerichtsordnung.

(Vgl. 31, 56—60.)

54, (36) Ock mach eyn yslik tho rechte bruken na boder hanth tughes*) edder boßeghelder breve.

9. (9) Zeugen nach Todes Hand. Sonſt mag ein jeder nach toedter Handt zu rechte gebrauchen Zeugen, oder andere glaubwürdige Inſtrumenta.

Tughes. Die zweite Burſprake hat ſtatt deſſen tughe. Vgl. über den Beweis nach des Beklagten Tode (nn doder hanth) Revius com. ad jus Lub. V. 7, § 18 u. Brem. W.-B. s. v. hand.

Hypothekenordnung.

55 (38) Ock hefft de rath endreghenn und willent ſtrengheliken gheholden hebben, dat nymant ſchall ſine erven*) vorpanden vormiddelſt vorſegelden breven edder inſtrumenten baven unſer Stadtbock, by vorluſt der ere und des gudes, und de breff ſchall machtlos weßen, baven unſer Stadt-bock vorſegelt.

15, 16 (58) Auflassung. Kein Bürger ſoll ſein Erbe, Gaerten, Acker, ſtehende oder liegende Gründe vormiddelſt Siegell und Brieffen oder andere Inſtrumenta (über) zu unſer Stadtbuch verpfänden, wo ſolches geſchehen würde, ſo ſoll es doch von unwurden undt krafftloeß ſein, undt wieder unſer Stadtbuech nicht gelten.

19, (59) Heusser sollen nur Einen Creditorem haben. Es ſoll auch kein Bürger mehr Creditoren, die ihme Geld auff ſein Erbe außtuhn, als Einen haben. Geſchehe es daruber, ſo ſoll ſolches machtloeß ſein, und zu Rechte nicht gelten.

17 (60) Immobilia kein Frembden zu verkauffen oder zu verlassen. Es ſoll auch niemandt ein Hauß, Erbe oder ander Eigenthum, ſo in Einem Ehrbaren Rahts Gebiet in und außer der Stadt belegen, verkauffen noch verlaßen, alleine dem, ſo dem Rahte mit Eyden unndt Pflichten vorwandt ſein.

18, (61) Idem. Wo jemandt ſo E. E. Rahte nicht verwandt, Heußer, Erbe undt andern Eigenthumb an ſich kauffen undt bringen wolte, ſoll vorerſt ſich dem Rahte, ſo viell ſolch Erbe oder Eigenthumb belanget, verpflichtet machen undt darvon alle bürgerliche Unpflicht nachbahrlich leiſten undt entrichten, wornach ſich Keuffer undt Verkeuffer zu verhalten.

20, (–) So ſoll auch niemandt eines andern Acker eigenthätlicher Weiſe gebrauchen oder beſitzen bey ſeinem freyen Högeſten†), er habe ihn dan auffrichtig geheuret und an ſich gebracht von dem jenen dem er gehört. —

*) Erve, hereditas heißt das Haupthaus im Gegenſatz zu den Nebengebäuden, Buden (Vgl. Nr. 80; Koſ. N. v. d. Catſt. Gr. p. 9.) Die Veränderung dieſer Erben (nach welchen noch jetzt geſteuert wird) wurde in die Stadterbebücher, welche noch jetzt vorhanden ſind, eingetragen. Hier heißen ſie Stadt-bock, in den Statuten: Dat grote bock. Die Vernachläßigung des Eintragens galt als ſtrafbar. Dieſe Bücher entſprechen einigermaßen den jetzigen Hypothekenbüchern.

†) Högeſten bedeutet Criminalſtrafe, freyen Högeſten wohl Verluſt der Freiheit, Gefängnißſtrafe.

II. Nachtrag zur Gerichtsordnung.

(Vgl. 31, 54.)

56 (39) Were ock dat unßer borgher kynder, edder inwanre unßer ſtadt deden welken ſwaren broke, und denne unßer ſtadt tho vorvange*) wurde gheſtlik, und lethe ſick eyne platte ſcheren, bodrechliken der ſtadt broke under tho ſtande, de ſchal tho nenen tiden borgheren recht geneten, edder vor enen borger werden gheholden. (f. 74 v.)

*) Vgl. über Vorfange verfängliche Sache, Nachtheil, Brem. W.-B.

57 (40) Were yemant, deme nenes rechtes gheweiert wurde, und ſine ſtake up lethe, und bofole ſinem frunde tho vorderende mit gheſtlikeme rechte, de ſchal dat denne beteren myt x mark ſulvers, und ſchall ſinen yeghenman nothlos holden von deme rechte.

10, (10) Niemandt ſoll ſein Sache ander verkauffen. Wurde jemandt, deme kein Recht geweyert, ſeine Klaege oder Sache ſeinen Freunden oder andern Perſohnen übergeben, befehlen, oder verkauffen, mit Geiſtlichen oder Weltlichen Rechten zu fördern, der ſoll ſolches mit 10 M. Silbers verbüßen, undt ſein Gegentheill nothlos halten von Rechte. (Vgl. über die Scheu vor der Geiſtlichen Gerichtsbarkeit d. Stat. v. 1346; Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 165, Nr. 26.)

58 (41) Hadde yemant ſchelinge mit deme anderen, ith were wat ſtake yth were, gheſtlick edder werlick, de ſchall ſyne ſtake erſten vor ſtan lathen deme rade, er he dat furder ſocht, by vofftich mark lodighes ſulvers.

6, (6) Gerichtliche Klage, wo die anzuſtellen. Prima instantia. Hette jemandt mit den andern Zwiſt oder Anſprache, derſelbe ſoll erſtlich ſolche ſeine Sache, ſie ſei auch geſtalt, wie ſie möge, alhie an gebührlichen Ohrte, undt für E. E. Rahte anbringen, undt ſuechen, ehe er ſolches weiter klaget, bei Poen 50 M. lödiges Silbers.

Vgl. über die verſchiedenen Inſtanzen d. Stat. von 1322 und 1323. (Koſ. P. Geſch.-D. I. p. 137, Nr. 3, p. 150, Nr. 13.)

59 (42) Eyn yslick ſe, wo he ſwere, edder lughe, als he ſine ere und lyff leef hefft.

8, (8) Vermahnung zur Eydesleiſtung. Ein jeder ſehe und bewege, wie er ſeinen Eydt leiſte, auch Gezeugnuß gebe, daß es dermaßen geſchehe, als er ſeine Sehle, Ehre, Leib und Guht lieb hat.

Teſtamente.

(Vgl. 67.)

60 (43) Ock ſchall nene frowe keßen edder ſetten gheſtlike perſonen tho vormunderen edder teſtamentarien by verluſt des gudes.

577276 A

11, (—) Niemandt ſol ſetzen oder verordnen Geiſtliche Perſehnen zu Vormunderu oder Teſtamentarien bey Verluſt des Gutes.

Nachtrag zur Wehrordnung.

(Vgl. 33, 43—46.)

61, (44) Weret ock, dat de rath, umbe der ſtadt noth willen, edder umbe ere unrecht wedder the ſtande, unßen borgeren wurde ghebaden, perde edder harnß the holdende, und unßer borgere welke nicht dat alße helde, als ehm na ſyner macht ghebaden wurde, de ſchalt der ſtadt beteren mit x mark ſulvers, und darthe ſchall he den, als ehm ghebaden werth.

(—) 33, Tumult, Pferde, Rüſtung. Wo der Stadt oder dem Raht eine Noth verſtunde, Unrecht zu wehrende, und alsdan jemandt von Bürgern gebeten würde, Pferde undt Rüſtunge zu geben, wer ſich deßen vorwehern würde, der ſoll das vorbüßen mit 10 M. Silbers, undt gleichwoll thuen wie ihm gebocten iſt.

Vgl. das Statut von 1327. (Koſ. P. Geſch.-D. I. p. 157, Nr. 22.)

Feiertagsordnung.

62, (45) De dreghere ſcholen nicht arbeiden des hilghen daghes.

40a, (52) Draeger. Die Dräger ſollen nicht arbeiten des heiligen Tages.

63, (46) Uymant ſchall ſynen ſundergen ſchepen (herden) hebben by iij mark lodighes ſulvers.

39, (53) Hirten. Niemandt ſoll ſeinen eigenen und ſonderbahren Hirten haben, bei 3 Pfunden.

Die gemeinſame Stadtweide beſtand noch bis zur neueſten Zeit auf dem Roſenthal und hatte die Kuhſtraße den Namen davon, daß die Kühe von der Stadtweide über die am Brüggſtraßenthor belegene älteſte Rykbrücke und dann durch die Kuhſtraße ihren Weg in die Stadt nahmen. Als ſpäter die Brücke nach dem Steinbeckerthor verlegt wurde, hörte dieſer ältere Weg natürlich auf. Als bei dem Neubau des Steinbeckerthors die Brücke an das Fiſchſtraßenthor verlegt wurde, paſſirten die Kühe die Fiſchſtraße.

Straßenordnung.

(Vgl. 16, 72—77, 79—81, 83, 98.)

64 (—) De yenen de dar lathen erde bringhen up de ſtraten, wen (ſ. 75) ße buwen, de ſcholen ße bynnen dreen daghen wech lathen voren, by enem punde.

Brauerordnung.

65 (47) De dar bruwen yn de kroghe, und tho der ßee, de

ſcholen ere molt in unſze mole ſzenden, by erenn eeden, und verluſt des gudes.

—, (47) Maltz. Brawer ſollen ihr Maltz in der Stadt Mühlen ſenden, wen Waßer vorhanden iſt, bey ihren Eyden undt Verluſt des Guhts.

Die Stadtmühle lag am Ausgange der Roßmühlenſtraße (die von ihr benannt iſt) zwiſchen der Hunnenſtraße und dem Schuterhagen und iſt abgebildet auf der delineatio opp. Gripesw. opp. ab. el. Brand. 1659 (Vgl. die Statuten der Müller, Mem.-B. 6 f. 89.)

66 (48) Eyn yflick, de beer tappet, de ſchall vulle mathe geven, edder he ſchall bynnen enem yare neen beer tappen.

36, (—) Ein jeder, der Bier ausſchencket, ſoll volle Maße geben. bey 3 Pfund, und innerhalb Jahres Friſt kein Bier mehr ſchencken.

Nachtrag wegen der Teſtamente.

(Vgl. 60.)

67 (—) Ock ſchall neen rathman, edder borgher weßen aver frowen teſtamente, ſzunder fulbort des rades und der frowen negeſten erffnamen*), by pene und ſzo hoch de rath dath richten will.

12, (—) Auch gebeuht E. E. Raht, welcher nach Städtiſcher Gewohnheit ſein Teſtament beſtändig auffrichten wil, daß er ſolches dem Worthabenden Bürgermeiſter ſolle anmelden, und aus dem Mittel des Rades Teſtamentarien mit ernennen, es auch durch zweene des Raths überreichen laßen.

*) Das bremiſche W.-B. führt, ſtatt Erfnamen, die Bildung Arvgenam e Erbe auf.

68 (—) We eyn fulkamen teſtament don wil, de ſchall geven xriiij ſchilling tho den demmen.

13, (—) Sonſten wird ein jeder, der ein Teſtament auffrichten wil, den Armen ohne daß wohl etwas verordnen, und zu der Stadt Dämmen ein gewißes geben.

Dieſes Vermächtniß zu den Dämmen der Stadt kommt in dem Teſtamente von Katharina Rubenow und B. Bartkow vor. (Vgl. unten)

Jacobimarkt.

69 (—) Eyn islick borgher, de ſzo rike is, de ſchall tho Sunte-Jacobs-daghe von hundert marken twe ſchepell rogghen hebben. Vorſumeth he dath, ſzo ſchall he vor jewelken ſchepell veer ſchillinghe gheven.

In der Burſprake von 1596 lautet Art. 8: Nha Bartholomäi (24. Auguſt) ſchall kein Korn edder Mehl in Tonnen edder Säcken uthgeſchepet werden, by Verluſt des Gudes; idt were dann, fremde Lüde anhero dienliche Waaren an-

bracht, denſelbigen ſchall, jedoch mit Vörweten des Raths, die Rattroſſt wider-umb gefolget werden.

*) Vgl. das Statut von 1321. Koſ. P. G.-D. I. p. 149, Nr. 8 und Koſ. R. v. d. Entſt. d. St. Gr. p. 25.

Böttcherordnung.

70 (49) De boddeker ſcholen neue tunne*) maken laten buten erem huße. Sze ſcholen ock nene tunnen vorkopen men de ſe ſulven ghemaket hebben. Sze ſcholen ock nicht kopen wedder tho vorkopende. Ock ſchall eyn yſlick boddeker ſine tunnen marken by x mark ſulvers. Neen boddeker ſchall ock tunnen maken von kloveden breden, by x mark ſulvers.

—, (50) Tonnen. Die Böttcher ſollen keine Tonnen machen, ſondern in ihren Heußern. Sie ſollen auch keine Tonnen kauffen die wieder zu verkauffen, alleine die ſie ſelbſt gemacht haben. Auch ſoll ein jeder Böttcher ſeine Tonnen machen bey 10 M. Silbers.

*) Die Herbſt-Burſprake hat tunnen. (Vgl. das Statut von 1321. Koſ. P. G.-D. I. p. 135, Nr. 2. Vgl. die Statuten der Boddeker, Mem.-B. 6, f. 13, f. 17.)

Hafenordnung.

71 (50) De kaſten vor den doren ſchalme bowaren, dat deme reke neen ſchade aff en ſchee. (f. 75 v.)

—, (55) Ricke. Die Kaſten vor den Thören ſollen dermaßen verwahret werden, das davon dem Ricke kein Schaede geſchehe.

Die Schlammkaſten vor den Waßerthoren, in welche ſich die Rinnſteine ergoßen, waren noch bis zur neueſten Zeit erhalten.

I. Nachtrag zur Straßenordnung.

(Vgl. 16. 94, 79—81, 83, 98.)

72 (51) Nemant ſchall ock veghen lathen in den ſtraten, wen ith reghent, by iij mark ſulvers.

—, (56) Fegen. Niemandt ſoll fegen laßen in den Straßen, wens reguet, bey 3 Pfunden.

Dieſe Verordnung iſt wohl deshalb erlaßen, um die Fußgänger vor dem Beſpritzen beim Straßenfegen zu ſichern.

73 (—) Nymant ſchal buwen up deme ſtrande, by der mure, tymmerhowen, edder yn deme reke ſchepe beteren, by ener mark ſulvers.

74 (—) De yenen, de korne invoren, de ſcholen dat leggen an ſchunen und nicht an ere huß.

41a, (—) Diejenigen, ſo Korn einführen, die ſollen es in Scheunen, und nicht in ihre Häuſer legen.

75 (60) Ock ſcholen de ſſaghere bynnen der ſtadt nicht ſaghen, by ener mark ſulvers.

—, (57) Sagers. Auch ſollen keine Sagers in der Stadt ſagen, bey Ein Mark Silbers.

76 (—) Ock ſchall nymant des avendes uthfaren umbe korne und des morgens wedder yn de ſtadt, by x mark ſulvers.

41b, (—) Auch ſol niemandes des Abends ausfahren ander Leute Korn, ſondern ſein eigen zu holen und damit des Morgents in die Stad fahren, bey Pöen 10 M. Silbers.

77 (58) Nymant ſchal des nachtes lopen up der ſtraten, den ſtendam tho brekende, edder doren tho ſtötende (wente wert he dar aver ghekrepen, men ſchall ene yn des bodels hus ſetten). Ock warne eyn yslick darfor ſyne gheſte, dat ſſe des nicht en don, und ſick dar vor wachten, by iij mark ſulvers.

—, (21) Tuhrenstörmer. Wurde jemandt des Nachts auff den Straeßen lauffen, mit Steinen werffen, Mauren undt anders zerbrechen, Thuren störmen, wirdt derſelbe bekommen, ſo ſoll man denſelben in gebuhrliche Gefängnus ſetzen, unndt er mit 60 M. ſothanes verbueßen, dafür ſoll auch ein Wirth ſeine Gäſte verwarnen, bei Poen Drey Pfunden.

Vorkaufsrecht der Hanſeſtädte.

Ock ſſo ſchall nen borgher kopen korne, edder welke endracht maken an kleynen ſteden offt Sloteren, ane yn den Henſſeſteden, by vorluſt des gudes.

Vgl. über Theilnahme Greifswalds am Hanſabunde Geſt. Beitr. z. G. d. St. Gr. Nr. 53; Willebrandt Hanſ. Chron. II. p. 22; Sibrandi jur. publ. Lub. sect. IX. X.

II. Nachtrag zur Straßenordnung.

(Vgl. 16, 64, 72—77, 83, 98.)

79 (64) Ock buth de rath, dat nymant ſchall droghen up vlaken by live und gude, wente de rath wil yth ſtrengeliken richten.

—, (35) Darnen von Flahken. Es ſoll auch niemandt auff Flahken drögen, bey Leib undt Guhte, den Ein Raht will es ernſtlich gehalten haben.

Ueber die aus Zweigen geflochtenen Darren, darne, flake, vlake, vgl. Brem. W.-B.; Daehn. W.-B.

80 (65) Furder, leven frunde, ſſo ith de rath mit den borgheren umbe de buwefelligen erven und wuſten ſteden hefft enghedregen: (f. 76) de yenen de ſſe bogheren und hebben willen tho

buwende, de kamen vor den rath, dem willen ſie yn gutlick antwert gheven.

14, (62) Alte Heusser, Wueste Stellen. Weill auch E. E. Raht mit den Bürgern umb die Bawfälligen Erbe und wüeſte Stäte ſich verglichen, derjenige, ſo dieſelben begehret zu bawen, oder dem Schaede davon geſchicht, der mag ſich für dem Rahte ſtellen undt derowegen Anforderung tuhn, ſo ſoll darinnen guttlich verabſcheidet werden. (Vgl. die Bauordnung der Statuten von 1353, A. XI. Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 175. Stavenhagen, Beſchr. Anl. p. 366.)

81 (—) Nemant ſchall ock vlaß-rothen maken ame dyke, graven, offt watere, de dar lopen up der ſtadt graven, by vorluſt des vlaßſſes und iij mark ſulvers.

38, (—) Niemandt ſol Flax-röeten machen am Diecke, Räcke und Graven bey Verluſt des Guhtes.

Dieſer Dyk war wahrſcheinlich der der ſogenannte Ryckteich, oder Mühlenteich am Steinbeckerthor bei der Waßermühle, oder die vor einigen Jahren ausgetrocknete Wäßerung vor dem Mühlenthore. Graven iſt der Stadtgraben. Dieſe Verordnung wurde erlaßen, weil das Flachsröthen, d. h. durch Fäulniß erweichen, einen unerträglichen Geruch verurſacht.

Brauer- und Krugordnung.

82 (—) Ock buth de rath, und wil nth ſtrengheliken gheholden hebben, ſie dat de bruwere den krogerſchen anders nicht geven ſcholen, den eyn broth up Winachten und von yeder tunne eyn ſchilling (1 witten) tho berghelde de nenen ſteyg offte kaventh halen. Weret avers, yenich bruwer geve yenige ander giffte, offt krude, und de krogerſchen ſulffſt eskeden und bórden, dat ſchall de bruwer vorboten myt iij mark ſulvers. Und de krogerſchen ſchalme alle ferendel jars vorbaden, und ſcholent vorwaren mit eren ſwaren eeden, dat ſie anders nicht gheeſket intfangen und gheboret hebben, by iij mark ſulvers.

Sseig bed. Ueberbleibſel vom Bierbrauen, wie Barm vom Branntweinbrennen, Kaventh ſchwaches Bier. Ueber die Gaben von Krud vgl. die Statuten A. III. und Brandenburg G. d. Mag. d. St. Str. p. 13.

III. Nachtrag zur Straßenordnung.

(Vgl. 16, 64, 72—77, 79—81, 98.)

83 (—) Ock ſchall dar nymant veghelſſe, mes edder ander unſledicheit bringen lathen up dat Grote Market, by iij punden, noch burgermeiſter, rathman offte borgher, und allent, dar ſie den dreck mede henne bringen, ſchal vorbraken weßen, ock up dat Market ge-

gen des Rades-kelre und Wage, by iij punden, und ock by alle ſtede yn der ſtadt. (f. 76 v.)

Salzordnung.

84 (—) Ock ſchal nymant yn Schonſſen ſyden herung ſtolten anders den mit Luneborger ſtolte.

Vgl. über dieſe Verordnung des Heringſalzens in Schonen in Schweden Koſ. N. v. d. Entſt. d. St. Greifswald 1846, p. 25. Aus dieſen Verordnungen geht hervor, daß man das Greifswalder Salz geringer hielt als das Lüneburgiſche. (Vgl. die Statuten der Fiſcher, Mem.-B. 6, f. 41.)

Mühlenordnung.

(Vgl. 91.)

85 (—) Eyn iſlick bruwer, de achte ſecke thore molen ſtenth, de ſcholen weſſen von achte drometen, und were dat ſtake, dat dar ſecke weren, de dar baven helden, ſcholen de ſecke myt dem molte vorbraken weſſen, ſtunder dar muchte eyn ſtack weſſen, de ſo vele myn helde, dat were dat ene geghen dat ander, dat ſe thoſamende men achte dromet makeden, und dar nicht baven.

Vgl. über das Kornmaß Dromet. Brem W.-B.

86 (—) Eyn islik becker, de dar weyten edder roggen tho der molen ſtenth, ſchall de ſack von achte ſchepelen weſſen. Weret, dat he dar baven helde, ſchal de ſack mit deme roggen edder weyten vorbraken weſſen.

87 (—) Ock buth de rath, dat nymant ſchall boſeyen und bruken enes anderen tunnen, by pine ſo hoch de rath dat richten wyll.

88 (—) Ock ſe eyn yeder dar tho, dat he de munthe ſo upheve und uthgeve, dat he nicht yn ſchaden valle.

Kleiderordnung.

89 (66) Ock hefft de rath eengedregen umbe de kledunge der loſſen frowen, dat nene loſſe apenbar frowe ſchole beter kleder dreghen, den van Leydeskeme wande, by vorluſt des kledes und pine, ſo hoch de rath dat richten wyll. Ock ſcholen ſe nene pelſſe, offt kleder ghefodert dreghen mit hermelen grawerke offt ander foder buten offte bynnen, by der ſulven pyne.

90 (67) Ock ſcholen ſe buten huſſes nene parlen, golth, offt (f. 77) ſulver dreghen mer den up veere loth ſulvers, by vorluſt der dracht und pine, ſo hoch de rath dat richten will.

90b. (68) Ock ſcholen ſe nene talligede hoyken draghen, by vorluſt des kledes und by pine, ſo hoch de rath dat richten will.

Nachtrag zur Mühlenordnung.

(Vgl. 85—88.)

91 (—) De dar meell vorkopen to der wicht, de ſcholen demweghere vor de tunne geven enen pennyngk.

Nachtrag zur Wandſchneiderordnung.

(Vgl 24, 97.)

92 (—) Eyn yewelick weerth warne ſine gheſte, de dar wanth tho kope bringen, dat ſe in den herberghen neen wanth up ſlan und vorkopen, ſunder ſe bringent up dat Kophus, by pine ſo hoch de rath dat richten wil.

Das Kaufhaus war wahrſcheinlich das am großen Markt, Nr. 12 belegene, kürzlich zerſtörte Haus mit Zinnen-geſchmücktem Giebel. (Vgl. Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 523. Vgl. die Stat. der Wandſchneider, Mem.-B. 6, f. 14, f. 26.)

Nachtrag zur Hochzeitsordnung.

(Vgl. 27—29.)

93 (—) Ock ſchall neen borgher offt inwanre ener bruth knope by den hoyken gheven, ſunder he geve er mede hundert mark brutſchatis, by x mark und by ſynem eede.

94 (—) Ock ſchall neen brudegam, de ene frie-koſt deit, geven ſcho unnd pottinen*), ſunder der bruth, der bruth vader und moder, ſuſter und broder, by x mark. Ock ſchall de bruth nenerleie giffte geven, ſunder deme brudegamme eyn badekappe*), und eyn par kleder des brudegammes vader und moder, ſuſter und broder eyn par kleder und nicht mer, by x mark.

95 (—) Ock ſchal de brudegam, de des rades both holt, der bruth geven allene eyn par ſcho und pottinen*), und nicht mer, by x mark.

Vgl. Stat. der Schuſter u. Toffelmacher, Mem.-B. 6, f. 1, 2, 3, 12, 17, 22, 25. Pottinen, Pantinen ſind Pantoffeln. Schwarz u. Daehnert haben Pottmen geleſen, auch iſt dieſe Lesart in das Wörterb. des letzteren aufgenommen, jedoch in Koſ. Handſchr. Wört.-B. nicht erwähnt. Vgl. die Stralſ. O. v. 1570, Zober, Chron. III. p. 451, Balt. Stud. XXI. 1, p. 164 u. Pometchen i. d. Greifsw. Kleiderord. 1650 p. 13; ü. Badekappe Stralſ. Chron. I. p: 215.

96 (—) Ock ſchal de bruth, de des rades both holt, deme brudegamme geven (f. 77 v.) eyn par kleder, ock nicht mer, ock nymant anders, by x mark.

Weber- und Schneiderordnung.

(Vgl. 24, 92.)

97 (—) Ock ſchalme vorbaden lathen alle feren-dell jares de

wullenwefer und ſchroder by eren eden, und ſchall ſe boſchuldigen myt eens-hanth, dat ſe ſick nicht gheſtrecket hebben an den want-ſnede. Weret ſake, dat ſe bokennen, ſe ſcholen deme rade dat vorbothen.

Vgl. d. Stat. v. 1323. Koſ. P. G.-D. I. p. 145, Nr. 9. Vgl. die Statuten der Wollen-Weber und Schneider, Mem.-B. 6, f. 5, 8, 18, 28.

IV. Nachtrag zur Straßenordnung.

(Vgl. 16, 64, 72—77, 79—81, 83.)

98, (—) Ock wor meß licht an deme Markede, offt an den straten baven iij daghe, den ſchalme wech foren inwanre edder bure, dem he nutte werth. Weret ſake, dat dar wol ennegen ſpreke und dat vorkerde, de ſchalt deme rade vorboten mit iij mark ſulvers.

Ermahnung zum Gehorſam gegen die Obrigkeit.

99 (—) Weret ſake dat ock nemant de ſyck ſodaner straffinge tho lidende weyerde, und nene vorbote dhon wolde, men ſik dar umbe in wykenſchop*) geve, de ſchall in den ſtederen nene velicheit offt gheleide geneten.

Schluss, (—) Lieben Bürger und Freunde, die weil uns allen und jedem ſonderlich zu dieſer Zeit an fleißiger Aufſicht zum högeſten gelegen, alß wil E. E. Raht euch ſämbtlich vermahnet haben, ſich fleißig getreu und nüchtern zu verhalten und dabey allenthalben Gottes und der Obrigkeit billigen Befehlen gehorſahmblich zu bezeigen, wird ſich demnach ein jeder nach dieſen allen ſchuldiger Pflicht nach gebührlich zu verhalten wißen.

*) In Wykenschop geven bedeutet ſich auf die Flucht begeben. Koſ. H.-W. s. v.

Nachtrag zur Beſchränkung des Kornhandels.

(Vgl. 20—23.)

100, (—) Ock ſchall dar numant entfangen offt herbergen fromeder lude korn up ſynem bone, ſunder ſin eghen, by x mark ſulvers.

28, (—) Es ſol auch niemand frembder Leute Korn entfangen oder auff ſeinen Boden beherbergen allein ſeyn eigen, bey 10 M. Silbers. (Vgl. die Burſprake von 1596, Art. 5.)

Die Burſprake von 1596 hat folgenden Schluß: Darmit nu diſſe vorgeſcrevene Punkte ſo vele vlitiger in Acht genahmen und von einem jeden ock geholden werden mögen, will E. E. Raht allwege 2 Strandvögede verordnen, welke ſchuldig ſyn ſcholen, gude Upſicht tho hebbende und de Vorbreker der Gerichtdt anthomeldende, darmit ſe gebüerliker Wiſe mit Strafen mügen vorvolget werden. Urkundlich mit Unſerm vorgedruckten Stadt-Secret bekreftiget den letzten Aprilis Anno 1596.

Die Burſprake des Martinimarktes hat noch folgende Beſtimmungen:

Steuerordnung.

(f. 82) (Nr. 55.) Were yemant, de weme helde kamer edder an ſiner boden, als wy laten ſchriven thome ſchate, und den nicht ſchriven lete, de ſchall dat ſchot vor ehm uthgeven und dar to ſchal me ene vor nenen bedderven man mer holden.

No. 14. (Schoss.) Hette jemandt wehme in ſeinem Hauße oder Buhden, wen man das Schoß ſchreiben leſt, unndt das nicht zugleich verzeichnen laßen oder nahmkundig gemacht, derſelbe ſoll vor dem das Schoß mit ausgeben unndt hinferner für keinen ehrlichen Mann geachtet werden.

(Nr. 56.) Eyn yslick borgher ſchall ſyn guth vorſchaten, alße vele als he hefft by ſynen eeden. Weret, dat he des nicht en dede, wen ith deme rade tho wetende werth, yth ſy by ſinem levende, edder na ſinem dode, dat guth ſchall vorbraken weßen yn den rath.

(No. 12.) Schoss vermittelst Eydes. Ein jeglicher Bürger ſoll ſein Guht verſchoßen, ſo viele er deßen hat, vormittelſt ſeines Eydes, würde er ſolches nicht thun, unndt Ein Ehrbahr Raht das erführe bey ſeinem Leben, oder nach ſeinem Tode, ſo ſoll das Guht in alles der Stadt verfallen ſein.

(Nr. 57.) Nymant ſchall under theen guth thome ſchate, dat ſchates plichtich is, von vormunderſchop, edder wo dat ſy, by iij mark ſulvers.

(No. 13.) Tutela. Vormundtſchafft haben, oder ſonſt wie deßfals ſolches Nahmen haben mag, ſoll niemandts Guht unterſchlaegen das Sch. wehrt iſt, bey Poen 3 M. Silbers.

(Nr. 59.) Vortmer ßo hefft de rath eynghedreghen dat eyn yslick borgher ſchall ſchaten tuſken Sunte Mertens und Thomes-daghe. Weret ßake, dat he tuſken der tidt nicht en ſchatede, ßo ſchall he geven dubbelt ſchot.

(No. 11.) Schoss. Zu gemeiner Stadt Beſten gebeut Ein Ehrbahr Raht unndt wollens ernſtlich gehalten haben, das ein jeder zwiſchen St. Martens- unndt St. Thomas-Tages ohne Verzug verſchoßen ſoll, wo ſolches nicht geſchicht, ſoll derſelbe dobbelt Schoß geben.

Dankfeſt wegen des Sieges in der Bonowſchen Fehde.

(f. 80 v.) (Nr. 37.) De rath biddet tho efferende des mandaghes na duſſer Burſprake*) tho Sunte Nicolaus yn der kerken umbe den zege uns von gade tho Ußdum, Uſſerow und Duvelstorpe gegheven.

*) Vgl. über die Burspraken Lübecks und anderer Städte: Dreyer, Einl. Lüb. Verord. p. 586 u. Frensdorf, Stadt- u. Gerichtsverf. Lüb, 1861, p. 164—167.

(Nr. 63.) Conclusio. Lieben Bürger undt Freunde, Ein ehrbar Raht geſinnet chriſtlichen, negſtkunfftigen Dingſtage zu St. Niclaus die Predigt zu höhren, undt ſolches zum öfftern umb des Segens willens, Unſern Vorfahren unndt Uns von Gott gegeben zu Uſebuhmb, Nuſtrow unndt Duvelsdörpff.

Vgl. Geſt. B. z. G. d. St. Greifsw., Nr. 251; Schwarz Pommerſche Lehnshiſtorie p. 486—488; Liſch Urk. des Geſch. v. Behr III. p. 213—223, wo die Fehde, welche zwiſchen den Städten Stralſund und Greifswald und der Familie Behr durch die Ermordung des Stralſunder Oberpfarrherrn Curt Bonow und des Marſchalls Buggenhagen veranlaßt wurde, ausführlich beſchrieben iſt; Duvelsdorp wird jetzt Deyelsdorf geſchrieben.

(Schluß.) Nach dieſem allen undt jeden ſich ein jeder ſchuldiger Pflicht nach gehorſahmlich wirdt wißen zu bezeigen.

Außer der Stadtverfaßung und der Burſprake enthält das mehrfach genannte Memorabilienbuch Nr. 6 des Rathsarchivs mehrere von Rubenow **manu propria** geſchriebene Urkunden und eine Sammlung der Statuten von ſämtlichen Gewerken der Stadt Greifswald. Der Anfang dieſer Sammlung **fol. 2 recto** lautet:

Hic incipit liber de concordiis officiorum et diversorum memorialium nostrae civitatis.

Dieſe Statuten (Endrachten oder Rechticheiten) der verſchiedenen Gewerke der Stadt ſind in folgender Reihe geordnet:

f. 2	1397	Zedelere; Kremere; Scrodere; Schomakere; Gherwere; Remſnydere (mit Nachträgen v. 1425 u. 1450).
f. 1 v.	1521	Schomaker, Peltzer, Garwer u. Remenſnyder. Nyge endracht der Schomaker u. Gerwer.
f. 2 v.		Kramerere; Lynnenwevere; Goltſmede; Schomakere.
f. 3	1418	Schomakere; Scrodere; Knokenhowere[1]); Haken u. Grutmakere; Scrodere.
f. 3 v.	1443	Knokenhowere; Gharbredere[2]); Mekeler[3]).
f. 4 v.	1444	Knokenhouwer.
f. 5		Weghener, d. h. Rademakere; Rannengeter.
f. 5 v.	1445	Wullenwever.
f. 7		Bekkere.

1) Dieſe Ordnung der Knochenhauer v. 1418 iſt von Koſegarten mitgetheilt Jahr.-B. 32. Balt. Stud. XIX. 1, p. 52.

2) Vgl. über die Garbreder Koſ. N. v. d. Entſt. Greifswalds p. 27; Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 857.

3) Dieſe Ordnung der Mekeler v. 1443 iſt von Koſegarten mitgetheilt Jahrb. 31, Balt. Stud. XVIII. p. 70—76.

f. 7 v. 1452 Smede. Dies Gewerksſtatut unterſcheidet: Groſſſmid, Kleenſmid, Meſtmaker [1]) und Swertvegher.
f. 8 Kötgherwere; Peltzere [2]).
f. 8 v. 1458 Scrodere [3]).
f. 9 1481 Dit is de Rechticheit der Stadtknapen van wegen eren Koſten.
f. 9 v. 1493 Barberre offte Bartſcherre.
f. 10 v. 1494 Beckere unde Hußbeckere.
f. 11 v. 1495 Lynnenwevere.
f. 12 1497 Schomaker. 1498 Repſchleger.
f. 12 v. 1498 Tymmerlude.
f. 13 1499 Boddeker.
f. 14 1499 Haken.
f. 14 v. 1504 Wantſchnider.
f. 15 v. 1511 Melrhe, Glaßewer, Dyſchere [4]).
f. 17 Der Boddeker Endracht udt der Kullen tho Lübeck.
f. 17 v. 1527 Schomaker und Garwer.
f. 18 Eine nye Eindracht der Wullenwever durch de Herren Kemerer Jochim Engelbrecht und Henninck Stilow Anno MDXLI confirmeret und beſtediget.
f. 22 1534 Schomakere und Garwere.
f. 23 v. 1554 Dreger.
f. 25 1608 Schuſter.
f. 25 v. 1560 Cuffelmaker.
f. 26 v. 1562 Gwandtſchnider.
f. 28 1562 Schniddeker und Diſker.
f. 30 1562 Höter (Hothmaker).
f. 31 1568 Barbirer.
f. 33 v. 1580 Lynnenwever.
f. 37 1581 Haken.

1) Koſegarten Pomm. Geſch.-D. I. p. 121 führt culcellifices als Pantoffelmacher auf, iſt jedoch über die Bedeutung des Worts im Zweifel. Vielleicht ſind Cultellifices, Meßerſchmiede gemeint.

2) Dieſe drei Statuten v. 1452 ſind von derſelben Hand geſchrieben, welche die Stadtverfaßung, ſo wie das Univerſitäts-Album und Diplomatar ſchrieb; daher ſind dieſelben vielleicht unter Rubenows Leitung abgefaßt worden.

3) Dieſes Statut v. 1458 iſt vom Protonotar J. Petzkow geſchrieben, und vielleicht ebenfalls unter Rubenows Leitung abgefaßt.

4) Dies Stat. v. 1511 iſt von derſelben Hand wie die Bursprake geſchrieben.

f. 41 v. 1596 Fiſcher.
f. 44 1592 Glaſer.
f. 47 v. 1597 Holtdreyher [1]).
f. 86 1608 Matteler.
f. 88 1608 Peltzer und Kürſchner.
f. 88 v. 1607 Haken.
f. 89 v. 1597 Windtmühler.

1) Nach dieſer Ordn. folgen f. 50—51 die von Rubenow m. pr. geſchriebenen Urkunden, f. 55—69 die Stadtverfaßung m. d. Nachträgen v. 1507 u. 1552 und das Verzeichniß der von den neugewählten Rathsmitgliedern gegebenen Kleinode und Geldzahlungen; f. 70—82 die Burspraken, f. 83—85 unbeſchriebene Pergamentblätter.

Von f. 18 v. — 21 v. iſt eine Ueberſicht über die Einkünfte des St. Georgskloſters gegeben:

Dyt is Sunte Yurghens uppboringe.

Bede to Santze; Pacht to Santze; Bede to dem Wylmeshagen; Pacht to dem Wilmeshagen; Tho Kerndorp; Tho Darghelin de pacht; Tho der Pansouwe; Upp der Schotkameren.

Item so heft Sunte Jurjen ij bode in der Kostrate mit stene, deliken upp der Dwerstraten orde [1]), und iiij bode in der sulven Dwerstrate mit rore dekket.

Akker Sunte Jurgens.

xx morghen de heten: dat lange lant, de gheven xx mark.
Item xx morghen, dat murlant.
Item xx morghen by dem Wykkerdamme by deme murvelde to dem damme wart.
Item xiiij morghen bi deme Lydende unses herrn an deme stighe, also me rith na me Schonenwolde [2]), desse buwet de havemester.
Item xx morghen up der andern syden des dammes to me Scarpen orde [3]) wart.
Item iij morghen beleghen van den xx morghen na dem langhen sale.
Item ij morghen de scheten aver den Wykkerdam.
Item ij morghen be nedden Sunte Merten, unde scheten up den wech, so me rith na me Helmerkerskenhagen [4]).
Item j morghen, de schut up de ix morghen, de naber ys her Johan Westval.

---

1) Orde beb. Straßenecke. Jetzt liegt in dieſer Gegend das noch beſtehende St. Georgkloſter.
2) Auf dem Wege nach Schönwalde ſtand ein Crucifix.
3) Scarpe Ort iſt eine Stelle im Elbenaer Gehölz.
4) Auf dem Weg nach Helmshagen ſtand eine Bildſäule des St. Martin.

Item j morghen, de schut up de ix morghen, de naber ys to velde wart nyebur.

Anno domini 1463 feria sexta post Trinitatis concordarunt domini de consulatu, quum moritur aliquis in St. Georgio praebendatus, tunc proximiores heredes debent dare pauperibus ibidem unam tunnam cerevisiae et duo tollenta cerae, illo facto debent heredes recipere bona defuncti. Si heredes praenominati solvere nolunt, tunc bona ipsius defuncti manebunt apud St. Georgium.

Dyt is Hundekorn to dem Wylmeshagen.

De villa Bawer (Bede); Kerkdorp; Geser; Duvelsbruk[1]); Garslaw; Mursow; Starbrot; Yawer; Smerczin; Domeczow; Mursow; Helmershagen; Gormyn; Slawetow; Vorbende; Balcze; Bandelin; Hinrikeshagen; Yeser; Kerndorp; Mesekenhagen; Cemmyn; Kerkdorp; Wustenie; Kuntzowe; Gristow; Starbrot; Reinenberch; Duvelsbrok; Des Hilghenghestes Hoff; De ort beleghen in der Langhenstraten up der Witgherwer straten orde.

Victilicia: Dem Abbete xx m. Dem praveste xxviii m. Den Elenden nativit. Christi ii m. Pasce ii m. Joh. ii m. Mich. ii m.[2]) Summa summarum VIII C. unde XXXVIII marc VI tot.

f. 1 ist eine Uebersicht über die Wiesen der Stadt Greifswald verzeichnet. Dieselbe ist eine Abschrift, deren Original sich in einem älteren Memorabilienbuche der Stadt in Quart Nr. 21 f. 2 recto befindet, wo aber der Anfang durch Feuchtigkeit zerstört ist. Die ersten 4 Zeilen der Copie sind von derselben Hand geschrieben, welche die Abschrift der Stadtverfaßung sowie des Universitätsalbums und Diplomatars besorgte.

f. 1. Ista sunt prata pertinentia ad civitatem Gripeswaldensem: Primo infra Calenbergh et villam Kowal iij jugera pratorum, quae dicuntur: Coppelle et iij jugera pratorum prope ibidem, quae quondam Vrolynk habuit. Item ij jugera pratorum in parte australi, quae dicuntur Ryetwisch; Item in Crůmeswinkel iiij jugera pratorum ad usus civitatis; Item ij jugera quae dicuntur: Smalewisk; Item ij jugera, quae dicuntur: By den loden, non longe a villa Kerckdorp; Item ibidem prope xj jugera, quae dicuntur: Loden, in quibus conventus St. Spiritus habet iiij jugera; Item iiij jugera in fine, quae dicuntur: Loden; Item j juger, quod dicitur: Ruschmorgen; Item j juger, quod dicitur: Kolmorghen; Item infra villam Kalkevictze et Bruke ij jugera quae dicuntur: Slichte-

1) Duvelsbrok heißt jetzt Brock, Garslaw Göslow, Mursow Müssow, Starbrot Stahlbrode, Yawer Jager, Smerczin Schmatzin, Vorbende Vorbein, Balcze, auch Balitz, Bubalitz, Bubalinow, Baatz, Bolitz, Bobelitz genannt, heißt Glödenhof. Geft. Pomm. Geneal. I. p. 257; Magaz. I. p. 165; Dähn. Pom. B. II. p. 52.

2) Diese Termine für Austheilung des Armengeldes haben sich noch jetzt erhalten.

koppele et iij jugera quae dicuntur: Rugecoppele; Item apud villam Liptze[1]) ad partem orientalem xj morghen, quae dicuntur de Eckkamp. Item prope ibidem xij jugera dicta: Köswisk. Item ulterius ibidem xij jugera et illa habuit Liptzer in conductura, et deficiunt iij jugera. Item ix jugera, quae dicuntur: Wernerus wisk. Item xij jugera, quae dicuntur Molen wisk; Item j morghen, quod dicitur Dham, quod habet adnotatus. Summa 95½ jugera pratorum.

f. 90—91 enthält den Proteſt des Raths gegen eine Appellation von der Inſtanz zu Lübeck an den Landesherrn v. J. 1564 (Geſt. Beitr. z. G. d. St. Gr. Nr. 600). Eine Abſchrift dieſer Urkunde befindet ſich in der Urkundenſammlung von A. G. Schwarz II. Nr. 36.

Eine Ueberſicht des Handels und der Schifffahrt Greifswalds v. J. 1388 befindet ſich im Memorabilienbuch Nr. 21, f. 22. Daſſelbe enthält außerdem v. f. 1—20 ein Verzeichniß von Urpheden und anderen Rechtsfällen und v. f. 21 ein Verzeichniß der Rathsmitglieder von 1382—1655. Es iſt vielleicht daſſelbe, welches Rubenow in der Stadtverfaßung St. I. §. 6 Denkelbok nennt. Unter den Namen der Schiffer und Rheder kommen viele vor, die noch jetzt beſtehenden Familien angehören, wie Weſtphal, Wulf, Brun, Stade, Rode, Röſe, Voß, Buchholz, Buckow, Odebrecht, Schröder, Schele, Schlutow, Kraſſow. Auch finden ſich unter den Rhedern mehrere von Geſterding Fortſ. z. G. d. St. Gr. p. 115—117 mitgetheilte Rathsmitglieder u. A. Dietrich Derzekow 1359, Conrad Werle 1375, Mathias Gramzow, Vincent Wycbold, Arnold Lange, Niclas Roſe, Mathias Hoghenzee, Hartwich Wampen, Arnold Letzeniz, Everhard Fretkow 1382, Heinrich Bukow II. 1385, Heinrich Scuppelenberg II. 1391, Nikolaus Hilgeman, Herman Bredeveld 1395.

Marquardus Sthedink s. pro eo CCC marc.

1) In nave, cujus nauta est Curd Berynk: primo Peter Kuddeczow[2]) iij last siliginis; Item Wulf Wustenie iiij last sil.; Item Peter Warskow iij last sil.; Item Hans Westfal j last sil.; Item Hinricus Raven j last sil.; Item Clawes Hoppener vj last sil.; Item Mathias Gramczow ij last sil.; Item Laurencius Dyckmester ij last sil.; Item Ludeke de Wampen ij last sil.; Item Hartwycus de Wampen vij last $\overline{\text{ſm}}^{c}$ p. tunnas $\overline{\text{mſn}}^{do}$ scil. xij tunnas p. last (31 Last).

1) Vgl. Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 112. Das Dorf Liepz iſt jetzt mit Fretow vereinigt. 2) Kuddeczow iſt vielleicht eine andere Form d. Namens Küssow.

CC marc. Marquardus Sthedink s.

2) In nave, cujus nauta est Clawes Stortewyn: primo Jacob Cok iij last sil.; Item Sander Grabow ij last sil.; Item Peter Kuddeczow j last sil.; Item Johan Gramczow v last sil.; Item Johan Wulf iiij last sil.; Item Jo. apud scolam ij last sil.; Item Albert Brůn ij last; Item Johan de Staden iij last; Item Jacob Rode junior j last (23 Last).

3) In nave, cujus nauta est Tydericus Scro̊der: primo Nycolaus Roze iij last sil.; Item Henningh Vos iij last sil., Item Clawes Hoppener iij last sil; Item Laurencius de Wyk iij last sil.; Item Herman Bredeveld xij last sil.; Item Johan Kallendorp cum Arnoldo Lange ix last.; Item Johan Derzekow iiij last sil.; Item Floren Buchold vj last; Item Mathias Gramczow j last farine (44 Last).

iij^{c} marc.

4) In nave, cujus nauta est Gherd Zagher: primo Cunradus de Werle ij last sil.; Item Herman Bard ij last sil.; Item Johann Kallendorp iij last sil.; Item Tydericus de Dortmunde iiij last; Item Wynold de Dortmunde ij last sil.; Item Albert de Stade ij last sil.; Item Wynold de Dortmunde alius iiij last sil.; Item Magistro Vincentio Wycbold ij last; Item Clawes Ryke iij last sil.; Item Flore Buchold xj last sil. (35 Last).

vj C marc.

5) In nave, cujus nauta est Clawes Bellyn: primo Magistro Vincentio Wycbold vij last sil.; Item Tydericus de Dortmunde iiij last sil.; Item Ghobele iiij last sil.; Item Clawes Hilgeman — last; Item Mathias Gramczow iij last; Item Nyeman unde Ghert iiij last sil.; Item Wulf Wustenie vj last sil.; Item Curd de Werlle iij last sil.; Item Hinricus Bukow ij last; Item Heynemann Scuppelenberg iij last sil.; Item nauta j last (41 Last).

CC marc.

6) In nave, cujus nauta est Johannes Westfal: Primo Ertmarus Wecker xij last; Item Hinricus Pape vij last; Item Flore iiij last; Item Johan Derzekow ij last; Item Curd de Werle j last; Item Marquardus Butenaf j last; Item Cuerd Wecker ij last (29 Last).

Anno 1388 consules:

Arnold Lange, Mathias Hoghenze, Arnold Leczenitze, Hartwycus Wampen, Everhardus Vretkow, Tydericus Derzekow.

CCCC marc. Nycolaus Roze solvit.

7) In nave, cujus nauta est Henning Blok: Primo Albertus Brun, Gherlasch Scuppelenberg et Arnd Scuppelenberg xxxj last s. cum suis sociis (31 Last).

CCCC marc.

8) In nave, cujus nauta est Hermån Odbrecht s. xl last sil. (40 Last.)

iij^{c} marc.

9) In nave, cujus nauta est Peter Rost xxxv last. Ludeke de Munster s. (35 Last).

CC marc.

10) In nave, cujus nauta est Herman Kosselyn xxvj last s. Ludeke de Munster s. (26 Last).

CC marc. Tydericus Scroder s.

11) In nave, cujus nauta est Clawes Schele: Primo Ertmer Sperlink iij last sil.; Butenaf v last s.; Item Slutow ij last; Item Jesse Evencutre iiij last; Item Laurentius de Wyk ij last (16 Last).

iiij^{c} marc. Ertmarus Wecker. s.

12) In nave Heynonis Unghelerden: Primo Ertmarus Wecker xvj last sil.; Item Johan Zekow xvij last; Item nauta j last (34 Last).

13) Item in nave, cujus nauta est Gherd Vos: Primo heredes Hilgheman viij last; Item Ertmarus Wecker ij last; Item Wynold de Dortmunde j last; Item Bernd j last; Item relicta Johannis Rughenhagen vj saccos farine; Item Rotgher Hil. — vj saccos farine; Item Clawes Ryke iij last farine; Item Peter Ruyeman-, Item Clawes Krassow ij last. — (17 Last und 12 Säcke Mehl.)

Laurencius Dykmester solvit ista supra scripta lxxv- primo d. Eghardo Plauman xviij marc., item xvj marc., item Soltkocen xxv marc., item pro filio d. Arnoldi Lange sen. vij marc.

Wir sehen aus der Uebersicht dieser 13 Schiffe (von 16—44 Last), daß die damalige Schifffahrt, ebenso wie jetzt, vorzugsweise den Kornhandel vermittelte, da sämmtliche 402 Lasten, welche auf 13 Schiffen ausgeführt worden sind, als 398 Last Weizen und 4 Last und 12 Säcke Mehl specificirt werden. Diejenigen Personen, welche zu Anfang vor dem Schiffscapitain (nauta) genannt werden, sind wahrscheinlich die Correspondent-Rheder. Die Größe dieser 13 Schiffe war, wie man aus der Lastenzahl erkennt, weit geringer als jetzt, wo die Mehrzahl der Schiffe eine Tragfähigkeit von 100—300 Lasten hat. Ueber den Umfang des Handels können wir keinen sichern Schluß machen, da diese Uebersicht nur ein Bruchstück einer größeren Schiffsliste sein mag.

Eine Uebersicht über die Preise der Lebensmittel gewährt die folgende Abrechnung im Jahr 1466, welche im Memorabilienbuch Nr. 6 f. 53 verso verzeichnet ist:

Anno domini 1466.

Her Albrecht Stekemes.

Anno domini MCCCCLXVI hebbe wy entfanghen unde boret van her Albrecht Stekemesses weghen 300 mark.

Dar hebbe wy van betalt int erste her Bernd van Lubeke 50 M. myn 2 S.
Item her Niklawes Dankwarde . . . . . 20 M. 5 S.
Item her Henning Pederowen . . . . . 26 M. myn 4 S.
Item her Hinrik Staken . . . . . 20 M. 1 Witten.
Item betalt C. Karnie vor 6 T. Mels unde 4 Schock brodes unde (12 S.) vorbrod . . . . . 9 M. 12 ß
Item kalen deme beckere . . . . . 4 M.
vor 2 zyde speckes . . . . . — 4 S.
unde vor brod . . . . . — 14 S.
Item C. Witten deme haken vor 6 baghe vysches . . 6 M.
Item Hans Swarten unde Masesschen vor 1 T. dorsches 4 M myn 4 S.
Item vor 2 halve T. heringhes . . . . . 2 R. G.
Item vor 8 T. kaventes Arnd Ghosschalke . . . . . 4 M. 4 S.
unde vor 8 schok brodes . . . . . 3 M. myn 1 S.
Item her Peter Warskouwen . . . . . 18 M. 3 Witten.
Item her Wolter Kannengheter, dar he der stad renthe mede betalde, tovoren uthelecht . . . . . 100 M.
Item Tymme Kroghere vor brod . . . . . 1 M.
Item Balken vor brod . . . . . 1 M.
Item Tonniges Greven vor 1 T. heringh . . . . . 5 M. 5 S.
Item Bertelmewesß vor 2 zyde speckes . . . . . 4 M.
Item her Hinrik Staken vor 1 T. soltes . . . . . 3 M.
Item vor 1 verendel bottern . . . . . 3 M. 4 S.
Item her Johan Erickesschen vor 1 T. kovlessches . . 4 M.
Item vor 6 zide Speckes . . . . . 12 M.
Item Samelouwen pro pultibus . . . . . 3 M.
Intmeste vorteret vor deme Torghelouwe Summa 300 M. expositae.

Item entfangen van her Albrecht Stekemesses weghen 200 M. myn 10 M., de hefft kreghen de Bisscopp van Swerin. Item entfanghen van her Albrecht Stekemesses weghen VC mark uppe Jacobi, dar heft van entfanghen:

Borghard Bertkouw vor Salpeter . . . . . 35 M. 13 S.
de heft boret unde gebracht Borghard Bertkouwen her Johan Erick.
Item zo hebbe wy van deme gelde betalet her Johan Erick thome Nien Torne in der Brugge-Strate alse vor 10000 stene unde 10 last kalkes sulven boret . . . . . 90 M.

Item tho den Tiden to unser leven vrouwen betalet . 66 M.
de brochte en her Peter Warskow.
Item zo hebbe wy betalet her Erick Ramelsschen . . 29 M.
de quibus dominus N. Dankward solvit 4 M., reliquum solvit dominus Joh. Erick et posuit Stephen Vergassen.
Item dem praveste tho Crummyn, de borete her Wolter Kannengheter . . . . . 8 M.
Item her Hilgher . . . . . 8 M.
de 4 M. borete her Stilow unde de andere 4 M. her Peter Warskow.
Item gheven to Sunte Niclawes to den lampen . . . 8 M.
de entfynk her Wolter Kannengheter.
Item her Johan Martzen . . . . . 20 M.
de borete her Wolter Kannengheter
Item her Siverd Westvale . . . . . 20 M.
de borete her Warskow.
Item her Wolter Kannengheter vor reisen uthelecht . 14 M. 2 S.
Item her Johan Petzkouwen stadscrivere sulvest boret . 19 M.
Item her Stilouwen ok sulvest boret . . . . . 8 M.
Item her Niclawes Smiterlouwen . . . . . 52 M.
thor buwet thome Nien Torne de eme her Niclawes Dankward heft vorantwerdet.
Item her Warskouwen vor j last haveren . . . . . 23 M.
Item entfangen van hern Albrecht Stekemesses weghen dar neghest uppet fest nativitatis Cristi, do men screff dusent verhundert amme LXVII, 100 R. Guldene dar heft van gheboret:
Hans Leverwerd vor salpeter . . . . . 90 M.
Item betalet her Pawel Kremere van Ancklam van Jacob Bukholtesschen weghen . . . . . 68 M.
Item Bernd Schulten in Brandenborch betalt . . . 100 M.
de borde her Nicolaus Westval ordinis St. Augustini in domo Wolter Kannengheters proconsulis.
Item Meister Johannes Pestkouw Stadtscriver boret . 11 M. ane 4 S.
Item Meister Laurencius Bukholt heft boret . . . . . 6 R. G.
van der junc vrouwen wegen ziner suster beghenen tho Ribbenesse.

Summa 300 M. ane 10 M.

Wolter Klot.

Entfanghen van Wolter Klotes weghen 100 Mark, dar heft her Peter Warskouw Borghermester entfanghen 50 M. dar gef he van 10 M. to dem ghelde des bisscoppes van Swerin, dat de summa 200 M. vul ward vorsamen. Item de anderen 50 M. heft entfanghen her Wolter Kannengheter Borghermester de eme de rad schuldich bleff van deme berkelre.

III. Heinrich Rubenows Niederdeutsches Gedicht

über die Verpfändung von Horst,

nebst urkundlichen Beilagen.

Die nachstehende Urkunde ist von besonderer Wichtigkeit, weil sie uns einen Zug in Rubenows Charakter kund gibt, der den übrigen schriftlichen Zeugnißen seiner Lebensgeschichte fehlt. Während die bisher mitgetheilten Documente nur Belege für seinen sittlichen Ernst und sein tiefes Gerechtigkeitsgefühl geben, spricht aus dieser Urkunde ein heiterer Scherz und ein sorgloser Humor, welcher die Widerwärtigkeiten des Lebens im komischen Lichte aufzufaßen weiß. Es ist ein seltenes, vielleicht einziges Beispiel in der Geschichte und Rechtswißenschaft, daß eine Bescheinigung über Rückgabe einer Pfandsumme in dichterischer Form niedergeschrieben wurde, wie dies durch Rubenow in dieser Urkunde v. 1454 geschah.

Herzog Wartislaw IX. hatte nämlich 1452 die Vogtei Horst an die Stadt Greifswald für 3900 Mark verpfändet, dessenungeachtet aber noch die Patronatsrechte ausgeübt und andere Ansprüche gemacht, die ihm nach dem Pfandbriefe nicht zustanden. Deshalb kündigte die Stadt dem Herzoge die Pfandsumme und verwendete dieselbe in anderer Weise, wie der folgende Theil die Urkunde nachweist.

Ueber diesen Hergang gab Rubenow einen ausführlichen Bericht in 20 gereimten Versen. Dieselben haben ein unregelmäßiges Metrum, in welchem 6, 7, 8 und 9 füßige Verse, so wie männliche und weibliche Schlußreime abwechseln. Mit heiterer Laune ist ausgeführt, wie die Stadt an Stelle des gehofften Gewinnes nur Unfriede und Ungemach aus dieser Verpfändung erlangt habe und wie man, durch Schaden klug geworden, für die Folge beßeren Rathschlägen gefolgt sei. Dann folgt eine Uebersicht, wie das von

Herzog Wartislaw zurückgezahlte Geld verwendet worden ist. Am Schluß folgt die Bemerkung, daß von der Zahlung des Herzogs 200 Gulden rückständig geblieben seien, für welche sich Rubenow der Stadt verbürgt habe. Dieser Umstand wurde, wie ich am Schluß in der Anmerkung gezeigt habe, wahrscheinlich die Ursache des zwischen Herzog Erich II. und Rubenow im Jahr 1457 ausgebrochnen und erst 1459 beigelegten Streites, welcher mittelbar den gewaltsamen Tod des letzteren herbeiführte. Es ist daher unnöthig, zwei Verpfändungen von Horst anzunehmen (Vgl. Kos. Gesch. d. Un. I. p. 108—111), da dasselbe für die rückständigen 200 Gulden noch bis 1457 verpfändet blieb.

Diese Urkunde ist **manu propria** von Rubenow geschrieben und ungeachtet ihrer großen Wichtigkeit bisher noch ungedruckt geblieben. Sie befindet sich im Rathsarchiv im Memorabilienbuch Nr. 6, f. 52—53, (Vgl. Gest. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 307). Abschriften derselben finden sich in Schwarz Diplomatar, **Privilegia et alia monumenta Gryphiswaldensia P. I.** Nr. 119, und von Burgemeister Gesterdings Hand in Kosegartens handschriftlichem Nachlaß auf der Universitätsbibliothek. Beide haben aber, wie aus den Copien ersichtlich ist, die Abtheilung der Urkunde in 20 gereimte Strophen übersehn, und dieselbe fortlaufend wie eine in Prosa abgefaßte Quittung abgeschrieben.

In demselben Memorabilienbuch Nr. 6 befinden sich: f. 50 eine von Rubenow verfaßte Urkunde über einen Vergleich mit der Stadt Colberg v. J. 1461, in Abschrift von der Hand des Protonotars Jac. Petzkow und f. 54 noch drei andere von Rubenow **manu propria** geschriebene Urkunden:

1) Berechnung über Ausgaben und Bauten der Stadt vom Jahr 1451 und 1454.
2) Ueber die Verpfändung des Dorfes Görmin an Wartislaw X. für 2100 Mark.
3) Ueber die Verpfändung eines Theils von Gestelin für 220 Gulden und 200 Mark, welche ich ebenfalls mittheilen werde. Abschriften derselben befinden sich in dem erwähnten Diplomatar von Schwarz **P. I.** Nr. 125, 126, 128. Vgl. Gesterding B. z. G. d. St. Gr. Nr. 385, Nr. 387 und Nr. 393.

1) Nachricht über die Verpfändung von Horſt i. J. 1454.

(Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 307.)

(f. 52) Anno domini MCCCCLIIII°.

Horſt.

Ad perpetuam rei memoriam ego Hinricus Rubenow minimus inter legum doctores et proconsules Gripeswaldenses infra dicta propria manu scripsi:

Na gades bort duſent veerhundert twe unde veftich jar
vorſettede uns unſe her de vögedie der Horſt, dat is war,
vor dre unde negenthich hundert Sundeſche mark,
wol was de ſumme geldes uns ſwar grot unde ſtark,
ſo redde wy ene doch uth mit rade unde guden ſinnen,
wente wy dachten dar vor unſe ſtad ane to winnen;
Men, do wy dar unſes hern inval konden ane merken,
alſo dat he jegen ſine breve tor Horſt vorlende de kerken,
do ſede wy ſinen förſtliken gnaden to an rechter tyd,
ſo krege wy unſe geld unde wurder der vögedie quid
dorch anval veyde und mennigerleye ſake,
up dat wy mochten leven an vrede unde ghemake,
unde up datme ſchal weten, wor dat geld is ghebleven,
ſo is de ſumme clarliken hir na ingheſcreven,
up dat alle vordachtniſſe hir na möge aff gan,
ſo ſchal id hir to langen tiden, wil god, inne ſtan;
wente id is in nenes ſunderges perſonen nůt ghekamen,
men dar is hovetſtul unde rente mede löſet uns to vramen,
alſe hir na nömeliken ſteit gheſcreven apenbar,
deſſer rede lövet alle, wente ſin gantzliken war.

Sequitur summa soluta cum praedicta pecunia.

Primo her Hinrik Rubenowen xvc mark hovetstols, unde c unde xv mark rente, an twen breven, an enem c, an deme andern xv mark rente.

Item her Bertold Zeghebergh xiiijc min xv mark hovetstuls, unde c unde x mark rente, an dren breven, an enem lviij, an deme andern xxviij, an deme drudden xxiiij mark rente.

Item Tidke Junghen viijc mark hovetstuls, unde lx mark rente, an twen breven, an enem vjc mark, an deme andern ijc mark hovetstuls.

Item her Bertram van Lübek viijc mark hovetstuls (unde xjx mark), unde lvj mark rente, an enem breve, de ok lüth up mer geld, unde doch nu gantzliken lôset is.

(f. 52 v.) Item her Hennink Henning-Henninghese dusent mark hövetstuls, unde lxxx mark rente, an enem summen vorbrevet an deme Hinrikeshaghen.

Item her Allef Greveraden vijc mark hövetstuls, an enem breve, min iiij mark, unde lvj mark rente na der mate.

Item her Sander Löwen iijc mark hövetstuls, unde xxiiij mark rente, to der Löwen vicarie, an enem breve.

Item Laurenso Bükholt to dren vicarien, vijc mark hovetstuls, unde lij mark rente; Alse to der Lowen vicarie iijc mark hovetstuls, unde xxiiij mark rente; To der Rubenowen vicarie iijc mark hövetstuls, unde xx mark rente, unde to der Bukholte[1] c mark hövetstuls unde viij mark rente.

Item her Hermen Slupwachter tō dren vicarien vijc mark hövetstuls, unde lvj mark rente; Alse to der Rubenowen vicarie iijc mark hövetstuls, unde xxiiij mark rente; To der Lübkern kerke to Sunte Jurien[2] ijc mark hövetstuls, unde xvj mark rente; unde to der Bertkowen[3], de nu des rades is, tome Hilgen-Geste buten der stad ijc mark hövetstuls, unde xvj mark rente.

1) To der Bukholte (vicarien) zu ergänzen.

2) Die St. Georgkirche in Lübeck liegt vor dem Mühlenthor und wurde 1644 erneut.

3) Diese Bertkowen-Vicarie wurde von einer der ältesten Familien der Stadt gestiftet, (Vgl. Gest. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 11a.) deren Mitglied Borchart Bertkow (i. J. 1467 Rathsherr, i. J. 1477 Burgemeister) war, der mit Hinterlaßung eines Testamentes i. J. 1492 starb, in welchem er viele wohlthätige Stiftungen machte. Ich werde dasselbe nachher mittheilen.

Item her Goſchalk van Lûbekens erfnamen ijc mark hôvetſtuls, unde xv mark rente, an enem breve.

Item her Goſchalk Rabaden erfnamen l mark hôvetſtuls, unde iiij mark rente, an enem breve.

Item her Jacob Boekholte c mark hôvetſtuls, unde viij mark rente, an enem breve.

Item Martinow Jergenow iijc mark hôvetſtuls unde xxiiij mark rente, to der ſtad vicarie.

Item Steffano Warſcowen c mark hôvetſtuls, unde viij mark rente, to der Boecholte vicarie.

Item Pentins kinde c mark hovetſtuls, unde viij mark rente.

Deſſe negeſten vorſcreven vc mark, unde xl mark rente ſin vorbrevet an dem Zôbadenhowe[1]), dar is unſes hern bref up.

(f. 53.) Item her Hennink Wampen c mark hôvetſtûls, unde viij mark rente, to der Rubenowen vicarie.

[Item ſo blift unſe her uns ſchuldich ijc gulden up Sunte Mertene, de heft her Rubenow uns vorbrevet, dar ſchalme denne mede aflôzen xlviij mark rente[2]).]

Summa denne to hope is Dre unde Negentich hundert mark hôvetſtuls unde ſôvenhundert unde xxxij mark rente.

(In ſpäterer Zeit c. 1459 hinzugefügt.)

Van den ijc guldene heft her Rubenow betalt her Greve-

1) Zôbadenhowe wird jetzt Segebadenhau geſchrieben.

2) Dieſe drei Reihen ſind ausgeſtrichen und zwar wahrſcheinlich im Jahr 1459. Wir ſehen nämlich, daß Herzog Wartislaw IX. der Stadt noch 200 Gulden von der Pfandſumme für Horſt ſchuldig blieb, für die ſich Rubenow der Stadt verbürgte. Alſo ging das Recht an Horſt von der Stadt auf Rubenow über. Hiermit ſtimmen nun auch Kantzows Worte II. p. 100: welches Doktor Rubenowen — vorpſendet was. Da nun Rubenow ſein Pfandrecht an Horſt auch nach Wartislaw IX. Tode aufrecht erhielt, ſo entſtand am 5. Auguſt 1457 die bekannte Fehde zwiſchen Rubenow und Erich II. Wahrſcheinlich wurde, als die Verſöhnung zwiſchen beiden durch Biſchof Henning Iven von Kammin i. J. 1459 zu Stande kam, obige Reſtſumme von 200 Gulden bezahlt und das Pfandrecht an Horſt völlig abgelöſt. Es iſt daher nicht nöthig, 2 Verpfändungen von Horſt anzunehmen, da der Widerſpruch zwiſchen der von Rubenow ſelbſt berichteten Ablöſung von 1452 und des dennoch von ihm 1457 behaupteten Pfandrechts durch dieſe Ceſſion der Stadtrechte an Rubenow aufgehoben wird. (Geſt. V. z. G. d. St. Gr. Vgl. Koſegarten Geſchichte d. Univ. I. p. 108—111.) Nach der Ablöſung 1459 fügte Rubenow dann die Schlußbemerkung hinzu.

raden iiijc mark unde dat averſcherghe her Seghebergh e, alſe de breve uthwiſen, de dar up vorzegeld weren, de alle dörfteken by deme rade liggen.

---

2. Berechnung über die Ausgaben der Stadt in den Jahren 1451 und 1454, ſo wie über verſchiedene Bauten derſelben, von Rubenow manu propria geſchrieben.

(Memorabilienbuch Nr. 6, f. 53.)

An den jaren des hern mcccclj° rekende de rad ere ſchulde, alſo dat de ſtad ſchuldich was uthgift jarliken xxiiijc mark, dar was mede vc mark lifghedinges unde xxviijc mark weddeſchattes. Hir baven was de ſtad ſchuldich xxviijc mark vorſetener rente, unde noch mehr dar bawen.

An den jaren dar na (mcccc) liiij° do rekende de rad echter, do was de ſtad ſchuldich xxjxc mark rente, hir was mede xvc mark lifghedinges unde xiiijc mark weddeſchattes, unde alle vorſetene rente af betald up ijc mark na Döbelinſchen[1]).

Hir to is ghebuwet de krambüde, ſingelen[2]), dore, beſtegende[3]), müre, pilren, bolwerken unde ok dammen[4]) merliken. Sit laus et gloria omnipotenti deo[5]).

Von dieſer Urkunde befindet ſich eine Abſchrift in dem Diplomatar von A. G. Schwarz, Privilegia et alia monumenta Gryphis-

---

1) Dobelinschen iſt die weibliche Bildung des noch jetzt vorkommenden Familiennamens Dobbelin. Das vorhergehende betalt na bedeutet: bezahlt nachher an die Dobbelin. Vgl. unten p. 128, Anm. 2.

2) Singel, Zingel, Zwingel, Zwinger, Zwingolf iſt der zwiſchen zwei Stadtthoren eingeſchloßene Raum cingulum. (Vgl. Daehn. W.-B.; Mohnike u. Zober Stralſ. Chron.; Brem. W.-B.; Düntzer zu Göthe's Fauſt, zu der Stelle, wo Gretchen vor dem Marienbilde im Zwinger kniet p. 330; Brinkmeier gl. dipl.; Otte Arch. W.-B. s. v. Burg.)

3) Bestegen, Bestigen, Bestikken bedeutet beſtecken, belegen d. h. die Dächer der genannten Gebäude mit Ziegeln oder andern Materialien zudecken. Vgl. Koſ. Handſchr. W.-B. Th. 31 s. v. Stikken.

4) Zu den Dammen mußte in den Teſtamenten ein Vermächtniß gegeben werden. Vgl. Burſprake Nr. 68.

5) Auf f. 53 v. ſteht die Berechnung über empfangenes Geld (manu J. Petskow), von Her Albrecht Stekemes anno 1466 und 1467 und von Her Wolter Klot (anno 1467), die oben p. 116—117 mitgetheilt iſt.

waldensia, P. I. Nr. 113, und eine zweite von Burgemeiſter Geſterdings Hand in Koſegartens Handſchriftlichem Nachlaß auf der Univerſitätsbibliothek.

---

3. Nachricht von der Verpfändung des Dorfes Görmin an Herzog Wartislaw X. für 2100 Mark im Jahr 1460. Mem.-B. Nr. 6, f. 54.

(Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 385.)

(f. 54.) Gormin.

In gades namen. Na gades bort duſent cccc° unde lx jar vorſettede de rat dat dörp Görmin unſem hern vor xxjc mark, unde dat geld wart uthghegeven, alſe hir na ſcreven ſteit:

Primo Borchort Bertkowen[1]) iijc mark vor iiijc mark hovetſtuls, unde xxxij mark rente.

Item den Gadeslüden to Anklam iijc mark hövetſtüls, up xxvij mark rente.

Item Hinrik Cruſen hundert gulden hövetſtüls, up viij gulden rente.

Item Hinrik van Lübkeſchen c mark hovetſtuls, up ix mark rente.

Summa rente afghelöſet is twe unde negentich mark.

Item den Elenden to Sunte Jurjen ijc mark.

Item to Brandenborch iijc mark vör lifghedink.

Item Külpien van Pynnoweſchen wegen xc mark.

Item Laurens Boecholteſcen l mark.

Item Hinrik Cruſen xxiiij guldene.

Item her Wolter Rannengeter c mark van teringhe vor Spantkow.

Item Schulten to Stolp van deme Colbergeſchen gelde c mark

Item Hennink Dameſſen to Stargarde liiij mark.

Item Tamme[2]) Böten l mark.

Item deme Abbete to der Eldena l mark.

Item Peter Roteſchen xl mark.

Item Hennink Wallemanne x mark van teringhe.

Summa to hope is xxlc mark. Vnde viij ß aver.

---

1) Dieſer Borchort Bertkow ſcheint derſelbe zu ſein, welcher das unten mitgetheilte Teſtament v. J. 1492 hinterließ.

2) Ueber den Vordernamen Tamme vgl. Koſ. Niederdeutſches Wörterbuch p. 305, s. v. ama.

4. Nachricht von der Verpfändung eines Theils des Dorfs Ceſtelin an die Familie v. Blixen für 220 Gulden und 200 Mark i. J. 1460. Mem.-B. Nr. 6, f. 54 v.

(Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 387.)

(f. 54 v.) Ceſtelin.

Dit dorp wart vorkoſt vor ijc unde xx gulden rinſch, unde ijc mark ſundeſch, dat geld wart ghegeven, alſe hir na ſcreven ſteit an der ſtad nůt Anno (mcccc) lx°:

Primo her Johan Lötzen hundert gulden vor I ewige mark geldes, de em Vincencius Perchemin vorkoft hadde van deme Colbergeſchen gelde, dat ijc mark geldes was.

Item hundert gulden Hinrik Cruſen to Anklam vor viij gulden geld, weddeſchattes-los.

Später hinzugefügt.

Item Wolter Pentzen c mark vor eken holt to der ſtad behuf.

Item de kemeren xx gulden to dem vlot holte.

Item Hanſe mit deme Barde lxxxj mark vôr ſalpeter.

Item her Gladowen tome Kampe[1]) van her Sabels[2]) wegen xjx mark.

Summa ijc unde xx gulden unde ijc mark ſundeſch.

---

5. Nachricht über die Vermittelung des Streites zwiſchen den Städten Colberg und Greifswald i. J. 1461 durch die Städte Roſtock und Stralſund, und die nach dieſem Vergleich von der Stadt Greifswald zur Zahlung angeliehenen 4000 Mark, in Abſchrift von der Hand des Protonotars Joh. Petzkow. Mem.-B. Nr. 6, f. 50 u. f. 54 v.

(Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 393.)

(f. 50) Ihūs Crs. An den jaren des heren Duſent veerhundert amme Een unde Soſtigheſten Jare deghedingheden unſe Borgher-Meſter her Hinrik Rubenouw, lerer der hilghen Rechte, unde her Hinrik Wylde, unſes rades Cumpân, bynnen Roſtok na rade

1) Kampe iſt das Kloſter Nienkamp, jetzt Franzburg.

2) Sabellus iſt der Abt von Eldena, welcher 1456 bei der Einweihung der Univerſität zugegen war. (Koſ. Geſch. d. Univ. II. p. 259, Album un. f. 1 v.)

des rades darſulveſt, unde unſer vrunde vamme Sunde, mit den van Colberghe enen gantzen ende umme zodane twedracht, alſe wy mit en aver lank ghehat hebben van der twehündert mark ewynghes gheldes[1]) weghen jarliker renthe, de etlike erer borghere heren[2]) Holkes erfnamen an unſer Stad Buſſe hadden, de ghekoft weren, do de mark lodighes ſulvers ghöld men vyff mark unde veer ſchillinghe; Alſo dat wy en vor den hovetſtull ſcholden gheven Dreduſent Sundeſſche Mark unde vorſetene Renthe Twelffhundert mark, dar twehündert aff ſtan up Rechtes vorſchedinghe[3]) en Jar lank, de anderen vértich hundert oft vérdüſent mark beredden unſe Radesſendebaden heren: her Melchior Rubenouw unde her Clawes Wulff an enem Summen upp deſſen Sunte Merten amme vorbenomeden En unde Soſtigheſten Jare bynnen Creptouw in Pameren unde brachten unſen vorſcreven hovetbreff wedder; deſſe Summe gheldes wart tohope bracht an deſſer wyſe:

Primo Klepeshaghenſche tho Nienbrandenbergh dede uns duſent Mark upp Iiffghedink vor hundert mark gheldes.

Item her Johan Klotze[4]) unde Clawes Smiterlouwe gheven uns wedder hundert ghulden, de wy en van deme dorpe Ceſtelyn up dat ſulve Colberghesſche gheld ghegheven hadden, unde de köpp nicht volghen konde to der tiid.

Item Clawes Blixen gaff uns hundert ghuldene van Ceſtelyn de Hinrik Krusen[4]) vor toſcreven weren, de wy em en ander wech vornogeheden.

Item Smerd tome Petershaghen gaff hyr tho I mark brokes.

Item Käper, wanaftich tho deme Gezere[5]) gaff hyr tho xxx mark brokes.

Item Redink tho deme Kerndorpe gaff hyr tho xlv mark brokes.

Item unſe Berheren[6]) deden hyr tho vefftich mark.

De Summa was, den wy hyr tho hadden, xviijc mark; Aldus

1) Ewygh geld bedeutet immerwährende Rente.

2) Heren iſt die Lesart von Schwarz, obwohl auch horen geleſen werden kann.

3) Rechtes vorschedinghe bedeutet Richterliche Entſcheidung. (Vgl. Brem. W.-B. und Daehn. W.-B.) 4) Vgl. oben p. 125 Urk. 4.

5) Gezere u. Kerndorp werden jetzt Jeeſer u. Karrenborf geſchrieben.

6) Vgl. über die Berheren Statuten Art. IV. Nr. 8.

brak uns Dre unde Twyntigheſtehalffhundert mark, de llende wy dar tho van den, de hyr naſcreven ſtân:

Primo unſer Borghermeſtere heren her Hinrik Rubenouw vorbenomet, unde her Wolter Rannengheter lenden hyr tho duſent mark.

Item her Hinrik Stilouw, unſe Borghermeſter c mark.

Item her Henningh Pederouw c mark.

(f. 50 v.) Item her Picco Clovenborgh hundert mark.

Item her Jasper Bunſouw hundert mark.

Item her Erik Ramelouw hundert mark.

Item her Peter Warſtouw hundert mark.

Item her Albrecht Stekemes hundert mark.

Item her Hinrik Stake hundert mark.

Item her Erikeſſche hundert mark.

Item Tideke Marquard hundert mark.

Item Tideke Wulff hundert mark.

Item Marcus Stevelyn hundert mark.

Item her Hinrik Budde veſtich mark.

De Summe is lendes gheldes Dreundetwintigheſtehalffhundert mark, unde to Samende aver all Vertichhundert oft verduſent mark; deſſen Summen brachten unſe vorſcreven Radeskumpane tho Treptouw in Pameren unde loſeden unſen breff.

Item dyt llende gheld vorſcreven wart betald an deſſer wyſe: unſe Radesſendebaden vorbenomet voroverden an der beteringhe des gheldes baven alle teringhe unde koſt veſtich mark, de wurden her Rubenouwen unde her Rannenghetere up ere duſent mark.

Item her Johan Cludeke, preſter tho Wolgaſt, dede uns twehundert mark uppe weddeſchatt, dar von borden ze anderthalffhundert mark unde Tideke Wulff veſtich mark up zine ſchult; alſus bleve wy noch ſculdich effene tweduſent mark, de wurden betâld, alſe hyr naſcreven ſteyt:

Der Schluß dieſer Urkunde, von Rubenow manu propria geſchrieben, befindet ſich auf f. 54 v. und gibt eine Ueberſicht, wie die erwähnte Anleihe von 2000 Mark zu Stande kam:

(f. 54 v.) Clawes van der Oſten:

Deſſe gaff duſent mark, dat geld quam, ſo hir naſcreven ſteit, anno (mcccc) lxj.

Primo Peter Roteſchen to Wolgaſt vifhundert mark, ver vertich mark, weddeſchattes-los, van der ſchotkameren.

Später iſt von Rubenow mit flüchtigerer Schrift, wie ſie ſich in der Bibliothek der hieſigen Nikolaikirche, in den acta conc. Const. C. VI. findet, hinzugefügt:

Item de ſnikke[1]) c mark.

Item Döbelinſchen[2]) lx mark beret van her Rannengeter.

Item de barſe[1]) to verdigende vitallieden[3]) unde den trabanten[4]) c unde xjx mark, dith redde ok her Wolter Rannengeter uth.

Item dat kobhus[5]) to beſtigende[6]) koſtede ijc mark, v mark ij ß.

Item her Wolter van lendeme gelde betalt lxvj mark.

Summa ſl. duſent mark.

Sodann folgt von der Hand des Joh. Petzkow:

(Ego Johannes Petzkouw prothonotarius ad hoc requisitus [scripsi].)

Clawes Wulff Duſent unde lxx mark jx ß.

Primo Hinrik Kruſen tho Anclam cc unde viij ghulden.

Item Vorwerkes kinde cc mark.

Item Mathias Kabaden cc mark.

Item deme Abbete thor Eldena x mark.

Item tho deme Bolwerke lx mark.

Item Tidebolen jx ß.

Summa mlxx mark, jx ß.

---

1) Snikke heißen die kleineren Schiffe von ihrer den Muſcheln oder Schnecken ähnlichen Form. (Vgl. Brem. W.-B.; Koſ. N. v. d. E. d. St. Gr. 1846, p. 10.) Die größeren hießen Koggen oder barse, barske (jetzt Bark).

2) Dobelinschen iſt die weibliche Bildung des noch jetzt vorkommenden Familiennamens Dobbelin. Vgl. oben p. 123 Anm. 1.

3) Vitallieden bezieht ſich auf die Ausrüſtung dieſer Schiffe mit Proviant.

4) Trabanten ſind wohl die Matroſen oder Seeſoldaten.

5) Kobhus. Dieſe Lesart hat Schwarz in ſeinem Diplomatar; ſonſt iſt die gewöhnliche Schreibweiſe Kophus. (Vgl. Burſprake Nr. 92.)

6) Es ſcheint das Dach des am Markt Nr. 12 belegenen Kaufhauſes (Geſt. Nr. 523) neu gedeckt (bestigen) zu ſein.

IV. Rubenows Rede

bei der Promotion von H. Slupwachter zum Doctor des geistlichen Rechts i. J. 1460.

Eine Einsicht in die gelehrte Bildung Rubenows gewinnen wir durch die von ihm bei der Promotion seines Freundes und Verwandten Hermann Slupwachter i. J. 1460 in der hiesigen Nikolaikirche gehaltenen Rede. Er selbst berichtet über dieselbe in den Annalen der Universität p. 26; Kos. Gesch. d. Univ. I. p. 94, II. p. 174:

> **Item feria secunda post purificationem (1460) in ecclesia St. Nicolai promotus fuit per ipsum dominum rectorem (H. Rubenow) Hermannus Slupwachter, intraneus, thesaurarius ecclesiae Caminensis, in doctorem juris canonici, assidentibus in kathedra dominis Jeorrio Galtero[1]) et Johanne Elzink, decretorum doctoribus, in praesentia principis terrae (Wartislai X.) et praelatorum plurimorum, et fecerunt sollempnem aulam.**

Aus dieser Nachricht, welche diese Promotion eine besonders feierliche (sollempnis aula) nennt und die Gegenwart des Herzogs Wartislaw X. bezeugt, läßt sich in Bezug Rubenows der Schluß machen, daß er große Sorgfalt auf die Ausarbeitung dieser Rede verwendete und daß wir demzufolge in ihr die Summe seiner juristischen Gelehrsamkeit erblicken[2]).

Im Geiste der damaligen Zeit wählte Rubenow ein biblisches

1) Der Name des Prof. Georg Walter wird abwechselnd bald Walter, Walterus, Walteri, Gwalter, Galter geschrieben.

2) Wie hohen Werth man auf diese Rede Rubenows legte, geht auch daraus hervor, daß dieselbe bei der Promotion Prof. Parlebergs von dessen Promotor Prof. Ronnegarwe i. J. 1468 wiederholt wurde.

Thema[1]) (**Genes. XXVII, 21.**) und knüpft an dasſelbe mehrere Parallelen zwiſchen den Sentenzen der heiligen Schrift und den Ausſprüchen der geiſtlichen und weltlichen Rechtsbücher. Sodann theilt er die Promotionsbedingungen, ſo wie die Würden, Privilegien und Inſignien der Doctoren mit.

Wie großes Gewicht Rubenow auf juriſtiſche Gelehrſamkeit legte, geht daraus hervor, daß er, bei Aufzählung der Würden und Privilegien der Doctoren, aus ſeinen juriſtiſchen Collectaneen noch 10 **nomina** und 20 **privilegia** der von Gentzelinus (**Clementin. V, 1, 2**) für dieſen Zweck ausgeführten Zuſammenſtellung hinzufügte[2]). Daß auch die Studien der klaſſiſchen Alterthumswißenſchaft ihm nicht fremdgeblieben waren, erkennen wir daraus, daß er am Schluße dieſer Rede bei der Anrufung Gottes die Worte **Altitonans** und **Superiores** gebraucht, welche in dieſem Zuſammenhange ungewöhnlich und aus der Griechiſchen Mythologie entnommen ſind[3]).

Rubenows dichteriſche Begabung, welche wir ſchon aus dem Niederdeutſchen Gedicht über die Verpfändung von Horſt erkannt haben, bethätigt ſich auch in dieſer Rede durch 6 Leoniniſche Diſticha[4]), welche er bei der Uebergabe der 6 Inſignien der Doctorwürde ſpricht. Dieſe Inſignien ſind das Katheder, das Buch der Dekrete und Dekretalien, der Doctorhut (**birretum**), der Doctorring, der Doctorkuß (**osculum pacis**) und der Segen, deren wirkliche und ſymboliſche Bedeutung und Ehre in den genannten Diſtichen gefeiert wird. Die Vertheilung des Reimes in den Verſen iſt verſchieden, theils ſo, daß derſelbe am Schluße der beiden Strophen, oder in einer und derſelben Strophe in der Mitte und am Ende angewendet iſt, theils ſo, daß derſelbe viermal in beiden Strophen in der Mitte

---

1) Eine andere Promotionsrede jener Zeit mit einem bibliſchen Thema (Prov. Sal. XXXI, 23) findet ſich in den Handſchriften der Bibliothek der Nikolaikirche zu Greifswald C. I. f. 352—356. Pyl, Rubenowbibliothek, p. 103—104.

2) Er ſelbſt ſagt in dieſer Rede über dieſe Ergänzung: prout sparsim collegi.

3) Einen Einblick in die litterariſche Bildung eines Profeſſors der damaligen Zeit gewinnen wir durch den anhangsweiſe nach dieſer Rede mitgetheilten Aufſatz des Prof. Enwaldus Klene de poetica.

4) Aehnliche gereimte Leoniniſche Verſe, 12 an der Zahl, finden ſich auf dem Rubenowbilde der Nikolaikirche, welche ebenfalls von Rubenow verfaßt zu ſein ſcheinen, (Vgl. Koſ. Geſch. d. Univ. I. p. 38. Pyl, Hiſtoriſche Beilagen zum Rubenow p. 5.) und auf Rubenows Grabſtein. (Vgl. a. a. O. p. 11.)

und am Ende wiederkehrt. Das am Schluße der Rede ſtehende Triſtichon zeigt ſogar einen ſechsfachen Reim und ladet in ſcherzhafter Weiſe zum Doctorſchmauſe ein.

Das Original dieſer Rede, wahrſcheinlich von Rubenow **manu propria** geſchrieben, iſt verloren, eine Abſchrift[1]) von der Hand des Prof. Joh. Parleberg befindet ſich unter den Handſchriften der Kirchenbibliothek **A. III. f. 200 v. — 203.**

Parlebergs Abſchrift, die mit ſehr gleichmäßigen Zügen, wie ſie ihm im gereiften Alter eigenthümlich waren[2]), ausgeführt iſt, ſcheint, ſo weit ſich ohne Vergleichung des Originals ein Schluß machen läßt, ſehr ſorgfältig und genau gearbeitet zu ſein. Nur an wenigen Stellen des Textes und bei mehreren Citaten habe ich Schreibfehler bemerkt und dieſe in den Anmerkungen berichtigt. Um die Controlle der citirten Stellen zu erleichtern, habe ich die in Parlebergs Abſchrift meiſt nur im Allgemeinen mit den Abbreviaturen der Büchertitel: **ff., C., d. u. A.**, ſowie nach den Anfangsworten der **lex** beſtimmten Citate genauer durch Hinzufügung der Capitel und Paragraphen ergänzt. Nach dieſer Abſchrift wurde die Rede von Prof. Brockmann zum Jubileum des Burgemeiſter J. Chr. Heyn im Jahr 1793 unter folgendem Titel herausgegeben, **Henrici Rubenowii oratio, anno 1460 recitata, quum Hermannum Slupwachter juris canonici doctorem renunciaret, Gryph. litteris A. F. Röse, 1793.** Da dieſer Abdruck, namentlich in Bezug der Citate ſehr fehlerhaft, überdies außerordentlich ſelten iſt[3]), ſo hielt ich eine erneute Ausgabe für nothwendig und habe in den hinzugefügten Anmerkungen auch die wichtigſten Varianten der Brockmannſchen Ausgabe mitgetheilt.

---

1) Die Abſchrift nimmt den Raum von ſieben Folioſeiten ein und enthält funfzig einſpältig geſchriebene Reihen auf jeder Seite.

2) Vgl. Rubenowbibliothek, p. 24—25.

3) Die Stralſunder Rathsbibliothek beſitzt ein Exemplar in einem Sammelbande H. 4, 258.

Henrici Rubenowii

Oratio pro datione insigniorum in jure canonico ad Hermannum Slupwachter, anno 1460 recitata.

Accede ad me, ut probem te, utrum tu sis primogenitus meus!

(fol. 200 v.) Pro inchoatione nostri actus induam te veste nova, vario[1]) subducta, ad differentiam[2]) aliorum, pro justitia tanquam toracem, et circumdabo collum tuum cappucio etiam cum vario subducto, tanquam judicium pro gallea. (Sapientiae V, 19.)

Sicut calcaria deaurata et ensis dantur militibus in signum militiae, sic etiam trado tibi ista, ut sis armatus ad loquendum pro justitia et aequitate etiam in conspectu principum et magnatorum. Ascende igitur primo cathedram inferiorem, pro nunc congruentem, et ibi audiatur repetitio et petitio tua, et postea, quum vocatus fueris tanquam Aaron, aliam superiorem. Primo ascende ordinate et per gradus, ne casum videaris appetere, si postpositis gradibus desiderares ascensum. (Decreti p. I, dist. XLVIII, c. 2: Sicut inquit[3]).)

(Sodann folgte ein Vortrag von Hermann Slupwachter, die Repetitio de Decretal. II. I. De judiciis c. 7: Intelleximus[4]).)

---

1) Vario subducta. Wenn Vario die richtige Lesart iſt, ſo haben wir es als Adverbium anzuſehen und veste vario subducta bedeutet veste praetexta d. h. ein Kleid mit einem Purpurſtreifen (D. C. s. v. subductura).

2) Differentiam. Br. l. indumentum.

3) Sicut inquit. Die Anfangsworte des Decrets I. 48, 2, i. d. A. v. Freiesleben lauten: Sicut neophytus tunc dicebatur.

4) Dieſe Repetitio de Decretal. II. 1, c. 7: Intelleximus befindet ſich in demſelben Bande der Kirchenbibliothek, A. III. f. 236—242, vielleicht von Slupwachter manu propria geſchrieben. (Vgl. Byl, Rubenowbibliothek p. 47.) Repetitio war eine juriſtiſche, in der Regel exegetiſche Abhandlung, welche von dem Promovenden vor der Promotion gehalten wurde. Daran ſchloß ſich in weiterem Verlaufe der Promotion die Petitio.

Venerabilis domine licentiate, audita repetitione tua, brevi, loco lectionis magisterialis, propone igitur petitionem tuam, quam desideras. Pete et dabitur tibi. (Joh. XVI, 24.). Pete ut audiam, quae est petitio tua, etiam si dimidium regni mei, id est solii doctoralis, scilicet in jure canonico, petieris, dabitur tibi. (Hesther, c. V, v. 3.).

(Sodann folgte als zweiter Vortrag Hermann Slupwachters die Petitio.[1]).

In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen!

Praestantissimi mei, inclite ac illustrissime Princeps[2]), venerabiles patres praelati, doctores egregii, licentiati venerandi, magistri reverendi et ceteri mihi non immerito honorandi! Audivistis omnes petitionem nostri venerabilis domini licentiati, qua mediante se petit ad gremium doctorum sacri juris canonici recipi, quod licite petere potest et sine peccato, pro notata glossa et etiam domini Panormitani[3]) in Clementinis V, 1. De magistris, in additamentis suis. Sed, quia rem non minimam postulat, conturbatur spiritus meus, quia nunquam similem actum feceram, maxime ex eo, quod sum solus[4]) quia dicitur, (Ecclesiast. Sal. IV, 10.): Vae soli, qui ceciderit, non habet[5]), qui sublevet eum. Refugium igitur habeam ad piam meam matrem, almam facultatem juridicam, humiliter supplicando, ut ipsa adjungat mihi duos viros idoneos, qui mihi possint assistere, unus a dextris, alius a sinistris, (Math. XX, 21.), ut, si in aliquo, quia est actus meus, ut dixi, primordialis, deviarem, poterint ad rectum tramitem inclinare. Egregii igitur domini Georrius et Johannes[6])

---

1) Diese Petitio habe ich unter den Handschriften der Kirchenbibliothek nicht aufgefunden.

2) Princeps. Dieser Fürst ist Herzog Wartislaw X. von Pommern (1457—1478), ein Sohn Wartislaw IX. (1417—1457) und Bruder Erich II. (1457—1474). Vgl. Kos. Gesch. d. Univ. I. p. 95, II. p. 174.

3) Panormitanus ist Nicolaus Siculus de Tudescis abbas Panormitanus (Panzirolus, de cl. leg. int. III. 32). Parlebergs Citat lautet Clem. II.

4) Nunquam similem actum feceram, maxime ex eo, quod sum solus. Diese Worte fehlen in Brockmanns Ausgabe.

5) Habet. Br. l. habetur.

6) Domini Georrius et Johannes sind die Professoren der Rechte, Georg

sacri juris canonici interpretes, dignemini ad me ascendere, quum ego descendere non possum, nam opus grande ego faciam, non possum descendere, (Esdrae VI, 3.[1]) et mihi in hac re assistere[2]).

Jam ex virtute dominorum assessorum meorum viriliter animatus, accedam ad onus humeris meis impositum et faciam id, quod possum. Deus me adjuvet. (De Consecratione, distinct. IV, c. 129: Quaeris, §. 5.) Et pro ejus exordio occurrit mihi illud vulgare dictum: Quod nova testa capit, inveterata sapit. Recolo enim me in tenerrima aetate in alma matre mea inclita Rostoczensi universitate a praeceptore et domino meo, egregio viro domino Hinrico Bekelin, utriusque juris doctore eximio, in aula et collatione insigniorum domini Wilkini Bolen[3]) audivisse tunc pro themate verbum istud:

Accede ad me, ut probem te, utrum tu sis primogenitus meus!

et ego, illius dicti pro nunc memor, dico ad dominum nostrum licentiatum, sibi super petitione sua proposita respondendo, etiam sic:

Accede ad me, ut probem te, utrum tu sis primogenitus meus.

(f. 201) Verba fuere ipsius Isaac patriarchi ad filium suum Jacob, quae scribuntur in Genesi, c. XXVII. 21, originaliter et primitive, et nunc assumuntur loco collationis coram viris fulgidis reverentiis[4]) themati, qualiter est iniatum.

Praestantissimi patres et domini mei venerandissimi!

Walter und Johann Elzinf. (Vgl. Koſ. G. d. Un. I. p. 93, p. 96, II. p. 174.)

1) Esdrae VI. 3. Die citirte Stelle findet ſich im Buch Nehemiae VI. 3, welches im Mittelalter das zweite Buch Esra genannt wird.

2) Nach dieſen Worten beſtiegen die Profeſſoren Georg Walter und Johann Elzinf das obere Katheder.

3) Ueber die Roſtocker Profeſſoren Heinrich Bekelin und Wilken Bolen vgl. Krabbe Geſch. d. Un. Roſtock. I. p. 128—131; Koſ. G. d. Un. I. p. 29, p. 33—39.

4) Reverentiis iſt eine Bezeichnung für die Würde der anweſenden Gelehrten; Br. l. reveniens.

Quia ille non possit habere hereditatis consortium, qui non habet origine[1]) privilegium, prout habetur in capitulo: Si dicat, (Decreti p. II. caus. XXXII, quaest. IV, c. 9.[2]), ideo petens jure filiationis paternam[3]) hereditatem legitime tenetur, si dubitatur, se filium legitimum probare, (Digest. XXVIII, t. II. De liberis et postumis, leg. 14: Si postumus, §. 2 final.), quod licet sit difficile juxta legem: Lucius. (Digest. XXXV, t. I. De conditionibus et demonstrationibus, leg. 83.). Sitamen quaestio de alicujus filiatione ventiletur, standum est verbo viri et mulieris ipsum filium asserentium, ut in capitulo: Extransmissae. (Decretal. IV, 17. Qui filii sunt legitimi, c. 3.). Quum ergo in supplicatione ad me porrecta hic dominus licentiatus petiit, se tanquam filium meum admitti ad consortium doctoralis hereditatis, ideo in themate quaestio movetur, utrum ipse sit filius meus primogenitus. Ad quam quaestionem licet respondeat alma mater sua nostra inclita universitas, quod comperit eum in examine licentiaturae filium legitimum. Nihilominus tamen propter majorem securitatem ego potero plenius de hoc veritatem investigare et ego ipsum ad me vocando dico ei verba praeassumpta videlicet:

Accede, Accede fili mi, ut probem te, utrum tu sis primogenitus meus.

(Nach dieſen Worten beſtieg Hermann Slupwachter das Katheder.)

Accede, accede fili mi, ut temptem te, utrum sis primogenitus meus!

Ecce, ecce, patres optimi, signa istius primogeniti mei sunt tria, scilicet: virtus assimilativa[4]) paternae plantaginis, sapientia dispositiva extremi examinis, encenia[5]) doctoralia pro stipite certaminis. Ista tria si dominus licentiatus habuerit, vere censetur filius meus primogenitus. Nam et ipso primo per virtutem stimulatur, ut vocanti obediat, quum dicitur:

---

1) Origine. Br. l. ad ipsum.
2) Parlebergs Citat lautet unrichtig c. XXII.
3) Paternam. Br. l. primam.
4) Assimilativa. Br. l. assimilantia.
5) Encenia bedeutet Insignia. Br. l. Insignia.

Accede ad me. Secundo per sapientiam animatur[1]), ut examen perficiat, quum dicitur: ut probem te. Tertio per insignia remuneratur[2]), ut gloriam percipiat, quasi primogenitus. Propter primum festinavit vocatus se mihi consociare, propter secundum temptatus novit se moderare, propter tertium coronatus intendit alios honorare.

Et quia in themate dixi: Accede ad me, ut probem te, probabo igitur dominum meum promovendum in certis conditionibus in doctore requisitis, et si illas in se habuerit, digne coronabitur.

Et respicio breviter XX conditiones, quas quisque doctorandus in jure in se habere debeat.

Conditiones XX doctorum in jure[3]).

Primo enim requiritur, quod primo didicit jura ab aliis, antequam alios docere praesumpsit, (Decreti p. I, dist. LXI, c. 2: In sacerdotibus.), quia prius debet esse discipulus, quam magister. (Decreti p. I, dist. LIX, c. 4: Ordinatos; dist. LXI, c. 4: Miserum est[4]). Decreti p. II, caus. XVI, quaest. I, c. 27: Si clericatus.)

Secundo, quod incepit addiscere in juventute, nam non efficitur bonus doctor, qui in tenera aetate discere non incepit. Notatur in lege unica Codicis, libri X, tituli LIII. De athletis.

Tertio, quod non repente[5]) ad illum gradum accedat, sed quod ante multo tempore didicerat, nam multo tempore est discendum et postea docendum, (Decreti p. II, caus. XVI. quaest. I, c. 26: Sic vive.), et praesertim ad minus[6]) ad quinquennium

---

1) Animatur. Br. I. armatur.

2) Remuneratur. Br. I. renunciatur.

3) Vergleiche über die Bedingungen, welche bei der Doctorpromotion geſtellt wurden, Gentzelinus, Clem. V. 1. 2. und die Excerpte in den Handſchriften der Kirchenbibliothek, C. I. f. 130—131; Pyl, Rubenowbibliothek p. 97.

4) Miserum est. Dieſe Stelle iſt unrichtig von Parleberg Nimirum citirt.

5) Im Manuſcript iſt von Parleberg repetente geſchrieben.

6) Et praesertim ad minus. Br. I. praeparati ad munus.

(In prohemio Digestorum, §. 5: Sed quia; et notatur in dicto c.: Sic vive.).

Quarto requiritur etiam, quod audiverat jura in locis approbatis et studiis universalibus, non autem in particularibus. (Decretal. III, tit. IV. De clericis non residentibus, c. 5: Tuae fraternitati.).

Quinto, quod alios excellat in bonis moribus, (Cod. X, Tit. LII. De professoribus et medicis, leg. 7: Magistros.), quia boni mores omnes divitias exedunt, ut notatur in glossis.

Sexto requiritur in doctore, quod sit eruditus, doctus, irreprehensibilis, maturus et pavidus timens peccare. (Decreti p. II, caus. VIII, quaest. I, c. 12: Oportet.)

(f. 201 v.) Septimo, quod habeat docendi facundiam, ut in dict. lege: Magistros; et in Codice, (Cod. XII. 15. De professoribus, in urbe Constantinopolitana[1]) docentes, ex lege meruerunt comitivam, leg. un.), et quod in tali facundia docendi alios excellat, prout notatur in Decreti p. II, caus. VIII, quaest. I, c. 21: Qualis.

Octavo, quod habeat interpretandi subtilitatem, ut in dicta lege unica Codicis tit. 15. De professoribus, qui in urbe Constantinopolitana doc. ex leg. mer. com.

Nono, quod sciat inducere[2]) jura, quia virtus doctorum est, quod sciat, jura inducere[2]), ut in leg. 10: Non solum, §. 5: Primipilum, Digestorum XXVII, tit. I. De excusatione tutelae.[3]), quod optime scivit Baldus, ut dicit ludo[4]) dicto LXVIII.

Decimo, quod non sit arrogans sed humilis. (Decretal I. 33. De majoritate et obedientia, cap. ultimo 17.).

Undecimo, quod sciat humiliter proferre illa, quae didicit, non autem praesumptuose vel arroganter. (Decreti p. I. distinct. 46, c. 1: Hoc quoque habet; et notat Johannes Andreae in prohemio Sexti Decretalium in verbo: Doctoribus.

Duodecimo, quod pro ingenio et capacitate discentium sciat se ipsum adaptare, ne proferat tacenda, vel taceat dicenda.

---

1) Dieſe Stelle iſt unrichtig von Parleberg Cod. XI citirt.

2) Inducere. Br. I. judicare.

3) Digest. XXVII, tit. 1 lautet in den heutigen Ausgaben: De excusationibus.

4) Ludus bedeutet Capitel, Anfang.

Decreti p. II. caus. VIII. quaest. I. c. 12: Oportet[1]); et notat Johannes Andreae in loco praeallegato[2]).

Tertio decimo, quod sanctae conversationis exemplum daret, potius de se aliis praestare, quam ab aliis sumere, (Decreti p. I. dist. LXI. c. 2: In sacerdotibus), et sic opere debet adimplere, quae aliis[3]) docet. (Decreti p. I. dist. LXXXI. c. 2: Nemo.).

Quarto decimo, quod non sit negotiator vilium negotiorum. (Cod. lib. XII. tit. 35, leg. unica: Negotiatores ne militent; fac. Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum judiciorum, leg. 3: Ne quis.)

Quinto decimo, quod de legitimo sit natus matrimonio, quia spurii ad talem gradum non admittuntur, sicut nec ad alios honores. (Digest. L. tit. IV. De muneribus et honoribus, leg. 14: Honor, §. 3: De honoribus.)

Sexto decimo, quod ad minus sit septemdecim annorum, antequam ad illum gradum admittatur, quia in tali aetate Nerva videtur respondisse de jure. (Digest. III. tit. I. De postulando, leg. 1, §. 3.)

Septimo decimo, quod sit legitime examinatus. (Cod. X. tit. LII. De professoribus et medicis, leg. 7. Magistros.).

Octavo decimo, quod tribus vicibus examinetur, videlicet primo in examine privato, secundo in publico, tertio in licentia, ut notat Aretinus.[4]) (Decreti p. I. dist. XXXVII. c. 12: De quibusdam.).

Nono decimo requiritur, quod plures doctores fuerunt in ejus examine, quam unus solus. (Cod. X. tit. LII. De professoribus et medicis, leg. 10: Si quis in archiatri.)

Vicesimo, quod illi examinatores jurati deponant, ipsum fore sufficientem. (Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum

1) Dieſe Stelle iſt unrichtig von Parleberg c. VI citirt.

2) Ueber dieſe Allegatio des Joh. Andreae vgl. Savigny Geſch. d. Röm. R. i. M. VI. p. 117.

3) Aliis. Br. l. alium.

4) Vgl. über Aretinus Bonaguida und deſſen Commentare Savigny Geſch. d. R. R. i. M. III. p. 635; V. p. 506 u. 509. Im Manuſcript iſt der Name Arnus geſchrieben (Pyl, Rubenowbibliothek p. 28, Nr. 50).

judiciorum, leg. 11: Nemini; et Cod. XII. tit. XIX. De praepositis sacrorum scriniorum, leg. 7: Unicuique.)

Et quia haec omnia satis sunt reperta in domino nostro promovendo tempore sui examinis et etiam licentiaturae, ideo pronuntio, eum filium meum fore primogenitum juxta verbum praeassumptum. — Sed quia, ut scitis, postquam Jacob patriarcha recepit jus primogeniturae, dictum fuit sibi ab angelo: Nequaquam amplius vocaberis Jacob! (Genes. XXXII. 28.), ideo etiam nunc dico, quod noster promovendus nequaquam amplius vocabitur Licentiatus, sed dabo sibi alia viginti nomina, quibus doctores juris nominantur.

Nomina varia XX, quibus nominantur doctores juris[1]).

Primo enim doctor juris vocatur Antecessor, ut in prohemio Digestorum circa principium verbo: Sed quum vos.

Secundo vocatur Magister, ut ibidem habetur §. I. 4: Hiis igitur. (Digest. IV. tit. VIII. De arbitrio[2]), leg. 19: Qualem, §. 1: Dicere; Decreti p. I, dist. XXXVII. c. 12: De quibusdam.).

Tertio vocatur Doctor. (Clementin. V. tit. I. De magistris, c. 2; et in prohemio Sexti et Clementinarum et Cod. X. t. LII. De professoribus et medicis, leg. 6: Medicos.)

Quarto vocatur Professor. (Cod. IV. tit. XIII. Ne

---

1) Gentzelinus Clem. V. 1. 2. (Handſchr. der Kirchenbibl. 18, C. I. f. 130) zählt ff. Nomina doctorum auf: 1. Antecessor, 2. Magister, 3. Doctor, 4. Professor, 5. Dominus juris, 6. Praeceptor, 7. Sacerdos, 8. Juris peritus, 9. Pater juris, 10. Celsior. Rubenow fügte alſo aus ſeinen juriſtiſchen Collectaneen noch folgende 10 Namen hinzu: 11. Miles, 12. Advocatus, 13. Patronus, 14. Minister, 15. Orator, 16. Egregia persoua, 17. Excelsi ingenii, 18. Acutissimi ingenii, 19. Prudentissimus, 20. Vir magnificus. Auch zu den 10 Privilegien der Doctoren, welche Gentzelinus Clem. V. 1. 2. aufzählt, fügte Rubenow, wie er dies ſelbſt in der Rede nachher anführt, 20 Privilegien aus ſeinen Collectaneen hinzu.

2) Digest. IV. tit. 8 lautet in den heutigen Ausgaben: De receptis, qui arbitrium receperunt, ut sententiam dicant.

filius pro patre conveniatur, Authentica: Habita[1]), et dict. leg. 6: Medicos; et in prohemio Digestorum circa principium verbo: Sed quum vos.)

Quinto vocatur Dominus juris in eadem Authentica: Habita, in fine.

Sexto dicitur Praeceptor. (Digest. XXXIX. tit. II. De damno infecto, leg. 32: Si aedibus; et Cod. X. tit. LII. De professoribus et medicis, leg. 2: Grammaticos.)

Septimo vocatur Sacerdos. (Digest. I. tit. 1. De justitia et jure, leg. 1, §. 1.).

Octavo vocatur Miles. (Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum judiciorum, leg. 14: Advocati.)

Nono dicitur Advocatus, ut in dict. leg. 14. Advocati.

Decimo vocatur Patronus[2]), ut in dict. leg. 14. Advocati.

Undecimo vocatur Juris peritus. (Cod. XII. tit. XV. leg. unica: De professoribus, qui in urbe Constantinopolitana docentes ex lege meruerunt comitivam.)

(f. 202) Duodecimo vocatur Pater juris. (Cod. X. tit. LXIV. De excusationibus artificum, leg. 1. Decreti p. I. dist. XCVI, c. 8: In scripturis.)[3]).

Tertiodecimo dicitur Excelsus[4]). (Cod. I. tit. XLVIII. De officio diversorum judicum, leg. 2.).

Quartodecimo dicitur Minister[5]), in prohemio Digestorum, §. final. 11.

Quintodecimo dicitur Orator, in dicto prohemio §. 2: Nos vero tantam.

Sextodecimo dicitur Egregia persona, juxta notata

---

1) Ueber die Authentica: Habita vergl. Parlebergs Repetitio in den Handschriften der Kirchenbibliothek A. III. f. 197—200. Pyl, Rubenowbibliothek p. 44.

2) Patronus. Br. I. Promus.

3) Diese Stelle ist von Parleberg unrichtig dist. XLII. citirt.

4) In den heutigen Ausgaben des Codex I. t. 48, 2 wird celsior gelesen. Auch Gentzelinus Clem. V. 1 führt den Namen Celsior auf.

5) Minister. Br. I. Jurista.

in Digestis. (Digest. lib. XII. tit. II. De jurejurando, leg. 15: Ad personas egregias.)

Septimodecimo vocatur Excelsi ingenii, prout vocabatur Papinianus in Institutionibus. (Inst. lib. II. tit. XXIII. De fidei commissariis hereditatibus, §. 7: Sed quia.).

Octavodecimo vocatur Acutissimi ingenii. (Cod. lib. VI. tit. XLII. De fidei commissis, leg. 30: Quum acutissimi ingenii vir — Papinianus —).

Nonodecimo vocatur Prudentissimus, prout Imperator vocat dictum Papinianum in eodem titulo, leg. 16: Quum virum prudentissimum Papinianum.

Vicesimo vocatur Vir magnificus, prout Imperator vocat Trebonianum[1]) in prohemio Institutionum, §. 3: Quumque hoc, deo propitio.

Et quia filius meus primogenitus, receptis doctoralibus infulis, praemissis et aliis diversis nominibus poterit nominari, congruum etiam est, ipsum certis specialibus privilegiis honorari. Habebit enim ipse, prout sparsim[2]) collegi, sicut alii doctores, triginta privilegia specialia, quibus doctores gaudere debent.

De privilegiis XXX ipsorum doctorum[3]).

Primo enim habent doctores tale privilegium, quod habent immunitatem munerum, ita quod excusantur ab omnibus muneribus publicis et civilibus in omnibus civitatibus, ubi morantur unacum uxoribus et filiis suis cum omnibus rebus et bonis eorum. (Text. Cod. X. tit. LII. De professoribus et medicis, leg. 6: Medicos.)

---

1) Trebonianum. Br. l. Gracianum.

2) In Parlebergs Manuſcript ſteht spersim.

3) Rubenow fügte, wie er dies ſelbſt mit den Worten: prout sparsim collegi, beſtätigt, bei der Aufzählung der Privilegien der Doctoren, von welchen Gentzelinus Clem. V. 1, 2 nur 10 anführt, aus ſeinen juriſtiſchen Collectaneen noch 20 hinzu.

Secundo, quod inviti ad judicium trahi vel in eo exhiberi non debent, ut in dicta lege 6: Medicos, in fine.

Tertio, quod, quum per praesides provinciarum ipsis scribitur, non fratres sed patres appellantur. (Cod. I. Tit. XLVIII. De officio diversorum judicum, leg. 2: Singuli quique.)[1]).

Quarto, quod habent jurisdictionem ordinariam inter scholares suos. (Cod. IV. tit. XIII. Ne filius pro patre conveniatur, Auth. Habita; et in prohemio Digestorum.).

Quinto, quod non incidunt in sententiam[2]) canonis, si percutiunt suos discipulos causa disciplinae[3]). (Decretal. V. tit. 39. De sententia excommunicationis, c. 1.).

Sexto, quod ipsis ingredientibus curiam principis non debet denegari ingressus, sed debet admitti etiam ad secreta judicum. (Cod. I. tit. XLVIII. De officio diversorum judicum, leg. fin. 3; et notatur in leg. unic. Cod. XI. tit. XIX. De honoratorum vehiculis.).

Septimo, quod admittuntur ad collegium doctorum et ad magisterialia. (Decretal. I. tit. II. De constitutionibus, c. 11: Ex litteris; et notat Johannes Andreae in regula: Quum quid prohibetur; Decretal. Sext. V. De regulis juris. reg. 39.).

Octavo, quod adhibetur ipsis fides juxta illud I. ad Timotheum c. II. v. 7: Veritatem dico, non mentior, doctor gentium; et notat Johannes Andreae in dicta regula 39: Quum quid prohibetur.

Nono, quod ejus solo testimonio creditur super vita et moribus discipuli. (Decreti p. II. caus. XII. quaest. I. c. 1: Omnis aetas; et notat Bartolus[4]) Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum judiciorum, leg. 1. §. 11: Quum non aliter.).

Decimo, quod creditur etiam ejus solo testimonio super peritia discipuli et super licentia sibi data. (Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum judiciorum, leg. 11: Nemini).

---

1) Cod. I. t. 48 iſt von Parleberg: De advocatis diversorum judicum citirt. Vgl. die Handſchriften der Kirchenbibliothek C. I. f. 130.

2) Sententiam. Br. l. penam.

3) Causa disciplinae. Br. l. cum discrimine.

4) Ueber Bartolus de Saxoferrato und ſeine Schriften vgl. Savigny Geſch. d. Röm. R. i. M. VI. p. 167. Hain rep. biblogr. I. 1, p. 329.

Undecimo, quod insigniis et vehiculis poterint uti in urbe, in qua est Imperator et etiam in praesentia principis. (Cod. XI. tit. XIX. leg. un. De honoratorum vehiculis.).

Duodecimo, quod contra ludos noxios excercentes sunt executores. (In prohemio Digestorum, §. 9: Illud vero satis necessarium.).

Tertiodecimo, quod debent habere praemium sui laboris, et de illo debet ipsis provideri, ut in dicta lege 6: Medicos· (Cod. X. tit. LII. De professoribus et medicis.).

Quartodecimo, quod pro testimonio ferendo ad ipsos tanquam ad egregias personas mitti debet ad domum. (Text. cum gloss. Digest. XII. tit. II. De jurejurando, leg. 15: Ad egregias personas; et notatur in c: Si qui testium eꝛ̃; Decretal. II. tit. XX. De testibus, c. 8.)[1]).

Quintodecimo, quod in civitatibus non coguntur ad hospitalitatem, ut in praeallegata lege: Medicos. (Cod. X. tit. LII. De prof. et med., leg. 6.).

Sextodecimo, quod non possint torqueri. (Digest. XLVIII. tit. XVIII. De quaestionibus, leg. 9: Divus; Cod. IX. tit. XLI. De quaestionibus, leg. 8: Milites; Cod. X. tit. XXXI. De decurionibus, leg. 33: Omnes; et notatur ludo dicto 58, §. 2.).

Septimodecimo, quod non possunt detineri in carceribus in causa civili nec etiam criminali, si possint dare fidejussores, prout notatur per glossam in dicta lege: Medicos. (Cod. X. tit. LII. leg. 6.)[2]).

Octavodecimo, quod in delictis mitius puniuntur, quam alii, fac. (f. 202 v.) Digest. XLVIII. tit. XIX. De poenis, leg. 9: Moris est. §. final. 16.).

Nonodecimo, quod inviti non vocantur ad tutelam in lege: Reprobari[3]). (Digest. XXVII. tit. I. De excusa-

---

1) Vgl. Digest. XXII. t. V. leg. 3; leg. 21 §. 3., cum ann. Bartoli.

2) Bei Privil. XVII. iſt am Rande von der Hand des Prof. Joh. Meilof bemerkt: Not. Stargardia, welches ſich wohl auf einen Rechtsfall in Stargard bezieht, bei dem dies Privilegium in Anſpruch genommen wurde.

3) Digest. XVII. 1, 6, §. 12 fehlt in unſern Ausgaben das Wort Reprobari.

tionibus tutelae, leg. 6. §. 22.) quia sunt exempti ab omni onere personali. (Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum judiciorum, leg. 6: Sanximus.).

Vicesimo, quod possunt repellere de schola sua monachum audientem leges vel phisicam contra juris prohibitionem. (Notatur in c. I. super verbo: Expellant, Decretal. Sext. lib. V. tit. 5. De usuris.).

Uno et vicesimo, quod illud, quod adquirunt, dicitur quasi castrense peculium, et possunt retinere patribus viventibus, et, eis invitis, nec post mortem tenentur fratribus communicare, ut notat Bartolus. (Cod. XII. tit. XVI. De silentiariis, leg. fin. 5: Jubemus; fac. not. Cod. II. tit. VII. De adv. div. jud., leg. 4: Fori.).

Altero et vicesimo, quod ille, qui eos vexat, vel injuriam iis irrogat, punitur judicis arbitrio, ut in saepe dicta lege: Medicos. (Cod. X. tit. LII. De professoribus et medicis.).

Tertio et vicesimo, quod filii eorum sunt ceteris praeferendi, nec tenentur quicquam dare vel solvere, quum examinantur vel promoventur, ut notatur in lege: Jubemus. (Cod. II. tit. VII. De advocatis diversorum judiciorum, leg. 17. Jubemus; in glossa super verbo: Superius[1]), et Baldus in lege: Nemini. (Cod. II. tit. VII. De adv. div. jud. leg. 11: Nemini.).

Quarto et vicesimo, quod ipsorum ordo sit praecipuus in ecclesia dei. (Decretal. V. tit. VII. De haereticis, c. XII: Quum ex injuncto, circa principium[2].).

Quinto et vicesimo, quod praeferuntur militibus, ut notat Bartolus in Repetita Digest. I. tit I. De justitia et jure; Jacobus de Alvarotis in Pheudis, (Feud. lib. II. tit. X: Quis dicatur dux, comes vel Marchio—); Johannes de Platea ad Institutiones II. 12. De testamento militari, in princ.; et Angelus de Ubaldis[3]) in lege: Tribunus. (Digest. lib. XXXIX. tit. I. De testamento militis, leg. 20: Tribunus.).

---

1) Superius. Br. l. Super ejus.

2) Circa principium. Br. l. cetera.

3) Vgl. ü. J. de Alvarotis, J. de Platea u. Angelus de Ubaldis Savigny Geſch. d. R. R. i. M. VI. p. 479, p. 492, p. 249—255. Hain rep. bibl. I. 1, p. 96, II. 2, p. 115, p. 463. Br. l. für Angelus Augustus.

Sexto et vicesimo, quod debent sedere in honestiori loco, ut notat Johannes Andreae in regula: Quum quid prohibetur, in regulis juris libri Sexti Decretalium, lib. V. reg. 39.

Septimo et vicesimo, quod dicantur nobiles; (p. tex. Cod. II. 6. De postulando, leg. 7: Providendum; fac. Cod. X. tit. XXXI. De decurionibus et filiis eorum, leg. 56: Alexandrinis; non tamen quo ad dampnosa ipsis fac. Cod. VI. tit. XXI. De testamento militis, leg. 4: Si Ruffinus.).

Octavo et vicesimo, quod dicantur constituti in dignitate, prout tenet Bartolus in prima constitutione Codicis, fac. Digest. XXIX. tit. I. De testamento militis, leg. 1. verb. Optimos fidelissimosque commilitones; atque Cod. I. tit. XL. De officio rectoris provinciae, leg. 13: Si quis; atque lege unic. Cod. XI. tit. XIX. De honoratorum vehiculis; et fac. text. Decreti part. II. caus. XXIV. quaest. I. c. 32: Qui contra pacem ecclesiae, in verbo: Dignitatem.

Nono et vicesimo, quod, quando legerunt viginti annis, aequiparantur duci et comiti et dicuntur esse illustres. (Cod. XII. tit. XV. De professoribus, qui in urbe Constantinopolitana doc. leg. unic.; fac. Cod. XII. tit. XIII. De comitibus et archiatris, leg. unica.)

Tricesimo, quod debent haberi a scholaribus in reverentia et in causa necessitatis ali ab ipsis; sic Sabinus[1]), legum doctor a suis scholaribus sustentabatur, ut notat Innocentius in c. 1. Decretalium, lib. V. tit. V. De magistrist c. 1; et ludo dicto. 14°. Sed a tali ultimo privilegio libere, me deus!

Ut igitur noster venerabilis dominus promovendus possit legitime praefatis viginti nominibus nominari et hujusmodi triginta privilegiis doctoralibus libere uti et frui, dabo sibi sex doctoralia insignia, videlicet primo cathedram, (de qua habetur in Decreti parte I. dist. XL. c. 12: Multi

1) Ueber den Massurius Sabinus vgl. Digest. I. t. II. De origine juris, §. 47.

sacerdotes.[1]), secundo librum, (de quo Decreti p. I. dist. XVI. c. 6: Habeo librum.), tertio birretum, (de quo Decret. p. I. dist. 30, c. 15: Si quis virorum.) quarto osculum [pacis], (de quo Decreti part. III. De consecratione, dist. II. c. 9: Pacem. quinto annulum, (de quo Decreti part. II. caus. XXX. quaest. V. c. 7: Foeminae, §. 3.) sexto benedictionem. (de qua Decreti p. II. caus. I. quaest. I. c. 96: Dictum est a domino etc.).

Insignia sex: cathedra, liber, birretum, annulus, osculum pacis, benedictio.

Procedam igitur in Christi nomine ad primum; et primo et principaliter do et trado tibi cathedram doctoralem seu magisterialem, quae vere sedes doctoralis dicitur, juxta notata Johannis Andreae in Clementinis lib. III. tit. VII. De sepulturis c. 2: Dudum. Et hanc cathedram nullus sine licentia potest ascendere, quia est signum perfectae nobilitatis, quum quis sederit cum senioribus, juxta illud Proverbiorum cap. ultimo[2]) XXXI. v. 23: Nobilis vir in portis ejus quum sederit cum senatoribus[3]). Duxi ergo te in altum, (Luc. V. 4.) et elevavi te, in cathedra seniorum locando, praemeditans, quod sic Psalmista[4]) fieri praecepit dicens: Exaltent eum in ecclesia plebis et in cathedra seniorum laudent eum.[5]) (Psalmo CVII. v. 32.) Provideas ergo, quod bene sedeas super illam, nam, qui bene sederit super cathedram, honorem accipit cathedrae, qui vero (f. 203 v.) male [sederit], injuriam facit cathedrae. (Decreti p. I. dist. XL. c. 12: Multi sunt sacerdotes.).

Hanc doctoralem cathedram tibi do specialem,
sedem laboris — requiem, levamen honoris.

---

1) Dieſe Stelle iſt von Parleberg unrichtig citirt d. 42.

2) Eine andere Promotionsrede, welche die hier angeführte Stelle Sprüchw. Sal. XXXI. 23 als Thema hat, findet ſich unter den Handſchriften der Kirchenbibliothek C. I. f. 352—356. Vgl. Pyl, Rubenowbibliothek p. 103.

3) Senatoribus. Br. l. Senioribus.

4) Psalmista. Br. l. propheta.

5) Dieſe Stelle iſt von Parleberg unrichtig citirt Ps. 106, auch eos für eum verſchrieben. Br. l. proverb.

Secundo procedam ad traditionem libri. Nam ex quo tu, fili mi, post ademptionem cathedrae proprietarius scientiae sacri juris canonici effectus es. Consonum mihi videtur, ut per traditionem libri possessionem ejus apprehendas. ([Conf.] ad hoc Decretal. lib. I. tit. IV. De consuetudine, c. 2: Ex litteris.). Et ideo trado tibi librum et non quemcunque, sed librum aureum Decretorum, signatum manu angeli, juxta illud: Accipe librum apertum de manu angeli[1]), (Apocalyps. Joh. c. X. v. 8.), ut dicere possis verba canonis: Habeo librum continentem in se canones. Et hunc librum primo tradam tibi clausum, ne margaritas hujus inclitae scientiae projicias ante porcos, communicando indignis. (Decreti p. I. dist. XLIII. c. 2: In mandatis.) Deinde trado tibi illum apertum, ut si aliqua quaestio in medium producta fuerit, ad te velut apertum juris interpretem recurratur. Non recedat ergo hoc volumen de te, sed custodias et facias omnia, quae scripta sunt in eo. (Josuae I. v. 8.).

Accipe decretorum[2]) spiritualis philosophiae,
attingit apicem et docmata summa sophiae.

Tertio tradam tibi birretum, nam ex quo effectus es proprietarius et etiam possessionem adeptus sacri juris canonici. Dignum est, ut imponam capiti tuo magisterialem coronam. Nam corona est signum regni et perfectionis, quia est circularis angulo carens, in signum carentiae sordium, ut dicit glossa in Clementinis III. tit. I. De vita et honestate clericorum, c. 2: Quoniam. Dico ergo illud, (Apocalyps. II. 10.[3]): Dabo tibi coronam vitae, esto fidelis; et illud, (Apocalyps. IV. 10—11.): Mittebant coronas suas ante thronum, dicentes: Dignus est accipere gloriam et honorem! Et quia corona est signum victoriae, quia dicitur, (Apocalyps. VI. 2.): Data est ei corona, et exivit vincens, ut vinceret! —, loco igitur coronae victorialis imponam capiti tuo birretum in praemium laureae quaesitae.

---

1) Juxta illud: Accipe librum apertum de manu angeli. Dieſe Worte fehlen in Brockmanns Ausgabe.

2) Bei dem Worte Decretorum iſt das Wort librum zu ergänzen.

3) Dieſe Stelle iſt von Parleberg unrichtig Apoc. I. citirt.

Accipe birretum, varia virtute repletum,
quod tollat fletum, bravium[1]) tribuat tibi laetum.

Quarto, ut haec sacratissima juris canonici scientia tuo celeberrimo ingenio perpetuo sit copulata, annulo aureo tibi eam desponsabo, juxta illud, (Luc. XV. 22.): Date annulum in manum[2]) ejus! Et hanc[3]) sanctam scientiam dabo tibi tanquam sponsam ornatissimam, dicens cum evangelista Matheo, ipsius cap. II. 13. (20): Accipe conjugem tuam; et habetur transsumptive[4]) in Decreti parte II. caus. XXVII. quaest. II. c. 12: Qui desponsatam. In cujus desponsationis signum annulum aureum tibi trado et in quarto tuo digito inponam propter venam sanguinis, quae ex illo procedit ad cor. (Decreti p. II. caus. XXX. quaest. V. c. 7: Foeminae, §. 3.). Et sic sacri juris canonici vera philosophia vere uxor tua dicetur, nam hodie sponsus sponsam per digitum fidei annulum insignitum sibi desponsavit. (Decreti p. II. caus. XXX. quaest. V. c. 3: Nostrates[5]).

Annulum ornatum, ex auro puro formatum,
tibi do piae in desponsationem philosophiae.

Quinto do tibi osculum pacis, per quod consensus et dilectio demonstratur. (Decreti p. III. De consecratione, dist. II. c. 9: Pacem; Decretal. lib. III. tit. V. De praebendis et dignitatibus, c. 25: Dilecto filio.). Nam per osculum videtur quis alium salutare, et, qui alium salutat, praesumitur ejus amicus. (Notatur in Decreti p. I. dist. LXIII. c. 29: Quum Hadrianus secundus.) Ut igitur tu in antea[6]) debeas huic canonicae scientiae et philosophiae perpetuo adhaerere, ego nomine ejus in signum perfecti consensus do tibi osculum, dicens cum Isaac patriarcha: Accede ad me et da mihi osculum, fili mi, (Genes. c. XXVII. v. 26.) ut adimpleatur in te illud, (Luc. XV. 20.) videlicet: Cecedit super collum ejus et osculatus

---

1) Bravium, *βραβεῖον* bedeutet praemium.

2) In Parlebergs Manuſcript ſteht in manu; 3) u. f. hanc hec.

4) Transsumptive. Br. l. transuperne.

5) In Parlebergs Manuſcript ſteht Mirantes, in den Ausg. d. Decr. Nostrates.

6) In antea. Br. l. ut antea.

eum, non tamen osculo Judae in signum traditionis, sed osculo Mariae in signum verae et perfectae dilectionis.

Osculo dulcioris[1]) vinculo tibi jungar amoris,
pacem honoris donum tribuatque favoris.

(f. 203 v.) Sexto et ultimo dabo tibi paternalem[2]) benedictionem, sicut dedit dominus Bartolus de Saxoferrato domino Baldo, filio suo, quum promovit eum in doctorem anno MCCCXLIIII[3]), ut recitat Baldus in lege unica in fine Cod. lib. V. tit. VII. Si quacunque praeditus potestate —; et valet talis benedicto[4]), quia benedictio patris filiorum domos confirmat, (Ecclesiast. Jes. Sir. III. 10.; et Decreti p. II. caus. XXIV. quaest. III. c. XI. §: Sed qui.) et divites eos facit. (Proverb. X. v. 22.). Benedictio ergo sit tibi, fili mi, (Thobiae, c. VII. 7.) et benedictus eris inter omnes populos. (Deuteronom. VII. 14.). Et quia principaliter mei non est benedicere, sed illam ab omnium patre et creatore postulare, quum scriptum sit, (Numer. c. VI. v. 27.): Ponite nomen meum super filios Israel, et ego benedicam eos! (Decreti p. II. caus. I. quaest. I. c. 96: Dictum est a Deo in Numeris VI.), et benedictio domini in mercedem justi festinat. (Ecclesiast. Jes. Sir. c. XI. v. 24.). Dico ergo cum Isaac: Qui benedixit tibi, sit ille benedictus, et, qui maledixit tibi, maledictionibus repleatur. (Genes. XXVII. 29.). Et quum omnis benedictio a Superioribus descendat, ipsum Altitonantem supplici prece exoro, ut te omne per aevum in terra benedictum constituat.

In crucis hoc signo triumphabis tu cum maligno,
hostibus invictus, per Cristum sis benedictus.

---

1) Dulcioris. Br. l. dilectoris. In Parlebergs Manuscript ist Dulcoris geschrieben.

2) Paternalem. Br. l. principalem.

3) Diese Lesart gibt Savigny Gesch. d. R. R. i. M. VI. p. 210. In Parlebergs Manuscript, dem auch Brockmann gefolgt ist, so wie bei Panzirolus de cl. leg. int. II. 70 und in den Ausgaben des Baldus, Taur. 1576; Ludg. 1586; Ven. 1615 lauten diese Worte: Domino Bartholomaeo (Bartolo) filio suo, quum promovit eum in doctorem anno MCCCXCIIII (Ven. M388). Diese Lesart kann aber nicht richtig sein, da Bartolus schon 1357 starb Baldus wird filius statt discipulus genannt.

4) Benedicto. Br. l. benedictio.

Auctoritate igitur apostolica, qua fungor in hac parte, pronuntio te filium meum primogenitum sacri juris canonici seu Decretorum doctorem eximium, et do tibi licentiam et autoritatem in facultate juris canonici legendi, disputandi, practicandi, interpretandi, aliosque promovendi, et omnia alia et singula faciendi, quae ad hunc gradum spectant, hic et ubique locorum. — In nomine sanctae et individuae trinitatis, patris et filii et spiritus sancti — Amen.

Ut igitur omnes hilariter hunc actum concludamus, cantemus omnes pariter: Te deum laudamus; et impno[1]) dicto concorditer ad prandium eamus.

(Anno MCCCCLX dominus Hinricus Rubenowe, utriusque juris doctor collegit illam collationem pro domino Hermanno Slupwachter, cum qua promovit eum in doctorem Decretorum, feria secunda post Purificationis Mariae. Secundum cujus tenorem[2]) et modum dominus Gerwinus Ronnegarwe, legum doctor dominum Johannem Parleberch in legum doctorem, ut supra, promovit. Laus Deo.)

Einen Einblick in die litterarische Bildung eines Professors der damaligen Zeit gewinnen wir durch einen Aufsatz des Professors Enwaldus Klene de poetica, etwa i. J. 1473 verfaßt. Dieser, von demselben manu propria geschrieben, befindet sich unter den Handschriften der Kirchenbibliothek zu St. Nikolai in Band 15, B. X, f. 480, 36. b. (Vgl. Pyl, Rubenowbibliothek p. 86.) Enwaldus Klene war hier von 1473—1484 Professor in der philosophischen und juristischen Fakultät, und ließ 1483 das noch erhaltene Dekanatbuch der philosophischen Fakultät einbinden. (Vgl. Kos. Gesch. d. Univ. I. p. 129, II. p. 239; Pyl, Rubenowbibliothek p 134.)

---

1) Impnus, Impnarius ist eine mittelalterliche Form für hymnus, hymnarius. Vgl. das Register der Philosophischen Bibliothek v. 1456 bei Pyl, Rubenowbibliothek p. 142—143, Nr. 32 u. 38.

2) Diese Worte sind von Prof. Joh. Parleberg hinzugefügt und beziehen sich darauf, daß diese Rede von Prof. Gerwinus Ronnegarwe, Rubenows Neffen, im Jahr 1468 wiederholt wurde, als er Joh. Parleberg zum Doctor der Rechte promovirte. (Vgl. Annalen p. 43; Kos. Gesch. d. Un. II. p. 183; Pyl, Rubenowbibliothek p. 44.)

(f. 480.) De poetica

Scriptum per manum Magistri Enwaldi Klene,

utriusque juris baccalarii et collegiati (1473).

Notandum, quod poetarum septem sunt genera, secundum quae septem modis contingit facere poeses, unde poesis septem sunt species, sicut: comoedia, tragoedia, invectio, satira, fabula, historia et argumentum.

Est autem comoedia poesis habens principium triste finemque laetum. Tragoedia vero a lacto principio inchoat et finem tristem habet. Invectio autem est carmen reprehensorium, male intentione compositum. Satira est carmen reprehensorium, bona intentione compositum. Fabula est narratio, quae nec est vera, nec vero similis sicut ad litteram. Veritatem tamen aliquam semper intendit, alias non meretur dici poesis. Historia est rei gestae narratio. Argumentum est rei vilis voluntaria similitudo. Argumentum etiam poeticam est praeambulans sermo, complectens ea compendiose et in summa, quae postea in species artificiosius deducuntur.

Item notandum, quod poetae quidam sunt dicti lyrici eo, quod eorum carmina cum lyra canebant, alii tragoedi eo, quod, quando canebant sua carmina, habebant hircum pro praemio, qui apud Graecos vocatur tragos. Alii appellati sunt comoedi a commessatione eo, quod homines solebant post cibum, utputa post prandium ire ad audiendum carmina eorum. Alii autem dicti sunt satiri aut satirici a saturitate eo, quod de pluribus rebus canebant et audientium animos saturabant, possunt etiam dici a satira i. e. correctio, quia corrigunt carminibus eorum vitia, sicut sunt Juvenalis, Oratius et Persius.

Item notandum, quod quaedam sunt poeses, in quibus solus poeta loquitur, sicut Virgilius in Georricis et dicuntur caracteres. Aliae sunt, in quibus nunquam poeta loquitur, et dicuntur carmina dragmatica, hujusmodi communiter sunt tragoediae et comoediae. Aliquae poeses sunt mixtae, quia sicut poeta aliqua loquitur et aliqua non loquitur, et hujusmodi est liber Aeneidum aut Aeneidorum indifferenter dicitur.

Ceterum advertendum, quod poesis sortitur multa nomina, nam qnandoque dicitur prosa, quae non habet le- (f. 480 v.) gem pedum, seu certos pedes, aliqua dicitur metrificatura, quando certis pedibus mensuratur. Quandoque etiam carmen ricmus vel ricma vocatur, quod fine simili terminatur. Et si carmen contineat paucos versus, a quibusdam vocatur Ydilion; si autem contineat duos versus, vocatur distinctio; si autem contineat unum versum, vocatur monasticum, et si carmina multos contineant versus et sc. de multis rebus, tunc vocantur centenes. Et si loquatur de pastoribus, vocatur bucolicum, et dicitur a bobus. Et si loquatur de gestis hominum fortium, tunc dicitur heroicum, nam heroes dicuntur viri aerei et coelo digni propter sapientiam et fortitudinem. Si autem conveniat miseris, tunc dicitur elyacum, et si contineat lamentum, tunc vocatur trenos. Et si conveniat sepulcro, tunc vocatur epytaphium, si autem sit

aliquis titulus vel superscriptio, epigramma nominatur. Insuper fabulae sunt duplices: quaedam dicuntur Aesopicae, quae fingunt muta animalia mutuo loqui, aliae sunt Libistitae[1]), quae fingunt homines cum brutis loqui et e converso etc.

Item poetria inventa fuit a sapientibus Romanorum eo, quod veritatem dicere non audebant, ob hoc fictis sermonibus loqui didicerunt. Ob hanc enim causam Ovidius librum de Tristibus compegit, in quo poetico sermone ea describit, quae dicere non audebat plano eloquendo.

Item poeta dicitur a pio, piis, i. e. facio, et sic dicitur in symbolo Graecorum: Deus est summus poeta coeli et terrae i. e. factor. Alii dicunt, quod dicitur a poire[2]), i. e. fingere, possunt namque fingere quidque volunt per quandam reductionem ad veritatem, ut in Virgilio[3]), dum cecinit:

— ubi coelifer Athlas
axem humero torquet —

et cetera suo modo.

Enwaldus Klene.

---

1) Libistita i. e. fabula, fatera, fatuitas, nugae, gerrae.

2) Pio, piis (*ποιῶ*, *ποιεῖς*) ſind Bildungen, welche durch den Reuchliniſchen Itacismus veranlaßt worden ſind. Im Lexikon der Kirchenbibliothek, D. III, f. 191, findet ſich ff.: Poeta dicitur fictor, inventor et proprie carminis, et dicitur a poio — is — ire, quod est fingo — is — ere. Poire ſcheint demnach eine Infinitivform von *ποιέω* mit lateiniſcher Bildung zu ſein.

3) Virgil. Aeneid. VI. 796.

Die Stiftungen der Familie Hilgheman.

Neben den Mitgliedern der Familie Heinrich Rubenows finden wir auch die Vorfahren seiner Gattin Katharina, geb. Hilgheman, schon seit 1329 in Greifswald wohnhaft, wo sie uns als Rathsherren und Geistliche, so wie als Begründer mehrerer milden Stiftungen in den gleichzeitigen Urkunden namhaft gemacht werden. —

Als der älteste Vertreter der Familie Hilgheman wird uns in einer Urkunde v. J. 1329 Werner Hilgheman, Gardian des Minoritenklosters genannt. (Gest. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 88a[1]). Nähere Nachrichten gewinnen wir aus der in Abschrift erhaltenen Stiftungsurkunde der Hilghemanschen Vicarie zum Heiligengeistkloster v. J. 1332, sowie aus einem Inventarium des Grauen Klosters, in welchem gemeldet wird, daß die Hilghemansche Familie das Chor der Grauen Klosterkirche im J. 1348 erbaut habe. Die ausführlichste Kunde erhalten wir über dieselbe aus der noch erhaltenen Stiftungsurkunde des Burgemeisters Johannes Hilgheman v. J. 1428, so wie aus dem Testamente seiner Tochter Katharina, welche mit Heinrich Rubenow verheirathet war. Das letztere, im Jahr ihres Todes 1492 aufgesetzt, ist nur in einer Abschrift des Prof. Joh. Meilof erhalten und zusammen mit der Urkunde von 1332 in das Memorabilienbuch Nr. 7 des Rathsarchivs eingetragen. Zwei Ergänzungen zu derselben finden sich im Inventarium des Grauen Klosters v. J. 1557, von denen die eine ein Vermächtniß v. J. 1483, die andere einen Vergleich v. J. 1512 zwischen den Geistlichen der Marienkirche und des Grauen Klosters über Art. 1 des Testamentes von 1492 enthält.

1) Henricus Hilligeman wird als Rathsherr der Stadt Plau in Mecklenburg in einer Urkunde von 1299 erwähnt. (Vgl. Mekl. Jahrb. XVII. p. 292.)

I. Die Hilgemannſche Vicarie zum Heiligengeiſtkloſter vom Jahr 1332.

(G. B. f. G. d. Et. Gr. Nr. 91.)

(f. 2) In nomine domini Amen. Omnibus Christi fidelibus praesens scriptum cernentibus Consules civitatis Gripesswaldensis salutem in domino sempiternam. Ut firma notitia rei infra scriptae cum lucida veritate perpetue habeatur, recognoscimus et constare voluimus universis tam praesentibus quam futuris, quod honesta domina Gertrud, relicta Werneri Hilgemann[1]), felicis memoriae quondam nostri burgensis, et sui filii Johannes, Hinricus, Jacobus, Theodericus et Godtschalcus, dicti Hilgeman, nostri cives, benedictam memoriam sibi comparare cupientes, viginti marcarum et trium marcarum annuos redditus currentis monetae, cum quatuor modiorum siliginis et quatuordecim pullorum redditibus, quos ipsi nostris interpositis consilio et auxilio contractu legitimo emerunt in villa Kerndorp[2]), ad perpetuam elemosinam pro divini cultus aucmento in capella domus sancti Spiritus nostrae civitatis, et pro aliquali refectione pauperum in eadem domo degentium in hunc modum, ut sequitur, devotis animis assignarunt, videlicet: quod de viginti et trium marcarum redditibus praedictis debeant in perpetuum singulis annis viginti marcarum redditus ex dicta villa Kerndorp ob reverentiam sancti Spiritus, et pro suarum progenitorumque suorum ac successorum remediis animarum, donari ac largiri sacerdotibus successu temporis ad hoc constitutis et receptis, ut omni die secundam missam dicant et celebrent et officia matutinalia et

---

1) Werner Hilgeman war wahrſcheinlich der Urgroßvater von Joh. Hilgeman, Rathsherr und Burgemeiſter in Greifswald von 1389—1430, deſſen Tochter Katharina Rubenow die Gattin des Univerſitätsſtifters wurde. Seine drei Söhne Johannes, Hinricus und Jacobus wurden Rathsherrn von Greifswald in den Jahren 1327, 1359 und 1341.

2) Kerndorp heißt jetzt Karrendorf.

vesperarum decantare juvent in capella domus sancti Spiritus memoratae. Super quibus sacerdotibus sic constituendis et recipiendis praenominati: domina Gertrud, Johannes, Hinricus, Jacobus, Theodericus et Godtschalcus, horumque veri et legitimi heredes potestatem habebunt plenam et liberam tempore sempiterno; ita tamen quando et quotiens ipsorum sacerdotum suis exigentibus de meritis nobis sit suspectus, ex tunc ipsi per nos et nostros successores requisiti alium loco illius substituent et recipient sacerdotem. Residuos nihilo minus trium marcarum redditus ipsa domina Gertrud et praenominati sui filii presbitero, qui vices Rectoris expleat, in dicta capella sancti Spiritus tollendi annuatim et habendi solenniter deputant. Sed pauperes in praedicta domo sancti Spiritus degentes debent quolibet anno praescriptorum quatuor modiorum siliginis et quatuordecim pullorum reddituum perceptione gaudere. Ut igitur praefatorum: dominae Gertrudis et suorum filiorum salubre perficiatur factum, in praemissis adjicimus, quod Provisores et Jurati dictae domus sancti Spiritus de bonis ipsius domus omnia videlicet: libros, vinum, oblatas, candelas, carbones tempore hiemali, et alia ad officium missae spectantia, debeant presbiteris ad praemissam secundam missam dicendam, ut praemittitur, pro tempore constituto absque defectu quolibet ministrare, et quilibet eorundem presbiterorum, si sibi placeret, in domo pro commodo Rectoris dictae capellae sancti Spiritus constructa cum ipso Rectore habebit mansionem, et cum hoc consumptis calice et praeparamentis sacerdotibus, quem et quae praenarrati: domina Gertrud et sui filii ad ipsam secundam missam dicendam sua pecunia compararunt, ex tunc Provisores et Jurati ipsius domus sancti Spiritus deinceps et aliis praeparamentis et calice dictis presbiteris indeficienter providebunt. Verum, si aliquis hominum cujuscunque dignitatis, status et conditionis exstiterit[1]), hanc piam et salutiferam ordinationem et eleomosinarum largitionem dominae Gertrudis suorumque filiorum (f. 2v.) praedictorum super ipsarum viginti et trium marcarum reddi-

1) Die Verbindung, welche man zwiſchen dieſen Sätzen erwartet, pflegt in den Urkunden bisweilen zu fehlen.

tibus, prout superius est expressum, imbrigare [1]) praesumeret modis vel viis quibuscumque, ex tunc pauperes et praebendarii supranotatae domus sancti Spiritus singulis annis pro ipsorum inopia aliqualiter relevanda tollent et percipient XX et trium marcarum redditus praenarratos, donec ab hujusmodi imbrigatione penitus cessaverint. Ad quod saepe dicti: domina Gertrud et sui filii voluntarium suum consensum exhibuerunt et expresserunt, nec non nobis, ut haec et omnia praemissa, ut praemissa sunt, sub nostro testimonio conscribi faceremus, humiliter supplicarunt. In horum ea propter testimonium ad evidentiam futurorum praesens instrumentum inde confectum fecimus appensione sigilli nostrae civitatis fideliter communiri. Actum et datum Gripesswold anno domini Millesimo tricentesimo tricesimo secundo in crastino sancti Michael archangeli. (1332.)

Das Original dieſer Urkunde iſt verloren. Eine Abſchrift derſelben von der Hand des Profeſſors Johann Meilof befindet ſich, mit der Copie des Teſtamentes von Katharina Rubenow zuſammen auf demſelben Bogen geſchrieben, im Rathsarchiv, im Memorabilienbuch Nr. 7, f. 2. Am Anfange befindet ſich ein Fragment eines Zeugniſſes, welches die Richtigkeit der Abſchrift zu bekunden ſcheint. Die erhaltenen Worte lauten sd̄ — bon — ces̄ — instr —. Eine ſpätere Abſchrift befindet ſich in Schwarz Diplomatar P. II. Kloſterurkunden, Urk. St. Spir. Nr. 13.

II. Die Stiftung des Chors der Grauen Kloſterkirche durch die Familie Hilghemann, i. J. 1348.

(Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 122.)

Frater Wernerus de Apenborch, ordinis Fratrum Minorum provinciae Saxoniae minister et totus conventus in Gripswald bekennen, dat de erligen lude de Hilligemanne genomet, borger thom Gripswolde, tho meringe godtliges dinſtes bewagen werden, sub anno domini 1348, midt bewilligunge des rades und gemenheit der ſtadt

---

1) Ueber briga Streit und imbrigare beſtreiten, anfechten vgl. Brinckmeier gloss. dipl.

thom Gripſwolde, van eren eigenen guderen und unkoſten dat chor, uthgenamen dat gewelfte, tho buwende und aufthorichtende, darjegen ſick de menche vorpflichten ein ewige miße deß morgens tho holdende und ewichlich vor deß Hillegemans geſlechte to bidden.

Das Original dieſer Urkunde war, nach dem Eingange dieſes Auszuges zu ſchließen, in Lateiniſcher Sprache abgefaßt, iſt aber, ebenſo wie die Mehrzahl der Urkunden des grauen Kloſters, verloren gegangen. Der mitgetheilte Auszug in Niederdeutſcher Sprache befindet ſich in dem Inventarium, welches nach der Reformation in Folge des Herzoglichen Receſſes vom Jahr 1557 über die Städtiſchen Klöſter aufgenommen wurde, im Memorabilienbuch des Rathsarchivs Nr. 26, f. 174.

III. Die Stiftung des Burgemeiſters Johannes Hilghemann,

v. J. 1428.

(Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 255.)

Reverendo in Christo patri ac domino, domino Sifrido, Episcopo Caminensi Johannes Hilgheman[1]), proconsul opidi Gripeswaldensis, honoris et reverentiae exhibitionem cum omnis boni affectione. Hinc est, quod ego, Johannes praenominatus, ob salutem animae meae et parentum meorum pro divini cultus augmento et praesertim pro horis beatae virginis Mariae in ecclesia ipsius in dicto opido Gripeswaldensi perpetuis temporibus decantandis, et certis aliis officiis et laudibus divinis in dicta ecclesia beatae virginis et aliis ecclesiis peragendis, prout inferius patebit, praesentibus do et assigno centum et triginta trium marcarum annuos redditus apud proconsules et consules opidi Gripeswaldensis, qui pro tempore fuerint, per me in perpetuum comparatos, unde teneri et sustentari debeant sex presbiteri pauperes per me

---

1) Johannes Hilgheman ward 1389 Rathsherr in Greifswald, 1418 Burgemeiſter und ſtarb 1430. Er war der Vater von Katharina Rubenow, der Gattin des Burgemeiſters Heinrich Rubenow, des Stifters der Univerſität.

interim, quod vivam, et post mortem meam per testamentarios meos, quos ad hoc deputavero, eligendi, qui, inquam, presbiteri omni die dictas horas beatae Virginis[1]) in praedicta ecclesia decantabunt. Debeant etiam praedicti presbiteri visitare summam missam, et interesse matutinis vesperis et completoriis omni die in eadem ecclesia beatae Virginis, et ad praedicta onera supportanda debeat quilibet presbiterorum istorum annuatim habere decem et octo marcas monetae currentis, in festo beati Martini Episcopi percipiendas, interim quod suum officium rite et laudabiliter peregerit. Si vero aliquis eorum non bene suum perageret officium, aut aliquam notam infamiae incurreret, ex tunc michi et dictis meis testamentariis licitum sit, ipsum de hujusmodi officio amovere, et alium ydoneum in ipsius locum surrogare. Insuper dicti sex presbiteri debeant habere istas quinque bursas vicinas doti sive habitationi Plebani ad beatam Virginem in dicto opido Gripeswaldensi, sicuti itur ad Valvam secretam, et hujusmodi quinque bursas[2]) dictis presbiteris do et assigno ad hoc in perpetuum per praesentes. Insuper Rector scholarum ad dictam beatam Virginem cum suis sociis debeat inde habere annuatim sex marcas et major Custos ibidem octo solidos, Subcustos vero habebit quatuor solidos. Suo modo Rector scholarum ad Sanctum Nicolaum in dicto opido Gripeswaldensi cum suis sociis habebit sex marcas, et Summus Custos ibidem octo solidos, et suus Subcustos quatuor solidos, pro quibus ipsi in praedictis ecclesiis et quilibet in sua cum suis scholaribus omni feria quinta decantabunt missam de Corpore Christi et hoc, quando horalogium de mane signaverit sex et etiam cantabunt antyphonam: Melchisedech[3]) — eadem feria quinta de vespere. Item

---

1) Ueber die horae beatae Virginis oder Marientide vgl. Katharina Rubenows Teſtament und Memorabilienbuch N. 26 f. 63. Koſ. Pommerſche Geſchichtsdenkmäler I. p. 21.

2) Dieſe quinque bursae ſind die Gebäude, welche zwiſchen der Prieſterſtraße und dem Irrenhauſe liegen, und welche nach d. J. 1558 verkauft ſind. Valva secreta hieß der Ausgang der Prieſterſtraße nach dem Schießwalle. (Vgl. Geſt. B. z. Geſch. d. St. Gr. Nr. 161 u. 255.)

3) Antyphona bedeutet einen Geſang mit Reſponſorien.

Organiste in ambabus ecclesiis praedictis quilibet habebit viginti octo solidos, pro quibus dictam missam de Corpore Christi et dictam antyphonam organis solempniter cantabunt. Calcantes vero in qualibet dictarum ecclesiarum habebunt unum talentum. Item Praepositus ad Sanctum Nicolaum in dicto loco habebit octo solidos, et suus Cappellanus quatuor solidos. Suo modo Plebanus ad beatam Virginem ibidem habebit octo solidos, Cappellanus suus quatuor solidos, pro quibus ipsi mei et meorum parentum memoriam faciant de ambone. Insuper pauperes[1]) ad Sanctum Georgium habebunt unum talentum, et Plebanus ibidem sex solidos, Custos vero ibidem duos solidos. Suo modo exules seu pauperes ad Sanctum Spiritum habebunt unum talentum, Plebanus ibidem sex solidos et Custos duos solidos, pro quibus omni anno meas et uxoris meae exequias peragant cum vigiliis et missis pro defunctis, et hoc in prima septimana post festum Paschae, ac etiam mei et dictae meae uxoris memoriam tunc faciant de ambone. Pro confirmatione igitur omnium et singulorum praemissorum vestram Paternitatem deprecor studiose ac devote. Datum Gripeswald anno domini Millesimo, Quadringentesimo, Vicesimo, Octavo, ipso die Galli et Lulli, meo sub sigillo. (1428).

---

1) Schwarz hat provisores geleſen, doch iſt die Lesart pauperes ſicher.

Dieſe Urkunde iſt noch im Original erhalten und befindet ſich im Rathsarchiv Nr. 255. Sie iſt 9 Zoll breit und 11 Zoll hoch, und enthält 40 Zeilen, welche eine Breite von 6¼ Zoll einnehmen und mit ſehr regelmäßigen, mittelgroßen Minuskelzügen geſchrieben ſind. An derſelben hängt das wohlerhaltene Siegel des Burgemeiſters Johannes Hilghemann. Daſſelbe iſt kreisrund und enthält das Familienwappen des Hilghemannſchen Geſchlechts in grünem Wachs abgedruckt. In der Mitte befindet ſich ein oben rechtwinklicher, nach unten ſpitz zulaufender Schild ohne Helm. Derſelbe iſt in der Mitte getheilt und enthält rechts eine halbe Lilie, links einen halben Adler. Die Umſchrift lautet in Majuskelzügen S. JOHANNIS HILGHEMAN. Katharina Rubenow bediente ſich desſelben Wappens mit der Umſchrift: S. Katrina Rubenow. (Vgl. die Urkunde v. J. 1477. Koſ. Geſch. d. Univ. II. p. 292.) Auf der Rückſeite dieſer Urkunde ſteht: Testamentum Centum et Triginta marcarum apud consulatum Gripeswaldensem ex parte Johannis Hilgheman. Zwei Abſchriften dieſer Urkunde befinden ſich in dem Diplomatar von A. G. Schwarz Pars I. Urk. der Mk.-K. Nr. 14 u. G. StadtPriv. u. Urk. Nr. 108.

IV. Katharina Rubenows Schenkung an die geiſtliche Brüderſchaft Marientide, v. J. 1483.

(Geſt. Beitr. z. Geſch. d. St. Greifsw. Nr. 422.)

De Chorheren unſer leven Fruven Tiden hebben entfangen van der nagelatennen weduwen D. Hinrici Rubenouwen einen vorſegelden bref up 100 Mark hovetſtols und viij Mark pacht ihm dorpe Rantzin ludende up Jacob Slatkouwen hoff. Darjegen vorpflichten ſich de chorheren jerlich to kopende vor vj Mark kalen und de ſulven ihn dat Grawe kloſter tho gewende, de butrigen ij Mark ſcholen de procurer ihn anderen nuth wenden; Anno 1483.

Dieſer Auszug aus der verlorenen Originalurkunde befindet ſich im Inventarium des grauen Kloſters v. J. 1557, im Memorabilienbuch des Rathsarchivs Nr. 26, f. 174 v.

V. Katharina Rubenows Teſtament, v. J. 1492.

So genaue Nachricht uns über die Vorfahren Heinrich Rubenows und ſeiner Gattin Katharina, geb. Hilgeman, aus den erhaltenen Urkunden und Geſchichtswerken überliefert iſt[1]), um ſo weniger haben wir von den ihn überlebenden Verwandten und deren Nachkommen Kunde, vielmehr dienen die wenigen über dieſelben erhaltenen Nachrichten nur dazu, um unſere Einſicht in dieſe Genealogien zu verwirren. Dieſe Nachrichten ſind:

1) Suppl. ad Bugenhagii Pomeraniam, ed. J. H. Balthasar 1728, p. 8, ad p. 166:

Sororis unicum filium petulantem capitis damnaverat. Inde poenitudine ob moerore enectam sororem ductus, aream ejus cum vicinis locis academiae fundandae legans, duci Wartislao auctor exstruendi collegium exstitit.

Daß dieſe Nachricht von Taccius, Aug. Balthaſar und Barthold unrichtig auf Raphael Leiſtenitz bezogen worden ſei,

1) Vgl. Koſ. Geſch. der Univ. I. p. 44—52, p. 116—119, II. p. 273 bis 292, wo auch Hermann Slupwachter als Vetter Heinrich Rubenows erwähnt wird.

ist schon von Kosegarten, Gesch. d. Univ. I. p. 50—52 nachgewiesen. Sie beruht wahrscheinlich, da in keiner Urkunde irgend welche Andeutung über dieselbe gegeben ist, auf einem Mißverständniß und ist vielleicht auf die in den Annalen von Rubenow selbst p. 12 v. J. 1458 berichtete Hinrichtung von Ludolph Dörpten, dem Sohne des gleichfalls enthaupteten Burgemeisters Diedrich Dörpten zu beziehen, der möglicherweise mit einer Schwester Rubenows verheirathet sein konnte. (Vgl. Kos. G. d. U. II. p. 165, 168[1]).

2) **Album universitatis f. 2 verso;** Kos. G. d. U. II. p. 261:

Johannes Rubenow, gratis propter servicia patris —

Wenn es, wie schon Kosegarten Gesch. d. Univ. I. p. 116 bemerkte, nahe liegt, in diesem Johannes Rubenow einen Sohn des Universitätsstifters zu vermuthen, so muß derselbe doch schon vor 1492 verstorben sein, ohne Kinder zu hinterlaßen, da Katharina Rubenow in ihrem in demselben Jahre errichteten Testamente ihn gar nicht erwähnt, sondern entferntere Verwandte zu Erben einsetzt.

3) **Aug. Balthasar vita Rub. p. 12:**

Meritis hujus viri, sine prole decedentis —

Diese Nachricht beruht wahrscheinlich auf keinen andern Quellen, sondern ist wohl nur eine Folgerung aus dem Testamente von Katharina Rubenow; beide bestätigen uns daher nur, daß die Familien Rubenow und Hilgeman in diesen beiden bedeutendsten Mitgliedern, dem Universitätsstifter und seiner Gattin, hier in Greifswald ihr Ende erreicht haben.

Bestimmte Nachricht über Rubenows Familie erhalten wir nur aus drei Urkunden vom 27. Februar 1496, vom 8. December 1505 und vom 18. August 1553 (Vgl. Kosegarten Gesch. der Univ. II. Nr 89; Nr. 96; Nr. 121; Balthasar, Von den Akademischen Gebäuden, p. 50), in welchen die Brüder Arnold und Heinrich Segeberg, so wie die Stralsunder Burgemeister Zabel Osebern und Heinrich Schüting, nebst dem 1478 zum Baccalarius promovirten Heinrich Rubenow als nächste Verwandte des Universitätsstifters aufgeführt werden. Mit dieser Nachricht stimmen sowohl die Aufzeichnungen der Stralsunder Stadtbücher, als auch

1) Dieser Lud. Dörpten wird in den Stammtafeln von Dinnies (t. V. v. Dorpen) mit einem andern Lud. Dörpten identificirt, welcher i. J. 1483 sein Testament macht und 1490 als der letzte seines Geschlechts genannt wird. (Vgl. Pyl, Rubenowbibl. p. 63, Nr. 10 ff.)

eine Mittheilung von Aug. Balthasar in dem Leben Arnold Segebergs überein. Einerseits geben uns jene über mehrere Nachkommen des in Stralsund lebenden Oheims des Universitätsstifters mit Namen Everhard Rubenow Kunde und nennen unter diesen auch die oben genannten Oseborn und Schüting, andererseits bezeichnet Balthasar in den vitae jurisc. prog. IV. vit. 18 Arnold Segeberg als Sohn von Berthold Segeberg und Anna Rubenow. Leider ist letztere Nachricht durch kein urkundliches Zeugniß beglaubigt und mir auch nicht gelungen, ein solches aufzufinden, es frägt sich daher, ob dieselbe mit den andern genealogischen Nachrichten und mit dem Testamente von Katharina Rubenow v. J. 1492 in Einklang steht. Das Original dieser letzteren Urkunde ist leider verloren, wir können dasselbe daher nur nach einer Abschrift des Prof. Joh. Meiloff mittheilen, welche sich, nebst einer Copie derselben Hand von der Hilgemanschen Vicarie v. J. 1332, im Memorabilienbuch des Rathsarchivs Nr. 7, f. 2—5 erhalten hat. Spätere Abschriften finden sich 1) von A. G. Schwarz, in dessen Diplomatar, P. I. Nr. 134; 2) von Burgemeister Dr. C. Gesterding, 3) von Prof. Dr. Kosegarten, beide in Kosegartens Handschriftlichem Nachlaß auf der Universitätsbibliothek. Ein Auszug ist abgedruckt in Kosegartens Geschichte der Universität II. p. 116, Nr. 81, dessen Eintheilung ich bei Mittheilung des Textes beibehalten habe.

Katharina Rubenow bestimmt in diesem Testamente außer den **Donationes ad pias causas** mehrere Vermächtniße an folgende Personen: 1) Anna Stevelin, Wittwe von Johann Stevelin, **sen. Gryp.** 1436—1478; 2) Gertrudt Wynold; 3) Gerwinus, Cord, Urban, Jost Ronnegarwe; 4) Gerwinus von Huddesem; 5) Arnold und Heinrich Segeberg, **sen. Gr.** 1467, **cons.** 1496, † 1497; 6) Margarete Bust, Halbschwestertochterkind von Kath. Rubenow; 7) Geske Schult und Brigitta Curlebeck. Zu Testamentsvollziehern ernennt sie Gerwinus Ronnegarwe, Erasmus Vollrath, Gerwinus van Huddesem, Wedego Lotze und Heinrich Segeberg.

In welchem Verwandtschaftsgrade sie zu diesen genannten Personen steht, gibt das Testament, mit Ausnahme von Marg. Bust, nicht an. In Rücksicht auf die oben genannten Urkunden ließe sich erwarten, daß die Familien Ronnegarwe, Huddesem, Wynold,

Schult und Curlebeke mit Katharinas eigener Familie verwandt seien, jedoch scheint eine Aeußerung des Testaments, in welcher sie den Dr. G. Rönnegarwe bittet, das Testament zu beschirmen, und dann fortfährt: „**Gy wete dat wol, dat is utgekamen von der Hilgemanne schlechte und nicht van mynen (wer) de wegen,**“ dafür zu sprechen, daß die Familien Ronnegarwe und Huddesem mit Rubenow verwandt gewesen seien [1]). Denn es liegt in diesen Worten gewißermaßen eine Entschuldigung, daß sie den Verwandten ihres Mannes deshalb nicht Alles vermache, weil ihr Vermögen aus der Hilgemanschen Familie stamme. Eine genügende Aufklärung über diese Verwandtschaft läßt sich nicht gewinnen, jedoch erlangen wir aus den vom Burgemeister Dinnies (1778—1801) handschriftlich hinterlaßenen Stammtafeln [2]) Stralsunder Familien und der ihnen beigefügten **Probationes**, d. h. Nachweisungen derjenigen Urkunden, aus welchen die Genealogien geschöpft sind, wenigstens in so weit eine befriedigende Auskunft, als sich mit beiden Familien eine nähere Verwandtschaft vermuthen, eine entferntere mit Sicherheit nachweisen läßt.

Die beiden wichtigsten Nachrichten sind zwei Auszüge aus Stralsunder Urkunden, welche sich auf Heinrich Rubenows Großvater und Katharina Rubenows Mutter beziehen. Die erste v. J. 1388 lautet:

Dat wy unde nemant van unser weghen edder unses conventus weghen umme dat ghud, dat Katherineken Potes er ze horzem dede angheſtorven is van erme broder Everd Pote, deme got gnade, de vormordet ward, Johannes Potes zone, borghers thome Sunde, nene deghendinghe ſcholen efte willen angan edder ende tho makende, dat en ſy Her Hinrick Rubenow raetmannes thome Grypeswolde unde ſiner erfnamen vullekomene wille unde vulbord. (Vid. Diplomatar. Dom. Spir. S. p. 423.)

Aus dieser Urkunde macht Dinnies (**Tab. II. No. 32, 33. Prob.**) den Schluß, daß Heinrich Rubenow II., welcher v. J. 1384 Rathmann, v. J. 1395—1419 Burgemeister in Greifswald

1) Dasselbe läßt sich aus zwei Stellen des Testaments, p 174 vermuthen.

2) Herr Kreisrichter W Hagemeister in Stralsund hatte die Güte, mir die Vergleichung der bei der Siegfriedschen Stiftung aufbewahrten Abschrift der Dinniesschen Stammtafeln, welche die Genealogien von 230 Familien in 3 Folio-Bänden enthalten, auf einige Wochen zu gestatten.

und der Großvater des Univerſitätsſtifters war, mit einer Schweſter von Katharina und Everd Voet verheirathet geweſen ſei. Nach der bei Koſegarten G. d. U. II. p. 273 mitgetheilten Aufzeichnung des Greifswalder Stadtbuches Nr. 16 f. 168 v. hieß dieſelbe Barbara (Voet).

Die zweite Nachricht lautet:

Dominus Johannes Hilgeman proconsul in Gryphiswald recognovit, se percepisse a domino Johanne Burowe pro parte Alveken uxoris suae, quae quondam fuit uxor Eleri Burowen, XIIC marcas in dotem dictae Alveken. (Lib. Mem. 1418).

Aus dieſer Urkunde erfahren wir, daß Katharina Rubenows Mutter in erſter Ehe mit dem Stralſunder Bürger Eler Burow verheirathet war. Aus dieſer Ehe ſtammen nach t. X. i. zwei Söhne, Brand Burow, presb. 1437 und Gerwin Burow, ſowie eine Tochter Alveke, welche ſich mit Arndt Voet sen. Sund., einem Großneffen des oben genannten Johann Voet verheirathete.

Eine Enkelin dieſer beiden Eheleute iſt die genannte Margarete Buſt, welche Katharina Rubenow als -half-ſuſter-dochter-tynd bezeichnet. Ilſabe Voet, die Tochter von Arndt Voet und Alveke Burow verheirathete ſich nämlich mit Johann Bere, sen. Sund. 1472. Ueber die Nachkommen dieſer Ehe gibt uns eine Aufzeichnung v. J. 1482 Kunde, welche von Dinnies bei der Stammtafel der Stralſunder Patricierfamilie Bere[1]) t. XIX. No. 9, Prob. mitgetheilt iſt. Dieſelbe lautet:

Peter Molre emit a domino doctore Gerwino Ronnegarwe et Hinrico Beren seniore, tutoribus filiae domini Johannis Beren, quondam hujus opidi consulis, quartam partem domus sitae in bodenstrate. (Lib. Resignat. Heredit. 1482 post Barth.)

Dinnies bemerkt zu dieſer Nachricht, daß der Name dieſer Tochter unbekannt ſei, aus Katharina Rubenows Teſtament erfahren wir aber, daß ſie Margareta hieß und an einen Buſt

1) Daß die Patricierfamilie Bere mit der ritterſchaftlichen Familie Bere, mit welcher ſie das gleiche Wappen führt, Zuſammenhang habe, weiſt Liſch, Urk. u. Forſch. z. G. d. G. Behr I. p. 87—90, nach.

verheirathet war. Dieſer Ehemann war ohne Zweifel Martin Buſt, v. J. 1494—1503 Rathsherr in Stralſund, und vorher wahrſcheinlich in Greifswald wohnhaft, da Katharina Rubenow in ihrem Teſtamente die Worte gebraucht: Jß, dat he hir noch want. Von Margareta Buſt ſtammen die Familien Moller, zum Velde und Bere ab, wie dies aus den Stammtafeln von Dinnies t. XXVI, XLVII und XIX erſichtlich iſt.

Auf welche Art die Familien Rönnegarwe und Huddeſem mit Rubenow und ſeiner Gattin verwandt waren, läßt ſich, wie ſchon oben bemerkt wurde, nicht genau beſtimmen, da uns der Familienname von Alveke, der Gattin von Eler Burow und Johannes Hilgeman unbekannt geblieben iſt. Auch die Großmutter von Gerwinus Ronnegarwe führt den Namen Alveke und gehörte vielleicht zu der Familie Burow. Dieſe Vermuthung erſcheint mir deshalb wahrſcheinlich, weil wir dieſelben Vornamen Brand und Gerwin in beiden Familien wiederfinden. Brand Burow, presb. 1437, und ſein Bruder Gerwin waren als Verwandte wahrſcheinlich zu Pathen der gleichnamigen Familienmitglieder Rönnegarwe erwählt[1].

Auch zwiſchen den Familien Rönnegarwe und Huddeſem beſtanden verwandtſchaftliche Beziehungen, die aber ebenfalls nicht genau nachzuweiſen ſind.

Everd v. Huddeſem, der Vater von Gerwinus, war zweimal verheirathet, 1) mit Margarete, der Wittwe von Joh. Husmann, 2) mit Marg. Stenweg. Dieſer Joh. Husmann wird aber auch ein Schwiegerſohn der oben genannten Alveke Rönnegarwe genannt. (Vgl. Lib. Res. Her. 1409. Vinc. Petr.)

Von der Familie Rönnegarwe ſtammt die Familie Haſert, deren Zuſammenhang mit dem verſtorbenen Prof. Dr. Haſert, past. Nic. Gryph. (1795—1864) wahrſcheinlich iſt.

Soweit ſich aus dem Perſonenverzeichniß der Stammtafeln ein Schluß ziehen läßt, ſcheint die Verwandtſchaft zwiſchen Rubenow

---

1) Auf die Familie Huddeſem mag der Vorname Gerwinus in ähnlicher Weiſe übergegangen ſein, wenigſtens erſcheint der genannte Gerwinus v. Huddeſam unter den Teſtamentsvollziehern von Brand Burow, presb. (Lib. Hered. 1447 c. asc. dom. t. X. i. Prob. No. 13.)

selbst und den genannten Familien nur eine entfernte gewesen zu sein. Everhard Rubenow, ein Vaterbruder des Universitätsstifters, war der Ehegatte von Wobbeke Siegfried, deren Bruder Christoph Siegfried mit Adelheid v. Huddesem verheirathet war. Der in Katharina Rubenows Testament genannte Gerwinus v. Huddesem war ein Neffe von Adelheid, also ein entfernter Vetter Heinrich Rubenows. Von dieser Familie Huddesem, die durch verwandtschaftliche Beziehungen sehr nahe mit der Familie Gyldenhusen verbunden war, stammen die Familien Moller, Smiterlow, Prutze, Sonnenberg und Buchow ab, wie aus den Stammtafeln III, VIII und XVII ersichtlich ist. Für den oft genannten Dr. Gerwinus Ronnegarwe und seine Brüder Cord, Urban und Jost wird mit der Familie Rubenows und seiner Gattin, abgesehen von ihrer unbekannten Großmutter Alveke, eine verwandtschaftliche Verbindung durch die beiden Ehen ihres Vaters Brand Ronnegarwe herbeigeführt, der in erster Ehe mit Gertrud Blomen, in zweiter Ehe mit Wobbeke Lorber verheirathet war. Einerseits hatte nämlich Margarete Vustes Großvater Johann Bere, **cons. Sund.** 1443, ebenfalls ein Mitglied dieser Familie, Margarete Blome, zur Ehe. Deshalb werden in der oben erwähnten Urkunde v. J. 1482 Gerwinus Ronnegarwe und Heinrich Bere, der Sohn von Joh. Bere, zusammen als Vormünder von Margareta Vust aufgeführt. Andererseits verheirathete sich Everhard Rubenows Urenkelin Gertrud Oseborn mit Christoph Lorber, **cons. Sund.** 1524.

Nach dieser Genealogischen Zusammenstellung läßt sich die Frage, ob die genannten Familien mit Heinrich Rubenow oder mit seiner Gattin Katharina Hilgemann verwandt gewesen seien, nicht genau beantworten, da möglicherweise durch die Familie Voet eine entfernte Verwandtschaft mit beiden Ehegatten vermittelt wird. Andererseits wird eine verwandschaftliche Verbindung mit Rubenow durch die Familien Siegfried und Lorber und mit Katharina Hilgemann durch die Familien Burow und Bere begründet.

Wenden wir uns nach dieser Genealogischen Uebersicht zu den Urkunden von 1496, 1505 und 1553 (Kos. G. d. U. II. Nr. 89, 96, 121) zurück, von denen unsere Betrachtung ausgegangen ist, so läßt sich mit ziemlicher Gewißheit behaupten, daß die aus ihnen gewonnene Auskunft durch Vergleichung mit den Dinniesschen

Stammtafeln bestätigt wird, und daß die Gebrüder Arnold und Heinrich Segeberg, so wie Zabel Oseborn und Heinrich Schüting als die nächsten Verwandten von Heinrich Rubenow angesehen werden können. Wenn die Urkunde v. J. 1553 die Gebrüder Segeberg unerwähnt läßt, so hat dies darin seinen Grund, weil dieselben damals schon verstorben waren. Haben wir mithin beide als Rubenows Verwandte anzusehen, so ist dadurch aber noch keineswegs die oben erwähnte Behauptung Aug. Balthasars bestätigt, welche ihre Mutter Anna Rubenow nennt, vielmehr wird dieselbe durch Vergleichung mit den von Prof. Jacob Gerschow [1]) aufgestellten Genealogien höchst zweifelhaft. Aus der Genealogie der Familie Erich erfahren wir nämlich, daß Heinrich Segeberg mit Gertrud Stevelin, einer Enkelin von Anna Stevelin, der Wittwe von Johann Stevelin sen. Gr. und Erbin von Katharina Rubenow verheirathet war, welche durch dies Vermächtniß als eine nahe Verwandte Rubenows bezeichnet wird. Da nun in sämmtlichen übrigen Genealogien niemals der Name von Berthold Segebergs Gattin (nach Balthasar Anna Rubenow) erwähnt, und Johann Stevelins Gattin nur mit ihrem Vornamen Anna bezeichnet wird, so liegt die Vermuthung nahe, daß Balthasars Angabe auf einem Irrthum beruhe und Anna (Segeberg) mit Anna (Stevelin) zu identificiren sei. Auch die nahe Blutsverwandtschaft, welche im andern Falle zwischen beiden Ehegatten Heinrich Segeberg und Gertrud Stevelin bestehen würde, spricht für diese Annahme. Heinrich und Arnold Segeberg würden demnach nicht Söhne (wie Balthasar annimmt) sondern Enkel von Anna (Rubenow) sein. Diese Anna

1) Jacob Gerschow, der v J. 1619—1655 Prof. der Geschichte und ihrer Hülfswißenschaften in Greifswald war, verfaßte viele Genealogien, welche als Parentalia zu Ehren verstorbener Personen gedruckt wurden. — Dieselben befinden sich in der großen Sammlung Vitae Pomeranorum, d. h. Genealogien von 1187 Familien in 40 Folio-Bänden, welche aus Augustin Balthasars Nachlaß in die Greifswalder Tribunalsbibliothek übergingen. (Vgl. den Catalog vom J. 1844 p. 240 - 247) Die von mir vorzugsweise benutzten Genealogien sind Vol. IX. Genealogia Erichiana, und die Stammtafeln der Familien Balthasar Vol. II, Bünsow Vol. V, Engelbrecht Vol. X, Giese Vol. XIV, Hagemeister Vol. XVI, Klinkow Vol. XXI, Schlichtkrull Vol. XXXIII, Schmiterlow Vol. XXXIV, Schwarz Vol. XXXV, Teffin Vol. XXXVIII, Wölschow Vol. XXXIX.

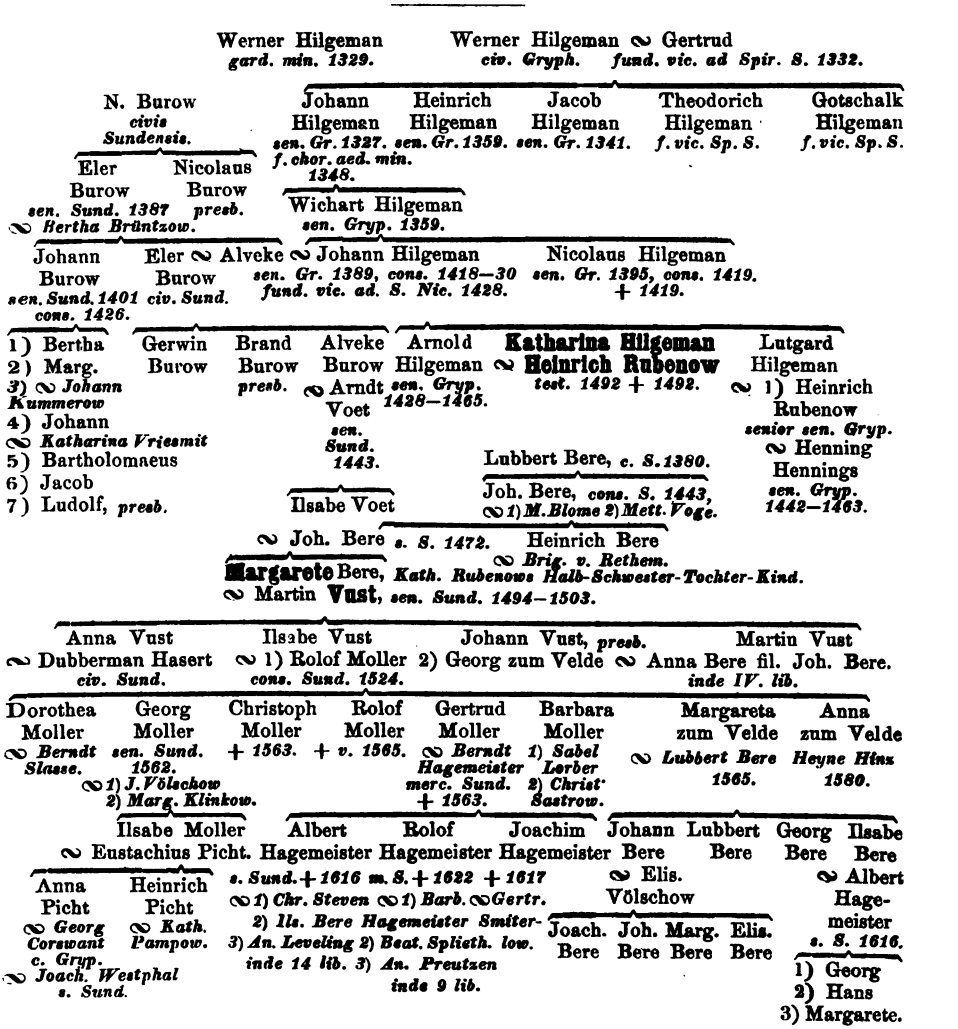
iſt wahrſcheinlich eine Schweſter von Heinrich Rubenow, und wahrſcheinlich die Schwiegermutter des mit ihm befreundeten Burgemeiſters Walter Kanngießer, der gleichfalls mit einer Stevelin verheirathet war. Heinrich Segebergs Schwägerinnen Barbara und Katharina Stevelin waren mit Heinrich und Wedego Lotze vermählt, von welchen der letztere auch unter den Teſtamentsvollziehern Katharina Rubenows aufgezählt wird. Auf dieſe Art wird Anna Stevelin die Ahnmutter einer großen Reihe angeſehener Geſchlechter, unter denen namentlich die Familien Erich, Engelbrecht, Völſchow, Corswant, Gerdes, Balthaſar, Keffenbrink, Schmiterlow, Schlichtkrull, Saſtrow, Gruel, Odebrecht, Buchow, Bauman, Teſſin, Schwarz, Brandenburg und Hagemeiſter anzuführen ſind. —

Ich habe dieſe Genealogien auf ſechs Tafeln vertheilt und natürlich von den einzelnen Familien nur die bedeutendſten Perſönlichkeiten anführen können. Aus dieſer Ueberſicht gewinnen wir auch die Erfahrung, daß eine Reihe der namhafteſten Gelehrten, welche an unſerer Hochſchule wirkten, auch durch verwandtſchaftliche Bande mit dem Stifter derſelben verbunden ſind, unter ihnen 1) Arnold Segeberg, pr. Gr. 1479; 2) Georg Lotze, pr. Gr. 1487; 3) Burchard Bekman, pr. Gr. 1490, cons. Gr. 1518; 4) Georg Engelbrecht, pr. Gr. 1656, ass. trib. 1664; 5) Johann Brandanus Engelbrecht, pr. Gr. 1737; 6) Joachim Erich, pr. Gr. 1640; 7) Jacob Balthaſar, pr. Gr. 1683; 8) Jac. Heinr. Balthaſar, pr. Gr. 1719, gen. sup. 1746; 9) Auguſtin Balthaſar, pr. Gr. 1734, praes. trib. 1778; 10) Joh. Fr. Mayer, gen. sup. 1701; 11) J. Ph. Palthen, pr. Gr. 1694; 12) Alb. Georg Schwarz, pr. Gr. 1721; 13) Em. Fr. Hagemeiſter, pr. Gr. 1797; 14) Karl Schildener, pr. Gr. 1810; 15) Friedrich Muhrbeck, pr. Gr. 1814; 16) Georg Schömann, pr. Gr. 1827; ebenſo auch Sibylla Schwarz, die Pommerſche Dichterin, und Ehrenfried Balthaſar, die Großmutter der Grafen von Keffenbrink, welche 1750 zur baccalaurea artium promovirt wurde, endlich auch Barth. Saſtrow.

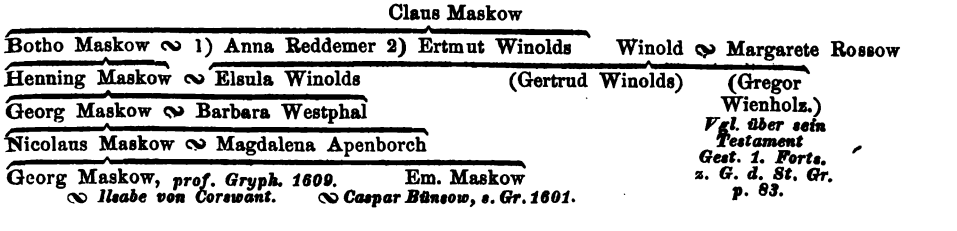
Von den ſechs Tafeln enthält Taf I. die Gen. v. Katharina Rubenow u. Margarete Buſt; Taf. II. u. III. die Gen v. Heinrich Rubenow u. Anna (Rubenow) Stevelin u. d. F. Erich u. Kanngießer; Taf. IV. die Gen. v. Everhard Rubenow u. der mit ihm verwandten, durch Stiftungen namhaft gewordenen Stralſunder F. Balke und Siegfried, ſo wie einige Mitglieder der F. Winold, Taf. V. die G.n. d. F. Ronnegarwe, Haſert u. Kurlebeke, Taf. VI. die Gen. d. F. v. Hubdeſem u. der durch Stiftungen namhaft gewordenen Stralſunder Familie Gyldenhuſen.

Taf. I. **Stammbaum von Katharina Rubenow und Margarete Vust geb. Bere.**

Genealogie der Familien Hilgeman, Burow, Moller und Bere.



Genealogie der Familie Winold.



Taf. II. **Stammbaum von Heinrich Rubenow und Anna Stevelin.**

Heinrich Rubenow I.
senator Grypeswoldensis anno 1327.

Everhard Rubenow I.,
sen. Gryp. 1349, cons. 1351 † 1375.

Heinrich Rubenow II.,
sen. Gryp. 1384, cons. 1393 † 1419 ∞ Barbara (Voet).

1) Arnold Rubenow, *s. Gr. 1419—30 ∞ M. Lüssow.*
2) Johann Rubenow *s. Gr. 1430—38 ∞ Trutke.*
3) Everhard Rubenow II. *Sundensis ∞ Wobbeke Siegfried. Siehe Taf. IV.*
4) Heinrich *senior sen. Gr. ∞ Lutgard Hilgeman*
5) Melchior, Rubenow *s. Gr. 1450 Heinr. Rubenow bacc. art. 1478.*
6) Nikolaus, Rubenow *c. Gr. 1427.*
7) Lutgard Rubenow *∞ Hans Slupwachter s. Gr. 1426—50. Herm. Slupwachter prof. Gr. 1456—91.*

Heinrich Rubenow III. *cons. Gr. 1449.* Rikkele Rubenow. (Anna pl. stud. 1456 Rubenow) *∞ Kath. Hilgeman. S. Taf. I. Joh. Rubenow 1456 immatriculatus.*

∞ Berthold Segeberg I. *sen. et prof. Grypesw. 1436—1460.*

Johann Stevelin I. *∞* **Anna (Rubenow)** *s. Gryp. 1436—1478. Erbin von Kath. Rubenow.*

Marcus Stevelin *∞* J. Erich. *s. Gr. 1478—1497. S. Taf. III.*

1) Everd Segeberg † 1489 *pr. Gr. 1479 ∞ M. Bere.*
2) Arnold Segeberg *s. Gr. 1467 ∞ Chr. Böke.*
3) Heinrich Segeberg *cons. 1496 † 1497.*

Berthold Segeberg II. *c. S. 1528. Pyl, Rub.-Bibl. s. Gr., p. 175.*
Hans Segeberg *1521—31 ∞ H. Wildes vid.*
Marcus Segeberg *Engelbrecht I. s. Gr. 1503—44.*
Gertrud Segeberg *∞ Joachim*

Martin Hanneman *s. Gr. 1573—92.*
∞ Elsa Hanneman
Joachim Engelbrecht *s. Gr. 1545—73 ∞ 1) Kath. Töller ∞ Gertrud 2) Chr. Gruel. Gröneberg.*
Johann Engelbr. II. *s. G. 1578 ∞ Peter Grubbe.*

1) Gertrud Stevelin
2) Joachim Stevelin *∞ Eva Hofmeister.*
3) Johann Stevelin II. *s. Gr. 1500 ∞ D. Glineke.*
4) Barbara Stevelin *∞ J. Dubslaff s. Gr. 1493.*
5) Kathar. Stevelin *∞ H. Loitze s. Gr. 1476.*

Joachim Stevelin *civ. Sund. ∞ 1) Hartman 2) P. Schulz 3) J. Völschow*
Anna Stevelin *∞ Bur. Bekman pr. Gr. borch.*
Anna Loitze *∞ Jasp. Apen- Corswant. s. Gr. 1535.*
Kath. Loitze *∞ Peter*
Barbara Loitze *∞ Peter Corswant.*

Martin Völschow *∞ 1) A. v. Lapel 2) E. Engelbrecht.*
Gertrud Stevelin *∞ Martin Völschow pr. Gr. 1561.*
Elisabeth Bekman *∞ Martin Lapel s. Gr. 1561.*
Caspar Corswant *1540—98 ∞ An. Schwarz.*

Elsa Hanneman *∞ Peter Broker.*
Dorothea Hanneman *∞ Johann Lange.*
Christoph Engelbrecht *s. Gr. 1588 ∞ G. Schuhmacher.*
Georg Engelbrecht *1551—1631 ∞ Em. Bünsow.*
7 Söhne, 4 Töchter.
Elise *∞* Math. Giese. *s. Gr. 1618.*
Anna Völschow *∞ Joachim Erich s. Gr. 1559.*
Peter Corswant *1573—1605 ∞ Mar. Hagem.*

Ilsabe Engelbrecht *∞ Chr. Schwarz. sen. Gr. 1640—1644.*
Georg Engelbrecht *∞ Kath. Erich. ∞ Reg. Schlichtkrull.*
Johann Engelbrecht *∞ Barbara Erich s. G. 1633.*
Barbara Erich *∞ Abr. Elver. ∞ Ils. Tessin.*
Raphael Erich *s. Gr. 1621 ∞ Ils. Corsw.*
Caspar Corswant *s. G. 1647-64*

Gertrud Schwarz *∞ Joachim Schwarz s. Gr. 1656.*
Georg Engelbrecht *pr. Gr. 1658 ∞ E. v. Mevius.*
Johann Engelbrecht *1639—1708 ∞ Em. Käppen.*
Anna Elver *∞ Joachim Parow.*
Joachim Erich Corswant *pr. G 1640 cons. Gr. ∞ A. M. Böstenbostel. 1695.*
Christoph Trendelenburg.

Georg Schwarz *synd. Gr. e. Sund. ∞ M. E. Gerdes.*
J. Fr. v. Engelbrecht *synd. Sund. ∞ v. Corswant.*
Johann Engelbr. *rect. Gr. ∞ J. B. Neukranz*
Anna Erich *∞ Fr. Gerdes pr. j. dir. cons.*
Caspar v. Corsw. *dir. dic. Gr. ∞ E. v. Königsheim.*
Liboria v. Corsw. *∞ pr. Joh. Palthen*

Mar. Ilsabe Schwarz *∞ 1) Joh. Hagemeister m. S. 1656—1711 ∞ 2) J. E. Charisius.*
J. G. Fr. v. Engelbrecht *canc. S 1733—93 ∞ R. H v. Engelbrecht.*
Joh. Brandanus Engelbrecht *pr. G. 1742—65 ∞ Marg. Pyl.*
An. K. Gerdes *∞* Jac. Balthasar *ass. dic. Gr.*
C. Fr. v. Corswant *∞ El. v. Engelbrecht.*
J. C. Palthen. *pr. Gr. 1683.*

Siehe die Abstammung bei Gesterding, 1. Forts. z. G. d. St. Gr. No 124—161 p. 225.

Georg Hagemeister *∞ J. E. Bender.*
Aug. Balthasar *pr. Gr. prov. trib. † 1796 ∞ Chr. Barb. Zander.*
Barb. Kath. Balthasar *∞ pr. A. Mayer*
J. G. Balthas. *s. Gr. 1753 auf Kuntzow † 1833 ∞ J. Battus.*
H. C. v. Corsw. *∞ Carol. v. Berg.*

Joh. Fr. Hagemeister *∞ J. D. C. Krohn.*
A. C. Ehr. Balthasar *baco. art. promota ∞ J. H. v. Essen ass. dic.*
J. K. Mayer *∞ K. G. Unger.*
K. E. Balthasar *∞ 1) C. E. G. v. Corswant auf Kuntzow. 2) A. v. Corswant a. Sel. Prof. Muhrbek. 3) L. v. Corswant a. Cy.*

K. Fr. Hagemeister *Regier.-R. † 1836 ∞ C. F. Reimer.*
C. S. v. Essen *∞ A. v. Keffenbrinck.*
A. K. Unger ∞ L. Fr. Hagemeister.
Dr. Muhrbek J. Muhrbek ∞ C. Schildener.
Fr. Muhrbek ∞ Prof. Schildener.

Karl Hagemeister *cons. Sund. † 1860 ∞ 1) P. Pyl † 1833. 2) L. Erichson.*
E. H. A. Graf v. Keffenbrinck. *Eman. Friedr. Hagemeister pr. Gr. † 1819.*
Agnete Hagemeister † 1800. ∞ Dr. P. G. Pyl † 1830.
Caroline Schildener ∞ Pr. G. Schöman.

Genealogie der Familien Lotze, Erich und Kanngießer.

Nicolaus Lotze

- **Heinrich Lotze** — *s. Gr. 1476* ∞ *Kath. Stevelin* — *Siehe Tafel II.*
- **Georg Lotze** — *prof. Gr. 1487.*
- **Katharina Lotze** ∞ **Nicolaus Smiterlow** — *cons. Gryp. 1483*
  - **Nicolaus Smiterlow** — *cons. S. 1516* ∞ *Gesa von Lübeck inde 7 lib.*
  - **Johann Smiterlow** — *s. Gr. 1508* ∞ *Kanngiesser B. Schwarz inde 2 lib.*
  - **Bartholomaeus Smiterlow** ∞ *Magdalena Quant* — *Siehe unten.*

Peter Manegolt, *civ. Sund. † 1408* ∞ *Marg. v. Stade.*

(Wyllecinus Stevelin, *civ. Gr. 1380.*)

Johann Erich ∞ **J. Mangolts**

- **J. Erich** ∞ *Marc. Stevelin* — *Siehe Tafel II.*
- **Henning Erich** ∞ *Meta Bünsow.*
- **Johann Erich I.** — *sen. Gryp 1442.*

Johann Stevelin — *s. Gr. 1436—78.* ∞ **Anna (Rubenow)** — *Siehe Tafel II.*

Walter Kanngiesser — *cons. Gr. 1460—1476.* ∞ **Anna Stevelin.**

- **Henning Erich II.** — *civ. Rev. c. Gr. 1482* ∞ *B. Quant.*
- **Johann Kanngiesser** — *civ. Grypeswold.*
- **J. Erich** ∞ **Walter Kanngiesser** — *s. Gr. 1485 c. 1496* ∞ *Marg. Tessin.*
- **Jacob Kanngiesser**
- **Anna Kanngiesser** ∞ *Peter Quant* — *s. Gr. 1467.*

- **Joachim Erich I.** — *s. Gr. 1559 c. 1572.* ∞ *An. Völschow.*
  - 1) *Joh. Erich IV. 1603*
  - 2) *Mart. Erich*
  - 3) *Joach. Erich II.*
  - 4) *Raphael Erich* — *Siehe Tafel II.*
- **Gertrud Kang.** ∞ *J. Lucius.*
  - 1) Lucius — *civ. Demmin.*
  - 2) Anna Hecht ∞ *Chr. Tessin*
- **Anna Kangiesser** ∞ 1) *J. Hecht.* 2) *Joh. Gröneberg.*
  - Johann Tessin ∞ *Anna Schlichtkrull*
  - Gertrud Tessin ∞ *Chr. Schwarz* — *cons. Gr. 1613*
  - Albert Schwarz *adv.* ∞ *Anna Bünsow*
  - Albert Schwarz *past. Horst* ∞ 1) *K. Staven* 2) *M. Zarnekow*
  - Georg Gröneb. *sen. Gryp.*
  - Kath. Gröneberg ∞ *Chr. Schwarz*
  - Georg Schwarz ∞ *Emer. Smiterlow*
  - Chr. Schwarz *c. Gr.* ∞ *Reg. Völschow*
  - **Sibylla Schwarz** *poetria † 1638*
- **Elise Kang.** ∞ *Pet. Pet.*
  - Hannem. ∞ *Henning Völschow* — *s. Gr. 1578.* ∞ *Anna Glewing*
  - 1) Ilsabe Völschow ∞ *Kath. Bünsow*
  - 2) Anna Gruel ∞ *Joh. Gülzow*
  - Martin Gülzow ∞ *Marg. Schulz*
  - M. Gülzow ∞ *Andr. Odebrecht*
  - A. Odebrecht *past. Kiesow* ∞ *D. Gletzel*
  - Andr. O. *c. Gr. 1774* ∞ *M. E. Wilde*
  - J. G. Odebr. *phys. Wolg.* ∞ *B. R. Müller*
- **Anna Kang.** ∞ *Joh. Fink.*
  - Gruel II. *S. Gest. 2. Forts. p. 9.*
- **Gertr. Kang.** ∞ *Joh. Fink.*
- **Marquard Kangiesser** — *s. Gr. 1540.*
- **Magd. Quant** ∞ *Barth. Smiterlow*
- **Barb. Quant** ∞ *Joh. Erich II.*
- **Anna Quant** ∞ *Joh. Bünsow* — *S. Gest. 2. Forts. p. 8.*
- **Anna Smiterl.** ∞ *Nicolaus Sastrow*
- **Gertrud** ∞ *Joh. Schlichtkrull*
- **Bartholom. Sastrow** — *cons. S. 1578* ∞ *K. Froböse*
- **Erich Schlichtkrull** — *s. Gr. 1591* ∞ *Reg. Völschow*
  - Kath. Sastrow ∞ *H. Gottschalk cam. Sund.*
  - A. Gottschalk ∞ *H. Andreae*
  - A. Andreae ∞ *Alb. Buchow* — *s. S. 1632*
  - Marg. Buchow ∞ *Heinrich Hagemeister*
  - Johann Hagemeister — *S. Taf. II.*
  - Johann S. — *s. S. 1616* ∞ *Kath. Klinkow*
  - R. Schlichtkrull ∞ *J. Bauman*
  - N. Bauman ∞ *Gertr. Herold*
  - J. C. Bauman ∞ *D. Sarnow*
  - 1) *A. M. v. Bauman* 2) *Ilsabe Schwarz*
  - (2) Georg. Hag. *S. Tafel II.* ∞ *A. C. Zeidler*
  - *L. Fr.* Hagemeister ∞ *A. K. Unger*
  - *Agnete* Hagemeister ∞ *Dr. P. G. Pyl.* † 1830.
  - Martin S. ∞ *Doroth. Buchow*
  - Martin S. — *s. S. 1658* ∞ *M. Stolter vot.*
  - Arnold S. *cons. Ancl.* ∞ *B. Hoyer*
  - Reg. Dor. Schlichtkr. ∞ *G. Buschman*
  - A. E. Buschm. ∞ *G. B. Brandenburg*
  - Arn. Balz. Brandenburg ∞ *E. E. Reinke*
  - Dr. Arnold Brandenburg *s. S. 1808 synd Sund.* ∞ *J. Fr. Biel.*
  - 1) Johanna B. *geb. 1828*
  - 2) Otto Br. *ass. dic. geb. 1836* ∞ *Furchau.*
- **Chr. Schwarz** *past. 1664*
  - **A. G. v. Schwarz** *pr. Gr. 1687—1755.*
  - Chr. Schwarz *past. Sagard.* ∞ *Marg. Kriskenius*
  - 1) A. Odebrecht *App.-Rath* ∞ *Lasius*
  - 2) J. H. Odebr. *c. Gr. 1807* ∞ *D. E. Lobeck*
  - G. Th. Schwarz *past. Wiek* ∞ *E. Stegeman*
  - C. J. Schwarz *p. Wusterhusen* ∞ *D. Haselberg*
  - A. P. Th. Schwarz *past. Wiek* ∞ *C. P. Hahne*
  - G. W. Schwarz *s. Gr. 1814* ∞ *E. Kaiser*
  - Joh. Schwarz ∞ *K. Weissenborn.* 2) *Herm. H. v. Vahl* 1843. ∞ *Clara geb. 1826.*
  - 1) *Joseph* Schwarz *ass. dic.*
  - 2) *Friedrich* Schwarz *past. Alt.*
  - 3) *Dr. Karl* Schwarz *O.-Cons.-R. in Gotha.*
  - *C. Fiedler*
  - *E. Ph. Th. Schwarz g. 1843.*
  - 1) *Weissenborn*
  - 2) *Johanna*
  - *Carol. Elis.*
  - *Amalie Aug.*
  - *Herman Th.*
  - *Clara*
  - *Carl Ferd.*
  - *synd. Gr.*
- *O. J. Andreas* Odebrecht *past. dio. Gr.* ∞ *D. S. Höfer*
- G. C. Odebrecht *dio. die. Gr.* ∞ *F. L. Höfer*
  - 1) *Soph. Amalie*
  - 2) *Joh. Doroth.*
  - 3) *Mar Franz.* Odebrecht
  - 4) *Julie Louise* Odebrecht
  - 5) Karl Theodor Odebrecht *dir. dio. Berol.* † 1866
  - 6) *Chr. Ludwig* Odebrecht
  - 7) *Otto Eduard* Odebrecht.
  - 1) *Francisca* Odebrecht
  - 2) *Amadeus* Odebrecht
  - 3) *Therese* Odebrecht
  - 4) *Emil* Odebrecht.

Taf. IV. **Stammbaum von Everhard Rubenow und Wobbeke Siegfried.**

Genealogie der Familie Valke, Wickber, Voet, Siegfried, Oseborn, Schüting, Lorber.

Leo Valke, *s. S. 1263, cons. 1293 fund. vic.* ∞ *Adelheid v. Bughe, fil.* Anton v. Bughe.

Elisabeth Valke ∞ Dietrich Wickber, *s. S. 1293, fil. Wickber c. S. 1270*

Voet, *civ. Dortmund*

Heinr. Rubenow I. *sen. Gr. 1327*

Siegfried *c. S. 1304* ∞ *f. Nic. de Gryp.*

Johann Wickber

Georg Wickber

Leo Wickber

Conrad Voet *s. S. 1316*

Everh. Rubenow I. *cons. Gr. 1351*

Siegfried *cons. S. 1343*

Conrad Wickber

Katharina Wickber ∞ Arndt Voet *cons. S. 1351*

Heinr. Rubenow II. *cons. Gr. 1395* ∞ *Barb. (Voet)*

Nicolaus ∞ 1) Gesa Wickber

Siegfried, *cons. S. 1392 fund. vic.* ∞ 2) *Wobbeke*

Arndt Voet, *s. S. 1392* ∞ 1) ——, 2) *Mechtild v. Unna*

(1) Ludeke Voet

Everh. Rubenow II. *civ. Sundensis*

(2) ∞ Wobbeke Siegfried I.

(2) Zabel ∞ Siegfried I. *cons. S. 1446*

1) *Geseke Voet* 2) *Mecht. Gyldenhusen* 3) *Marg. Krakow* 4) *Tal. Harteger*

Arndt Voet ∞ *Alveke Buren* *Siehe Tafel I.*

Nic. Rub. Rubenow — *Gerhard Rubenow Sund. 1594 immatriculatus*

Melch. Rubenow

Barb. Rubenow ∞ 1) *Johann Oseborn s. S.* 2) *Henning Junge s. S.*

Brigitte Rubenow

Rik. Rub.

(4) Taleke Siegfried ∞ *Dietr. Trittelvitz inde f. Brandenburg*

(4) Margarete Siegfried ∞ 1) *U. Bere* 2) *H Buchow f. Hagemeister.*

(3) Zabel Siegfried II. *pr. Gr. 1456*

(1) Wobbeke Siegfried II. ∞ *Joh. v. Vloten s. S. 1457.*

J. F. Rubenow civ. Dem. 1720

Zabel Oseborn *c. S. 1494*

Taleke Junge ∞ *H. Schüting, c. S. 1482*

Jutta von Vloten ∞ *Joh. Heye, c. S.*

Joach. Oseborn ∞ *K. Böke s. S. 1548*

Conr. Oseborn ∞ *Chr. Lorber*

Gertr. Oseborn ∞ *Pet. Bölkow*

Brig. Oseborn ∞ *Conr. Böke*

Chr. Oseborn ∞ *Joh. Stavot*

Ges. Schüt. ∞ *Wend. Kang.*

Rotg. Schüting

1) Taleke Schüting ∞ *Joachim Klinkow s. S. 1530*

2) Margarete Heye *inde f. Hagemeister.*

1) Zabel 2) Hans 3) Joach. Oseborn ∞ *M.v. Sichtem. Moller* 2) *J. Quatze*

Olof Lorb. ∞ *Barb. Hasert*

Zabel Lorb. ∞ *Hans Splieth*

1) Barb. Bölkow 2) Zabel Bölkow

1) Zabel 2) Joh. 3) Gertr. ∞ *Mor. Wolter* 4) Anna Böke ∞ *Nic. Flemming*

Tal. Stavot ∞ *Joach. Sonnenberg s. S. 1534*

Joachim Klinkow *cons. S. 1559* ∞ *Anna Völschow* † *1601 sine prole.*

Christoph Lorber ∞ *Anna Voss*

Gertrud Schüting ∞ 1) *Joh. Hahn* 2) *J. Sonnenberg* 3) *J. Ranzow*

Elisabeth Schüting ∞ *Balth. Prütze*

Katharina Schüting ∞ *Hans Kock* (*Wahrscheinlich mit Hans Kock* ∞ (*Kath.*) *Hahn identisch*)

Margarete Schüting ∞ *Joh. Böke*

Zabel Flem.

Balzer Flem.

Hans Flem. ∞ *J. Kröger*

Gertrud Flem. ∞ *J. Fyneke*

Anna Flem. ∞ *Hans Töller*

Magd. Hahn ∞ *Hans Kock*

(Kath.) Hahn

Rotg. Hahn

Hans Hahn

Dankwart Hahn *s. S. 1562* ∞ *Gertr. Bern*

Anna Töller ∞ *Melchior Warneke, s. S. 1596*

Magdalena Töller ∞ *Gerd Meier*

Rotg. Kock ∞ *Ilsabe Hagemeister v. d. Oeke*

Peter Kock ∞ *Cord. inde f. v d. Oeke*

Marg. Kock

1) Hans H.

2) Dankw. H.

3) Schüt. H.

Thimot. ∞ *Barb. Hasert*

Emerent. ∞ *Georg Lange*

Tochter ∞ *M. Vieth*

Johann *s. Dem.* ∞ *Anna Rotermann*

Alexand. ∞ *E. z. Velde*

Barbara Kock ∞ *Joh. de Kramer*

Gertrud Kock ∞ *Paul Erhorn*

Peter Kock ∞ *Ilsabe v. Braun*

Sibylla Lange ∞ 1) *J. Milow* 2) *J. Burgman, pr. Gr. 1622*

Alexander ∞ *R. Daniel* (1) ∞ *A. Runge*)

Melchior *s. Dem.*

2) Jonas Georg, *pr. Gr. 1667*; Joh. Joach. ∞ *Chr. Stypman*

∞ *Kath Dannehl*

Katharina ∞ *Heinr. Ocker s. S. 1676 inde f. Schäfer Westphal u. v. Aken*

Gertrud Erhorn ∞ *1671 Dr. Gottfr. Pyl cons. S. 1698* 2) *Dor. Hahn*

Dorothea Erhorn ∞ *Johann Tönnies merc. S.*

1) Sib. ∞ *Schulz.* 2) Joh. 3) Franz 4) Karl Joach. 5) Ils. Eleon. ∞ *rect. Andree in Tribsees.*

Heinrich *sen. S.* ∞ *Mar. Pütter*

Joh. Friedrich *merc. Hamb.* † *s. pr.* ∞ *Behrman*

Katharina ∞ *Nic. Bauman*

Christian Paul ∞ *A. K. Hanke*

Dorothea ∞ *Christ. Nürenberg*

Conrad ∞ *Mar. Friedlieb inde 4 lib.*

Dorothea ∞ *Fr. E. v. Essen*

Kath. Marg. ∞ *Cornelius*

Johann ∞ *U. J. v. Lippe*

Christoph ∞ *C. R. Westphal*

H. H. v. Essen ∞ *A. Chr. E. Balthasar*

Joh. Katharina *1767* ∞ *N. U. Helwig Ap.*

Herm. Chr. ∞ *Mar. Pagenkop*

Carl Heinr. *Nürenb*

Sophie v. Essen ∞ *A. v. Keffenbrinck. S. T. II.*

Taf. V. **Genealogie der Familien Ronnegarwe und Hasert.**

Brand Ronnegarwe, *civ. Sund. 1381—1405.*

Gerhard Ronneg. *presb. 1405* — Johann Brand Ronnegarwe *civ. Sund.* + *1409* ∞ *Alveke* — Eler Ronnegarwe — Engelbert Ronnegarwe — Geseke ∞ *Herm. Kröger* — Kunigunde *conv. Ribnitz*

Steffen Ronneg. *sen. Sund. 1443* — Brand Ronnegarwe ∞ 1) *Gertrud Blomen* 2) *Wobbeke Lorber* — Gerwin Ronnegarwe *merc. Sund. 1443—1452* ∞ *Geseke v. Kulpen* — Gertrud Ronneg. — Katharina Ronnegarwe

1) **Dr. jur. u. Gerwin Ronnegarwe** *prof. Gryph. synd. Sund.* + *1505.*

1) Cord Ronneg. *s. Sund. 1498* — 1) Urban Ronneg. *Erben v. Kath. Rubenow* — 2) Jost Ronneg. *1492.*

Gerwin Ronnegarwe *civis Sundensis* ∞ *Katharina; h. 1486 H. Utesch.*

Ilsabe Ronnegarwe ∞ *Hans Wyckbold s. S. 1524*

Joachim Ronnegarwe *civ. Sund. 1512.* — Jasper Ronnegarwe

J. Ronnegarwe ∞ *Gerd Sydermann sen. Sund. 1524—44*

Georg Hasert ∞ Ilsabe Kantzken *fil. Jac. Hasert, civ. Sund. 1476*

2) Barbara Wickbold ∞ Berndt Hasert, *sen. Sund. 1541—62* 1) *Brigitte Smiterlow*

1) Jacob + *1565.* — 2) Ilsabe Hasert ∞ *Georg Segebade Hauptm. auf Neuen Camp.*

2) Barbara Hasert ∞ 1) *Nic. Smiterlow* 2) *Herm. Bruser* 3) *Achatius Norman*

Marg. Smiterlow ∞ *Heinr. Köppen s. Ancl. 1600 inde f. Köppen (V. Dinnies tf. CI.)*

2) Berndt Hasert *auf Mordorp* ∞ *Dorothea Prütze*

Albert Segebade *auf Mordorp* ∞ *Abel Barnekow* — Georg Segebade *auf Ralow* — Ilsabe Segebade ∞ *Nikol. v. Braun auf Lüdershagen* — J. Segebade ∞ *Stevelin Völschow. cons. S. 1617*

Dr. j. Jacob Hasert *synd. Sund.* + *1632* ∞ *Barbara Schwarz* — Ilsabe Hasert ∞ *J. W. Ingenöhl.* — Barbara Hasert ∞ 1) *T. Warnke* 2) *J. Bole*

Gerwin Hasert ∞ *Mar. Prütze* — Berndt Hasert ∞ *Ilsabe Ketel.* — Anna Hasert ∞ *Claus Rames Von 1627.*

J. Hasert ∞ *Olof Pehrson Feldberg auf Rockentin* — *Berndt Hasert stammt vielleicht* Johann Gottlieb Hasert *cane. S. 1818.*

1) Georg Segebade 2) Tocht. *Ernst Stein-keller.* — Olof Segeb. *auf Ralow* — Joachim Rickwan Segebade *auf Kaiseritz* — Peter Braun *Urs. Engelbrecht* — Ilsabe von Braun ∞ *Heinr. Buchow* — Johann Henning v. Segebade. — Barbara Nicol. Buchow v. Braun. ∞ *Joh. Hagemeister auf Clausdorf.*

Berndt Hasert *m. Sund.* + *1689* ∞ 1) *An. Kath. v. Braun* 2) *Kath. Schlichtkrull* — Dorothea Hasert ∞ *Christian Selfisch* — Anna Selfisch ∞ *Balz. Gelhar* — Kath. Dor. Christian ∞ *Melzer. 1668—1712.*

Dr. Chr. Adolf Hasert *prof. Gryph. 1795—1864.*

Anna ∞ *C. E. cons. S.* — Eman. ∞ *H. v. Chari-stius* — Barb. ∞ 1) *Pütter* 2) *Schröder (Din. cons. S. inde XI. lib. tf. LI.)* — Joach. Alb. + *1722* ∞ *Stein* ∞ *Sledanus* — Joh. Alb. + *1732.*

Eva Barbara Hasert ∞ *C. Tretzel.* — Katharina Hasert ∞ *B. Hank zu Bresen.* — F. Hasert ∞ *H. Pottasch, cons. Berg.*

1) Rudolf Hasert *geb. 1826 mus. Berol.* 2) Albert Hasert + *1866 past. Boltenhagen* ∞ *Ida Kirchhof.*

Genealogie der Familie Kurlebeke.

Everd v. d. Mohlen, civ. S. 1310

Siegfried v. d. Mohlen, civ. S. 1388

Johann v. d. Mohlen, *sen. S. 1396* + *1406* ∞ 1) *Katharina* 2) *Gesa v. Demmin, f. Joh. v. D.*

Willekin v. d. Mohlen, *s. S. 1427* + *1459* ∞ *Wobbeke von Osnabrugge, f. Joh. v. O.*

Kuneke v. d. Mohlen — Herman Kurlebeke

(Volquin Kummerow, *civ. S. 1377.*)

Albert Kummerow, *sen. S. 1426; cons. 1443,* + *1451*

Mag. Johann Kurlebeke *de Sundis.* *An. 1456 in univ. Gryph. immatriculatus* — T bbeke Kummerow + *v. 1443.*

(Brigitte Kurlebeke, *Erbin von Kath. Rubenow 1492.*)

Genealogie der Familien Gyldenhusen, von Huddesem und Smiterlow.

Siegfried, *s. S. 1304,* ∞ *fil. Nic. de Gryphenwolt.*

Siegfried. *cons. S. 1343.*

Werner Gyldenhusen, *civ. S. 1372.*

Heinrich Gyldenhusen *civ. S. 1382* ∞ 2) *M. v. Dem.*

Werner Gyldenh. *sen. S. 1390* ∞ *Margarete*

Johann Gyldenhusen *sen. S. 1400* ∞ *Elisabeth,*

1) *Siegfried* 2) *Hermann* 3) *Heinrich* 4) *Everhard* 5) *Johann*

Werner Gyldenhusen *civ. S. 1429*

1) Heinrich *presb.* 2) Elisabeth ∞ *J. Keding* 3) Wobbeke ∞ 1) *Nic. Brunswig* 2) *Georg Junge*

Nicolaus Siegfried *cons. Sund. 1392, fund. vic.* ∞ 1) *Gesa Wickber* 2) *Wobbeke*

Dietrich v. Huddesem *civ. Sund. 1385*

Albert Gyldenhusen *s. S. 1379, cons. 1386, fund. vic. 1398.* ∞ 1) *Tibbeke,* 2) *Christine*

2) Wobbeke 1) Christoph Siegfried ∞ *Everhard Rubenow* *Siehe Taf. IV.*

Siegfried + *1422* *cin. prol.*

∞ Adelheid v. Huddesem *cons. S. 1453* ∞ 1) *Marg. Joh. Husmans vid.* 2) *Marg. Stenweg*

Everd v. Huddesem *civ. S. + 1463* ∞ *Geseke*

Dietrich v. Huddesem, ∞ *Nic. Wulflamm* 2) *L. v. Külpen; inde Johann; Mauritius; Tobias.*

Gertrud

Tobias Gyldenhusen *sen. S. 1401* ∞ *Herborgis*

Margareta Gyldenh. ∞ *Marqu. Zwerin*

Katharina Gyldenhusen ∞ 1) *Heinrich Bolhagen, s. S.* 2) *B. Bremer*

Heilwig *abb. c. Marienkron 1472*

Ludeke Gyldenhusen + *v. 1449.*

∞ Margarete v. Huddesem

Gerwinus v. Huddesem *presb.* + *n. 1494*

Everd *civ. S. Tilsek*

∞ *Köni gshof* 2) *Heinrich Busch*

Metteke ∞ *Cord* ∞ *Gertrud Moller*

Dietrich *s. S. 1475*

Dietrich v. Hudd. *s. S. 1477* ∞ *Gertrud Rupel*

Adelheid ∞ *Joh. Boleke*

Steffen *presb. 1467*

Peter ∞ *Anna Georges-hagen; inde 6 lib.*

Herborgis ∞ *Ludolf Otmerson* 2) *Jac. Tzarmer*

Albert Gyldenh. ∞ *Wobbeke Pustow*

Heinrich Gyldenhusen

Georg Gyldenhusen

Geseke Gyldenhusen *abb. c. Marienkron 1490.*

Geseke ∞ *Hans Prael*

Dietrich *presb.* + *v. 1530*

Jacob *s. S. 1524* ∞ *Anna G. Hampes vid.*

Georg

Gertrud v. Huddesem ∞ 1) *Johann Bölkow*

∞ 2) Albrecht Gyldenhusen

Katharina Gyldenhusen ∞ *Joh. v. Strahlen fil. Alf. v. Strahlen civ. Col.*

Wobbeke ∞ *Erdm. Garlepow* 2) *Sabel Buchow*

Titje Smiterlow

Nic. Smiterlow, *c. Gr. 1483* ∞ *Kath. Lotze. Siehe Taf. III.*

Bartholomaeus Smiterlow *m. Gr.* ∞ *Magd. Quant. S. Taf. III.*

Johann ∞ *Ranngiesser,* ∞ *B. Schwarz*

Nic. Smiterlow, *cons. S. 1516* ∞ *Gesa v. Lübeck*

Georg Smiterlow, *cons. Sundensis 1559,* ∞ Gertrud Moller

Dietrich Bölkow

Anna Gyldenhusen ∞ *Nic. Moller*

Margareta v. Strahlen ∞ *Joachim Sonnenberg*

Katharina v. Strahlen ∞ 1) *G. Garlepow* 2) *J. Prütze c. S.*

Ilsabe Garlepow ∞ *Georg Buchow*

Georg Smiterlow *s. S. 1596. S. Taf. XL.*

Gesa Smiterlow ∞ *Casten Schwarz s. S. 1576*

Christian Smiterlow *auf Neuendorf, poeta,* ∞ *Gertrud Dinnies.*

Anna Smiterlow ∞ *Nic. Steven Vgl. Dinnies taf. XLVI.*

Barbara Smiterlow ∞ *Joachim Schwarz*

Joachim Sonnenberg ∞ *Margareta Brockmüller*

Kath. Prütze ∞ *Kasp. Klinkow*

Joach. Prütze ∞ *Kath. Hoyer*

Heinrich Buchow *s. S. 1556* ∞ *Marg. Bere*

Katharina Schwarz ∞ *Heinrich Hagemeister cons. S. 1612.*

Barbara Schwarz ∞ 1) *Stevelin Völschow* 2) *Dr. Jacob Hasert synd. S. S. Taf. V.*

Gertrud ∞ 1) *Joachim Hagemeister* 2) *Balthasar Völschow.*

Elsa ∞ 1) *Balth. Klinkow* 2) *Heinrich Moller.*

Caspar Schwarz *secr. S.* + *1662* ∞ *Margareta Brandenburg. S. Gest. No. 77.*

Anna Sonnenberg-

Balth. Klinkow *s. S. 1588*

Doroth. Prütze

Albert Buchow

Vgl. tf. XXIV, XXXc., XXXI, XXXII a, b, c.

V. Katharina Rubenows Teſtament, v. J. 1492.

(Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 439.)

(f. 2v.) In gades namen, amen. Ick Katerina Rubenowen, nhagelatene wedewe ern Hinrik Rubenowen, wandages borgermeſters thome Gripeſswolde unde doctor in beyden rechten, vulmechtich myner ſynne unde reddelicheit, alßo denne nicht wiſſer iß, wen de doth, unde nicht unwiſſer, wen de ſtunde deß dodes, to beſorgende myne arme ſele, up dat der moge wat gudes nha ſcheen, wen ick in godt vorſterve, ßo ſette ick mynen leſten willen, unde ſchicke myn teſtament myt willen unde vulbort des rades tome Gripeſswolde, de my denne begunt unde togelaten hebben, to dhonde eyn vullenkamen teſtament, unde myner vormunderen, nömliken ern Hinrik Segebergh[1]) unde ern Jacob Kannegeter.

1) Bestimmung wegen des Begräbnisses in der Kirche des Grauen-Klosters neben ihrem Gatten Heinrich Rubenow.

In dat erſte bovele ick deme almechtigen gade, der juncfrowen Marien, der hemmeliſchen koninginnen, unde alle deme hemmelſchene here myn arme ſele, unde mynen ſtorfliken lichaam der erdeſken graff, den ick my boſchede to den Grawen-brodern deſſer ſtadt by mynem leven manne ern Hinrik Rubenowen ſeliger dachtniſſe, up dat deſſe ſulven brodere deſte beth den almechtigen godt vor myne ſele bydden, ern Hinrik, myner olderen, unde myner ſuſter ſele unde vor al myn ſchlechte[2]).

---

1) Heinrich Segeberg ward Rathsherr in Greifswald 1467, Burgemeiſter 1496, ſtarb 1497 und war ebenſo wie Arnold Segeberg ein Sohn von Berthold Segeberg, Profeſſor in Greifswald († 1459) und entweder Sohn oder Schwieger-Enkel von Anna Rubenow, die vielleicht eine Schweſter oder Couſine von Heinrich Rubenow war (V. über ihn p. 167 und Balthaſar vit. jurisc. pr. IV. vit. XVIII. p. 11 und über Jac. Kannegeter taf. III.)

2) Ern Hinrik iſt ihr verſtorbener Gatte Heinrich Rubenow, Olderen bezieht ſich auf Burgemeiſter Johann Hilgemann und ſeine Gattin, Myn Slechte auf deren Vorfahren, Suster auf ihre Schweſter Lutgard. Ueber die Stiftung des Joh. Hilgeman und ſeiner Töchter für die fraternitas horarum beatae Virginis oder Marientide vgl. die Urkunde von 1428, Memorabilienbuch Nr. 26, f. 63; Koſ. Pomm. Geſch.-Denkm. I. p. 21.

Genealogie der Familien Gyldenhusen, von Huddesem und Smiterlow.

Siegfried, *s. S. 1304,* ∞ *fil. Nic. de Grypheswolt.*

Siegfried. *cons. S. 1343.*

Werner Gyldenhusen, *civ. S. 1372.*

Heinrich Gyldenhusen *civ. S. 1382* ∞ *2) M. v. Dem.*

Werner Gyldenh. *sen. S. 1390* ∞ *Margarete*

Johann Gyldenhusen *sen. S. 1400* ∞ *Elisabeth,*

1) *Siegfried*
2) *Hermann*
3) *Heinrich*
4) *Everhard*
5) *Johann*

Werner Gyldenhusen *civ. S. 1429*

1) Heinrich *presb.*
2) Elisabeth ∞ *J. Keding*
3) Wobbeke ∞ *1) Nic. Brunswig* 2) *Georg Junge*

Nicolaus Siegfried *cons. Sund. 1392, fund. vic.* ∞ *1) Gesa Wickber 2) Wobbeke*

Dietrich v. Huddesem *civ. Sund. 1385*

Albert Gyldenhusen *s. S. 1379, cons. 1386, fund. vic. 1398.* ∞ *1) Tibbeke, 2) Christine*

2) Wobbeke 1) Christoph Siegfried ∞ *Everhard Rubenow* Siehe Taf. IV.

Siegfried + *1422 sin. prol.*

∞ Adelheid v. Huddesem

Everd v. Huddesem *cons. S. 1453* ∞ *1) Marg. Joh. Huemans vid. 2) Marg. Stenweg*

Dietrich v. Huddesem, *civ. S.* + *1463* ∞ *Geseke*

Gertrud ∞ *Nic. Wulflamm 2) L. v. Kölpen; inde Johann; Mauritius; Tobias.*

Tobias Gyldenhusen *sen. S. 1401* ∞ *Herborgis*

Margareta Gyldenh. ∞ *Marqu. Zwerin*

Katharina Gyldenhusen ∞ *1) Heinrich Bolhagen, s. S. 2) B. Bremer*

Heilwig *abb. c. Mariencron 1472*

Ludeke Gyldenhusen + *v. 1449.*

∞ Margarete v. Huddesem

Gerwinus v. Huddesem *presb.* + *n. 1494*

Everd *civ. S. Tilsek*

∞ Metteke *Cord Köni ghof* : 2) *Heinrich Busch*

Dietrich *s. S. 1475* ∞ *Gertrud Moller*

Dietrich v. Hudd. *s. S. 1477* ∞ *Gertrud Rupel*

Adelheid ∞ *Joh. Boleke*

Steffen Peter *presb. 1467* ∞ *Anna Georges-hagen; inde 6 lib.*

Herborgis ∞ *Ludolf Otmerson* 2) *Jac. Tzarmer*

Albert Gyldenh. ∞ *Wobbeke Pustow*

Heinrich Gyldenhusen

Georg Gyldenhusen

Geseke Gyldenhusen *abb. c. Mariencron 1490.*

Geseke ∞ *Hans Prael*

Dietrich *presb.* + *v. 1530*

Jacob *s. S. 1524* ∞ *Anna G. Hampes vid.*

Georg

Gertrud v. Huddesem ∞ *1) Johann Bölkow*

∞ 2) Albrecht Gyldenhusen

Katharina Gyldenhusen ∞ *Joh. v. Strahlen fil. Alf. v. Strahlen civ. Col.*

Wobbeke ∞ *Erdm. Garlepow* 2) *Sabel Buchow*

Titje Smiterlow

Nic. Smiterlow, *c. Gr. 1483* ∞ *Kath. Lotze. Siehe Taf. III.*

Bartholomaeus Smiterlow *m. Gr.* ∞ *Magd. Quant. S. Taf. III.*

Johann ∞ *Kanngiesser, B. Schwarz*

Nic. Smiterlow, *cons. S. 1516* ∞ *Gesa v. Lübeck*

Georg Smiterlow, *cons. Sundensis 1559,* ∞ Gertrud Moller

Dietrich Bölkow

Anna Gyldenhusen ∞ *Nic. Moller*

Margareta v. Strahlen ∞ *Joachim Sonnenberg*

Katharina v. Strahlen ∞ *1) G. Garlepow 2) J. Prütze c. S.*

Ilsabe Garlepow ∞ *Georg Buchow*

Georg Smiterlow *s. S. 1596. S. Taf. XL.*

Gesa Smiterlow ∞ *Casten Schwarz s. S. 1576*

Christian Smiterlow *auf Neuendorf, poeta,* ∞ *Gertrud Dinnies.*

Anna Smiterlow ∞ *Nic. Steven Vgl. Dinnies taf. XLVI.*

Barbara Smiterlow ∞ *Joachim Schwarz*

Joachim Sonnenberg ∞ *Margareta Brockmüller*

Kath. Prütze ∞ *Kasp. Klinkow*

Joach. Prütze ∞ *Kath. Hoyer*

Heinrich Buchow *s. S. 1556* ∞ *Marg. Bere*

Katharina Schwarz ∞ *Heinrich Hagemeister cons. S. 1612.*

Barbara Schwarz ∞ *1) Stevelin Völschow 2) Dr. Jacob Hasert synd. S. S. Taf. V.*

Gertrud ∞ *1) Joachim Hagemeister 2) Balthasar Völschow.*

Elsa ∞ *1) Balth. Klinkow 2) Heinrich Moller.*

Caspar Schwarz *secr. S.* + *1662* ∞ *Margareta Brandenburg. S. Gest. No. 77.*

Anna Sonnenberg ∞

Balth. Klinkow *s. S. 1588*

Doroth. Prütze ∞ Albert Buchow

Vgl. tf. XXIV, XXXc., XXXI, XXXII a, b, c.

V. Katharina Rubenows Teſtament, v. J. 1492.

(Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 439.)

(f. 2v.) In gades namen, amen. Ick Katerina Rubenowen, nhagelatene wedewe ern Hinrik Rubenowen, wandages borgermeſters thome Gripeſswolde unde doctor in beyden rechten, vulmechtich myner ſynne unde reddelicheit, alſo denne nicht wiſſer iß, wen de doth, unde nicht unwiſſer, wen de ſtunde deß dodes, to beſorgende myne arme ſiele, up dat der moge wat gudes nha ſcheen, wen ick in godt vorſterve, ſo ſette ick mynen leſten willen, unde ſchicke myn teſtament myt willen unde vulbort des rades tome Gripeſswolde, de my denne begunt unde togelaten hebben, to dhonde eyn vullenkamen teſtament, unde myner vormunderen, nömliken ern Hinrik Segebergh[1]) unde ern Jacob Kannegeter.

1) Bestimmung wegen des Begräbnisses in der Kirche des Grauen-Klosters neben ihrem Gatten Heinrich Rubenow.

In dat erſte bovele ick deme almechtigen gade, der juncfrowen Marien, der hemmeliſchen koninginnen, unde alle deme hemmelſchene here myn arme ſiele, unde mynen ſtorfliken licham der erdeſken graff, den ick my boſchede to den Grawen-brodern deſſer ſtadt by mynem leven manne ern Hinrik Rubenowen ſeliger dachtniſſe, up dat deſſe ſulven brodere deſte beth den almechtigen godt vor myne ſiele bydden, ern Hinrik, myner olderen, unde myner ſuſter ſiele unde vor al myn ſchlechte[2]).

---

1) Heinrich Segeberg ward Rathsherr in Greifswald 1467, Burgemeiſter 1496, ſtarb 1497 und war ebenſo wie Arnold Segeberg ein Sohn von Berthold Segeberg, Profeſſor in Greifswald († 1459) und entweder Sohn oder Schwieger-Enkel von Anna Rubenow, die vielleicht eine Schweſter oder Couſine von Heinrich Rubenow war (V. über ihn p. 167 und Balthaſar vit. jurisc. pr. IV. vit. XVIII. p. 11 und über Jac. Kannegeter taf. III.)

2) Ern Hinrik iſt ihr verſtorbener Gatte Heinrich Rubenow, Olderen bezieht ſich auf Burgemeiſter Johann Hilgemann und ſeine Gattin, Myn Slechte auf deren Vorfahren, Suster auf ihre Schweſter Lutgard. Ueber die Stiftung des Joh. Hilgeman und ſeiner Töchter für die fraternitas horarum beatae Virginis oder Marientide vgl. die Urkunde von 1428, Memorabilienbuch Nr. 26, f. 63; Koſ. Pomm. Geſch.-Denkm. I. p. 21.

I. Donationes ad pias causas.

2) Vermächtniss einer Tonne Rothschars an das Grauę-Kloster und eines Hauses in der Nähe dieses Klosters an die Brüderschaft Marientyde, und dessen Genussbrauch an Dr. Gerwinus Ronnegarve und Anna Stevelin auf Lebenszeit. Für den Fall, dass die geistliche Brüderschaft Marientyde das Haus zu einem Collacienhaus machen wollte, ist ihnen die Marienkirche substituirt.

Item so geve ick den sulven vorbenomeden Grawen-brodern int erste j tunne rothschars[1]) alle jare to borende van den heren, de to unser leven Frowen-tyden ghan, de gemaket heft ern Hilgeman myt synen beyden dochtern[2]), weitere tunne rothschars de heren vorbenomet to unser leven Frowen scholen nemen van deme huße negest by deme Grawen-kloster, dat ick den sulven prestern to unser leven Frowen dhan unde geven hebbe to enem collacienhuße, dar my ße denne vór geven alle jare viij mark geldes. Dat sulve huß de upgenomeden prestere hebben wedder overgeven to brukende to mynem levende; wen ick den in godt vorstorven bin, ße bogere ick, boschede unde geve dat sulve vorbenomede huß[3]), dat my de heren ße overlaten hebben, deme erwerdigen heren doctori Gerwino Ronnegarwe[4]), dat to besittende tho synem levende. Wha synem dode geve ick unde boschede dat sulve huß der erliken frowen

---

1) Rothschar, Rosciäre ist getrockneter Klippfisch (Brem. W.-B.). Vgl. zu diesem Vermächtniß den Nachtrag von 1512 im Inventarium des grauen Klosters, der sich im Memorabilienbuch des Rathsarchiv Nr. 26 f. 174 v. im Auszuge befindet: (Gest. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 491.) Ein latinsch permenen instrument, darin gemeldet, wile de nalatenne weduwe seligen hern Hinrik Rubenouwen ihn erem testament jerlich deme Grawen kloster ein tunne rothschar vorordent und bevalen, dat de chorheren tho Marien sulliges jerlich uthrichten scholen, dat derwegen de chorheren sich midt den monneken entlich vordragen, dat se deme closter einen platz, effte hofrhuem erblich thogedragen und afgetreden tho des closters buwet und nottrufe, darjegen de monneke de tunne bargerfisk fallen laten. Anno domini 1512.

2) Katharina Rubenow nennt sich in ihrem Testament hier in der dritten Person als zweite Tochter.

3) In meinen Hist. Beil. z Rub. p. 153 habe ich angenommen, dieses Haus sei das Rubenowsche an der Ecke des Schuhhagens und der Brüggstraße, es ist jedoch wahrscheinlicher, daß dies letztere mit jenem Hause identisch ist, welches Katharina nachher, als an Clawes Bulow verkauft, bezeichnet.

4) Ueber Gerwinus Ronnegarwe vgl. Kos. Gesch. der Univ. I. p. 96 und Pyl, Rubenowbibliothek p. 44—45. und die Stammtafel V.

Anneken, (f. 3) ene nagelatene werdinne ern Johan Stevelin[1]), dat to beſittende; nha erem levende quidt unde friy ehn nha, ſo ick dat vôr boßeten hebbe. Wen ße denne in godt beyde vorſtorven ſynt, ßo boſchede ick unde geve dat ſulve huß myt allen den upgenomeden preſtern der ſulven Tyde wedder to brukende, unde quidt unde friy to ewigen tyden. Mhen den upgenomeden brodern, ßo ick vôr gerort hebbe, ſcholen ße alle jare to ewigen tyden dar van uthrichten nha des vorbenomeden doctors Gerwini unde Anneken dode de vorſcreven tunne rothſchars. Vurder boſchede ick unde bogere de ſulven hern, oft eren nakomelinge van ſulven huße, dat ick en zo gegeven hebbe myt ſynem tobehoringe[2]), nummer ſcholen dar eyn collacien-hûß af maken, mhen ße dat vorhoren mogen, weme ße willen; ock ſcholen ze dat huß nemande vorkopen. Weret ſake, dat ße nha mynem dode nicht zo dachten to holdende unde van deme ſulven huße wolden maken eyn collacienhuß, oft idt vorkopen, ßo ick vôr berort hebbe, ßo boſchede ick unde geve dat ſulve huß unſer leven Frowen, mhen de upgenomede tunne rothſchars ſchal unſe leve Frowe den upgenomeden brodern dar van uthrichten to ewigen tyden alle jare, ßo vôr berort iß.

3) Vermächtniss eines Gartens an das Graue-Kloster, dem die Bewohner mehrerer Buden substituirt sind.

Ock geve ick deme ſulven kloſter unde brodern de ſtede achter den boden[3]) by deme ſulven kloſter beth an Clawes Tewes ſchune, alßo verne hort my de ſtede, dar ick hebbe enen bomgarden af gemaket, dar mogen ße af maken, wat ße willen. Mhen de preſtere, de dar nhu wanen, oft kamen tho wanende unde de anderen hôve ſcholen ße beholden, eyn jewelke bode eren hoff, alßo idt nhu entwey tunet iß. Wen over weret, dat de ſulve Grawe-brodere den ſulven bomgarden[4]) nicht ſulven dachten to bruken, unde ene vorkopen edder

1) Johann Stevelin war Rathsherr in Greifswald 1436—1478, ſeine Gattin Anneke Stevelin war vielleicht eine Schweſter Heinrich Rubenows. Siehe oben p. 167 und Taf. II.

2) Die Verbindungspartikel fehlt bei dieſen beiden Sätzen.

3) Vgl. über dieſe Buden Kirchner Balt. Stud. XV. 2, p. 168, Anm. 19.

4) Dieſer Bomgarden iſt vielleicht der hinter der jetzigen Turnhalle gelegene Garten.

vorhoren wolden, ſo geve ick unde legge den ſulven bomgarden to den upgenomeden boden, de entwey to delende nha ener jeſelken boden uthwiſinge.

4) Vermächtniss eines Mantels an das Graue-Kloster, von Anna Stevelin zu lösen.

Ock geve ick den ſulven Grawen-brodern mynen beſten voderden hoyken[1]), mhen Anneken Stevelyns vorbenomet geve ick den hoyken to loſende van den ſulven brodern vor vj mark, dar vôr ſcholen de ſulven Grawen-brodere uns alle to ver tyden in enem isliken jare to ewigen tyden beghan myt villigen unde ſelenmiſſen.

5) Vermächtniss von XII Morgen Acker beim Hottenbaum vor dem Fleischerthor an die Brüderschaft Marientyde.

Item zo geve ick xij morgen ackers to deſſen vorſcreven unſer leven Frowen-tyden, dede liggen tome vorſcreven huße unde boden by den Grawen-brodern, v by deme Hottenbome[2]) unde vij by der Swynebrugge[3]), alſo dat alle preſtere, dede gân to unſer leven Frowen-tyden, to hant nha mynem dode der ackere ſcholen bruken to ewigen tyden, unde alle jare de pachte dar van up boren. Dar vôr ſcholen ze my unde mynen olderen unde myn ſchlechte began myt villigen unde myt zelemiſſen vj reyſen ewichliken alle jare.

6) Vermächtniss von 3 Grabsteinen an die Brüderschaft Marientyde.

Item zo geve ick den vorſcreven preſtern, de to unſer leven Frowen ſingen ere Tyde, dede gemaket hebben er Johan Hilgeman unde ſyne beyde dochter, iij lickſtene (f. 3 v.), ij, dede liggen

---

1) Hoyken ſind Mäntel, namentlich Frauenmäntel. (Brem. Wörterb.)

2) Hottenbom hieß der Schlagbaum in der Fleiſchervorſtadt, welcher in der Nähe des Hottensols oder Hottenbekes, eines Baches, der dort zwiſchen den Gärten fließt und bei der Bleiche in den Stadtgraben fällt, gelegen war und ſeinen Namen von der Hottenburg, einer alten Burg, zwiſchen der Gützkowerſtraße und Langen Reihe gelegen, erhielt. Jetzt führt die Hottenſollſtraße auf den Platz jener Burg zu. (Vgl. Schwarz Geſch. d. Pomm. Städte p. 215—226.)

3) Die Swynebrugge hieß wahrſcheinlich eine Brücke, welche über den Hottensol führte; Koſegarten (Geſch. der Univ. II. p. 117) lieſt unrichtig Steynebrugge. Dieſe Brücke liegt vielleicht auf der jetzigen Bleiche.

in der kerken, de groteſten vor Sunte Annen-capelle[1]) nha der kercke-wert unde enen up deme kerchove achter dem kore jegen der ſchole, dar under licht ere patrone ern Johan Hilgeman[2]), to erer grafft.

7) Vermächtniss einer Rente von 200 M. Capital, die in ihrem an Nic. Bulow verkauften Hause stehn, an die Marientide-Priester Jac. Wise und Kersten Steen und deren Nachfolger unter dem Patronat der Marienkirche, mit Substitution der Jakobikirche.

Myn huß[3]) hebbe ick vorkoft unde vorlaten to eneme ewigen kope Clawes Bulowen, mhen dar blift up deme ſulven huße ſtande ijc mark hovetſtols Sundesker munte, dar de ſulve Bulow oft zyne erven, de dat huß beſitten, ſcholen alle jare afgeven ix mark, welkere ix mark ſcholen boren ern Jacob Wiſe unde ern Kerſten Steen, eynem jewelken ſchalme zyn gelt ſulven beſundergen geven nömeliken IV½ Sundeſche mark unde alle eren nakomelingen ewichliken, wente de ſulven ijc mark leggen ock to eren porcien. Wert ock, dat de ſulve Bulow, edder we dat huß tor tydt beſitten, wolde ſodane gelt afkopen, ſo ſchal he geven den upgenomeden preſtern ern Jacob unde ern Kerſten oft eren nakomelingen, de denne tor tydt ſyndt, ijc mark hovetſtols unde ix mark pacht, unde de pacht edder nene pacht an deme hovetſtule af to ſlande. Item ſo geve ick de leenware[4]) der vorſcreven porcien den Gadeshußluden to unſer leven Frowen in ſodaner wiſe, dat de

1) Ueber die fraternitas S. Annae vgl. Memorabilienbuch Nr. 28, f. 70. (Koſ. Pomm. Geſch.-D. I. p. 21.)

2) Die Schule bei der Marienkirche wird erwähnt in der Urkunde v. 1428. Sie lag also hinter dem Chore, wo das jetzige Irrenhaus steht. Auffallend ist, daß im Gegensatz zu der damals üblichen Sitte, die Leichen in den Erbbegräbnißen innerhalb der Kirche zu beerdigen, dies Testament berichtet, Joh. Hilgemann, Katharinas Vater, sei außerhalb der Kirche auf dem Kirchhofe zwischen dem Chore und der Schule beigesetzt.

3) Dies Haus, welches an Klaus Bulow verkauft wurde, war vielleicht das Haus Rubenows an der Ecke des Schuhhagens und der Brüggstraße, welches dessen Großvater Heinrich Rubenow 1394 erworben hatte. (Vgl. Koſ. Geſch. der Univ. II. p. 274.) In meinen historischen Beil. zum Rubenow p. 153 habe ich vermuthet, Rubenows Haus sei dasjenige, welches von Katharina Rubenow dem Prof. Gerwinus Nonnegarwe und Anna Stevelin vermacht wurde.

4) Leenware ist das Patronatsrecht.

ern (Merſten) Steen heft, wente ſyne bode krech ern Hinrik Hoke. De andere bode, dat (nhu) ern Hinrik inne wanet, nha ſynem dode ze geve ick unde boſtedige de ſ(ulve) bode den ſulven Tyde-preſtern bavenſcreven. Mhen ze ſcholen dar alle jare der Fro(wen) in der Capellen affgeven ij mark, dar ſchal ze vôr waren unde reynichen de ornath doke, weß dar thome altare hort, unde wor-vôr de ſulve ern Hinrik biddet, deme ſcholen de ſulven Tyde-preſtere de bode mit ſynem tobehoringe geven to ſynem levende. Mhen de ij mark ſchal he alle jare der upgenomeden Frowen dar van uthrichten, edder dhe myt xxv marken aftokopende.

10) Bestätigung der von ihrer Schwester Luthgard Rubenow in der Nikolaikirche gestifteten Consolatien und Memorien aus dem Dorf Hildebrandshagen.

Ock zo myn ſuſter Luthgard[1]) gegeven unde boſtediget heft myt mynem willen dat dorp Hildebrandeshagen, dat ick denne hebbe to mynem levende, to conſolacien unde memorien den heren to Sunte Micolaweß der dhomkerken tom Gripeſwolde, dat biſkop Henning confirmeret heft, dat ſulve dorp geve ick unde boſtedige ick nha mynem dode to den ſulven conſolacien unde memorien (f. 4 v.) ewich dar by to blyvende.

II. Vermächtnisse an ihre Erben.

11) Vermächtniss von 18 Mark, so wie Silberzeug und Kleidern an Anna Stevelin, desgl. von einer Bude und Kleidern an Gertrud Wynold.

Item zo geve ick Anneke Stevelyns xviij mark, de ick er maket unde koſt hebbe by Sunte Miclaſen van den Gadeshußluden to ereme levende, alßo de bref uthwiſet. Item dar tho geve ick ock er j par ſulverne knope van ij lodigen mark. Ock geve ick er myn ſulveren gordel myt den tikeden[2]) unde mynen beſten blawen

1) Katharina Rubenows Schweſter Luthgard Hilgemann war in erſter Ehe mit Heinrich Rubenow senior, dem Vaterbruder des Univerſitätsſtifters verheirathet, nach deſſen Tode in zweiter Ehe wahrſcheinlich mit dem Rathsherrn Henning Henningſ. In den Univerſitätsannalen wird nämlich von Prof. Parleberg p. 39 (Koſ. II. p. 182) berichtet, daß der letztere mit einer Schweſter von Rubenows Wittwe verheirathet ſei.

2) Tikeden. Schwarz lieſt Tikeln, Koſegarten hält die beiden erſten Buchſtaben Ti für einen Schreibfehler und lieſt Keden. Sowohl Ti als keden

dat ock eren Hinrik Quaſte vorlent is, weltere boringe der ſulven vicarien ganhliken iß vorkamen unde to nichte kamen up iij mark boringe nha, weltere iij marken ſtan up Scrodern have tor Guſte. To vormerende deſſe vicarie geve ick c mark hovetſtols, de ſtan by Hans Seberine unde denne de bode, dar nhu Gertrud Wynolden inne want.

8b. Nachtrag zu §. 7 und Vermächtniss an den Priester Joh. Toppe.

Ock weret, dat wol[1]) van deſſen Tyde-preſtern vorſcreven ſyne waninge lete vorvallen unde ſe nicht wolde buven oft betern, den ſchole de vorbenomeden preſtere to gan, unde entholden ehm ſyne boringe unde lenen de porcie myt deme huße enem andern preſter. Desgeliken wil ick Katerina Rubenowen vorbenomet, dat dar neen preſter, de dar geyt to chore to deſſen vorſcreven Tyden, ſchal weſen eyn Cappellan oft Coſter, unde weret ſake, dat wol[2]) were van deſſen vorſcreven preſtern, de dyt gelt nicht wolde perſonlik vordenen, deme ſchal ock de Tyde oft porcie namen werden, unde vorlenen ze enem andern. — Desgeliken boghere ick unde wil, geve unde boſtede de alder erſte porcien, de van deſſen porcien vorbenomet loß wert, ern Johan Coppe, deme ſchalme de vorlenen unde anders nummende umme etliker denſte halven, de he my gedän heft unde ſchal den almechtigen godt vor my bydden.

9) Vermächtniss zweier Buden an die Priester Nic. Lange und Heinr. Quast, denen die Brüderschaft Marientyde substituirt ist, auf Lebenszeit, mit Abgabe von 2 Mark zum Ornat des Marienbildes in der Marienkirche.

Item de beiden boden, dar inne wanet ern Miclas Lange de oldeſte, unde ern Hinrik Quaſt, de boden hebben ze unde ſcholen ze hebben to erem levende unde jegenwardich geve ick dem ſulven ern Hinrik de ſulve bode, dar he nhu inne wanet, to ſynem levende ze to brukende, wente he heft ze verdich gemaket unde gebuwet, we(nte)[3]) ze denne beyde in godt vorſtorven ſynt, zo geve ick unde boſtede de bode, d(ar) nhu ingewant upgenomet[3]) ern Miclas, wedder tor porcien, de nhu

1) 2) Wol bedeutet Jemand (Koſegarten).

3) Die eingeklammerten Worte fehlen im Original, da der Rand des Papiers an dieſer Stelle zerſtört iſt, laßen ſich aber leicht durch den Zuſammenhang ergänzen. Zwiſchen ingewant und upgenomet ſteht noch ge, welches aber von dem Abſchreiber aus Verſehen undurchſtrichen geblieben iſt.

ern (Merſten) Steen heft, wente ſyne bode krech ern Hinrik Hoke. De andere bode, dar (uhn) ern Hinrik inne wanet, uha ſynem dode ze geve ick unde boſtedige de ſ(ulve) bode den ſulven Tydepreſtern bavenſcreven. Uhen ze ſcholen dar alle jare der Fro(wen) in der Capellen affgeven ij mark, dar ſchal ze vôr waren unde reynichen de ornath doke, weß dar thome altare hort, unde wor-vôr de ſulve ern Hinrik biddet, deme ſcholen de ſulven Tyde-preſtere de bode mit ſynem tobehoringe geven to ſynem levende. Uhen de ij mark ſchal he alle jare der upgenomeden Frowen dar van uthrichten, edder dhe myt xxv marken aftokopende.

10) Bestätigung der von ihrer Schwester Luthgard Rubenow in der Nikolaikirche gestifteten Consolatien und Memorien aus dem Dorf Hildebrandshagen.

Ock zo myn ſuſter Luthgard[1]) gegeven unde boſtediget heft myt mynem willen dat dorp Hildebrandeshagen, dat ick denne hebbe to mynem levende, to conſolacien unde memorien den heren to Sunte Nicolaweß der dhomkerken tom Gripeſwolde, dat biſkop Henning confirmeret heft, dat ſulve dorp geve ick unde boſtedige ick nha mynem dode to den ſulven conſolacien unde memorien (f. 4 v.) ewich dar by to blyvende.

II. Vermächtnisse an ihre Erben.

11) Vermächtniss von 18 Mark, so wie Silberzeug und Kleidern an Anna Stevelin, desgl. von einer Bude und Kleidern an Gertrud Wynold.

Item zo geve ick Anneke Stevelyns xviij mark, de ick er maket unde koſt hebbe by Sunte Niclaſen van den Gadeshußluden to ereme levende, alßo de bref uthwiſet. Item dar tho geve ick ock er j par ſulverne knope van ij lodigen mark. Ock geve ick er myn ſulveren gordel myt den tikeden[2]) unde mynen beſten blawen

1) Katharina Rubenows Schweſter Luthgard Hilgemann war in erſter Ehe mit Heinrich Rubenow senior, dem Vaterbruder des Univerſitätsſtifters verheirathet, nach deſſen Tode in zweiter Ehe wahrſcheinlich mit dem Rathsherrn Henning Henninges. In den Univerſitätsannalen wird nämlich von Prof. Parleberg p. 39 (Koſ. II. p. 182) berichtet, daß der letztere mit einer Schweſter von Rubenows Wittwe verheirathet ſei.

2) Tikeden. Schwarz lieſt Tikeln, Koſegarten hält die beiden erſten Buchſtaben Ti für einen Schreibfehler und lieſt Keden. Sowohl Ti als keden

borden[1]), mynen beſten ſuben[2]), mynen beſten pelk. Item mynen roden ſuben geve ick Sunte Jacobe, den ſchal de ſulve Anneke loßen vor iij mark. Item zo geve ick Gertrudt Wynolden mynen ſwarten hoyken myt dem vodere unde mynen grawen rock myt den lutken moven[3]) unde myn werkeldages-ſuben. Dar to geve ick er ock de bode, dar ze inne wanet, to erem levende, wen ze dodt is, ßo geve ick de bode tor upgenomeden vicarien.

12) Vermächtnisse
an die Gebrüder Ronnegarwe und Gerwerd van Huddesem:
1) 600 M. im Dorfe Valkenhagen, 2) 200 M. in dem an Nik. Bulow verkauften Hause, 3) Anwartschaft auf 200 M., 4) Silberzeug, 5) 200 M., zu lösen von Curt Ronnegarwe, 6) Bitte an Dr. Gerwinus Ronnegarwe um Aufrechthaltung des Testaments.

Item ßo geve ick ene mylde gyft mynen negeſten frunden: alß doctor Gerwerde[4]), ern Gerwerde van Huddeſem, Cort, Urban unde Joſt genomet de Ronnegarwen allent, wes ick noch hebbe in dem Valkenhagen, nömeliken vjc mark unde noch ijc mark, de my ſchuldich is Clawes Bulow, dat ſcholen ze delen to liken dele; kan ick ock nha ehn beſorgen int ſamende noch ijc mark, ßo krege eyn jewelk ijc mark, dar wil ick dat beſte to dhön unde to denken. Ock ſynt in dem Valkenhagen vorſettet ijc mark, de loſinge ſchal blyven by Cort Ronnegarwen, dar to geve ick enem jewelkem j kleneth, beſundergen geve ick dem ſulven doctor Gerwerde

(möglicherweiſe auch Klikeden; Stikeden zu leſen) ſcheinen zuſammen zu gehören und auf die Verzierung des Gürtels, (Tikke, Zacke; Klicka, Klincke, Schnalle; Stickerei) Bezug zu haben.

1) Bord iſt n. d. Stralſunder Glossar ſ. 13 v. c. 2 v. u. balteus s. cingulus muliebris, u. Brinckmeier Gloss. dipl. eine Kopfbedeckung der Jungfrauen.

2) Sube oder Zube war ein Frauenrock mit Pelz verbrämt (Daehnert). Brinckmeier ſtellt es mit Schaube zuſammen.

3) Rock m. d. lutken mowen bedeutet wohl einen Rock mit kurzen Aermeln. Koſ. zieht auch eine andere Lesart Lurken-mowen d. h. Schlitzärmel in Betracht. Lurkenholl hieß nämlich der Schlitz in den Kleidern, durch welchen die Frauen in ihre unter den Röcken getragenen Taſchen faßten (Brem. Wörterbuch).

4) Dr. Gerwerde iſt Dr. Gerwinus Ronnegarwe, der ihr als Rubenowe Zögling am nächſten ſtand. Aus den Worten Mynen negesten frunden ließe ſich im Gegenſatz zu den Stellen auf p. 174 u. 178 (Vgl. o. p. 163) entnehmen, daß die Familie Ronnegarwe und Hubdeſem mit Katharina Hilgemann verwandt geweſen ſeien.

mynen beſten ſulvern koppe[1]) van vj lodige mark, de ick ehm ſulven hebbe averantwerdet unde van my heft entfangen, unde bidde juw, leve ern doctor unde broder, gy umme gades willen dyt teſtament helpen beſchermen (unde) willet by macht laten unde holden, ſo ick juw truwe unde nemet (dat) lön van gade, wente, leve ern doctor unde broder, gy wete dat wol (dat) is uthgekamen van der Hilgemanne ſlechte und nicht van mynem (—)[2]) de wegen. Dar to geve ick Cort Ronnegarwen myne ſulvern kannen (unde den) andern veren vorbenomet eynem jewelkem geve ick eyn ſulvern ſchale.

13) Vermächtniss an Arnold und Heinrich Segeberg sowie an ihre Grossnichte Margarete Vust.

(It)em zo geve ick doctor Arnoldo Segebergh[3]) ein ſulvern ſchale unde myn badekuven[4]), dat to Wakerow ſteyt. Iffet, he nicht tor ſtede were, oft bleve, zo geve ick dat badekuven ern Hinrik Segebergh. Item zo geve ick myner halffuſter-dochterkynde Margarete Puſtes[5]), iß, dat he hir noch wänt, dat ſulvern

---

1) Koppe iſt Becher, Napf, Taſſe. Vgl. Friſch W.-B. I. p. 537. Liſch. Mekl. Jahrb. IV. 1839 p. 149.

2) Das fehlende Wort ergänzt Schwarz Manne, doch hat ſchon Koſegarten die letzte Silbe des zerſtörten Wortes de geleſen und iſt vielleicht Werde d. h. Ehewirth zu ergänzen. Allerdings ſcheint Schwarz den richtigen Sinn getroffen zu haben, da Katharina Rubenow ſich mittelbar entſchuldigt, daß ſie den Verwandten ihres Mannes d. h. den Familien Ronnegarwe, Hubdeſem und Segeberg nicht Alles vermacht habe Sie begründet dies mit der Verſicherung, daß das Vermögen, über welches ſie disponirt, aus ihrem väterlichen Nachlaße, d. h. aus der Hilgemanſchen Familie ſtamme.

3) Arnold und Heinrich Segeberg waren, wie ſchon bemerkt, Söhne oder Schwieger-Enkel von Anna Rubenow (Vgl. taf. II).

4) Koſ. las Bordeken, doch hat ſchon Schwarz richtig Badekuven, wohl eine Waſchſchale, geleſen.

5) Katharina Rubenows Vater Johannes Hilgemann war mit Alveke Burow, einer Wittwe von Eler Burow verheirathet Aus dieſer Ehe ſtammte die hier genannte Halbſchweſter mit Namen Alveke Burow, welche mit dem Stralſunder Rathsherrn Arndt Voet verheirathet war. Deren Tochter Ilſabe Voet war an den Stralſunder Rathsherrn Johann Bere verheirathet und die aus dieſer Ehe ſtammende Tochter Margareta Bere an Martin Vuſt, ſen. Sund. von 1494—1503. Nach den Worten des Teſtaments: Iss, dat he hir noch want, ſcheint derſelbe 1492 in Greifswald gewohnt zu haben.

pidel[1]), dat my myn halffuſter gaf, dat ick loßede van den Grawenbrodern tome ſunde vor vj mark unde myn grote witte dekene, dar de Burowen[2]) wapen up ſteyt.

Nachtrag zu den Donationes ad pias causas.

14) Vermächtnisse an die geistlichen Brüderschaften der Kalandsherrn zu Stralsund, zum Heiligen Geist, zu St. Gertrud nnd St. Georg in Greifswald und die Priester P. Badendike und H. Quast.

Item j gulden geve ick den Kalandes-heren tome Sunde, dat ze myner denken myt villygen unde zelemiſſen. Item ern Peter Badendike[3]) geve ick j ſulvern lepel, ern Hinrik Quaſte j ſulvern ſchale van vj loden, ij ſulvern lepel, dat he deſte beth (f. 5) den leven godt vor my bydde. Item deme Hilgengeſte buten der ſtadt unde bynnen der ſtadt eynem iſliken geve ick j gudt ſtunde[4]) bedde myt ſyner tobehoringe. Item mynen brunen hoyken geve ick der hilgen junkfrowen Sunte Gertruden, den ſchal loßen Geske Schulten vor vj mark. Item mynen gronen hoyken geve ick deme ritter Sunte Jurgen, item[5]) Brigitta Curlebek tome Sunde vor iiij mark, unde mynen gronen rock myt den lutken mowen.

Da dieſe Margarete Buſt von der Familie Burow abſtammte, ſo war es natürlich, daß ihr Katharina Rubenow eine Dekene vermachte, welche, nach dem an derſelben befindlichen Burowſchen Wappen zu urtheilen, früher im Beſitz der Burowſchen Familie geweſen war.

1) Pudel, auch Püdel und Pidel geſchrieben, bedeutet eine Gewürzbooſe und hängt wohl mit Buddel zuſammen. Dähnert, Wörterb.

2) Koſegarten hat Rubenowen, Schwarz Brower-Wappen geleſen, doch iſt Burowen deutlich zu erkennen.

3) Peter Badendike iſt wahrſcheinlich ebenſo, wie der ſchon oben genannte H. Quaſt, ein Prieſter.

4) Schwarz las Gesund, es iſt aber deutlich Stunde zu leſen. Der Umlaut u iſt leicht durch die Analogie von Sunte für Sancte erklärt, auch iſt das Vermächtniß von 2 Stand Betten für die beiden Hospitäler zum Heiligengeiſt vor dem Steinbeckerthor und in der Langenſtraße ſehr angemeßen.

5) Ithem iſt durchſtrichen, auch iſt wohl eine Abkürzung gemacht und aus dem vorangehenden Satze zu ergänzen: Den schal lossen Brigitte Curlebeck. (Vgl. über dieſe Familie Alb. un. Koſ. Geſch. der Univ. II. p. 260 u. Stammtaf V.) Es ſcheint in der damaligen Zeit Sitte geweſen zu ſein, geiſtlichen Körperſchaften Silberzeug und Kleidungsſtücke zu vermachen, mit der Bedingung, daß Verwandte, die Werth auf deren Beſitz legten, ſolche für eine beſtimmte Summe löſen durften.

15) Vermächtniss an ihre Dienerschaft, zu den Stadtdämmen und an die Testamentsvollzieher.

Item de andern kleder ſcholen geven unde geven ze[1] mynen megeden. Item ock geve ick i gulden to den demmen[2]. Item allent, dat hir aver iſſ, dar dhon myne frunde mede, wat ſie willen, unde erven[3].

16) Wahl der Testamentsvollzieher.

Item zo keße ick vor myne teſtamentarien de erwerdigen heren unde erſamen manne, doctoren: Gerwinum Nonnegarwen, Erasmus Vollrath[4]), eren Gerwerde van Huddeſem[5]), ern Wedego Lotzen[6]) unde ern Hinrik Segeberg, unde geve den dren Erasmus, ern Wedego unde ern Hinrik malk j gulden Ungerſch[7]), up dat ze myn teſtament deſte beth by macht holden, unde nemen dat lön van gade.

Screven tome Grypeſswolde an den jaren unſers hern Jheſu Chriſti MCD dar nha in xcij jare amme dinxſtaghe nha viſitationis Marien[8]).

---

1) Dieſe Tautologie scholen geven unde geven ze ſcheint damals üblich geweſen zu ſein.

2) Ein Vermächtniß zum Beſten der Stadtdämme war damals üblich. Vgl. Burſprake Nr. 68 p. 101 und Bartkows Teſtament p. 190.

3) Die Worte unde erven ſollen eigentlich ſchon hinter myne frunde folgen.

4) Ueber Prof. jur. Erasmus Volrath vgl. Koſ. Geſch. d. Un. I. p. 29.

5) Ueber die Familie v. Huddeſem vgl. oben Stammtafel VI. und Brandenburg Geſch. des Mag. von Stralſund p. 86 ff.

6) Wedego Lotze war der Feind Ulrich von Huttens. Vgl. Mohnike Ulr. Hutten querel. 1816.

7) Das Vermächtniß eines Ungriſchen Guldens an Teſtamentsvollzieher war damals üblich. Vgl. Bartkows Teſtament f. 207 v. p. 194.

8) f. 5 v. ſtehen ff. Worte: Vretkow — iiij mark xvij schl. (Sta)lbrode — iij mark. (Dom)etzow — x mark.

Das Teſtament des Burgemeiſters Borchart Bertkow v. J. 1492.

(Geſt. Beitr. z. Geſch. d. St. Greifsw. Nr. 438.)

Das oben p. 169—180 mitgetheilte Teſtament Katharina Rubenows enthält manche Eigenthümlichkeiten, welche durch Vergleichung mit ähnlichen Urkunden leichter verſtanden werden können. Ich gebe daher zur Erläuterung desſelben einen Abdruck des ebenfalls i. J. 1492 errichteten Teſtaments des Burgemeiſters Borchart Bertkow, welches ebenſo, wie das von Katharina Rubenow, in Niederdeutſcher Sprache abgefaßt und bis jetzt noch faſt ganz unbekannt geblieben iſt. Der Grund für das letztere iſt wohl darin zu ſuchen, daß die Originalurkunde ſchon i. J. 1557 verloren war. Wir kennen dasſelbe nur nach einer Abſchrift aus der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts im Rathsarchiv, im Memorabilienbuch Nr. 26, f. 198—208. Ein Auszug desſelben in Hochdeutſcher Sprache iſt in den Receß von 1558 aufgenommen. (Vgl. Geſterding 1. Fortſetzung zur Geſch. d. St. Gr. p. 84—86; Koſegarten Geſch. d. Univ. II. p. 128 Nr. 127.) Jüngere Abſchriften ſind nicht vorhanden, weder in Palthens und Schwarz Diplomatarien noch in Koſegartens Handſchriftlichem Nachlaß. Erwähnt wird dasſelbe noch in dem Receß v. J. 1621. (Daehnert Pomm. Landes-Urk. II. p. 301—303.) Die Sprache und Schreibweiſe dieſer Urkunde wird dieſelbe wie in Katharina Rubenows Teſtament geweſen ſein, iſt aber nicht mehr deutlich zu erkennen, da die uns erhaltene Abſchrift ſich der ſpäteren Orthographie und der deutſchen Curſivſchrift bedient und auch die großen Anfangsbuchſtaben häufiger anwendet. Um dieſen mehr modernen Charakter der Schrift auszudrücken und im Intereſſe der weniger geübten Leſer habe ich die großen Buchſtaben durchgängig nach den gegenwärtigen Grundſätzen drucken laßen. Eine Ueberſicht der anderen Stiftungen ſowohl der katholiſchen als der proteſtantiſchen Zeit, welche aus Geſterdings Beitrag zur Geſchichte der Stadt Greifswald und den Fortſetzungen dazu entnommen iſt, befindet ſich in Berghaus, Landbuch der Provinz Pommern IV. p. 373—479.

Ern Borchardt Bartkowen Teſtament.

(f. 198.) In demhe Nhamen des Vaders und des Sons und des hilligen Geiſtes. Kum hillighe Geiſth und vorluchte min Herthe tho dinem Lavhe. Amhenn.

Ick Borchwerth Berthkow, wannafflig thom Gripeßwolde, van der Gnadhe Gades ſunth und woll, thorekhe ahn miner Reddhelicheidt, Vornunfft, Sinnhe und Lidmhathe, ßo hebbhe ick woll avertrachteth, dath nicht wiſſers is, wen dhe Dodt, und nicht unwiſſers, whenn dhe Sthundhe des Dodes; vor-tho-ſendhe dhe Salicheidt minher Shelenn, und wath Gudes tho dondhe vor mhinhe Oldheren, dar ick affgetheleth bin, tho gevendhe in dhe Ehrhe Gades mildhe Almiſſen van minen tidtlikenn Gudheren, dhe mi Godt van Gnadhe wegen tho-vogeth heffth: ſho ſetthe und ſchickhe ick minen lateſthen Willen und min Teſthament in diſſer Wißhe, als nha geſchreven is.

Bestimmung des Begräbnisses.

Int Erſthe gevhe ick Gade, almechtigem, und averanthwerdhe ehm mhinhe Shelhe, when ſhe werth uthtredhendhe van minhem Lichghammhe und minen Lichgham beſchedhe ick dher Erdhen, dar he affghekamen is.

I. Donationes ad pias causas.

1) Vermächtniss von 2 Schuldbriefen von 500 fl. und 1000 M. zu 6 prC.

Ithem gevhe ick, und boſchedhe in dhe Ehre Gades twe Brevhe, dhe mi de Radt thom Sundhe vorſegeldt hefft, dhe einhe ludt up vifthunderth Rinſche Guldhenhe Hovetſthols, uud durtich Guldenhe Rinſche Geldes. Dhe andherhe Brefth ludt up ſoſtich Marck Geldes, und duſenth Marck Hovethſtols. Dhiſſhe jarlike Upbhoringhe beider Brevhe vorgeſchreven ſcholen minhe Theſthamentharienn (f. 198 v.) nha benhomet und ehrhe Nhakamhelinge nhu jegenwerdich antaſthen und upbhoren allhe Jarhe dhe Renthe und theren dath Geldt in de Erhe Gades, als nhageſcreven is.

a) Vermächtniss von Naturalien und Kleidung an das Graue Kloster und Stiftung einer Seelenmesse.

Int Erſthe ſcholen mine Teſthamentarien van diſſem Geldhe

kopen alle Jarhe jegen dhe Adventе einhe ghudhe Thunhe Holmeſſches[1]) Laſſes und einhe gudhe Thunne Arhiſches Alls[2]) und einhe halve Thunnhe Schellſpeckes und twe Tunnhe Rothſcher. Diſſe Pithallie ſchall me allhe Jarhe geven Grawen Brodhern in ehre Kloſther hir thom Gripeßwoldhe. Ock ſcholen minhe Teſthamentarien kopen twe gudhe Hagenſche[3]) gravhe Laken in Sunthe Jacobs Merckedhe und geven ock diſſen ſulven Brodhern tho erer Bekledinghe. Ock ſcholen minhe Teſthamentarien kopen allhe Jarhe ßos und twintich Tunnhe Gripeßwoldes Bher und geven diſſen ſulven Brodhernn dar aff verthein Daghe einhe Thunnhe Bhers und vor diſſe vorſchreven Allmiſſen ſcholen dhe Monnhekhe Berthkow und vor minhe Werdinne Gerdrudt allhe vertheein Daghe up einenn Dinxſthedag leſen einhe herlikhe Pillighe in erer Kerckhe effthe in erem Khore und des Middewekens dar nha ſingen einhe Shelemiſſe tho dem Althaer vor minem Sheelhe in erer Kerckenn und dencken miner und miner Werdinnen und allhen Chriſthenen Selen und Woldedern. Ock ſcholen ſe vor mi und minhe Werdinnhe bidden und vor min ganſhe Geſlechte und dencken unſer van (f. 199) dem Predickſthole in erem ßermhenen[4]).

(Bestimmung wegen Eintragung in das Kirchenbuch des grauen Klosters.)

Ock ſcholen ſe mi Borchwerdt Berthkow und minhe Werdinnhe Gerdrudt ſcriven in erhe Doden-Bock den Dag und darinnhe wen ick und mine Werdinne van diſſem Erthrikhe ſcheden. Denne ſcholen ſhe mi beghan mit einer ſingenden Pillighe und mit einer ſingenden Shelemiſſen, des geliken ſcholen ſhe miner Werdinnen ock dhon allhe Jarhe, alſe wi van diſſem Erthrike ſcheden ſint. Und iffthe idt quemhe in korthen thokamenden Jarhen, dat didt alſus ſo nicht geholden wurdhe van diſſen Brodern, als ick dath gemaketh und geſchreven hebbe, ßo ſcholen mine Teſthamentarien idt en vorweſen und en nichtes nicht geven, ſo langhe dat ſe ydt ßo holden, alſe yck

1) Holmesscher Lass iſt wohl Lachs von der Inſel Born-holm.

2) Arhischer All iſt wohl Aal von der Inſel Arroe.

3) Hagensche Laken ſind wohl Zeuge von Kopen-hagen, welches in der Lateiniſchen Sprache auch nur Hafnia heißt.

4) Szermenen (sermo) bedeutet die Predigt.

dath gemaketh und geſchreven hebbe, ſo ſchall mhe idt enhe allhe wedder tho kheren und geven.

b) Vermächtniss von Kleidung an die Armen.

Ock geve ick und bevele minen Teſthamentarien tho kopendhe ein klein widt und ein ſulvergraw Anckhelamſſch Lakenn und ſniden dhe in dhe Ehre Gades armen Husarmen tho Kocken und tho Hoiken jegen Sunthe Marthenhe alle Jarhe, und ramen ie up de jennen, dhe dath Want ie nicht vorkopen, und vordrincken dath Gelt. Ock ſcholen minhe Teſthamentarien allhe Jarhe kopen jegen Sunthe Marthene vher und twintich Pahr guder Schoo, dath Pahr vor ſovenn Schillinge, und geven de ock armen Luden, Frouwen (f. 199 v.) und Mans in Sunthe Martens Dage. Ock geve ich minen Teſthamentarien und eren Uhakamelingen, de didt ſchaffen und uthrichten, allhe Jahre einem jewelikeu einen Rinſchen Gulden vor ere Moghe und Unluſth, de ſe dar umme hebben und dhon und nemen dar tho dat grothe Lon van Gade. Und dith uth tho richtende, dar geve ick tho de beiden Breve, de mi de Radt tho Sunde vorſegelt hefft, Hovetſtholl und Renthe, alſe de vorgeſchrevenen Breve luden und inholden inn erem Summen, und dar ewich bi tho blivende, und nicht tho voranderen. Und ick geve minen Teſthamentarien und eren Uhakamelingen fulkamene Macht, iffthe de Radt tho Sundhe deſſe Breve affloſen woldhe, dat Geldt wedder uthdhon und anleggen und kopen dar mede Pacht und Boeringe, dar me diſſe vorſchreven Almiſſen mede holden mach, und wath van diſſem Geldhe averlopt, dat vor diſſe Fithtallihe und Almiſſen nicht gegeven wert, dar ſcholen minhe Teſthamentarien was vorkopen und geven dhen Brodern tho Lichten, wen ſe minhe Miſſen ſingen und holden umbe de vherteigen Dage.

(Uebergabe der Schuldbriefe an die Testamentsvollzieher.)

Hir up hebbe ick Her Steffen Vergaſſe, und Sivert Gathen tho loven und treuwer Handt vorantwerdeth de beiden Breve, de mi de Radt tho Sunde dar up vorſegelth hefft, und geve ſe jegenwerdich (f. 200) aver Gade almechtich tho ſinem Denſte, und will nummer hebben Hovetſtholl edder Renthe und geve aver allhe Rechticheidt, de ick dar innhe hebbe, und wiſe ſe in de fredeſam Beſittinge jegenwerdig, als ick ſe gehadt und beſethen hebbhe.

2) Vermächtniss einer Rente von 100 M. zu 6 prC. an arme Jungfrauen zur Aussteuer.

Jth em geve ock und boſchede in de Ehre Gades ſtracks nha mynem Dode einen Breff, de ludt up duſenth Marck Hovethſtols und ſoſthich Marck Pacht, den mi de Radt thom Gripeßwolde vorſegelth hefft van dem Dorphe Prethkow. Als ick in Godt vorſtorven bin und geehrdiget bin, ſo ſcholen mine Teſthamentarien und erhe Uhakamelinge allhe Jarhe up boren de ſoſtich Mark Pacht nha Lude des Breves in dem vorſchreven Dorpe Prethkow, und ſcholen de ſoſtich Marck Pacht allhe Jar geven den armen Junckfrouwen und geven jewelker twintich Marck tho Hulpe tho erem Brudtſchatte, und me ſchal dar jo tho ſhen, dat ſe erlik ſin und van erhliken Oldern und Borgerkindernn, und diſſe twintich Marck de ſchall men geven und anthwerden ſe dhem Brudegammhe ſulven in de Hende, up dath he ſick deſthe bede mege foden[1]) und bergen mit ſinem Wive und Kindern, und dath Geldt ſchall me nicht uthgeven tho vorkoſtendhe, effthe tho vorkledendhe, men ſick das tho brukende (f. 200 v.) tho erer Berginge und Uuttichheidt. Wherhe idt ock, dath ick armhe Frunde trege in korthen Tiden vann Sivert Gathen Werdinne Atken[2]), de he nu hefft, dath Junckfrouwen ſin, ſo vele der is, wen idt kumpt, dath man de beraden ſchall, ſo ſchall me jewelker ſoſtich Marck geven tho Brudtſchatthe, und de erſthen dhree Junckfrouwen vorbevoreth de moth men averſlan, ſo lange bedt des andern Jares darnegeſth folgende dar de Boringhe wedder kumpt. So ſchall me idt ſo vort holden und geven dennhe den drheen armen Junckfrouwen jewelker twintich Marck, alſo vorſchreven ys. Hir tho geve ick de ſoſtich Marck Pacht inn dem Dorpe Prethkow, de ſcholen dar ewich tho bliven und denen.

3) Vermächtniss einer Rente von 2000 M., 300 M. und 100 M. zum Geniessbrauch für seine Witwe und nach deren Tode zur Vertheilung an Arme[3]).

Jtem ſo geve ick nnd boſchede in de Erhe Gades nha minem

1) Foden, föden bedeutet ernähren.

2) Atken iſt die Niederdeutſche Form für Beata.

3) Am Rande ſteht von anderer Hand: Nigenkercken 2000 Mark Hauptſtul und 89 Mark Pacht, iſt abgelöſet, vid. supr. fol. 134 fac. 1.

Dode drhee Breve, de einhe ludt up tweduſend Marck Hovetſtols und de Upboringe an Gelde ys negen und achtintig Marck min einen Schillinck Bede-denſtgeldt, und Munthe Penninck, und vherdehalff Dromet Roggen, und vherdehalve Dromet Gaſthen, und vherdehalve Dromet Haveren Hundekornhe inn dem Dorpe Nigenkercken vor dem Gripeßwolde belegen, den ick van Hans Krakeviſſen koffthe, dar ick mines gnedigenn Heren Hertzock Bugſlawes Folge Breff up hebbe. De ander Breff ludt up drheehundert Hovetſtols und achteigen Marck Pacht (f. 201) in demhe Dorpe Rhowall, den mi de Radt thom Gripeſwolde vorſegelt hefft. De drudde Breff ludt up hundert Marck Hovethſtols und achte Marck Renthe inn dem Dorpe Lutſow, den mi de Aveſtine[1]) vorſegelt hebben. Diſſe jarlike Upbhoringhe diſſer driger Breve vorgeſchreven ſcholen mine Ceſthamentarien und ehre Nhakomelinge allhe Jarhe upbhoren und entffangen dath Geldt ſtracks nha minem Dodhe und dat Kornhe alſe Roggen, Gerſthen und Haveren in der Nigenkerke dath ſchall minhe Werdinne Gerdrudt entfangen und bhoren tho erem Levendhe. Und alſo minhe Werdinne Gerdrudt in Godt vorſtorven ys, ſo ſcholen minhe Ceſthamentarien didt Kornhe alle enthfangen und vorkopen nha Merckel Gange und leggen dath Geldt tho ſamende ſo lange, dath ſe diſſe Pacht und Bede tho ſamende ingemhanet und tho hope hebben, ſo ſcholen denne mine Ceſthamentarien und erhe Nhakoemelinge ein jewelick einen Rinſſchen Gulden tho vornhe uthnemen, und diſſe vheer Gulden ſcholen ſe alle Jarhe van diſſem Gelde bhoren diſſer vorberoreden Breve, und de underſick dhelen und hebben vor erhe Moghe und Unluſth, de ſe darumme dhon, und nhemen dar tho dat grothe Lon van Gade. Wes hir nuuver blifft, dar van ſcholen mine Ceſthamentarien und erhe Nhakoemelinge alle Jar kopen jegen Sunte Johannes Baptiſthen Daghe theien (f. 201 v.) Laſth Ralen, dar van ſchall me ſenden den armen, ſeken, elenden Luden tho Sunthe Jurgen twe Laſth Rhalen, ſcholen to ſamende delen; und deu elenden Provenern thom Hilligen Geiſthe buthen der Stadt, de in dem menen Huſe wanen, drhee Laſth Ralen, de ſchall me enhe dhelen; und viff Laſth Ralen ſchall me geven armen Luden hir in der Stadt, de in den Kellern und in den Bodhen wanen, de des Nodt hebben und diſſe Ralen ſchall me alle

1) Ueber die Fam. Awestine, Owstin vgl. Geſt. Pomm. Gen. I. p. 38–68.

kopen vor Sunthe Jacobsdage. Ock beſchede ick und bevele minen Teſthamentarien tho kopen in Sunthe Jacobs Merckede twe kleinhe witthe und twe ſulvergrawe Anckelamſche Laken van dem beſthen, dhe ſchall me ſniden und geven den armen Luden in de Ehre Gades nha Nodtrofftícheidt, de des Behoff hebbenn, nicht einheme ein ganſe Kledinge, men einem einen Hoiken, effthe einen Rock edder ein Wambois[1]), effthe ein Parh Hoſen und diſſe Kledinge ſchall me alle rede maken lathen, und geven dar vor dath Schrodtlon[2]), uppe dath ſe dath Wandt nicht vorkopen und vordrinken dath Geldt. Wherhe ydt ock, dath diſſe vorſchreven Pacht vorwuſthede in einem Dhele, alſo dath me diſſe Almiſſen alſo nicht uthrichten konde, ſo ſchall me idt vorminnern in allen Almiſſen, alſo dat de eyne miſſe glike dem anderen, men me ſchal ſie jo alle bedencken, iſſt me den Junckfrouwen ſcholde gevenn vefftein Marck min effthe mer, effthe drhee Ankelamſſche (f. 202) Laken tho Kledinge vor armhe Lude, effte achte Laſth Kalen, ſo lange dath de Pacht wedder kumpth in erhe fullhe Boringhe, ſo ſchall me idt dar medhe holden, alſo vorgeſchreven is.

4) Vermächtniss einer Rente von 600 M. zu 6 pC. zu Eleemosynen und Messen in der Marienkirche, von 2 Priestern zu halten.

Ithem geve ick und boſchede tho twen Elehmoſinen in unſer leven Frouwen Kercken tho demhe Altarhe vor dheme Khorhe under dhem Crucifixe negen Marck Geldes und anderhalff hunderth Marck Hovethſtols, de ick up Bartholomeus Hannemans Huſe ſtandhe hebben[3]) in der Fleiſſchhouwer Strathe. Ock geve ick tho dem ſulven Altharhe vefftich Marck Hovethſtohls und drhee Marck Renthe, de ick up Connies Tuxemans Huſhe ſthande hebbe in der Stheinbeckerſtrathe, de Renthe kumpt up Paſſchen. Ock geve ick noch tho dem ſulven Altahrhe ſos Marck Renthe und hundert Marck Hovethſtols, de ick uppe Michell Schroders Huſe ſthande hebbe bi dem Merckede, de Bhoringe is tho Paſſchen dhree Marck, und tho Sunthe Michells ock dhree Marck. Ock ſo geve ick noch tho diſſen ſulven Elemoſinen dreehundert Marck Hovethſthols, de ick hebbe in dem Dorpe Sthalbrodt, de

1) Wambois bedeutet Wamms, Camisol (Brinkmeier G. d.).

2) Schrodtlon bedeutet Schneiderlohn. 3) Hebben ist wohl Hebbe z. l.

mi de Radt vorſegelt hefft; und her Wedege Lotze hefft mi tho geſecht den Hovetſtholl wedder affthogevendhe uppe Sunthe Marthene negeſth kamendhe. Iſſeth, dat miner tho (f. 202 v.) korth werdt und Godt der Herhe dath ſinhe bi mi dhonde werdt mit dem nathurliken Dode, ſo bovele ick minen Teſthamentarien, dath ſe de dhreehundert Marck upboren und dhen ſe wedder uth, und kopen dar wedder vor Pacht und Bhoringhe und vorbethern de Elemoſſinen dar mede, nnd wes hir affwerdt van diſſen dreenhundert Marcken de Bhoringe in der ſtadt tho kopende, ſo kofft me woll ſes Marck vor hundert, ſo werdt de Bhoringe tho ſamendhe ſes nnd durtich Marck. Diſſe vorſcreven ſos und durtich Marck bevele ick minen Teſthamentarien und eren Mhakoemelingen allhe Jhare up tho bhorendhe, und geven dath Geldt twen framen Preſthern, einem jewelikſen achteien Marck des Jars. Hir vor ſchall ein jewelick Preſther holden twe Miſſen thor Weke, jo des Sundages ſcholen ſe beide leſen, de eine nha dem Sermon, und de ander under der Homiſſen[1]), und dath alſo tho holdendhe allhe hillighe Daghe bi erem egene Lichte, und bidden Godt vor mi und minhe Werdinne und vor minhe Oldern und ſcholen ock vorwarn Relcke und Bocke, Ornate und Olterlaken[2]) und allent wat dar tho gethuget is, und ich geve minen Teſthamentarien Fullmacht, iſſet, dath ſe wenhe hebben, de dath ſo nicht enthholt, als vorberoreth is, (f. 203) dath ſe und ere Mhakoemelinge den mogen affſetten, ſo vaken des Behoff is, und nhemen einen andern und ſetthen den in ſinhe Stedhe, und diſſe Elemoſinen ſchall men uthrichten, jo men erſth kann.

(Verordnung über Kündigung der zu den Vermächtnissen b. stimmten Schuldbriefe.)

Ithem bevele ick minen Teſthamentarien und eren Mhakoemelingen nha benhomet, wert, dath diſſe Radt diſſer Stadt wolldhe affkopen welcke Breve, den Wedderkop ſcholen ſe minen Teſtamentarien upſeggen, und en dat Geldt geven nha Lude der Breve, de dar up ſint und dhon dath Geldt mit dem erſten wedder uth, und kopen dar mede Pacht und Boringhe, und kheren dath Geldt den

1) Homisse bedeutet die Hohe Meſſe.

2) Olterlaken ſcheint kein Schreibfehler für Altarlaken zu ſein, da auch Olter, Older für Altar geſagt wird (Brinkmeier, Gl. dipl.).

jenen wedder tho, den ick in diſſem Teſtament tho geſchreven und geven hebbe. Deſſes geliken ſcholen minhe Teſthamentarien ock holden ſo mith den Breven, dey my de Radt thom Sundhe vorſegelth hebbe, wen ſe den Hovetſtoll affkopen willen, ſo ſcholen ſe dath upſeggen dhon und[1]) minhen Teſthamentarien und eren Ahakoemelingen, und enhe ock dath Geldt geven und bi en ſcholen ſe erhe Breve finden. Desgeliken iſſt min Herhe Herzog Bugſlaff ſinen Breff up de Nigenckercke ock aff kopen woldhe, ſo ſchall he dath upſeggen dhon minen Teſthamentarien, und geven en dath Gelt nha Inholdinge ſiner Gnaden Breve. (f. 203 v.) Ithem iffte de Oveſthine eren Breff ock loſen willen, ſo ſcholen ſe idt minen Teſthamentarien tho fore tho ſeggen, und geven en dat Gelt nha Inholding erers Breves. Ithem idt werhe ock, dath hir welcke in der Stadt weren, dhe erhe Huſe freih maken willen, und den Hovethſtoll affkopen wolden van erem Huſe, dar ick Geldt upſthande hebbe, dath ick tho diſſen Elemoſinen gegeven und lecht hebbe tho minem Althare, dat Gelt ſcholen mine Teſthamentarien upbhoren und dhont fort wedder uth, dat de Officianten jo bi erer fullen Bhoringe mogen bliven und ummhe alle mine Breve, de ick in diſſen Teſthament geroreth hebbe, und thor Erhe Gades gegeven hebbe, de hebbe ick voranthwerdet twen miner Teſthamentarien[2]). (1, 2) De twe Breve, de mi de Radt thom Sundhe vorſegelt hefft, luden up viffundtwintich hundert Marck; (3) und noch einen Breff vam Radhe thom Gripeßwolde vorſegelt, de ludt up duſent Marck Hovetſtols und verhtich Marck Geldes den armhen Luden in die viff Sunthe Jurgen; (4) Und noch einen Breff ock vom Radhe vorſegelt, de ludt ock up duſent Marck Hovetſtols und ſoſthich Marck Pacht in dem Dorpe Ffrethkow; (5) und noch einen Breff, den de Radt ock vorſegelt hefft, de ludt up drheehundert Marck Hovetſtols und achteigen Marck Pacht (f. 204) in dem Dorpe Rhowall; (6) und noch mines Heren Hertzog Bugſlawes Breff, de ludt up tweduſent Marck Hovet-

1) Und — und iſt hier wie das Lateiniſche et — et gebraucht.

2) Am Rande ſteht von ſpäterer Hand: (1 et 2) 2500 M. der Raht zum Sunde in 2 Briefen. (3) 1000 M. Stadt Greifsw. mit 50 M. zu vorrent. (4) 1000 M. die Stadt Greifswald auf dem Dorff Fretkow mit 60 M. zu vorrent. (5) 300 M. die Stadt Greifswald, hafft auff Kohwall mit 18 M. zu vorrent. (6) 2000 M. der Hertzog, hafftet auf Nienkerken vor der Stadt Greifswald. (7) 100 M. der Owstine aus Lüßow. Summa 6900 M.

ſtols up de Nigenkercke vor dem Gripeßwolde; (7) und noch einen Breff van den Oweſthinen vorſegelt, de ludt up hundert Marck hovetſthols und achte Marck Pacht in dem Dorpe Ludtzow. Diſſe ſoven Breve ſcholen minhe Teſthamentarien bi ſick beholden und ock eine Uthſchrift diſſes Teſthaments[1]), wen idt Behoff is, dat ſe der tho gan und ſen, wat Rechticheidt ſe dar innhe finden.

II. Vermächtniss an den Rath und die Stadt und zum Kirchenbau.

1) Vermächtniss von 4 Silberschalen an den Rath.

Ithem geve ick dem Rade diſſer Stadt minhe groteſthen vehr ſulvern Schalen tho Ehrhe diſſer Stadt, up dath ſe min Teſtamente beſchermen nha ſinem Inholdende, als yck idt gemaket und geſchreven hebbe, wen ſe van minen Teſthamentarien dhar tho geeſſcheth; und diſſe vher Schalen wegen hundert Loth Sulvers, de ſcholen ſtedes bliven bi der Stadt tho Ehrbarheidt des Rades, und de tho brukende tho eren Ehrenn, und me ſchall ehr nicht vorkopen, effte tho Gelde maken, men me ſchall ſe anthwerden den Kemern, dath ſhe de leggen in de Kiſthe, dar unſe Stadt Boke inne liggen und dar uth halen, wen de Stadt erer behovet.

2) Vermächtniss zu den Dämmen und an die Rathstestamentarien.

Ithem geve ick viff Rinſche Gulden[2]) to den Demmen, de hir up de Stadt gan, dath me de dar mede beter und de Stadt mit Flite min Teſthament mith (f. 204 v.) beſchermet. Ithem geve ick jewelikem Radtmanne, de van des Rades wegen aver min Teſtamente is, wen ick dath dem Stadtſchriver vorantwerde, jewelickem einen Rinſſchen Gulden, und dem Stadtſchriver ock einen Rinſſchen Gulden.

3) Vermächtniss seines Wohnhauses, Gartens und Ackers zum Bau der Marien- und Nikolaikirche.

Item geve ick noch in de Ehre Gades min grote Huſs, dar ick innhe wanhe, mit achte Morgen Ackers mit ſinem Garden, dat des Huſes tho Behoringhe is, men ick Borchwerdt Berthkow,

---

1) In Folge dieſer Beſtimmung iſt vielleicht ſpäter dieſe Abſchrift angefertigt, welche ſich im Memorab. Nr. 26 befindet.

2) Am Rande ſteht: 5 Reinsche Gulden zu Dämmen.

und mine Werdinne Gerdedrudt wi willen des Huſes und ſiner tho Behoringe beide bruken thor unſer beide Levende, men wen ick unde mine Werdinne in Godt vorſtorven ſind, ſo ſcholent antaſten de Vorſtender unſer leven Frouwen Kercken und ock de Vorſtender Sunthe Nicolawes Kercken und ſcholen dat Hus vorkopen mit ſiner tho Behoringe, als ſe durfthe konenn, und keren dat Geldt in de Ehre Gades und Marien Kercke und Sunte Nicolawes Kercken tho erem Bouwethe.

III. Vermächtnisse an seine Erben.

Vermächtniss eines Hauses und von 250 Mark und 100 Gulden an seine Erben mit Androhung des Lübischen Schilling|Pflichttheils.

Ithem geve ick minen Erven nha minem Dode dat Dwerhus jegen Her Johan Ercken[1]) in der Bruggeſtrate. Dar tho geve ick enhe noch hundert Marck an einem beſegelden| Breve, den Jochim Dowte miner Moder vorſegelt hefft in dem Dorpe Krŏpelin, de ludt up achte Marck Pacht und hundert Marck Hovetſtols. Dartho geve ick enhe noch anderhalff hundert Marck, de mi Her Johan Ercke ſchuldich is van den beiden Huſern in der Bruckeſtrathe, dar Jaspar Bunſow[1]) in wanet, de he ſiner Dochter Tillſchen mede gafft (f. 205) und Her Johan Ercke lavede mi twehundert Marck tho geven vor de beiden Huſe, und hefft nu men vefftich geven, ſo entbreck mi van em anderhalffhundert Marck, de geve ick minen Erven, und diſſe beiden Huſer ſint Jasper Bunſouwen effte Johan Ercken noch nicht vorlaten effte tho ſchreven, men wen mine Erven de anderhalffhundert Marck kriegen, ſo ſcholen ſe ehn vorlathen und nicht ehr. Item ſo geve ick minen Erven noch hundert Rinſſche Gulden. In diſſen Gifften ſcholen ſick mine Erven nogen laten und nen tho ſeggen mer hebben tho minem Gude, wente alle de Gudere, de ick hebbe, de hefft mi Godt van ſiner milden Gave wegen tho foget, und nicht van mines Vordenſtes wegen, und is min wollgewunnen Gudt. So geve ick ock didt thidtlike Gudt wedder Gade tho milden Almiſſen und miner Selen und miner Oldern Sele, bi minen ſunden live, dewile ick des ein Herr bin, und will nicht beiden[2]) den Ingang des Dodes. Und effte mine Erven hir

1) Ueber die Fam. Erich (Ercke) u. Bünſow vgl. taf. II. u. III. und Geſterd. 2. Fortſ. z. Geſch. d. St. Greifswald p. 1—106.

2) Beiden bedeutet erwarten.

ſick nicht wolden an nogen lathen, als ick dath gemaket hebbe van Worde tho Worde na ſinem Inholde, und miner Werdinnen jenigerley Averhvall ofte Hinder deden, ſo rope ick alle diſſe vorſchreven Giffte wedder, und geve de deme Rade diſſer Stadt tho Luttickeidt erers Bouwetes der Stadt, de dar mede tho betheren, effte erhe Schulde dar mede tho bethalende, und mine Werdinnhe ſchadeloſs tho holden in dem Rechte, und entfrigen ſe van aller Thoſprake miner Erven und geve denne minen Erven achte Schillinge und iiij Penninghe, (f. 205 v.) als Lubesrecht uthwyſet[1]) unhorſam Kinder van ſick plecht tho ſunderigen.

Nachtrag zu No. I. Donationes ad pias causas.

5) Vermächtniss von 2 kupfernen Kesseln an die Hospitäler zu St. Georg und zum Heiligen Geist

Ithem geve ick noch in dhe Ehre Gades mine grothen twe koppern Rhetell, den einen ſchall men anthwerden und geven den Elenden tho Sunte Jürghen in dat Seckhus, dat de armen Secken ſick dar inne mogen maken warm Water und Loghe, und reinigen ſick, und dar ſtede inne tho blivende; und den andern Rethell ſchall me geven und anthwerden den elenden Prövenern thom Hilligen Geiſth buthen der Stadt, dat ſe ſick dar inne mogen maken warm Water und Loge, dar ſe ſick mede reinigen, und dar ewich inne tho blivende unverandert, men wil ſe mine Werdinne bruken tho erem Levende, des ſchall me er nicht weigern, men ſe ſchall ydt ſo beſtellen, dat ſe jo kamen in de Ehre Gades, dar ick ſe geven hebbe.

IV. Vermächtnisse an seine Ehegattin Gertrud.

1) Vermächtniss des Brautschatzes und sämmtlichen Hausgeräths.

Ithem ſo geve ick miner leven Werdinne Gerdrudt eren Bruthſchadt wedder uth, den ick mit er gekregen hebbe nha Innholding des Stadt-Bokes, und wes hir affgekamen ys, dat is gekamen und thogekeret erer Dochter Hans Schelſſchen und ere Dochter Kint Claewes Laſſanſſchen. Hir tho beſchede ick miner Werdinnen all er Huhgeradt als Kannen, Grapen, Miſſingſche Rethell und

1) Vgl. Mev. c. ad jus Lub. I. IX. 2. II. I. 8. Stein, L. R. II. 1. §. 153.

Dekene, dartho alle Thynne-Werck: als Chinne-Pathe, Tellern Schotthelen und Winflaſchen. Ock beſchede ick erh min beſte Panſer und einen iſern Hodt. Dartho beſchede ick er ock alle Ingedhomt: als Bedde Decken, Hovetpole, Kuſſen und Laken und erhe Siden Inge- (f. 206) dompt, didt ſchall mine Werdinne alle tho vornhe uth hebben.

2) Geniessbrauch einer Rente von 40 M., sämmtlicher Leibrentenbriefe und des Hundekorns in Neuenkirchen.

Ithem geve ick miner Werdinnen vertich Marck Geldes, de ick vam Dickmeſter[1]) tho borende hebbe, dat ſe de ock boren mach tho erem Levende und, wen ſe yn Godt vorſtorven is, ſo ſchall dat na fellige Geldt ere Dochter und erhe Broder Hinrick Schedinck[2]) boren tho ſamende, ſo lange dat de drheehundert Marck alle bethalet ſint na Lude des Rades Breves dar up vorſegelt. Ithem geve ick ock miner Werdinnen Gerdrudt alle mine Liffgedinges Breve, de mi und erh tho ſchreven ſint, binnen der Stadt und ock buten der Stadt. Dar tho geve ick miner Werdinnen und gunnhe er tho borende dat Hunde-Korne thor Nigenkerken vor dem Gripeßwolde belegen[3]), verdehalff Dromet Roggen, und verhdehalff Dromet Gerſten, und verdhehalff Dromet Havern, didt Korne ſchall ſe boren tho erem Levende und, wen ſe in Godt vorſtorven is, ſo ſchall dat Korne alle kamen bi mine Teſthamentarien tho bhorende na Inholdende mines gnedigen Heren Volge Breff, den ick dar up hebbe, dede ludt, dat Gudt geven mach in de Ehrhe Gades geiſthliken und wertliken Perſonen, wenhe ick will.

3) Geniessbrauch des Hauses, Gartens und Ackers, welche (S. II. 3) nach ihrem Tode an die Marien- und Nikolaikirche fallen.

Ithem geve ick miner Werdinnen didt Hus, dar ick innhe wanhe, mit achte Morgen Ackers und Garden, dat des Huſes tho Behoringhe is, des ſe ſick des moge bruken tho erem Levende und, wen ſe in Godt vorſtorven is, ſo ſcholen (f. 206 v.) dat Huß antaſten de Gades-Huslude tho unſer leven Frouwen und Sunte

1) Dickmeſter war eine in Greifswald anſäßige Familie, welche ſchon oben p. 113, 115 erwähnt iſt.

2) B. Bertkows Gattin ſcheint eine Schweſter von Heinrich Schedinck geweſen zu ſein und ſtammte vielleicht von Johann Schedingk s. Gr. 1430 und Marquard Schedingk (Stedingk) 1387. Vgl. oben p. 113.

3) Am Rande ſteht: Vid. 5, fol. CC, fac. 2.

Nicolawes Rercke und ſcholen dat tho ſamende vorkopen, und keren dat Geldt in de Buwete beider Gades-Huſe vorſchreven. Men is ein van minen Erven effte Frunden woll, deme idt recht is und ſodhane Geldt, als ydt de Gadeslude dureſth geven konen, ſo ſcholen mine Frunde des Kopes negeſth weſen tho beholdende ſodhane Geldt.

4) Vermächtniss

von Korn und Speisevorräthen, Silberzeug und 300 Mark, nach ihrem Tode zur Aussteuer für arme Jungfrauen bestimmt.

Ithem geve ick miner Werdinnen alle Kornhe, Roggen, Moldt und Havern, alle Kornhe, dat ick binnen Huſes hebbe, und ock alle Vittallige und Furinge, dar me dat Hus mede holden mach. Ock geve ick miner Werdinnen de viff ſulvern Lepelle, und de-twe ſulvern Schalen unde drhe und twintich vorguldede veerkante ſulvern Knophe, de ick van miner Moder krech. Und wes hir mer is van Hus-gerade, dat gunnhe ick miner Werdinnen all tho Drinckende, tho Ethende denende, und dat mine Werdinne ock ſo vorſhe, dat dat Hus-geradt, dat ick gethuget hebbe, und ick miner Werdinnen gegundt hebbe, tho brukende tho erem Levende, dat ſe idt ſo voge, dat idt kamhe tho der Erhe Gades armen Junckfrouwen, de bledt tho ſamende kamen, dat me de mede bethele umme Gades willen. Ithem geve ick miner Werdinnen drheehundert Marck ann Sundeſſchen Schillinge, de ick ehr geanthwerdet hebbe in ehrhe Hende.

V. Wahl der Testamentsvollzieher:

W. Lotze, St. Vargatz, S. Gathen und Cl. Frigholt, mit einem Vermächtniss von Silberzeug.

Ithem in Vorvolgers mines lateſten Willen und mines Teſthamentes keſe ick minhe Teſthamentarien Her Wedege Lotzen, Borgemeiſter, (f. 207) deme geve ick eine ſulverne Schale und einenn Mabelen[1]) und Her Steffen Vargatzen, Radmanne, deme geve ick ock eine ſulverne Schale und einen Ungerſchen Gulden, und Sivert Gathen geve ick ock einhe ſulverne Schale und einen Ungerſſchen Gulden, und Clawes Frigholte eine ſulverne Schale und einen Unger-

1) Nabelen iſt eine abweichende Form für Nobel (Rosenobel) und bedeutet eine Goldmünze. Vgl. Koſegartens handſchriftliches Wörterbuch s. v.

ſchen Gulden. Und ick make diſſe vorgeſchreven Teſtamentarien fulmechtig mit einer ſamende Handt[1]) alſe wat ſe anheven tho donde, dat einn van en und van erer aller wegen moge dat fortfordern am Gerichte, effte buthenn dem Gerichte likerwiſe, effte ſe tho ſamende weren und tho hope, und ick bidde, dat ſe didt Teſtament und minen lateſthen Willen ſo ſchicken und vorderen na ſinem Inholdende, dat ick gemaket hebbe, und nemen dar vor dat Lon van unſenn leven Herenn Gade, und wenner van diſſen vheren ein vorſtorven is, ſo bevele ick und make mechtich de Levendigen, dat ſe einen keſen und nemen, und ſetten einen anderenn in ſine Stede, und dat ſo fort an to donde und holdende tho ewigen Tiden, de enhe helpe full tho forende und tho bringende in de Ehre Gades, und nemen dat Lon van ehm.

Vermächtniss eines Gartens
und einer Rente von 8 Gulden an die Testamentsvollzieher und
Bestimmung über die Aufrechthaltung des Testamentes.

Ithem geve ick minen Teſthamentarien und eren Uhakoehmelingen tho einer klenen Bekantenitze[2]) den Wallgarden mit ſiner tho Behoringhe und Freiheidt, de ick van dem Rade dar uppe hebbe nha Lude erers beſegelden[3]), den ick dar up vorantwerdet hebbe. Dartho geve ick noch minen Teſta- (f. 207 v.) mentarien und eren Uhakoemelingen achte Rinſſche Gulden alle Jar, de ſe ſcholen nemen und borenn van der erſten Upboringe, und delen de under ſick, ein jewelken twe Rinſſche Gulden vor erhe Moge und Unroſth, de de ſe darummhe hebben, ſo vorſchreven is und wen ſe under ſick Rekenſchop holden und dhon dhe under ſick des Jars eins. Und weret, dat didt Teſthament nicht mochte fulmechtich bliven an Recht eines herliken Teſthamentes, dat idt jo fulmechtich blive und ſo an Rechte eines Codicelli und Milde Gave gegeven tho der Erhe Gades und miner Shelen Salicheidt und miner Werdinnen und miner Oldern, dar ick affgethelet bin und mines Broders, de mi vele Giffte und Gaven gegeven hefft.

---

1) Mit einer samende Hand bedeutet insgesammt (Br. W.-B.).

2) Bekanntenitze, Anerkennung, bedeutet eine Gabe, bei der das Eigenthumsrecht des Empfängers anerkannt wird (Vgl. Brinkmeier Gl. dip.).

3) Hier ist breves ausgelassen.

Des ſittenden Borgemeiſters Her Wedege Lotzen des Middewekens nha Sunte Lucas des hilligen Evangeliſten in dem Pheerteinhunderſten und Ein und Negenſten Jhare.

Angabe, wo Schuldbriefe, Geld und Silberzeug aufbewahrt sind.

Jthem de Giffte, de ick vorgeven hebbe, als vheer ſulvernhe Schalen dhem Rade; ock de verh ſulvernhe Schalen minen Teſthamentarien und Her Wedige Lotzen einen Uhabell; Her Steffen Vergatzen einen Ungerſſchen Gulden; Sivert Gathen und Clawes Frigholdt malk einen Ungerſſchen Gulden; und viff Rinſche Gulden tho den Demmen; und jewelikem Radmanne einen Gulden, de dar aver weſen ſind, dho ick dem Stadſchriver dath Teſthamente voranth- (f. 208) werde, und dem Stadtſchriver ock einen Rinſſchen Gulden; und minen Erven hundert Rinſſche Gulden ahn redeme Golde: didt vorſchreven Geldt is alle in der Lade, dar de Breve inne ſint und den Slotell hefft Her Steffen Vergatze und Sivert Gathen.

Nachtrag zu Nr. II.

4) Vermächtniss von 400 Mark für den Wall zwischen dem Fleischer- und Mühlenthor.

Jthem noch dem Rade geven vheerhundert Marck vor den Wall twiſſchen dem Fleiſſchhouwer und Molendhoerhe, und de Borch[1]).

Nachtrag zu Nr. V.

Minen Teſtharien alle Jar erhe Rekenſchop in tho holden van minem Teſthamente, dar tho geven vheer Gulden.

Nachtrag zu No. I.

5) Vermächtniss von Silberzeug und Kupfergeräth an die Marienkirche und Schule.

Jthem noch geve ick minen grothen Stöp in Marienkercke tho bruken ein guden Donnerhedage thom Aventmall und twe Stoveken Wins. Jthem noch achte Stoveken Wins alle Jar tho den Miſſen. Jthem noch twe grothe gathenn Furpannen den Scholeren des Winters int Chorhe. Jthem noch de groteſthe vor de Armen in de Kercke und twe Laſth Kalen dar tho alle Jarhe. Jthem dat grothe Becken ſchall me alle gude Dunnerdage bruken rij Scholeren dhe vothe tho waſſſchenn.

1) De Borch iſt wahrſcheinlich die ſchon oben p. 172 erwähnte Hottenburg am Hottensoll vor dem Fleiſcherthore (Schwarz, G. d. Pomm. Städte p. 215—226.).

Am Schluß der Urkunde f. 208 v. folgen die Worte: Borchard Bertkouwen Testament bey dem Burgermeyster Herrn Petro Gruwelen. Ueber die Veränderung der einzelnen Vermächtniße dieſes Teſtaments nach der Reformation vgl. den Viſitationsreceß v. J. 1558, Geſt. erſte Fortſetzung z. B. z. Geſch. d. St. p. 84—86 und d. R. von 1621, Daehn. L.-U. II. p. 301—302.

Urkunden des Grauen Kloſters.

(Fratrum ordinis Minorum.)

Heinrich Rubenow und ſeine Gattin Katharina, geb. Hilgemann, fanden ihre letzte Ruheſtätte in der Familiengruft der Grauen Kloſterkirche, deren Chor von den Vorfahren derſelben gegründet war, wie uns die ſchon oben p. 156 mitgetheilte Urkunde von 1348 bezeugt[1]).

Es iſt daher hier der geeignete Ort, die bisher noch ungedruckten Quellen über den Urſprung und die Aufhebung des grauen Kloſters mitzutheilen. Von dieſen ſind die auf den Urſprung und die Erbauung des Kloſters bezüglichen Documente: Nr. 1 nach einer Abſchrift, Nr. 2 und 3 nach den Originalurkunden der Rathsarchivs abgedruckt. Die folgenden ſind einem Inventarium v. J. 1554 aus der Zeit der Reformation entnommen, welches uns einen Ueberblick über die geſammte Kloſtereinrichtung bei der Aufhebung desſelben gewährt. Da dasſelbe im Zuſammenhange mit einem Generalinventarium über ſämmtliche Kirchen und Klöſter der Stadt aufgeſchrieben iſt, ſo habe ich auch das letztere mitgetheilt und auf dieſe Art eine Ueberſicht der Kunſtſchätze und Geräthe des kirchlichen Lebens gegeben, wie dasſelbe beim Eintritt der Reformation beſtand.

---

1) Vgl. Kirchner, Baltiſche Studien XV. 2, 1854. p. 158—164. Koſegarten Geſchichte der Univerſität I, p. 114—116. Pyl, Hiſtoriſche Beilagen zum Drama: H. Rubenow, 1863, p. 158, p. 10—14, p. 31.

I. Stiftung des Grauen Kloſters durch den Grafen Jaczow von Gützkow am 29. Juni 1262.

(Geſterding, Beitr. z. G. d. St. Greifswald Nr. 10.)

Nach A. G. Schwarz, Geschichte der Pommerschen Städte und der Grafschaft Gützkow p. 731 lautete eine Inschrift an der Decke der am Ende des achtzehnten Jahrhunderts abgebrochenen Grauen-Klosterkirche in der Mühlenstrasse zu Greifswald:

Anno MCCLXII in die Apostolorum Petri et Pauli Fratres minores primo intraverunt hanc civitatem ad obtinendum. Vocati a Domino Jackecen comite generoso de Gutzkow, nec non nobili de domina Ruslaw ejus uxore, quorum corpora hic in choro requiescunt. Nota: quod generosus Comes Jackecen de Gutzkow hanc aream dedit fratribus in honorem sanctorum Petri et Pauli ac omnium aliorum Apostolorum.

Vgl. Epistola Danielis Rungii ad M. Lucam Taccium rectorem Gryp. Daehn Pomm. Bibl. II. p. 260; Balthaſar, Von den Landesgeſetzen p. 121.

II. Aelteſte Urkunde des Kloſters, durch Bruno pr. o. praed. und Otto gard. o. min. ausgeſtellt u. d. J. 1278.

(Geſterding, Beitr. z. Geſch. d. St. Greifswald Nr. 14.)

Universis Christi fidelibus praesens scriptum cernentibus frater Bruno prior totusque conventus ordinis fratrum Praedicatorum in Gripeswald, nec non frater Otto Gardianus et omnis conventus ordinis fratrum Minorum ibidem, orationum suarum devotionem in domino Jhesu Christo universitati vestrae notum esse volumus, tenore praesentium publice protestantes, nos vidisse patentes litteras Barnimi, quondam ducis Stetinensis, in omni parte integras et perfectas, continentes, quod venerabilis dominus abbas Hyldensis promisit veraciter, si civitas Gripeswaldensis ab aliquibus per jus canonicum aggravaretur et infestaretur, pro ipsa respondere et labores facere

et a dampno eriperc; sed et ipse Barnim expensas asseruit se facturum. Praeterea continebat etiam illud idem privilegium, quod non juss solum et idem judicium, tam in portu civitatis adjacente et in ipsa civitate Gripeswald esse deberet et habuerunt data ejusdem privilegii sub anno domini M° CC° LXIIII° sexto Kal. Julii.

Dieſe wohlerhaltene Urkunde befindet ſich im Original im Rathsarchive Nr. 14. Sie hatte früher zwei Siegel, von denen das eine noch erhalten iſt Wir erblicken auf dieſem die ſtehende Figur eines Geiſtlichen, welcher einen Stab und ein anderes Attribut in der Hand trägt. Von der Umſchrift ſind nur noch die Worte DENSIS C erhalten, welche vielleicht Sigillum conventus Gripeswaldensis ordinis minorum zu ergänzen ſind. Auf der Rückſeite der Urkunde findet ſich die Inſchrift: Unum judicium in portu et civitate, 1264, 6 Kal. Julii. Eine Abſchrift derſelben findet ſich in dem Diplomatar von A. G. Schwarz I. Nr. 7 und ein Abdruck im Diplomatarium Gryphiswaldense III. Nr. 7, in Daehnerts Pommerſcher Bibliothek III. p. 409, in welchem mehrere Lesarten zu berichtigen waren. Das Alter der Urkunde iſt von Fock, Rüg.-Pomm. Geſch. II. p. 113 Anm., richtig dahin beſtimmt, daß ſie c. 1278 nach dem Tode des Herzog Barnim zu ſetzen iſt, da derſelbe als ſchon verſtorben (quondam ducis Stetinensis) bezeichnet wird. Sie bezieht ſich aber auf eine ältere Urkunde (litteras Barnimi) v. J. 1264.

III. Consules totaque universitas burgensium civitatis Gripswoldensis vorgunen und bewilligen dem Graven-kloſter einen Torm ahn der Stadtmure tho erem Gewere und Nottruft tho buwende under eren eigennen Unkoſten. Anno 1305.

(Memorabilienbuch Nr. 26 f. 174. Inventarium des grauen Kloſters v. J. 1557)

(Geſterding, Beitr. z. G. d. St. Gr. Nr. 56.)

Omnibus Christi fidelibus praesens scriptum visuris seu audituris Consules totaque universitas burgensium civitatis Gripeswaldensis in perpetuum: Cum rationabiliter petitur, condecet, ut voluntas petentium favoris locum sortiatur. Quamobrem notum esse volumus nationibus praesentibus et futuris, quod religiosi viri, videlicet fratres Minores in civitate nostra residentes, nobis a retroactis temporibus humiliter supplicaverunt pro turri ad opus naturae et commodum ipsorum construenda: Nos itaque considerantes necessitatem eorum in hoc intuentes etiam, quod dicta turris propter spatii parvitatem locum in claustro eorum non haberet, gratioso favore annuimus licentiando: quod dicti fratres dictam turrim eorum laboribus et expensis a fundamentis integram et firmam sine defluxu

cujuscumque putredinis in loco nostrae civitatis deputato scilicet supra muros nostros construant, et ex toto pro consilio nostro usque ad summitatem ejus perficiant, ita videlicet, quocumque modo ipsam duxerimus construendam, ipsi construent ipsorum sumptibus, occasione inpedimenti qualibet postergata. Praeterea dicti fratres jurisdictionem in ipsius turris sibi usurpabunt spatio, sive jus, quum maleficos, si ad ipsam confugerint, inde possimus tollere dictis fratribus inconsultis. Sed tantum ad cloacarum loca liberum habebunt aditum pro ipsorum comodo et profectu, reliquas vero mansiones super loco testudinato pro usibus nostrae civitatis nobis reservabimus cum omni jure. Ffratrum vero modernorum successores, quod absit, si praeter formam conscriptam ausu temerario in ipsa turri quicquam immutare attemptarent, mallentque illo, quod precibus multorum maturorum virorum optentum est, contraire, ex tunc civibus destruendi dictam turrim libertas conceditur sine cujuscunque gravamine judicis sive inpedimento ipsius ordinis qualicunque. Ut autem haec omnia perseverent, praesentem litteram sigillo venerabilis domini nostri H. Caminensis[1]) ecclesiae episcopi, prioris fratrum praedicatorum in Gripeswald, custodis Lubicensis ac omnium gardianorum ejusdem custodiae cum nostro fecimus communiri. Testes sunt Dns. Sifridus de Trechowe, Caminensis ecclesiae canonicus, Dns. Hinricus de Warne, praepositus civitatis, Dns. Joh. de Cosselin, plebanus ecclesiae beatae virginis ibidem, Dns. Volterus, plebanus parochiae Sti. Jacobi, sacerdotes; Dns. Everhardus de Kylone, Dns. Joh. Sachtelevent, Dns. Everhardus Verwere, consules et multi alii fide digni.

Datum Gripeswaldis, Anno domini Millesimo Trecentesimo Quinto In festo sancti Marci Evangelistae. (25. April)

Dieſe wohlerhaltene Urkunde befindet ſich im Original im Rathsarchiv Nr. 56. Die 11 ehemals angehängten Siegel ſind verloren. (Vgl. über die genannten Geiſtlichen und Rathsherrn Geſt. 1. Fortſ. z. G. d. St. Gr. p. 112 u. 155.) Auf der Rückſeite der Urkunde befindet ſich folgende Aufſchrift: Ein Brieff der Grawen Monnike, dar in ein Rath im vargunt, dat sie tho der Stadt-Muren ein prifath buewen mag, fürbehaltlick dar id der Stad van id Misse-bruket ſing, sye schole wedder aff tho brekende.

1) H. iſt zu ergänzen Henrici Wachholz ep. Cam. 1299—1311.

IV. Inventarium des Grauen Kloſters v. J. 1557.

Memorabilienbuch Nr. 126 f. 174.

(f. 174.) Des Grawen Cloſters thom Gripßwolde Segel und Brewe, ſo vele der, als de letzte Moneke wechgetagen und dat Cloſter vorlaten, gefunden worden, extrahiret Dingſtedages nach Reminiscere, anno 1557.

1) Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 122, S. o. p. 156, Nr. II, v. J. 1348,
2) — — — Nr. 56, S. o. p. 199, Nr. III, v. J. 1305,
3) — — — Nr. 491, S. o. p. 170, Nr. V, v. J. 1512,
4) — — — Nr. 422, S. o. p. 160, Nr. IV, v. J. 1483.

5) Aufhebung des Grauen Kloſters i. J. 1456.

(Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 571)

Simon Ramen Valkenborgienſis, Gardian, Gregorius Krivitz und ander Conventz-Broder des Grawen-Kloſters uth bevelth des Miniſters und overſten Priors Thomas Regis genandt, dem Rade thom Grypswolde dat Cloſter afgetreden midt alle eren Thobehoringe und ſunderlich die Baren-horſt, ſo ſie vor ein Windtmolen gekoft, nichts averal uthgenamen, ſunderlick jo, wes ihn der Garwekamer, up Liberie und Bruwhuſe entholden; idoch ſo lange beth ein ander Reformation ihn der Chriſtlichen Religion geſchen, alsdan ſchal eme dat Cloſter wedderumme tho geſtelt werden; ſunſt iß eme umme erer Bede und umme nhagegeven worden, etlich holtene Gerede, Beddegewandt tho vorkopende, dar von ungeferlich 50 fl geworden, geſchen 1556 am Dage Egidii.

(f. 175.) Noch etlige vorſiegelde Breve und Vordrege, ſo bi ehr Antonius Poße ihn Vorwaringe ſind und tho ſtan.

6) Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 433, v. J. 1488.
7) — — — Nr. 431. v. J. 1487.
8) — — — Nr. 430, v. J. 1487.
9) — — — Nr. 487, v. J. 1508.
10) — — — Nr. 488, v. J. 1508.

11) Verzeichniß der Meßgewänder des Grauen Kloſters.

Miſſgewede.

(f. 176.) Ein witte Atlaſche Kaßele, mit II Diakon-Rocken
Ein roth-guldenne Stucke[1]), mit II Diakon-Rocken.
Ein blawe fluwelſche[2]) Kaſele mit II Diakon Rocken.
Ein gele camlottiſche Kaſele.
Twe grone ſiden Kaßele.
Ein blaw ſiden Kaßele, midt gulden Vogelken[3]).
XII gemeine ſiden Kaßele.
Etlike Alven[4]).
Negen Arreſche[5]) Kaßelen.
X Rode Wandt-Kaßele, ſcholen vorgeven werden.
IIII Atlaſck Kaßele.
III brune Wandt-Kaßelen.
In Antipendico[6]) der Altare noch VII Wandtkaßele.
In twen Spinden etlige Doke.
Ihn twen bencken Rochelen[7]) und ander Linnewandt.

Actum und boſchreven 1545 Mandages nha Franciſsi ihn Biſin deß Merndel des Rades im Grawen-Kloſter ihn der Garwekamer iß dit vorgeſchreven Miſſewandt unnd Ornath gefunden worden.

Dingſtedages nha Decollationis Johannis etc. 56 hebben de

---

1) Roth-guldenne Stucke bedeutet entweder ein Roth Kasele mit Goldſtickerei, oder eine Art Schleier, oder Aermelgewand, Stuche, supparus, Brachiale (Brinkmeier, Gloss. dipl.).

2) Fluwelsche bedeutet entweder Sammet oder Flanell, Flauſch.

3) Mit Goldſtickerei, welche Vogelbilder darſtellt.

4) Alven bedeutet Alba.

5) Arresche Kaselen ſind Gewänder von Arreis, Wollengewebe in der Stadt Arras gefertigt. Dieſe Bezeichnung iſt noch jetzt in Süddeutſchland üblich. Brinkmeier, Gloss. dipl.

6) Antipendicum, Antipendium bedeutet Altartafel, Altarſchrank. (Otte, Arch.-Wörterb., 1857, p. 5.)

7) Rochelen ſind aus Leinewand verfertigte Prieſterröcke. (Vgl. Koſeg. Handſchr. Wörterbuch, Th. 26, s. v. Ruchelen, Invent. St. Blasii in Braunſchweig von 1473, Sack.)

heren Kemerer Balthazar Morenbarch und er Peter Swarthe nhageſchreven Guder wegen laten und biſitten lathen ihn de garwekamer.

XIIII ℔ de Logenpanne, midt VII Ketelen und III Durchſchlegen.
VIII ℔ II Degel, ein Wige[1])-waters-Ketell, VI Grapenne, II olde Ketelle.
VII ℔ I Ketel und V Grapenne.
Item de Keventer-Klock[2]) ungebrogen.
V ℔ de Schottel-Grape. Item ein Panne iß ihngemuret midt anderem Bruwgereide.
Dat ander Hußgeradt iß van den Monneken vorkoft.

12) Verzeichniß der Bücher und Urkunden.

Item 406 Boker ungeferlich ihn der Liberie[3]). Fundatien und Matrikel heft men nicht befunden, und heft Bruder Simon berichtet, dat ire Miniſter Prior Otto etlick Dinck tho forene wech genommen, der wege vormotlick, dat he Fundationes und Matrikel midt wech genommen. —

Verzeichniß der ſilbernen Bildwerke und Kirchengeräthe in Greifswald v. J. 1545.

Inventarium des Sulvers.

(Iſt collationirt.)

(f. 108.) Anno domini 1545 Fridages nha Kegum heft ein erſam Radt thom Gripeßwolde etliche van den oldeſten und vornemſeſten Borgern, ock die Olderlude der Verwercke vor ſick up dat Hus vorbodeſchoppen laten und mit in eren Radt geſtellet, wo men idt mit dem Kerckenſulver, welches alles noch bei einander unvorrucket lege, wente ein E. Radt hedde de Schlotele dartho niewerlde gehat, ſunder die Schlotele dartho weren je und alwege bi ehn den Borgern und Olderluden geweſt, wo ock noch an deſſem Dag[4]). Alſo is einhellig durch einen E. Radt, die Borgere und gemelten Olderlude beſchlaten, dat men datſulwige Kerckenſulver beſichtigen,

---

1) Wigewater bedeutet Weihwaßer.

2) Dieſe Glocke hängt jetzt im erſten Durchbruch des Nikolai-Thurms und zeigt die Stunden an. (Biederſtedt, Kirchl. Verord. I. p. 240. Kirchner, Balt. Stud. XV, 2, p. 163.)

3) Dieſe Bücher befinden ſich jetzt in der Bibliothek der Nikolaikirche. (Vgl. Pyl, Rubenowbibliothek p. 1–21.)

4) Zu dieſem Vorſatze fehlt der Nachſatz.

etwas darvan vorkopen, und up Rente, wor men profitlichſt konde, wedder umme uthdon ſcholde, darmit idt Profit ſchaffen und nicht als ein dot Dinck ahne Frucht jummer vorſtickhen liggen bleve.

Hirtho ſindt vororderit:

Uth dem Rade:

Er Volckwart Glefinck, Er Johan Groneberch, Er Peter Chorswant, Er Johan Maß.

Van den Borgern:

Hans Vorgatze, Henninck Redinck, Joachim Petzkow.

Van den Olderluden:

Marten Hoppenſtake, Jacob Schnidewindt, Hans Cantzow, Hans Beckman.

Anno domini 1545.

(f. 180 v.) Penultima Januarii ſindt deſſe nageſchrevenen Klenodia durch die vorbenomeden Verordenten in Mit-Biſin Er Jasper Bunſowen und Er Peter Gruwels Burgermeiſter beſichtiget, gewagen und beſchreven worden.

S. Gertruden Sulver,

ſo vorkoft ſchal werden:

IX lodige Mark und
IIII Loth hebben gewagen V Kelcke, weren ein Part vorguldet und ein Part unvorguldet.
IIII lodige Mark und
II Loth an kleinen Monſtrantien und twen Apollenn [1]).
VII lodige Marck, thobraken Sulver.

Summa XX lodige Marck VI Loth.

1) Apollen bedeutet ampulla, Ampel (Brinkmeier, Gloss. dipl.).

(f. 181.) **Marienkercken Sulver**[1]),

welches ſchal verkoft werden, heft gewagen:

XVIII lodige Mark, weiniger II Loth, heft gewagen St. Jacobs Bilde.

XI lodige Mark, thobraken Sulver, mit dem Doke wol gewagen.

XI lodige Mark gewagen: van VI vorguldeden Kelcken und VII Patenen[2]).

XI lodige Mark: an vorguldeden Kelcken mit einer Bretze[3]) an eine Korkappe.

XIIII lodige Mark an wittem Sulver: als an Apollen, Kelcken etc.

XI lodige Mark an vorguldem und wittem Sulver, darunder eine vorguldede Krone[4]).

X lodige Mark, II Loth allerlei Sulver.

XVI parlede Knope, wurden nicht gewagen.

Summa LXXXV lodige Mark. (86 M.)

(f. 181 v.) Marienkercken Sulverwerck, ſo ungewagen wedder in Vorwaringe gelecht.

De grote Monſtrantz mit einem Sophire[5]).

Dat grote Marienbilde mit der gulden Kede und mit der Monſtrantz in der Handt.

Item dat Viaticum[6]).

---

1) Ueber die Glocke der Marienkirche findet ſich Memorabilienbuch Nr. 26 f. XCI folgende Notiz: De gemene Uthgifft vor de Kerck is: 649 fl. 9 ß; De Uthgifft vor de Klock is: 1182 fl. 8 ß 6 ₰. Innahme is: 2300 fl. 8 ß 9 ₰.

2) Patenen, patena bedeutet Oblatenſchale (Brinkmeier, Gloss. dipl.).

3) Bretze (Vgl. Berckmanns Stralſ. Chron. ed. Mohnike und Zober 1833, p. 17), bei Dähnert, Wörterbuch, als Geſchmeide erklärt und Pretze geſchrieben, iſt wohl auf Pretiosen zurückzuführen.

4) Dieſe Krone diente wohl zum Schmuck eines Marienbildes.

5) Sophir bedeutet Saphir.

6) Viaticum iſt ein tragbares Geräth zur Aufbewahrung der Hoſtie, welches benutzt wurde, wenn einem Kranken oder Sterbenden das Abendmahl gereicht werden ſollte.

Item ein vorguldet Crutze.
Item eine kleine vorguldede Monſtrantz, mit einem holten Pote.
Item ein vorgulden Becker, mit einer Decke[1]).
Item IIII Kelcke vorguldet, mit eren Patenen.
Item ein Kelck vorguldet, ane Paten.
Item eine vorguldede Krone.

Dit vorſchreven Sulver is ungewagen wedder in de Kaſte gelecht und vorſchlaten und de Kerckſchwaren hebben hir to de beiden Binnen-Slotele. Die anderen dre Slotele ſindt vorreket: Er Peter Korswante, Henning Redinge, Hans Cantzowe. Jeder ein einen Slotel.

Uhafolges heft didt baven geſchreven Sulver gewagen: Vorguldet Sulver iſt LXVI Mark IIII Loth, Unvorguldet Sulver XXXVIII Mark. (104 M. 13 ß.)

Eine gulden Kede mit dem Agnus IX Loth.

Gewogen ahm Midtweken nha Reminiscere Anno (MD)LVII.

(f. 182.) Hir enbaven heft men Hans Vorgatzen tho der Kercken Behuff und Zirath vorreket:

Eine ſulveren Bretze[2]) vor eine Chorcappe.
Ein Krantz[3]) mit VIII ſulveren Spangen.
Noch ein Krantz ock mit VIII Spangen.

(f. 182 v.) Anno 1545 Mandages na Purificationis ſind[4]) de vorbenomeden Verordenten mit ſampt den Burgermeiſtern Er Jasper Bunſow und Er Peter Gruwel in S. Niclas Kercken darſulveſt in der Gervekamer beſichtigt:

---

1) Decke bedeutet Deckel.

2) Bretze bedeutet Pretioſen.

3) Krantz. Dieſe Kränze hießen auch tzapel, tzepel (Vgl. Homeyer, Sachſenſpiegel I. 24, §. 3, p. 57).

4) Sind iſt wohl für hebben verſchrieben.

S. Niclaus Sulver,

welches vorkoft ſchal werden, heft gewagen:

XIIII lodige Mark vorguldet Sulver.
IX lodige Mark vorguldet Sulver.
XII lodige Mark und
IIII Loth S. Niclas Bilde gewagen.
XVI lodige Mark minus I Loth wit Sulver.
VIII lodige Mark vorguldede Spangen und Knope.
XIII lodige Mark min. IIII Loth vorguldet Sulver an Spangen, Knopken.
VIII lodige Mark wit Sulver.

Summarum LXXIX lodige Mark VII Loth. (79 M. 15 ß.)

(f. 183.) S. Niclaus Kercken Sulver, ſo ungewagen wedder in Vorwaringe geſettet:

De grote Monſtrantie.
Dat Viaticum.
Item ein Tzeppel[1]).
Item twe vorguldede Kelcke, mit eren Patenen.
Item dat grote Crutze.
Item ein Marienbilde, darby ein gulden Kinck.
Item XXIX parlede Knope.
Item ein halff parlen Peel[2]).
Item VIII parlede Dopken[3]) van einem Pele.

Dat Sulver heft gewagen, wo volget, dat vorguldede LIII Mark, dat unvorguldede XIX Mark. Actum ahm Midtweken nha Reminiscere Anno (15)57. (72 M.)

---

1) Tzepel, tzapel bedeutet Kranz (Vgl. Homeyer, Sachſenſpiegel I. 24, §. 3, p. 57; Brinkmeier Gloss. dipl.).

2) Peel iſt eine Kopftracht mit Schmuck verziert (Vgl. Pomm. Bauernordnung von 1569; Dähn. Wörterb.; Brinkm. Gloss. dipl.)

3) Dopken, doep, dop ſind die auf dieſem Peel feſtgenähten Verzierungen.

Noch an loſen vorguldedem Sulver VI Mark XII Loth.
Noch ein holten Marienbilde, averthagen mit Sulver, hort an S. Nicolaum.
Noch ein holten Crutze, mit Sulver averthagen, hort int Swarte-Kloſter.

Hilge Geſtes Sulver,

gewagen, welcke men vorkopen wolde:

(f. 183 v.) VIII lodige Mark und
XII Loth: an vorguldeden Kelcken und einer Krone.
XIIII lodige Mark Witſulver.
VIII lodige Mark und
VI Loth loß Sulver.

Summarum XXXI lodige Mark II Loth.

Hilge Geſtes Klenodia, ſo wedder bi S. Niclas Sulver in Vorwaringe gelecht.

De grote Monſtrantie.
Item II vorguldede Kelcke.
Item dat Viaticum.
Dat vorguldede Sulver heft gewagen XIX Mark IIII Loth.
Gewagen ahm Midtweken nha Reminiscere Anno (15)57.

S. Jacobskercken Sulverwerk,

ſo verkoft ſchal werden, heft gewagen:

(f. 184.) XI lodige Mark: an Kelcken und einer Krone.
XII lodige Mark und
IIII Loth Witſulver.
VIII lodige Mark und
XII Loth loß Sulver, vorguldet und unvorguldet.

Summarum XXXII lodige Mark.

Item dat grote Crutze wort nicht gewagen.

S. Jacobs[1]) Klenode, ſo ungewagen wedder bi S. Niclas Sulver in Vorwaringe gelecht.

Item de grote Monſtrantz.
Item dat Marienbilde.
Item dat Viaticum.
Item ein vorguldet Kelck mit den Patenen.
Dat vorguldede Sulver heft gewagen XXXII Mark unvorguldet XVI Mark (48 M.)

Gewogen ahm Midtweken nha Reminiscere Anno (15)57.

Grawen Brodere Sulvertuch,

tho vorkopende, gewagen:

(f. 184 v.) XVIII lodige Mark an vorguldeden Kelcken.
XXV lodige Mark vorguldet und unvorguldet Sulver.
XXVII lodige Mark Witſulver mit den Steinen, ſo darup ſtaen.

Summarum LXX lodige Mark.

Grawen Brodere Klenodia, ſo wedder bi S. Niclas Sulver gelecht:

Item II vorguldede Kelcke.
Item ein vorguldet Arndt[2]).
Item eine Monſtrantie.
Item ein vorguldet klein Crutze, is bi de Monſtrantz gebunden.

Dit Sulver vam Grawen-Kloſter, nemblich de beiden Kelcke, Monſtrantie, mit dem Petzcrutze[3]), heft gewagen XXXIII Mark lodich; Item de Arndt X Mark.

Iſs gewagen worden Midtwekens nha Reminiscere Anno (15)57 und iſs vorguldet Sulver geweſen.

---

1) In dieſem Memorabilienbuch Nr. 26 f. CXVI wird auch ein Leichenſtein der facultas artium erwähnt, welcher in der Jacobikirche belegen ſei.

2) Arndt, Arn bedeutet eine Kette (Dähn. Wörterb.).

3) Petzcrutz, eine Umbildung von Pascencrutz, war ein auf das Oſterfeſt bezügliches Kreuz (Dähn. Wörterb.).

(f. 185.) **Swarten Broder Sulverwerck,**

so tho vorkopende, gewagenn:

XII lodige Mark, an vorguldeden Kelcken
V lodige Mark, IIII Loth vorguldet Sulver.
Ein holtene Marienbilde, mit Sulver betagen, wurt nicht gewagen.
XV lodige Mark Witsulver.
VIII lodige Mark, VI Loth Witsulver.

Summarum XLI lodige Mark II Loth. (40 M. 10 ß.)

Swarten Brodere Clenodia, so bi S. Niclas Sulver gelecht:

De Monstrantz.
Item twe vorguldede Kelcke, mit eren Patenen.
Item ein gulden Kelck, mit einer vorgulden sulvern Patenen, heft gewagen de Kelck XVI Loth.
Item ein sulvern Catharina mit einer Krone.
Item ein Vorspan vor eine Chorcappe, Marien Bodeschop[1]).
Dit Sulver und dartho eine Patene vorguldet wecht XXXI Mark, VI Loth.
De gulden Kelck XVI Loth.
Dat witte Sulver gewogen XX Mark II Loth. (52 M. 8 ß.)

Actum am Midtweken Anno (MD)LVII, als dat Sulver gewogen.

S. Jurgens Sulver,

tho vorkopende, gewagen:

(f. 185 v.) X lodige Mark vorguldet.
V Mark lodig.

Summarum XV Mark.

1) Vorspan ist ein ähnlicher Schmuck wie Vorblede (Vgl. Dähn. Wörterb.), hier mit einer Darstellung der Verkündigung geziert (Vgl. Dähn. Worterb. s. v. Badeschop), welche so angeordnet sein mochte, daß Maria auf dem einen Theil des Schließstückes, der Engel auf dem andern angebracht war.

Van S. Jurgens Clenodien bi S. Niclas Sulver geſettet

Die Monſtrantie, welch heft gewagen XIII Mark XII Loth.

Summarum Summa alles gewagen Sulvers uth allen vorſchreven Kercken, Cloſtern, Hoſpitalen und Capellen is mit den Reliquien, Steinen, Blie, ſo in etlike Pote der Relcke gegaten IIICLXXII lodige Mark, I Loth (Nach meiner Rechnung 379 Mark, 1 Loth.). To der Riſte in S. Niclas Kerck hebben die Slotele: Her Volckwart Glefinck I, Er Johan Maes I, Hen. Redinck I, Hans Beckman I, Marten Hoppenſtake I.

f. 186 folgt eine Berechnung über den Verkauf des Silbers: u. a. M. Jochim Petzkow hat gekauft für 335 fl. 28 Sch.; f. 186 v. wird bemerkt, daß eine ſilberne Schale an den Stadtkeller geſchenkt ſei; f. 187 wird bemerkt: Der Grevesmoleſche Münzmeiſter hat erhalten 2963 fl. Die Summe des aus dem Verkauf alles Silbers gelöſten Geldes beträgt: 3298 fl. 28 Schl.; davon 2000 fl. beim Rath zu Lübeck beſtätigt zu 4 pC., geben 80 Gulden Zinſen, 1200 fl. beim Rath zu Roſtock zu 5 pC., geben 60 Gulden Zinſen. Ausgabe: 31 Mark an Joh. Maas Reiſegeld nach Lübeck zum Verkauf des Silbers, 3 Mark dem Boten nach Grevesmolen, 1 Thlr. dem Secretair für die Arbeit, 38 Schill. den Rathsdienern, 8 Schill., an Jac. Schnidewind für Schlößerarbeit, 12 Mark dem Münzmeiſter abgeſchl. für das Hilgedomſte und Steine, 32 Mark 4 Sch. an Joh. Maas Reiſegeld nach Lübeck, der die 2000 Mark nach Lübeck brachte. Summa 84 Mark 2 Sch.

(f. 193.) Ahm Midweken nha Reminiſcere Anno (15)57, als men dat Sulver vormoge des Inventarii revidiret, iß vormoge des Inventarii gefunden worden noch darover:

XI grote brede Spangen.
XVI Perle Knope.
III cleine Parle Lanniken [1]).
II Crallen [2]) in Sulver gefatet in einen Budel.
II Halsbende, darin men de Monſtrantie gedragen, I grongel, I brun, daran V ſulver Haken.

---

1) Lanniken, lanne bedeutet Gürtel (Vgl. Roſt. Kleiderord., Friſch, Brinckmeier Gloss. dipl.).

2) Crallen ſind Korallen.

Gewogen: I Wicht.

De grote Monſtrantie,
De Crone,
De Becker mit der Decke,
heft gewogen: in Summa XVI ℔, iſt XXXII Mark lodich vorguldet.

II Wicht.

Vorguldet XXIII Mark lodich: an dem Viatico.
viff Relcke, dartho ver Patenen.
XI grote Spangen.
Ein klein Parlen Lanniken.
Ein klein Monſtrantie, mit dem holten Pote.

III Wicht.

XXXVIII Mark: an einem Marienbilde, mit der Monſtrantie, darin eine Kalkunſche Nuth[1]), halff vorguldet.

IIII Wicht.

(f. 193 v.) Einn gulden Rede, wecht mit dem Agnus dei, welches ſulvern, — negen Loth; de Rede hangt an Marien Bilde.

V Wicht.

XI Mark vier Loth dat Crutze, mit einem witten[2]) Pote.

Tho S. Niclas.

I Wicht. De grote vorguldede Monſtrantie gew. XXXVIII Mark.
II Wicht. Ein Zeppel[3]).
Viaticum, darumb ein koppern Poth und Ohr.
Ein gedreven Relck, mit der Patene.
Ein Relck mit der Patene.
Int ſament alles vorguldet XXV Mark lodich.
III Wicht. Ein Marien Bilde, wit, mit velen Steinen, ein Kindeken[4]) in der Hand.

---

1) Kalkunsche Nuth bedeutet wohl eine Cocosnuß.

2) Witten bedeutet unvergoldet.

3) Zeppel, Tzepel, Tzapel bedeutet Kranz (Vgl. Homeyer, Sachſenſpiegel I. 24, §. 2, p. 57).

4) Ein Kindeken. Auffallend iſt der unbeſtimmte Artikel, da doch das Chriſtuskind gemeint iſt, bei dem zweiten Marienbilde ſteht richtig: mit dem Kindeken. Wit bedeutet unvergoldet.

Noch ein klein Oblaten Busse.

Oblaten Busse hort in dat grote Viaticum und III kleine witte Schalen, horen int Viaticum, wecht XIX Mark lodich.

Disse vorgeschreven III Wichte an Sulver gehoren in St. Niklas Kercke. (f. 193b.)

IIII Wicht. Eine grote Monstrantie.

Twe Kelcke, twe Patenen, alle vorguldet.

Ein Viaticum, vorguldet, horet thom Hilligen Geiste, wecht XIX Mark, minus IIII Loth.

V. Eine grote Monstrantie.

Dat Viaticum.

Ein Kelck und Patene, alles vorguldet, horet to St. Jacob, wecht XXXII Mark.

VI Ein Marien-wit-Bilde mit dem Kindeken und in der Hand eine vorguldede Monstrantie, wecht XVI Mark lodich, horet tho S. Jacob.

VII. Fratrum, der grawen Monneke.

Ein Monstrantie, vorguldet.

Ein Pacifical [1]).

Twe vorguldede Kelck, mit den Patenen, wecht XXXIII Mark, lodich.

VIII. Ein vorguldet Arnt [2]) der Grawen-Monneke, wecht X Mark.

(f. 193 b. v.) Swarte Monnike.

IX. Eine vorguldede grote Monstrantie.

Twe vorguldede Kelcke, mit den Patenen.

Noch eine Patene: wecht XXVIII Mark.

X Wicht. Ein golden Kelck, darbi ein golden Kinck mit einem Saphir, wecht XVI Loth ane den Kinck, gehort int schwarte Kloster.

---

1) Pacifical ist ein Crucifix, welches der Priester den Anbetenden zum Kuße (osculum pacis) darreichte (Vgl. Brinckmeier gl. dipl.).

2) Arnt, Arn bedeutet eine Kette (Daehn. W.-B.).

XI. Ein vorguldede Korkappen-Bretze [1]), wecht III Mark, VI Loth, (int ſchwarte Kloſter).

XII. Ein with Catharinen Bilde, mit der vorguldeden Krone (int ſchwarte Kloſter), wecht XIII Mark, VI Loth.

XII. St. Barber, wit, mit einer vorguldeden Crone (int ſchwarte Kloſter) wecht VI Mark, XII Loth.

S. Jurgen.

XIIII. (f. 194.) Ein vorguldede Monſtrantie.

Noch eine kleine Monſtrantie vorguldet (horet S. Niclas), wecht XIII Mark, XII Loth.

XV. Ein Jungfrowen Bilde van Holte, mit wittem Sulver averthagen (horet S. Niclas), ungeverlich IIII Mark geachtet, iß nicht gewagen.

Ein ſulvern, thom Dele vorguldet Crutze, up Holte geſchlagen, darin II grote Chriſtallen, ungeverlich III Mark, iß nicht gewogenn.

XVI. III Korkappen-Knope vorgulden,
etlike grote und kleine Spangen,
horet Nicolao, wecht VI Mark, XII Loth.

S. Gertruden.

(f. 178 v.) Item noch iß bi der Kercke tho S. Gertruden binnen dem Gripeswolde:

Ein Orgelwerck,
Einn Sulverpeell [2]),
Einn Korallen-Schnor, darinn XLVII ſulveren Knope.
Ein vorguldet clein Agnus Dei unnd ein Mehr-Bone [3]), inn Sulveren vervatet, ſint alle inn dem Corallenn-Schnor.

---

1) Bretze bedeutet Pretioſe.

2) Peell bed. Kopfputz (Pomm. Bauernordnung von 1569. Dähn. Wörterb.).

3) Mehr-Bone bedeutet vielleicht eine Perle.

Das aus dem Kirchenſilber gelöſte Geld wurde theils zu allgemeinen Wohlthätigkeitsanſtalten für die Armen und Waiſenhäuſer verwendet (Vgl. Geſt. B. z. G. d. St. Gr. Nr. 731), theils wurde aus denſelben Mitteln die noch jetzt beſtehende Rathsapotheke am großen Markt geſtiftet, bei welcher Greg. Schuler als Apotheker und Franz Joel als Stadtarzt angeſtellt wurden. —

(f. 192.) Apotheke gekoſtet.

Anno Domini 1551 heft ein E. Radt Marten Prutzen Hus, in der Bockſtrate[1]) bolegen, gekoft und vor de Schuldt, darvor idt vorpandet geweſt, und van den Creditorn rechtlich vorfolget, angenamen vor IIIICXXV Mark.

IICLXXXIII Mark in dem Huſe vorbuwet und all darbaven.

XV Mark X Sch. Jasper verteret, dar he D. Ambroſium ſchalen van Stettin halede.

VII Mark de Apteker Greger Schuler vorteret in Mathias Moritz Huſe.

III Daler Greger Schuler thor Teringe und Medelgelde gegeven.

VIII Daler D. Ambroſio[2]), ſchalen thor vorehringe.

IX Mark XII Sch. vorteret, dor D. Ambroſius wedder nha Stettin gebracht wordt.

IIICX Mark Mathias Swarten vor Materialia, de he van Andorpen[3]) vorſchreven.

LV Mark VIII Sch. Mathias Swarten vor Erudere.

IICXXXII Mark vor Materialia, tho Liptzig gekoft.

XXXII Mark vor Holt, Kalen etc. gegeven.

XXV Mark Er Jasper Bunſowen gegeven vor Muſcat und Muſcaten Blumen.

---

1) Marten Prutzen Haus iſt das noch jetzt beſtehende Apothekerhaus am großen Markt. Es wurde damals zur Büchſtraße gerechnet. Ueber frühere Apotheken v. J. 1362 und 1453, welche aber nicht von dauerndem Beſtand geweſen zu ſein ſcheinen, vgl. Geſterding, 1. Fortſ. z. Geſch. d. St. Greifsw. p. 233, wo eine Nachricht aus Memorabilienbuch Nr. 21, f. 16 v. über dieſelben mitgetheilt iſt.

2) Ueber Dr. Ambrosius vgl. Koſ. Geſch. d. Univ. I. p. 190 ff. 197, II. p. 126. Nr. 116.

3) Andorp iſt Antwerpen.

IX Mark XII Sch. Jurge Oldehaver vor III Padem Holtes.
I Gulden noch vor Holt.
V Mark vor I f. Kolen.
IICX Mark Er Franz Johel[1]) vorreket, darvor he Materialien tho Liphzig gekoft.
VIC Mark Frantz Johel vor IIII (3) Jar Beſoldinge gegeven, dat is dat Jar IIC Mark,
IC Mark noch vor ein Jar Dienſtgeldt.
XXXV Daler vor die Materialien Frantz Johels, de he vorreket.
Noch etwas durch Johel uthgegeven an Holte, Kalen und andern tho Erholdinge de Apotheken.
Summarum VIIICXXXIII fl. XXVI Sch.

Verzeichniß der Meßgewänder des ſchwarzen Kloſters.

Regiſtrum des ſchwarten Cloſters.

(f. 171.) Anno 1545 Freidages nha Corporis Chriſti in deme Schwartzen-Cloſter hebben de vorordenten deß Rades dat Mißgewede uth der Garve-Kamer up de Liberie bringenn lathen:

Eine guldene Korkappe, darup de Spangen mit den Porbleden[2]).
Eine Samt-Kaſele[3]), vorblomet.
Eine grone ſidene Kaſele.
Noch eine grone ſidene Kaſele, mit gulden Lowen ingewracht[4]).
Eine ſchwart vorblomet Kaſele.
Eine roth-Atlaß Kaſele, mit gelen Blomen.
Eine blaw vorblomet Samts-Korkappe.
Eine alde ſidene grave ingeſprengde[5]) Kaſel.
Eine blawe noch verblomede Korkappe, darvor II ſulveren Porblede.

---

1) Ueber Prof. Franz Joel vgl. Koſ. G. d. Un. I. p. 203.

2) Vorblede ſind Metallſtücke zum Schließen der Chorkappe. Brinkm. Gl. dipl.

3) Kasele, casula iſt ein Meßgewand. Br.

4) Ingewracht bedeutet durchwirkt mit einer Goldſtickerei, welche goldene Löwen vorſtellte.

5) Ingesprengt bedeutet gefleckt, geblümt.

Noch twe blawe vorblomede Diacon-Rock, mit einer Kaſele.

Twe rode vorblomede ſlowelſche[1]) Diacon-Rocke mit eren Caſelen.

XII Alven[2]).

Noch drei Alven.

Noch vier anderen Kaſelen, darin gulden Lowen gewrachtet.

Noch twe grone ſlowelſche Diacon-Rocke, mit erer Kaſele.

Noch I Korkappe.

Ein brun ſlowelſche Kaſele.

Ein grone ſlowelſche Kaſele.

Eine grune Dammaſche Korkappe, mit twen Diacon-Rocken.

Twe gele Diacon-Rocke.

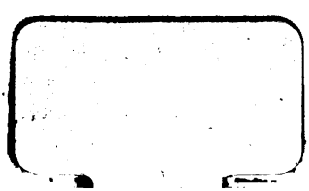
Van deſſen Korkappen, wo baven bemelt, iß dat Sulver, ungeverlich in de XXVII Loth, afgebracken und vorkoft worden, luth deß Borgermeiſters Schmitterlowen Regiſter unnd Reckenſchop, unnd iß uth deß Radeß bovelth verkoft worden ahm jhar, wo bavenn bemelt, und dat loth gegeven worden vor twe Mark vier Schillinge, alß folgends fernner wert vormeldet werden.

(Der Preis für eine grone Damassen Kasell iſt ſ. CLXXIII auf 36 ß. berechnet.)

Eine Abſchrift dieſes Inventars, ſo wie des Inventars über die Urkunden und Meßgewänder des grauen Kloſters befindet ſich in dem Diplomatar von A. G. Schwarz P. II. Kloſterurkunden Nr. 7.

---

1) Flowelsche. Nach Koſegarten bedeutet fluwel Flanell, Flauſch, nach Brinckmeier Sammet.

2) Alven ſind Alba. Br. gl.

Druck der Königl. Universitäts-Druckerei von F. W. Kunike.